

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

ABHANDLUNGEN · NEUE FOLGE, HEFT 84

KATHARINA BIERBRAUER

**Die Ornamentik
frühkarolingischer Handschriften aus Bayern**

MÜNCHEN 1979

VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI DER C.H.BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

Katharina Bierbrauer
Die Ornamentik frühkarolingischer Handschriften aus Bayern

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-Historische Klasse · Abhandlungen · Neue Folge, Heft 84
München 1979



Regula S. Benedicti aus Tegernsee (Kat. Nr. 50)
(Vorlage: Bayerische Staatsbibliothek, München)

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

ABHANDLUNGEN · NEUE FOLGE, HEFT 84

KATHARINA BIERBRAUER

Die Ornamentik
frühkarolingischer Handschriften aus Bayern

Vorgelegt am 7. Juli 1978
von Bernhard Bischoff und Joachim Werner

MÜNCHEN 1979

VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI DER C.H.BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

Mit 15 Abbildungen im Text, einer Vierfarbtafel und 72 Tafeln

ISSN 0005-710 X
ISBN 3 7696 0079 7

© Bayerische Akademie der Wissenschaften München 1979
Druck der C.H. Beck'schen Buchdruckerei Nördlingen
Printed in Germany

INHALT

Vorwort	5
Einleitung	7

DIE ORNAMENTIK IN DEN EINZELNEN HANDSCHRIFTENGRUPPEN

Freising	9
Regensburg	22
Benediktbeuern	28
Tegernsee	37
Die Ornamentik paläographisch nicht näher lokalisierbarer Handschriften aus Süddeutschland	49
Zusammenfassung	63

DIE STELLUNG DER BAYERISCHEN HANDSCHRIFTENORNAMENTIK INNERHALB DER KONTINENTALEN BUCHMALEREI

Die Herkunft der Ornamentik	66
Das Verhältnis zur Buchmalerei angrenzender Gebiete	80
Zusammenfassung	88

KATALOG

Glossar: Verzeichnis der im Text verwandten Ornamentbezeichnungen	92
Handschrift aus der Universitätsbibliothek München	95
Handschriften aus der Bayerischen Staatsbibliothek München	96
Handschriften aus der Universitätsbibliothek Würzburg	146
Handschrift aus der Universitätsbibliothek Prag	147

ANHANG

Verzeichnis der Handschriftentabellen und Nachweise zu den Flechtbandkonstruktionen in den Textabbildungen	150
Verzeichnis der behandelten Handschriften	151
Verzeichnis der zum Vergleich herangezogenen Handschriften	153
Liste der abgekürzt zitierten Literatur	157

Tafeln

VORWORT

Die vorliegende Untersuchung ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die in den Jahren 1969 bis 1972 bei Frau Professor Dr. F. Mütterich in München entstand. Sie wurde im Sommersemester 1972 mit dem Titel „Die bayerische Handschriftenornamentik in vor- und frühkarolingischer Zeit“ von der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen.

Meinen akademischen Lehrern, Frau Professor Dr. F. Mütterich und Herrn Professor Dr. B. Bischoff bin ich für stets gewährte Hilfe und wohlwollende Kritik zu besonderem Dank verpflichtet. In diesen Dank möchte ich Herrn Professor Dr. J. Werner sehr herzlich einschließen, da er an Entstehung und Durchführung der Arbeit regen Anteil nahm. Seiner und Prof. B. Bischoffs Initiative ist es auch zu danken, daß die Arbeit in der vorliegenden Form als Abhandlung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften erscheinen kann.

Die Bayerische Staatsbibliothek in München hat mir dankenswerterweise über viele Jahre hinweg großzügig die Benutzung ihrer Codices ermöglicht und zuletzt auch die Erlaubnis zur Publikation gegeben.

Die Durchsicht der kurzen historischen Einleitungen zu den einzelnen Skriptorien übernahm freundlicherweise Herr Professor W. Störmer, München. Meiner Freundin H. Schröder danke ich für mancherlei Anregung bei Gesprächen über die sich ergänzenden Arbeitsgebiete. Und nicht zuletzt gilt mein herzlicher Dank meinem Mann, der mir mit Geduld und vielseitigem Rat zur Seite gestanden hat.

Die gelungene graphische Gestaltung lag in den Händen des Zeichners der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Herrn G. Sturm, ihm zu danken ist mir ein besonderes Anliegen.

Gräfelfing, im März 1979

Katharina Bierbrauer

EINLEITUNG

Schon seit fast vierzig Jahren liegt in dem Werk von Bernhard Bischoff über „Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken der Karolingerzeit. Teil I, Die bayrischen Diözesen“¹ die paläographische Bearbeitung des bayerischen Handschriftenmaterials vor, dessen vor und um 800 entstandene Teile 1959 auch in dem paläographischen Corpus der Codices Latini Antiquiores (CLA)² erfaßt sind. Der Schmuck dieser Handschriften, der fast ausschließlich aus Initialen besteht, wurde zu einem geringen Teil 1901 von Georg Swarzenski in seinem Buch über „Die Regensburger Buchmalerei des X. und XI. Jahrhunderts“³ kurz erwähnt. Erst 1965 ist er in größeren Ausschnitten von Kurt Holter anlässlich der Behandlung des „Buchschnmuckes in Oberitalien und Süddeutschland“⁴ erstmals auf einer breiteren Grundlage erfaßt worden. Seine Ausführungen, die nicht alle bayerischen Handschriften berücksichtigen, blieben im Rahmen eines Aufsatzes verständlicherweise summarisch, zusammen mit dem ausgewählten Abbildungsmaterial boten sie jedoch eine erste Übersicht.

In der hier vorliegenden Arbeit ist auf der Grundlage der Zusammenstellung und paläographischen Bearbeitung des Materials ein Katalog der bayerischen Handschriftenornamentik erstellt worden (Teil III). Die verschiedenen Ornamentformen und ihre Bezeichnungen sind in einem glossarartigen Teil dem Katalogtext vorangestellt. Er dient als Ausgangspunkt für die beschreibende Darstellung der Initialornamentik der einzelnen Skriptorien und einiger nicht näher lokalisierbarer bayerischer Handschriften (Teil I) sowie ihrer kunsthistorischen Bewertung (Teil II).

Insgesamt sind 56 mit Initialen geschmückte Handschriften des hier behandelten Zeitraumes von etwa 770/80 bis 820 erfaßt: 20 aus Freising, 11 aus Regensburg, 4 aus Tegernsee und 7 aus Benediktbeuern sowie 14 nicht genauer lokalisierbare bayerische Codices; hinzu kommt noch eine Anzahl von Fragmenten. Miniaturen sind in den hier behandelten Handschriften nicht zu finden, der Buchschmuck besteht fast ausschließlich aus verzierten Initialen. Vier Codices sind mit ornamental gestalteten Titelseiten geschmückt.

Die zeitliche Begrenzung vorliegender Arbeit ist durch das Einsetzen der bayerischen Handschriften im letzten Viertel des 8. Jahrhunderts festgelegt. Die obere Zeitmarke um 820 ergibt sich durch das Zurücktreten der Initialornamentik einerseits als auch durch ihre gleichzeitig einsetzende Vereinheitlichung andererseits. In der räumlichen Begrenzung des behandelten Stoffes folgt die Arbeit dem Bischoffschen Werk, das als erster Teil einer Gesamtbearbeitung der südostdeutschen Skriptorien angelegt ist und die Bistümer Freising, Regensburg und die Diözese Augsburg einbezieht.⁵

¹ B. Bischoff, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit. Teil I, Die bayrischen Diözesen. Wiesbaden 1940, 2. Auflage 1960, aus der im folgenden zitiert wird.

² E. A. Lowe, Codices Latini Antiquiores. Vol. I–XI, Oxford 1934–1969 und Vol. XII (Supplement), Oxford 1971 (mit Ergänzung der Lit.). Vol. II wird in der 2. Auflage von 1972 zitiert.

³ G. Swarzenski, Die Regensburger Buchmalerei des X. und XI. Jahrhunderts. Leipzig 1901.

⁴ K. Holter, Der Buchschmuck in Süddeutschland und Oberitalien, in: Karl der Große, Bd. III. Düsseldorf 1965, S. 74–114.

⁵ Teil II mit den Schreibschulen von Salzburg, Mondsee u. a. wird in Kürze erscheinen.

Im Hinblick auf den vorliegenden Handschriftenbestand kann der lückenhafte Charakter der Überlieferung nicht genug betont werden. Eine ausführliche Darstellung des Überlieferungsstandes erübrigt sich hier mit dem Hinweis auf die von Bischoff gebotenen Ausführungen zu den einzelnen Skriptorien.

DIE ORNAMENTIK IN DEN EINZELNEN HANDSCHRIFTENGRUPPEN

FREISING

Kurz nach 714 kam Corbinian, ein Missionar fränkisch-romanischer Abstammung, aus der Isle-de-France an den Hof Herzog Grimoalds nach Freising.⁶ Er und seine Kleriker lebten nach der „regula mixta“ in dem Domkloster St. Marien⁷ und bei dem Oratorium beati Stephani (heute Weihestephan). Die Benediktuskirche⁸ auf dem Domberg von Freising geht nicht auf Corbinian zurück, sondern ist im Zuge der 739 von Bonifatius durchgeführten Gründung des Bistums Freising entstanden, dessen erster Bischof Erembert war.⁹ Bis 798 war Freising dem Erzbistum Mainz unterstellt, ab diesem Zeitpunkt dem neu gegründeten Erzbistum Salzburg.¹⁰ Unter Bischof Erembert (739–748) und seinem Schüler und späteren Nachfolger Arbeo (764–784)¹¹ wurde die reine Benediktusregel in Freising eingeführt. Unter Arbeo wird auch das Skriptorium des Klosters faßbar,¹² dessen Anfänge aber nach Bischoff¹³ schon in die Gründungszeit des Bistums zu setzen sind.

*Handschriften aus der Amtszeit Bischof Arbeos (764–784) und den ersten Jahren
Bischof Attos (784–811/12)*

Aus der Feder eines „bayerischen Schreibers“,¹⁴ der von auswärts – möglicherweise aus Benediktbeuern – in das Freisinger Skriptorium kam, stammen die Codices Clm 6229 (*Kat. Nr. 13*) und fast ganz Clm 6316 (*Kat. Nr. 31*)¹⁵ sowie Clm 6307.¹⁶

⁶ Vita Corbiniani. MGH SS rer. Merovingicarum (ed. B. Krusch, W. Levison) VI, S. 497–653. – J. Schlecht (Hrg.), Wissenschaftliche Festgabe zum 1200jährigen Jubiläum d. hl. Korbinian. München 1924 (mit zusammenfassender Literatur). – F. Prinz, Frühes Mönchtum im Frankenreich. München 1965, S. 388ff.

⁷ S. Mitterer, Das Freisinger Domkloster und seine Filialen. Ein Beitrag zur frühbayerischen Ordensgeschichte, in: J. Schlecht (wie Anm. 6) S. 26–42. – Nach F. Prinz (wie Anm. 6) S. 394 heißt das Kloster schon ab 769 monasterium sancti Corbiniani.

⁸ Die Kirche hatte ursprünglich das Martinspatrozinium.

⁹ F. Prinz (wie Anm. 6) S. 391. – Vgl. auch H. Nottarp, Die Bistumserrichtung in Deutschland im achten Jahrhundert. Kirchenrechtliche Abhandlungen hrsg. v. U. Stutz, 96, Stuttgart 1920, S. 53f. – M. Fastlinger, Die wirtschaftliche Bedeutung der bayrischen Klöster in der Zeit der Agilulfinger. Freising 1903, S. 64.

¹⁰ Helmuth Stahleder, Hochstift Freising. Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 33, München 1974, S. 76ff.

¹¹ H. Löwe, Arbeo von Freising. Eine Studie zu Religiosität und Bildung im 8. Jahrhundert, in: Rheinische Vierteljahresblätter 15/16, 1950/51, S. 87–120.

¹² Bischoff, Schreibschulen, S. 60: „Wir finden eine fest gegründete Schule von einheitlich ausgebildeten Schreibern, die sich einer schlichten frühkarolingischen Minuskel bedienen und neben ihnen mehrere individuelle Hände, bei denen man z.T. vermuten darf, daß sie aus fremden Skriptorien mit ausgebildeten Schriftstilen hervorgingen.“

¹³ Bischoff, Schreibschulen S. 59.

¹⁴ Bischoff, Schreibschulen S. 60.

¹⁵ Nach Bischoff, Schreibschulen S. 61 hat der bayrische Schreiber in Clm 6316 mit einer Freisinger Hand zusammengearbeitet, seine anderen Handschriften hat er möglicherweise von auswärts mitgebracht.

¹⁶ Nur eine Initiale S mit ungeschickt gezeichnetem Flechtband.

Die farblosen Initialen in den Paulusbriefen Clm 6229¹⁷ (*Taf. 1, 8–9*) sind mit Seilmuster oder ungelenktem Flechtband, das kaum als solches zu erkennen ist, gefüllt. Die Bogenformen bestehen aus Profilblättern mit zweifacher spiralhakenähnlicher Kontur, vergleichbare Blättchen kommen auch am Ablauf und links oben am Stamm ansetzend vor. Einmal erscheint ein plumper Fisch. Eine ähnlich ungeübte Hand hat auch die Initialen in der Homilienhandschrift Clm 6316¹⁸ (*Taf. 1, 1–7*) ausgeführt. Der Ornamentvorrat erschöpft sich in Seilmuster, ungeschickt ausgeführtem Flechtband und Profilblättern. Letztere dienen sowohl als Füllmuster des Bogens (*Taf. 1, 2*) mit der charakteristischen Betonung der bogenförmigen Kontur als auch zum „Ersatz“ bogenförmiger Buchstaben­teile (*Taf. 1, 1.7*). Die unvollständige Kolorierung der Initialen ist bis auf eine Ausnahme (fol. 71r: Grün) in Rot ausgeführt. Ein bestimmtes Prinzip läßt sich bei der farbigen Ausmalung nicht erkennen.

Die wenig qualitätvolle Initialornamentik dieser beiden frühen Handschriften aus Freising läßt im Gebrauch des Seilmusters und vor allem des ungelenkten Flechtbandes Gemeinsamkeiten erkennen; in Clm 6316 zeigen sich allerdings jedoch auch Ansätze zu erkennbarer Konstruktion des Flecht­musters (vgl. fol. 260r; *Taf. 1, 4*). Geringe Unterschiede bestehen in den Blattformen, wobei sich diejenigen von Clm 6316, die eine spiralhakenähnliche Kontur besitzen, durch die von Bischoff¹⁹ in bezug auf Schrift und Textverwandtschaft angesprochene Beziehung zu der Benediktbeurer Handschrift Clm 4577 (vgl. S. 32) erklären ließen.²⁰ Ob die Initialen von Clm 6229 und Clm 6316 aus der Feder desselben Zeichners stammen, läßt sich nicht mit Sicherheit nachweisen; auf Grund der übereinstimmenden Verwendung von ungeschicktem Flechtband und Seilmuster könnte man den gemeinsamen Schreiber auch für den Zeichner der Initialen beider Handschriften halten.

Die Handschriften des Peregrinus

Die erste Blüte der Buchillustration verdankt das Skriptorium einem Angelsachsen: Peregrinus, der sich selbst in Clm 6237 und Clm 6297 so nennt.²¹

Peregrinus hat mit anderen Freisinger Schreibern zusammengearbeitet; nur Clm 6433 ist ausschließlich von seiner Hand geschrieben. Drei von vier seiner Codices sind mit Initialen ausgestattet: Clm 6433 (*Kat. Nr. 35*), Clm 6297 (*Kat. Nr. 26*) und Clm 6237 (*Kat. Nr. 15*). Die der Schrift²² entsprechenden insularen Initialen sollen aus der ornamentgeschichtlichen Betrachtung nicht ausgeklammert werden; man darf annehmen, daß sie gleichfalls aus der Feder des Peregrinus stammen.

Die Florileghandschrift Clm 6433²³ ist dem Umfang nach die kleinste der drei Codices. Neun Initialen zieren die Textanfänge, wobei in drei Fällen (fol. 1r, 25r, 62v) das

¹⁷ Bischoff, *Schreibschulen* S. 71–72. – CLA IX Nr. 1251.

¹⁸ Bischoff, *Schreibschulen* S. 72 – CLA IX Nr. 1275.

¹⁹ Bischoff, *Schreibschulen* S. 61.

²⁰ Abgesehen davon sind die Unterschiede in der Initialornamentik beträchtlich. Denn obwohl die frühen Benediktbeurer Codices gleichfalls Unsicherheit bei der Initialzeichnung zu erkennen geben, ist die dort dargebotene Fertigkeit doch größer als die in den Handschriften des „bayerischen Schreibers“.

²¹ Zur Datierung der Handschriften schreibt Bischoff, *Schreibschulen* S. 62: „In Clm 6297, fol. 67r schrieb Peregrinus neben einer Stelle der *Moralia* in Iob, an der von Helfern die Rede ist, an den Rand die Worte ‚arbo epis misere ds‘ und dachte dabei vielleicht an Arbo als seinen Beschützer. Man hat aus diesem Eintrag zu Recht geschlossen, daß die Handschriften des Peregrinus . . . wenigstens zu einem Teil sicher zu Arbeos Lebzeiten geschrieben wurden.“

²² Bischoff, *Schreibschulen* S. 61f.: „Seine Schrift ist angelsächsisch, genauer wohl northumbrisch.“

²³ Bischoff, *Schreibschulen* S. 75. – CLA IX Nr. 1283.

der Initiale folgende Wort in vergrößerten Majuskelbuchstaben mit blasenartigen Füllungen der Binnenräume geschrieben ist. Die Initialen selbst sind entweder aus einfachen schwarzen Federstrichen oder aus schlanken Hohlkörpern, durch Querbänder untergliedert, gebildet. Die Bänderung besteht aus einem dunklen Mittelstreifen (Tinte) und zwei hellen Außenstreifen (Pergamentgrund). Die gleiche Art der Bänderung wird auch bei den „Hörnern“ der Fadengeflechte (vgl. fol. 25r, *Taf. 5, 2*) und bei den Hälsen der Tierköpfe (vgl. fol. 19v, *Taf. 5, 3*) verwendet. Das insulare Fadengeschlinge begegnet an den Schaftfüßen der Initialen, kann aber auch (fol. 6v, *Taf. 4, 3*) eine ganze Initiale O bilden. Die schon bei der Auszeichnungsschrift erwähnten „blasenartigen“ Füllungen treten auch bei den Initialen in Erscheinung (vgl. fol. 25r, *Taf. 5, 2*), oftmals mit beiderseitiger augenförmiger Betonung der schmalsten Stelle.

Das häufigste Ziermotiv sind Tierköpfe: bei sechs der neun Initialen sind sie an Kopf und Fuß der Initiale z. T. mehrfach verwendet. Die Ausführung im einzelnen ist unterschiedlich, drei Varianten sind zu erkennen:

1. Der einfache Vogelkopf mit geschlossenem, vorne gebogenem Schnabel (z. B. *Taf. 5, 6*); am Kopf kann ein Nackenschopf sitzen (*Taf. 3, 5*),
2. der Kopf mit breitem, langem Hals und gebogenem Schnabel wie bei 1), jedoch mit Ohren (*Taf. 5, 3*) und
3. der Kopf mit Ohren, nach oben gebogener Nase und geöffnetem Maul, aus dem eine spiralig eingerollte lange Zunge hängt (*Taf. 5, 5*), offenbar von einem Vierfüßler.

Mischformen aus 1) und 3) kommen ebenfalls vor (*Taf. 3, 1*). Die Augendarstellung ist tropfenförmig gehalten und in Blickrichtung gegeben. Rote Ausmalung, und nur diese wurde verwendet, dient zur Konturierung und Füllung der Buchstabenkörper und der Fadengeschlinge, ebenso auch zur Betonung von Details z. B. am Schnabel, am Kopf oder am Auge. Eine rote Umpunktung der Initialen (z. B. *Taf. 5, 3, 6*) ist nicht in allen Fällen erfolgt.

Die Gregorhandschrift Clm 6297 ist mit einer unvollständigen Titelseite (*Taf. 2, 1*) ausgestattet.²⁴ Ihre Gestaltung ähnelt der einer Kanontafel: Einem rechteckigen umfassenden Rahmen sind vier etwas niedrigere, schlanke Arkaden einbeschrieben. Die getreppten Basen aller fünf Säulen kehren in der oberen Zone als Kapitelle wieder. In den Bogenfeldern der ersten beiden Arkaden sind Vierfüßer, vielleicht hundeartige Tiere mit rückwärts gewandtem Kopf eingezeichnet. Rahmen und Arkaden sind durch die schon beschriebene dreifache Bänderung in farbig unterschiedliche Zonen gegliedert. Die Textanfänge auf fol. 2r, 36v, 87v und 118v²⁵ sind durch große Initialen mit anschließender Zierschrift ausgezeichnet. Der Aufbau der Initialen entspricht im wesentlichen dem bei Clm 6433 beschriebenen: Die großen Initialen S (*Taf. 4, 2*), Q (*Taf. 3, 3* und *4, 4*) sind aus schlanken Vertikalstämmen mit durch Bänderung unterteilten, verschiedenfarbigen Kompartimenten gebildet. Am Schaftfuß schließt sich in allen drei Fällen ein mit großen gegenständigen „Hörnern“ versehenes Fadengeflecht an. Die Zwischenräume sind verschiedenfarbig ausgemalt. Bei den Q-Initialen ist einmal der Bogen außen (*Taf. 3, 3*) und einmal innen (*Taf. 4, 4*) mit einem spitzen Dorn versehen; der Binnenraum des Bogens ist entweder mit Fadengeschlinge und einem daraus über den Bogen hinauswachsenden Tierkopf gefüllt (*Taf. 3, 3*) oder mit zwei aus den Bogenenden herauskommenden Tierköpfen verziert (*Taf. 4, 4*). Beide Initialen enden in Fadengeschlinge. Bei der Initiale S (*Taf. 4, 2*) ist die

²⁴ Bischoff, Schreibschulen S. 74f. – CLA IX Nr. 1263.

²⁵ Gregorius M., *Moralium pars ultima*. Buch XXXII–XXXV = 4 Initialen.

linke Konturlinie des Stammes im oberen Drittel von einem aus ihr hervorgehenden Fadengeschlinge begleitet. In ihrem weiteren Verlauf biegt sie über den Stamm hinweg, um sich zu gabeln und in zwei unterschiedlichen Tierköpfen zu enden, der eine von einem Vogel, der andere von einem Vierfüßer. Die Initiale A schließlich ist einfacher gehalten – ohne Bänderung –, sie ist mit einem Fadengeschlinge und zwei Tierköpfen am Ablauf gebildet (*Taf. 3, 1*). Alle sonstigen über den Text verstreuten kleineren Initialen bringen einfachere, meist nur mit Tierköpfen geschmückte Formen, bei der Initiale D auf fol. 128 v (*Taf. 2, 2*) ist am Kopf des oberen Abstriches eine Menschenmaske hervorzuheben. Die Tierköpfe entsprechen weitgehend der bei Clm 6433 getroffenen Einteilung (S. 11). Zur Ausmalung der großen Initialen und der Titelseite dienen die Farben: Lila, gelbstichiges und blautichiges Grün, blasses Gelb und dunkles Blau. Das helle kräftige Rot wird zur Konturierung verwendet. Die übrigen kleineren Initialen sind in Rot, Gelb, Grün und Blau (Binnenräume und Buchstabenfüllung) farbig betont.

Auch die dritte Peregrinushandschrift Clm 6237²⁶ bringt die schon beschriebene Art der Initialen. Neu ist hingegen das Flechtband in Stamm und Bogen der Initiale Q auf fol. 1r (*Taf. 4, 1*). Das optisch in Flechtkompartimente und bunte Felder zwischen langgezogenen Bändern gegliederte Muster des Stammes ist aus einem fast regelmäßig geflochtenen Band konstruiert, das unten offen bleibt.²⁷ Im unteren Abschnitt ist eine doppelachterförmige Schlinge eingezogen, desgleichen oben eine kleine achterförmige Schlinge.

Als Besonderheit bei den Tierkopfformen ist der untere Kopf der Initiale S auf fol. 166r (*Taf. 4, 5*) zu nennen, der die Variante 3) einmal mit geschlossenem Maul zeigt. Nur die Initiale Q auf fol. 1r (*Taf. 4, 1*) hat eine reichere, wenn auch nicht vollständige, farbige Ausmalung erfahren. Hier sind die Farben Rot (helleres und dunkleres), Gelb und Grün verwendet, bei den übrigen Initialen kommt fast ausnahmslos nur Gelb und helleres Rot zur Anwendung (Rot zur Konturierung, Gelb zur flächigen Ausmalung).

Da die insularen Zierbuchstaben des Peregrinus innerhalb der hier behandelten südostdeutschen Handschriften eine Sonderstellung einnehmen, werden sie im auswertenden Teil der Arbeit nicht weiter behandelt; einige Hinweise auf verwandte Codices mit insularer Buchmalerei sind deshalb hier anzuschließen.²⁸

Gemessen an den bekannten Prachtcodices der insularen Schreibschulen sind die Handschriften des Peregrinus einfach ausgestattet. Ihre überwiegend schlichten Initialen zeigen eine begrenzte Ornamentauswahl, die lediglich bei den Tierköpfen eine größere Variationsbreite zu erkennen gibt. Die Möglichkeiten zur genaueren Einordnung der Zierkunst des in Freising arbeitenden Angelsachsen sind von daher begrenzt. Mancherlei Übereinstimmungen ließen sich auch mit Handschriften aus Schreibschulen insularer Zentren auf dem Kontinent feststellen.²⁹

Die bei Peregrinus häufig wiederkehrende Art der dreifachen Bänderung und die blasenartigen Füllungen der Buchstabenbinnenräume dürften auf northumbrische Tradition zurückzuführen sein. Dreifache Bänderung begegnet beispielsweise in northumbrischen Handschriften wie dem Salaberga-Psalter in Berlin³⁰ und der Beda-Handschrift in Lenin-

²⁶ Bischoff, Schreibschulen S. 73f. – CLA IX Nr. 1253. – Inhalt: Gregorius M., Homiliae in Ezechielem (Lib. II). Jede Homilie beginnt mit einer Initiale.

²⁷ Dabei muß man die Bänder zwischen den Flechtkompartimenten ergänzen.

²⁸ Weitere Hinweise auf insulare Codices S. 70 ff. im Zusammenhang mit der Frage nach der Herkunft der bayerischen Handschriftenornamentik.

²⁹ In erster Linie ist dabei an Würzburg zu denken, vgl. dazu S. 70f. Anm. 245.

³⁰ Berlin, Deutsche Staatsbibliothek Ms. Hamilton 553; fol. 41r. Northumbrien, 1. Hälfte 8. Jhd. – CLA VIII Nr. 1958 u. Suppl.; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 394.

grad;³¹ für blasenartige Füllungen genügt der Hinweis auf die Lindisfarne-Gospels.³² Tierornamentik und damit auch Tierköpfe, sei es von (Wasser-) Vögeln oder von Vierfüßern, gehören zu den häufigsten Ziermotiven insularer Codices. Ihrer Ausbildung im einzelnen kann hier nicht nachgegangen werden. Für den Raubvogelkopf (Typ 1) kann der Salaberga-Psalter aus der 1. Hälfte des 8. Jahrhunderts als besonders schönes Beispiel genannt werden,³³ für den Vierfüßerkopf (Typ 3) sei auf die Canterbury-Gospels vom Ende des 8. Jahrhunderts hingewiesen.³⁴ Als möglicher Anhaltspunkt für eine Verknüpfung der Ornamentik in Peregrinus-Handschriften darf in diesem Zusammenhang auch gewertet werden, daß die Kombination von Wasservögeln mit Vierfüßern eine seit dem späten 7. Jahrhundert vor allem in northumbrischen Codices anzutreffende Zierweise darstellt.³⁵ Was sich aufgrund der paläographischen Auswertung bereits abzeichnete, ist also auch mit Blick auf die Initialen denkbar: northumbrische Herkunft des Schreibers und Malers, wohl beides in der Person des Peregrinus gegeben. Anhand ihrer einheitlichen ornamentalen Ausstattung lassen die Initialen der Peregrinus-Handschriften keine zeitliche Abfolge erkennen. Allein das Flechtbandfüllmuster in Clm 6237 (*Taf. 4, 1*) ist wohl bereits auf die kontinentale Umgebung des Schreibers und Malers in Freising zurückzuführen. Die langgezogenen Bänder mit eingeschobenen rechteckigen Feldern sprechen für südostdeutsche Herkunft des Musters. So besteht die Möglichkeit, diese Handschrift an das Ende seiner Tätigkeit in Freising zu setzen.

Eine breite Nachfolge hat die insulare Schreib- und Zierweise in Freising nicht gefunden, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auf die noch einzugehen sein wird.³⁶

Weitere Schreiber aus der Spätzeit Arbeos und aus der Frühzeit Attos

Zu einer wenig einheitlichen Gruppe sind folgende Handschriften mit Initialornamentik zu zählen: Clm 6282 (*Kat. Nr. 22*); Clm 6299 (*Kat. Nr. 27*); Clm 6279 (*Kat. Nr. 21*), Clm 6393 (*Kat. Nr. 34*), Clm 6305 (*Kat. Nr. 29*), Clm 6303 (*Kat. Nr. 28*), Clm 6309 (*Kat. Nr. 30*).

Die Datierung dieser Gruppe orientiert sich an der Person Leidrads, des späteren Erzbischofs von Lyon, der zwischen 779 und 782 in Freising als Urkundenschreiber bezeugt ist und der in Clm 6305 mitgearbeitet hat.³⁷

Clm 6282³⁸ zeigt in der Verwendung von Fadengeschlinge (*Taf. 6, 4, 5*) noch Anklänge an die Zierweise des Peregrinus. Der Tierkopf auf fol. 51 v (*Taf. 6, 3*) bringt die bei Pere-

³¹ Leningrad, Öffentliche M. E. Saltykow-Schtschedrin Staatsbibliothek Lat. Q. v. I. Nr. 18: fol. 26v. Northumbrien, 1. Hälfte 8. Jhd., nach 731. – CLA XI Nr. 1621; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 332a; vgl. Meyer Schapiro, The decoration of the Leningrad manuscript of Bede, in: Scriptorium XII, 1958, S. 191–207 u. pl. 23.

³² London, British Library, Cotton Ms. Nero D. IV, z. B. fol. 29r. Faksimileausgabe: T. D. Kendrick, T. J. Brown, R. L. S. Bruce-Mitford, Evangeliorum quattuor codex Lindisfarnensis. 2 Bde. Olten-Lausanne 1956–60.

³³ Beispielsweise fol. 27r: Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 249b. Zur Handschrift vgl. Anm. 30.

³⁴ London, British Library, Royal Ms. 1 E. VI, vgl. fol. 42r: Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 292c, s. auch Taf. 292b. – CLA II Nr. 214 mit weiterer Literatur.

³⁵ Faksimileausgabe Codex Lindisfarnensis (wie Anm. 32) Kommentarband S. 192ff.

³⁶ Vgl. unten Clm 6282.

³⁷ Bischoff, Schreibschulen S. 64.

³⁸ Bischoff, Schreibschulen S. 77. – CLA IX Nr. 1260. Der Codex ist nach Bischoff mit wenigen Ausnahmen von einer Hand geschrieben, die wahrscheinlich mit dem zweiten Schreiber von Clm 6299 identisch ist. In der Initialornamentik ist der gemeinsame Gebrauch des Flechtbandes hervorzuheben, bis auf ein Muster (vgl. unten) sind die Motive allerdings unterschiedlich.

grinus typische Augen- und Ohrendarstellung, die Kopfform selbst weicht jedoch von den Tierköpfen des Angelsachsen ab. Mit Ausnahme des Fischkopfes der H-Initiale (*Taf. 6, 2*), das die gleiche tropfenförmige Augenmarkierung wie der Tierkopf aufweist, besitzt Clm 6282 keine weitere Tierornamentik.

Das Füllmuster der Initialen ist ausschließlich Flechtband, das in der Konstruktion eine – nach den bescheidenen Anfängen in Clm 6229 und Clm 6316 – erstaunliche Sicherheit und Vielfalt erkennen läßt. Zwei regelmäßige Muster (*Taf. 6, 3. 4*), die im Aussehen verwandt erscheinen, sind unterschiedlich konstruiert. Während das Flechtband der Initiale D (*Taf. 6, 3*) aus einem Band mit nur einmal am unteren Ende eingehängten Achtern besteht (*Abb. 1, 9*), sind bei dem der Initiale Q (*Taf. 6, 4*) fortlaufend einfache Achterschlaufen eingehängt (*Abb. 1, 7*). Auch das Füllmuster des Bogens der letztgenannten Initiale (*Taf. 6, 4*) und das der Initiale M (*Taf. 6, 6*) erweisen sich auf den ersten Blick ähnlich, sind aber in der Konstruktion unterschiedlich: Das Bogenmuster besteht aus einem einzigen Band, das der M-Initiale dagegen aus zwei einzelnen Bändern (*Abb. 1, 8*). Das Füllmuster der Initiale H auf fol. 82r (*Taf. 6, 2, Abb. 1, 10*) setzt sich aus gegenständigen Knoten zusammen, um die einzelne weite (ovale) Schlingen gelegt sind; dieses Muster ist auch in anderen südostdeutschen Handschriften wieder zu finden (vgl. S. 75). Andere Flechtmuster dieser Handschrift sind weniger übersichtlich konstruiert (vgl. *Taf. 6, 1; Abb. 1, 11*) oder lassen sich wegen unklarer Konstruktion nicht auflösen (vgl. *Taf. 6, 5*). Die Blattmotive der Handschrift zeigen verschiedene Ausformungen. Die an den Initialkanten ansetzenden Profilblättchen mit kleiner Spirale am Ansatz sind tief gelappt, das Blatt an der Bogeninnenseite einer D-Initiale (*Taf. 6, 3*) hingegen ist schmal und auf beiden Seiten gelappt. Die Enden der Initialstämme besitzen breite, geschachtelte Blütenform. Zur farbigen Gestaltung der Initialen wird Rot und Gelb verwendet, in zwei Fällen läßt sich ein bestimmtes Prinzip erkennen: Im Stamm der Initiale Q (*Taf. 6, 4*) ist abwechselnd rechts und links eine achterförmige Schlinge rot bemalt; bei dem Füllmuster der Initiale H (Stamm) (*Taf. 6, 2*) sind das durchlaufende Band mit den Knoten rot, die ovalen Schlingen gelb koloriert.

Die Initialen von Clm 6299³⁹ sind ebenfalls mit Flechtband gefüllt. Wahrscheinlich stammen sie von einer Hand. Der Codex selbst ist in der Hauptsache von zwei gleichzeitigen Schreibern geschrieben.⁴⁰

Im Stamm der Initiale I (*Taf. 7, 2*) begegnet das Achterschlingenflechtband, im rechten Stamm der Initiale A ein aus einem Achter, drei Doppelachtern und einer Kreisschlinge zusammengesetztes Muster (*Taf. 7, 1; Abb. 1, 4*). Das komplizierte Flechtmuster der H-Initiale (*Taf. 7, 3*) ist ebenfalls aus mehreren Bändern geflochten. Kleine gelappte Blättchen mit Spiralen zieren auch hier die Initialkanten. Die farbige, z. T. unvollständige Ausmalung benutzt Rot, Rotbraun und Grün.

In der Gregorhandschrift Clm 6279⁴¹ ist wieder das Flechtband zwar nicht ausschließliches, aber doch beherrschendes Füllmuster. Ein schon aus Clm 6282 (*Taf. 6, 6*) bekanntes Muster begegnet, wenn auch in ausgeweiteter Form auf fol. 144v (*Taf. 7, 12*). Den

³⁹ Bischoff, Schreibschulen S. 76. – CLA IX Nr. 1265.

⁴⁰ fol. 1v–85r und fol. 86r ff.; es kommt hinzu eine kurze Unterbrechung durch Peregrinus, der bemerkenswerterweise hier nicht am Buchschmuck beteiligt ist.

⁴¹ Bischoff, Schreibschulen S. 76. – CLA IX Nr. 1259. Von mehreren ähnlichen Händen, unter diesen auch die Haupthand von Clm 6299. Erst kurz vor Buch XIV beginnt die Reihe der ornamentierten Initialen, zuvor nur Initialen aus einfachen Hohlbuchstaben.

Flechtbändern im Bogen der Initiale Q (*Taf. 7, 13*) liegen jeweils zwei an den Ecken spitz ausgezogene achterförmige Schlingen zugrunde (*Abb. 1, 1-2*).

Ein weiteres Füllmuster neben dem Stufenband und dem Seilmuster besteht aus gegenständigen, gelappten Profilblättern (*Taf. 7, 11*). Eine zweite Blattform (gebändert und mit Kuppen versehen) begegnet als Ersatzornament bei den Bögen der Initiale Q (*Taf. 7, 12*). Die Blütenenden haben größtenteils jene schon bei Clm 6282 erwähnte geschachtelte Form (vgl. *Taf. 6, 2* u. *7, 12*). Einmal (*Taf. 7, 13*) kommt ein kleiner Fisch vor. Alle Initialen sind ohne farbige Ausmalung geblieben.

Der Codex Clm 6393⁴² ist nach Bischoff von fünf häufig wechselnden Händen geschrieben. Der deutliche Qualitätsunterschied der Initialen läßt sich mit der Händescheidung nicht in Einklang bringen. Flechtband begegnet nur in den drei Initialen auf fol. 134 r und 135 v (*Taf. 7, 5. 6. 8*), die sich von den übrigen durch gute Qualität und Ornamentwahl unterscheiden. Bei der Flechtbandkonstruktion (*Taf. 7, 5-6*) fallen wieder achterförmige Schlingen als Grundmuster auf (*Abb. 1, 3*), bei 135 v (*Taf. 7, 8*) handelt es sich um ein einziges, unregelmäßig verschlungenes Band. Im Bogen der H-Initiale erscheint erstmals in Freising das Füllmuster Terrassenblatt. Alle übrigen Initialen sind von ungeschickter Hand ausgeführt, die Ornamentik besteht aus Stufenband, Seilmuster, Schrägkreuz, Bänderung und gelappten Profilblättchen. Die Farben Rot und Grün finden bei allen Initialen Verwendung.

Von den fünf farblosen Initialen des Codex Clm 6305⁴³ sind vier mit Flechtband verziert (*Taf. 7, 4. 7. 9-10*). Das Muster einer L-Initiale (*Taf. 7, 7; Abb. 1, 12*) besitzt Ähnlichkeit im Aufbau mit einem anderen, das in Clm 6282 vorkommt (*Abb. 1, 8*); ein weiteres Flechtband in Clm 6305 (*Taf. 7, 4*) besteht aus einem einzigen, mehrmals verschlungenen Band, während ein drittes (*Taf. 7, 10*) aus drei Achtern zusammengesetzt ist (*Abb. 1, 5*). Bemerkenswert ist auch das regelmäßige Muster der Initiale I (*Taf. 7, 9; Abb. 1, 6*), das aus einem sich vielfach überkreuzenden Band besteht, dessen mittlere Kreuzungsstelle jeweils von einer Kreisschlinge umgeben ist. Der Bogen einer Initiale U (*Taf. 7, 10*) ist aus einem Vogel gebildet.

Die Initialen der beiden wahrscheinlich von einer Hand geschriebenen Codices Clm 6303⁴⁴ und Clm 6309⁴⁵ sind wenig aufwendig. An ornamentaler Ausstattung sind in Clm 6309 (*Taf. 6, 7-8*) gegenständige und einzelne Profilblättchen als Füllmuster zu nennen, desgleichen fischähnliche Bogenformen mit Zickzackmuster auf dem Körper (vgl. *Taf. 6, 8*), Schlangenlinie und v-förmige Bänderung. In Clm 6303 kommt Stufenband hinzu.

Von den sieben Handschriften dieser etwa in den achtziger und neunziger Jahren des 8. Jahrhunderts entstandenen Gruppe⁴⁶ sind fünf mit Flechtband verziert. Die Häufigkeit des Vorkommens – vor allem auch innerhalb jeder der Handschriften – spricht für die Beliebtheit dieses Füllmusters, dessen charakteristische Motive vor allem aus Achterschlingen bestehen; seltener kommen einzelne ovale oder kreisrunde Schlingen vor (vgl. *Abb. 1*).

Seilband und Profilblätter sind Füllmuster, die schon in den ersten beiden Freisinger Handschriften vorkamen (vgl. S. 10), neu sind dagegen das Stufenband, das Terrassen-

⁴² Bischoff, Schreibschulen S. 82 f. – CLA IX Nr. 1262.

⁴³ Bischoff, Schreibschulen S. 83 f. – CLA IX Nr. 1269. – Von acht Händen geschrieben, die Initialen aber sicher nur aus einer Hand.

⁴⁴ Bischoff, Schreibschulen S. 85. – CLA IX Nr. 1268.

⁴⁵ Bischoff, Schreibschulen S. 85 f. – CLA IX Nr. 1272.

⁴⁶ Bis auf Clm 6299 und Clm 6279 erwähnt bei Holter, Buchschmuck S. 104f.

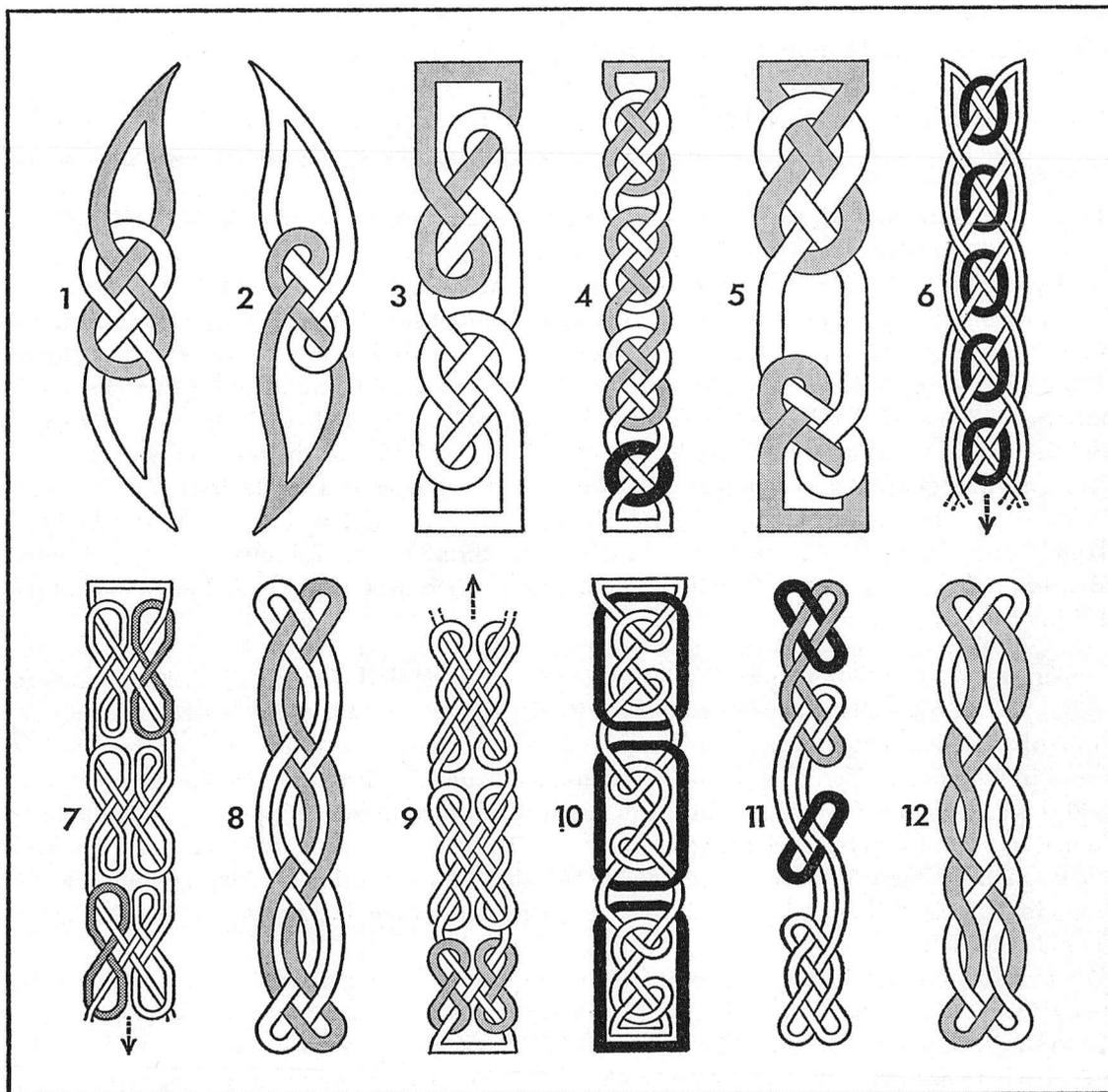


Abb. 1: Flechtbänder in Freisinger Handschriften

blatt, das Schrägkreuz und die Schlangenlinie. Erstmals kommen auch – wenn auch wenig ausgebildet – Fische, einmal auch ein Vogel, als Ersatzornamente zur Anwendung.

In diesen Zusammenhang gehört ein weiterer Freisinger Codex, die Cassianus-Handschrift Clm 6343.⁴⁷ Hier begegnet wieder in der Hauptsache Flechtband als Füllmuster: Kreisschlingen und Achterschlingen bestimmen die Konstruktionsschemata. Darüberhinaus sind v-förmige Bänderung und gegenständige Profilblätter zu nennen. Die Qualität der Initialmalerei schwankt. Am besten gelungen ist das P auf fol. 2v (*Taf.* 59, 5), das in feiner Zeichnung kompliziertes Flechtmuster zur Füllung des Initialstammes verwendet. Das Ende des Stammes läuft in einem geschachtelten Blütenende aus. Die Farben helleres und dunkleres Rot sind nicht bei allen Initialen ausgeführt.

⁴⁷ CLA XII (Supplement) Nr. 1735.

Die übrigen Handschriften aus der Zeit Bischof Attos (784–811|12)

Von den weiteren fünf Handschriften aus der Amtszeit Bischof Attos ist Clm 6243 (*Kat. Nr. 17*) einige Zeit vor und Clm 6293 (*Kat. Nr. 24*) etwa um die Jahrhundertwende anzusetzen.⁴⁸ Der weitaus größte Teil der *Collectio canonum ‚Frisingensis‘*, Clm 6243,⁴⁹ stammt nach Bischoff⁵⁰ von mehreren aus dem Südwesten, vom Bodenseebereich kommenden Schreibern und ist von dort nach Freising mitgebracht; nur wenige Textstellen⁵¹ sind von Freisinger Schreibern eingefügt.

In den kurzen Freisinger Textstücken sind nur einfache farblose Initialen festzustellen (vgl. *Kat. Nr. 17*). Der überwiegend alemannische Teil von Clm 6243 besitzt demgegenüber eine qualitätvolle Ausstattung durch zahlreiche Initialen (*Taf. 8, 6–20*). Obwohl diese nicht in Freising entstanden sind, sollen sie doch im Rahmen der Freisinger Initialornamentik behandelt werden, da sie zu einem Codex gehören, der sich vor 800 nachweislich in Freising befand und von dem wichtige Anregungen auf die Initialornamentik in bayerischen Skriptorien ausgegangen sind.

Es ist anzunehmen, daß die Initialen nicht von einer Hand stammen, da die Qualität ihrer Ausführung im einzelnen schwankt;⁵² bei der Mehrzahl ist eine sorgfältige und feine Zeichnung festzustellen, die man mit dem „hervorragend schönen und gepflegten Schriftcharakter einiger Hände“⁵³ in Beziehung setzen möchte.

Die Handschrift besitzt eine Vielzahl von kleinen verzierten Initialen, die in unterschiedlicher Dichte über die Seiten des Codex verteilt sind. Größere Initialen, z. T. mit anschließender Schmuckschrift, zieren die Textanfänge. Die ornamentale Ausstattung (vgl. *Taf. 8, 6–11; 13–20*) ist reichhaltig und umfaßt die verschiedensten Arten von Bänderung (einfach, doppelt gelappt, v-förmig, mandelförmig, blütenförmig, umgekehrt blütenförmig), ferner Flechtband, Seilmuster, Stufenband, Achter, Mäander (*Taf. 8, 20*), Schlangenband, einzelne und gegenständige Profilblätter (*Taf. 8, 18*), ganze Blätter und Terrassenblatt; einmal kommt auch das Zickzackband mit Knospe in den Winkeln vor. Die mit einer Ausbuchtung versehenen Bogenformen sind verschiedenartig gebändert oder sie bestehen aus doppelt gelappten Profilblättern; gelegentlich sind sie auch aus Blattknospen zusammengesetzt (*Taf. 8, 8*). Auch ganze Fische können anstelle des Bogens treten (z. B. *Taf. 8, 6, 13–20*). Ihre z. T. farbig gepunkteten Köpfe haben längliche, meist birnenförmige Form, die Augen sind kreisrund, ein Strich dient als Maulzeichnung. Auf dem Körper tragen sie verschiedene Füllmuster, hin und wieder wird der Fischleib auch aus einem Blatt gebildet. Am Ablauf und an der linken oberen oder unteren Ecke des Initialstammes erscheinen bisweilen kleine Tierköpfe mit geschlossenem oder offenem Schnabel (z. B. *Taf. 8, 6 u. 8, 19*), letzterer mit heraushängender Zunge.

Unter den auffallend wenigen Flechtbandmustern finden sich das aus dünnen Bändern locker geflochtene Zopfband und das doppelreihige Brezelmuster (*Taf. 8, 7 u. 8, 6*).

Rot, Grün und Gelb sind nicht nach einer bestimmten Farbauswahl auf bestimmte Initialpartien verteilt, beabsichtigt war jedoch – vor allem bei den gebänderten Initialen – eine kontrastierende Wirkung.

⁴⁸ Bischoff, *Schreibschulen* S. 64.

⁴⁹ Bischoff, *Schreibschulen* S. 66ff. – CLA IX Nr. 1255.

⁵⁰ Bischoff, *Schreibschulen* S. 86.

⁵¹ fol. 200r–216v; 233r–234r; 234v–238v.

⁵² Ab fol. 49r auch einfache schwarze Textinitialen.

⁵³ Bischoff, *Schreibschulen* S. 87.

Die drei letzten größeren Initialen (fol. 197v, 200r und 217r) sind nur in Federzeichnung angegeben, sie zeigen eine etwas veränderte Ornamentwahl, ihre Ausführung ist deshalb wohl einer anderen Hand zuzuschreiben. Neu ist das Füllmuster der Initiale R (*Taf. 8, 12*), das aus drei langgezogenen, doppelseitigen Blüten besteht.

Der Codex Clm 6293,⁵⁴ u. a. mit Exzerpten aus Gregors Dialogen, ist paläographisch locker mit Clm 6243 verbunden, da nach Bischoff⁵⁵ zwischen einer der Freisinger Hände des Clm 6243 (fol. 233r–234r) und dem Schreiber von Clm 6293 Ähnlichkeit besteht.

Die Initialornamentik, die im Gegensatz zu Clm 6243 sehr wahrscheinlich von nur einer Hand ausgeführt sein dürfte, ist weniger abwechslungsreich, vor allem fehlen Tierornamente und Flechtband.⁵⁶ Die häufig auftretende Bänderung ist nur einfach ausgeführt, sie teilt zumeist das als Füllmuster angebrachte Stufenband (*Taf. 8, 2. 4*) in zwei gleichartige Abschnitte oder nimmt ein z-förmiges Muster (*Taf. 8, 3*) in ihre Mitte. Andere Füllmuster werden aus dem doppelten Zickzackband mit Knospen in den Winkeln (*Taf. 8, 1*) oder aus Schrägkreuzen (*Taf. 8, 5*) gebildet. Als Füllmuster des Bogens wird auch ein Profilblatt zwischen einer Bänderung verwendet. Eine schon bei Clm 6243 zu beobachtende Form des Blütenendes mit charakteristischem zungenförmigem Mittelblatt begegnet auch in Clm 6293 (vgl. *Taf. 8, 2* u. *8, 15*), ebenso die in Clm 6243 vorkommenden gespaltenen Initialstämme (z. B. *Taf. 8, 7*). Die Farben Rot, Grün und Blau gelb dienen zur Hervorhebung der Füllmuster, indem sie einen farbigen Kontrast zwischen Muster und Grund herstellen.

Aus den beiden ersten Jahrzehnten des 9. Jahrhunderts stammen die folgenden Handschriften mit Initialornamentik: Clm 6277 (*Kat. Nr. 20*); Clm 21525 (*Kat. Nr. 51*); Clm 28135 (*Kat. Nr. 55*), die nach Bischoff⁵⁷ trotz „größerer Mannigfaltigkeit“ der Schriften dennoch untereinander verwandt sind.

Unter den zahlreichen Händen des Clm 6277⁵⁸ ist auch eine, die sich sicher an der Initialornamentik beteiligt hat: Die Hand des Schreibers Hengilhart, der fol. 38r Z. 8–21 schrieb und auch die A-Initiale auf fol. 40v (*Taf. 9, 7*) zeichnete; sie entspricht im Stil und in der ornamentalen Ausstattung ferner ganz der ersten Initialgruppe in dem ebenfalls von ihm geschriebenen (ersten) Teil von Clm 4542 (S. 58f.).

Das Füllmuster der Initiale A (*Taf. 9, 7*) besteht aus einem Flechtkompartiment (zwei achterförmige Schlingen) mit langgezogenen Bändern und eingeschobenem hellen Feld sowie zwei verschiedenen Diagonalmustern und einer Kreuzblüte. An den Kanten setzen die für Hengilhart so charakteristischen, an langen Fäden hängenden Blüten an.

Ob an der großen Zahl der übrigen Initialen des Clm 6277 mehrere Hände beteiligt waren, läßt sich nicht mit Sicherheit nachweisen; Qualitätsunterschiede in ihrer Ausführung sind immerhin festzustellen.

Eine Reihe von Initialen ist mit Flechtband gefüllt, dessen lockere Bandführung immer wieder viel vom dunklen Grund sichtbar läßt. Unter den verschiedenen Flechtbändern begegnet das zweireihige Brezelmuster (aus einem Band: *Taf. 9, 8*) und das einfache Kreisschlingenmuster (*Taf. 9, 1*). Weitere Muster bestehen aus achter- und doppelachterförmigen Gliedern (*Taf. 10, 1* u. *9, 9*). Auch kleine ovale Schlingen in den oberen Ecken

⁵⁴ Bischoff, Schreibschulen S. 88f. – CLA IX Nr. 1262.

⁵⁵ Bischoff, Schreibschulen S. 88.

⁵⁶ Die zerstörte Initiale Q auf fol. 1r bestand möglicherweise aus zwei Fischen mit birnenförmigem Kopf.

⁵⁷ Bischoff, Schreibschulen S. 64.

⁵⁸ Bischoff, Schreibschulen S. 80f.

des Initialfeldes kommen vor (*Taf. 10, 2*). Unklar bleibt oftmals das untere Ende der Flechtmuster, wobei die Bänder in das Blütenende einmünden (vgl. *Taf. 9, 9; 10, 1–2*). Eine singuläre Bildung ist bei der Initiale I (*Taf. 10, 2*) zu beobachten, wo durch die Spaltung eines Bandes zwei Bänder entstehen.

Die fast ausschließlich links oben am Initialstamm ansetzenden Tierköpfe sind in einigen Fällen mit heraushängender „stabartiger“ Zunge versehen, die die Funktion eines Buchstabenteiles (linker Stamm oder Querstamm des Buchstabens A) übernimmt (*Taf. 9, 3*). Viele Tierköpfe besitzen einen Stirnschopf, wenige zusätzlich kleine Ohren.

Davon abweichend sind die antithetischen Tierköpfe auf fol. 35v (*Taf. 10, 6*) gebildet, deren auffallendstes Merkmal große (geschlossene) Raubvogelschnäbel sind. Ihre langgezogenen Hälse, die die Initialstämme bilden, sind mit Zickzacklinien und gelappten Winkelfüllungen verziert. Etwa in halber Höhe sitzen zwischen den Hälsen kleinere, einfacher gebildete Tierköpfe, deren Hälse aus einem in der Mitte einmal verschlungenen Band bestehen. Aus nur einem (hundeähnlichen) Tierkopf besteht der Buchstabe A auf fol. 147r (*Taf. 9, 2*), bei dem wieder die lang heraushängende Zunge den linken Initialstamm vertritt.

Zuletzt sei auf das einem Käferflügel ähnliche Bogenmuster der Initiale R (*Taf. 10, 3*) hingewiesen, das auch in der folgenden Handschrift begegnet.

Der Codex Clm 21525⁵⁹ besitzt den gleichen Inhalt wie Clm 6277, er ist von neun verschiedenen Händen geschrieben, unter denen sich wieder die des Schreibers Hengilhart findet. Bei den in feiner Federzeichnung (ohne Farbe) ausgeführten Initialen läßt sich Hengilhart jedoch nicht nachweisen, sie scheinen alle von einer anderen Hand ausgeführt.

Die Initiale R (*Taf. 10, 9*) mit Rautenmuster im Stamm und „Käferflügelmuster“ im Bogen ist eine getreue Kopie der Initiale R in Clm 6277 (*Taf. 10, 3*). Dies trifft auch auf die aus einem Hundekopf mit langem Hals und lang heraushängender und sich teilender Zunge gebildete Initiale A (*Taf. 11, 3*) zu, die weitgehend jener auf fol. 147r (*Taf. 9, 2*) in Clm 6277 entspricht. Die Frage, welche von beiden Handschriften als Vorbild gedient hat, bleibt jedoch offen.

Die übrigen Initialen, die gleichfalls Rautenmuster, außerdem lockeres Stufenband – so auch in Clm 6277 –, ferner das sog. Schlüssellochmuster und Flechtband als Füllmuster benutzen, bringen keine genauen Übereinstimmungen zwischen beiden Handschriften. Unter den Flechtmustern findet sich ein schon aus Clm 6282 (*Taf. 6, 6*) bekanntes Muster (*Taf. 11, 4*; vgl. *Abb. 1, 8*), außerdem ein aus zwei feinen Bändern locker geflochtenes, unregelmäßiges Motiv im Stamm der Initiale P (*Taf. 10, 5*) mit langgezogenen Bändern (unten eine selbständige Achterschlinge) sowie im Bogen ein kettenartig in Endglieder eingehängtes Band mit zwei spitzen, nebeneinanderliegenden Knoten.

Tierfiguren und Vogelköpfe gehören auch in dieser Handschrift zur ornamentalen Ausstattung. Sie zeigen eine wesentlich feinere und auch mehr organische Ausbildung als jene von Clm 6277 und gehen wohl auf ein anderes bayerisches Vorbild zurück (vgl. S. 48).

Die Initialen des Codex Clm 28135⁶⁰ zeigen einen einfachen Formenschatz, der sich auf die Füllmuster Stufenband, Zopfband und unklares Flechtband beschränkt.

Zwei Initialen auf fol. 51v und Clm 54v (*Taf. 11, 6* u. *10*) sind von anderer Hand in farbloser, feinerer Federzeichnung ausgeführt. Die Initiale I (*Taf. 11, 10*) ist aus einem

⁵⁹ Bischoff, Schreibschulen S. 91f.

⁶⁰ Bischoff, Schreibschulen S. 93. Die Handschrift ist von mehreren stilistisch unterschiedlichen Händen geschrieben, von denen eine in Beziehung zu der von Clm 21525 und zu Hengilhart steht.

Fisch mit langgezogenem Kopf gebildet, während die Initiale Q (*Taf. 11, 6*) in beiden Bögen als Füllmuster gegenständige gelappte Profilblätter aufweist. Im zeichnerischen Stil, nicht aber in der Ornamentwahl ähneln sie den Initialen von Clm 21525.

Handschriften aus der Zeit Bischof Hittos (811/12–836)

Unter Bischof Hitto erreichte das Freisinger Skriptorium einen Höhepunkt. Die etwa 40 überlieferten Codices dieser Zeit bieten in Schrift und Ornamentik ein einheitliches Bild. „Auf sorgfältige Ausführung der Initialen ist Wert gelegt, doch ist ihr Vorrat an Motiven sehr beschränkt und phantasielos und wird sicherlich schulmäßig gepflegt“.⁶¹

Da diese Handschriften am Ende des in dieser Arbeit erfaßten Zeitraumes stehen und ihn größtenteils auch überschreiten, sollen hier nur zwei frühe Vertreter der Gruppe behandelt werden: Clm 6250 (*Kat. Nr. 18*); Clm 6242⁶² (*Kat. Nr. 16*).

Die Isidorhandschrift Clm 6250⁶³ bringt fast ausschließlich zu Beginn eines jeden Buches in hellerem und dunklerem Rot, in Grün und Gelb kolorierte Initialen. Die erste, ein D auf fol. 5v (*Taf. 11, 12*), zeigt einen sonst unüblichen Initialkörper: Stamm, Bogen und Binnenraum sind zu einem Ganzen zusammengewachsen, wobei die Einzelteile durchaus noch zu erkennen sind. Die Stammfüllung besteht aus regelmäßig konstruiertem Flechtband (je eine achterförmige Schlinge oben und unten, in der Mitte eine langgezogene doppelachterförmige Schlinge). Der Rahmen des halbkreisförmigen Bogenfeldes ist auf seiten des Stammes in der Mitte aufgebrochen und geht nach innen in zwei große brezel-förmige Schlingen über. Auf der Innenseite der Rundung ist ein annähernd sichelförmiges helles Feld (mit eingerollten Enden) zu erkennen, dessen Füllmuster aus einem gelappten Blatt besteht.

Die Bildung der übrigen Initialen überschreitet nicht den bisher gewohnten Rahmen. Eine Initiale M (*Taf. 11, 9*) ist rein geometrisch aus sich überschneidenden Kreis-Bögen konstruiert.

Als häufigstes Füllmuster ist das Flechtband zu nennen. Seine Muster sind entweder durch mittlere Flechtknotten, die in der Mitte von langgezogenen Bändern plaziert sind (*Taf. 11, 8, 13*), oder umgekehrt durch langgezogene Bänder in der Mitte (*Taf. 12, 1*) gekennzeichnet. Zu den Konstruktionsmerkmalen gehören achterförmige Schlingen (*Taf. 11, 12*), Kreisschlingen mit sich überkreuzenden Bändern oder mit nur eingehängten Bändern (*Taf. 11, 8*). Als eine verkürzte Variante des Kettenmusters ist das Füllmuster der Initiale N auf fol. 166r (*Taf. 12, 4*) zu bezeichnen. Beim unteren Bogen des B (*Taf. 11, 13*) ist das Flechtband aus der Fläche gezogen. Beide Bögen gehen in die für die Handschrift charakteristischen, tief gelappten Profilblätter über, deren äußerste Blatztzunge stark verlängert ist.

Weitere Füllmuster sind aus einer stark verlängerten, doppelt gelappten Bänderung (*Taf. 11, 14*), aus einem Schrägkreuz mit gelappter Füllung in den spitzen Winkeln und kleinen Kreisen in den stumpfen, aus gegenständigen Blättern und aus einem einfachen Zickzackband mit ein oder zwei Knospen in den Ecken (*Taf. 12, 3*) gebildet. Auch das Seilband kommt als Füllmuster vor. Gelegentlich (*Taf. 12, 2*) erscheint ein abgewinkelter Tierkopf, der eine zu einem Flechtknotten verschlungene Zunge besitzt.

⁶¹ Bischoff, Schreibschulen S. 67.

⁶² Bischoff, Schreibschulen S. 95f. und 100f.

⁶³ Die Handschrift ist von mehreren Händen geschrieben, die Initialen stammen wahrscheinlich von einer Hand.

Der von mehreren Händen geschriebene Codex Clm 6242 gehört zu den wenigen südostdeutschen Handschriften, die mit einer Titelseite geschmückt sind (fol. 23v, gegenüber dem Textbeginn auf fol. 24r; *Taf. 13, 1*).⁶⁴ Ihr Schmuck besteht aus einem einfachen rechteckigen Rahmen, dessen Ecken durch kleine, mit Viererschlingen gefüllte Quadrate und kleine Blüten an deren äußersten Spitzen verstärkt sind. Das Innenfeld gliedert ein lateinisches Kreuz, gebildet aus Flechtbändern mit Knotenkompartimenten an den Enden und in der Mitte.

Die Initialen des Codex stammen aus der Feder eines sorgfältig arbeitenden Zeichners. Unter den verschiedenen Füllmustern begegnen einige schon aus Clm 6250 bekannte, wie das Zickzackband mit doppelter Knospe, das Schrägkreuz in der Variante mit gelappten Füllungen der spitzen Winkel und kleinen Kreisen in den stumpfen Winkeln, die gelappte Bänderung (*Taf. 12, 5–7, 12*). Auch das Flechtband ist in Clm 6242 vertreten, es wird sowohl in der üblichen Art mit langgezogenen Bändern, als auch in jener „neuen“ Form mit aus der Fläche gezogenen Bändern (vgl. *Taf. 12, 9*) verwendet. Unter den verschiedenen Mustern findet sich ein schon mehrfach, zuerst bei Clm 6282 genanntes (*Taf. 12, 8* u. *Abb. 1, 8*), weiterhin solche mit einzelnen Kreisschlingen (*Taf. 12, 9*). Einfache und gegenständige, gelappte Profilblätter und ganze gelappte Blätter (*Taf. 12, 10*), Schlangenlinien und Stufenband gehören ebenfalls zur ornamentalen Ausstattung der Initialstämme. Zwei Fische mit birnenförmigem Kopf, die sich in den Schwanz beißen, bilden den Buchstabenkörper einer Initiale Q (*Taf. 12, 11*). Andere Bogenformen sind gebuchtet.

Eine kurze Zusammenfassung soll die Entwicklung der Handschriftenornamentik in dem Skriptorium von Freising noch einmal verdeutlichen (vgl. dazu Tabelle *Abb. 2*).

Nach einfachen Anfängen in der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts, die hauptsächlich durch ungeschickt gezeichnetes Flechtband, Seilmuster, auch Profilblätter als Füllornamente gekennzeichnet sind, bringt die Zierweise des angelsächsischen Schreibers Peregrinus einen deutlichen Aufschwung und ersten Höhepunkt für den Freisinger Buchschmuck. Die insularen Elemente der Initialzier spielen jedoch für die weitere Entwicklung Freisings keine große Rolle. Sie sind in der Tabelle daher auch nicht berücksichtigt.

Schon bei Peregrinus ist das Eindringen qualitativvoller Flechtbandornamentik kontinentaler Ausprägung zu beobachten, jenes Füllornamentes also, das die z. T. noch gleichzeitige, in der Mehrzahl aber darauf folgende Handschriftengruppe kurz vor 800 auszeichnet. Erstmals kommen auch Fische als Ersatzornamente vor, sie bleiben aber ebenso wie Vogelformen vereinzelt, selten sind auch Tierköpfe als Ersatzornament. Auch das in späteren Handschriften häufigere Schrägkreuz begegnet hin und wieder.

Um 800 tritt in der Freisinger Initialornamentik das Flechtband zurück. In der Tabelle *Abb. 2* kommt dies nicht zum Ausdruck, da die Häufigkeit des Flechtbandvorkommens in den einzelnen Handschriften hier nicht angegeben ist. Wohl durch den Einfluß der Ornamentik einer noch vor der Jahrhundertwende in Freising ergänzten alemannischen Handschrift kommen nun die verschiedenen Arten von Bänderung mehr zur Geltung; auch Fischformen treten häufiger auf, die dann vor allem in der späteren Freisinger Initialornamentik zum festen Bestandteil des Formenschatzes werden. An neuen Füllmustern ist vor allem auch das Zickzackband mit Knospe und das Z-Muster zu nennen. Seilband, Stufen-

⁶⁴ Eine fast identische Titelseite besitzt Clm 6424 (*Taf. 13, 2*). Die etwa um 820 entstandene Handschrift besitzt einen Buchschmuck, der dem von Clm 6242 vergleichbar ist, er ist hier deshalb nicht eigens behandelt. Zur Handschrift vgl. N. Daniel, Handschriften des zehnten Jahrhunderts aus der Freisinger Dombibliothek. München 1973, S. 65.

																	
Clm 6229	○	○															
Clm 6316	○	○				○											
Clm 6305	○	○													○		
Clm 6299	○																
Clm 6279	○	○	○	○	○			○									
Clm 6393	○	○	○				○	○	○								
Clm 6282.	○								○								
Clm 6303			○	○				○									
Clm 6309				○	○	○		○				○					
Clm 6343	○	○		○				○									
Clm 6243	○	○	○	○	○	○	○	○		○		○	○				
Clm 6293			○	○	○	○		○	○			○	○				
Clm 6277	○		○			○	○	○	○	○	○			○	○	○	○
Clm 21525	○		○					○		○				○	○	○	○
Clm 28135	○	○	○	○	○												
Clm 6250	○	○		○				○	○	○	○		○				
Clm 6242	○		○	○	○	○	○	○	○		○		○				

Abb. 2: Die Entwicklung der Initialornamentik in Freisinger Handschriften

band, Schrägkreuze, Blattformen sind schon aus der vorausgegangenen Freisinger Initialornamentik bekannt und werden beibehalten.

Die Initialornamentik des neunten Jahrhunderts bringt als Neuheit verschiedenartige, z. T. skurrile Tierformen, darunter vor allem Vogelköpfe, die als Besatz- und Ersatzornamente dienen. Flechtband, Stufenband und Schrägkreuz begegnen hier wie in den folgenden Handschriften der Hittogruppe, die beim Flechtband die Eigenart von aus der Fläche gezogenen Bändern und beim Schrägkreuz eine bestimmte Variante ausbilden. Gelappte Bänderung, Profilblätter und Fische bilden die Schwerpunkte der Initialornamentik. Auch das Zickzackband, diesmal mit doppelter Knospe, begegnet wieder. Im Ganzen gesehen wird in dieser und der folgenden Zeit eine einheitliche Buchausstattung durch Initialen mit bestimmtem Ornamentschatz angestrebt.

REGENSBURG

Die Gebeine des in Kleinhelfendorf⁶⁵ (Oberbayern) um 715 den Märtyrertod gestorbenen westfränkischen Missionars Emmeram⁶⁶ wurden in die extra muros gelegene St. Georgskapelle gebracht.⁶⁷ Ob schon zu seinen Lebzeiten oder durch Stiftung des hl. Rupert aus

⁶⁵ E. Klebel, Regensburg, in: Studien zu den Anfängen des europäischen Städtewesens. Vorträge und Forschungen Bd. IV, 1958, S. 87–107. – J. Staber, Kirchengeschichte des Bistums Regensburg. Regensburg 1966, S. 6 f.

⁶⁶ B. Bischoff, Leben und Leiden des hl. Emmeram. München 1953. – G. Mayr, Zur Todeszeit des hl. Emmeram und zur Geschichte des Klosters Herrenchiemsee, in: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 34, 1971, S. 358–373.

⁶⁷ M. Heuwieser, Die Entwicklung der Stadt Regensburg im Frühmittelalter, in: Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 76, 1926, S. 150ff. – Diese vermutlich kleine Kirche ist wohl im Georgschor des südlichen Seitenschiffes von St. Emmeram zu lokalisieren; vgl. zuletzt: K. Schwarz, Archäologische Geschichtsforschung in frühen Regensburger Kirchen, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 10, 1976, S. 13–54.

Salzburg an seinem Grabe ein Kloster errichtet wurde, ist nicht eindeutig festzulegen.⁶⁸ Erst zur Zeit des von Bonifatius 739 eingesetzten Bischofs Gaubald ist das Kloster sicher nachweisbar, das nun rasch an Bedeutung gewann.⁶⁹ Die Abtsgewalt ruhte von nun an bis zu Zeiten des hl. Wolfgang (972–994) in den Händen des Bischofs.⁷⁰

Nach der Mitte des 8. Jahrhunderts ist ein Skriptorium in dem Kloster St. Emmeram nachweisbar;⁷¹ auch in anderen Klöstern der Stadt dürften Schreibschulen bestanden haben, die aber heute paläographisch nicht mehr faßbar sind.⁷²

Nach Bischoff⁷³ sind die frühesten Regensburger Handschriften Clm 14080 (*Kat. Nr. 37*) und Clm 14653 (*Kat. Nr. 46*). Beide sind in insularer Schrift geschrieben, die mit dem Reformwerk des Bonifatius in Verbindung zu bringen ist.⁷⁴ Die paläographische Datierung gibt die Handschriften in die Zeit Bischof Simperts (768–791).⁷⁵

Die beiden Initialen des Codex Clm 14080,⁷⁶ der die Schriften der Propheten Isaias und Jeremias zum Inhalt hat, stehen zu Beginn der Textanfänge auf fol. 5r und fol. 54r. Die U-Initiale (fol. 5r *Taf. 14, 1*; *Abb. 3, 1*) ist mit Kreisschlingenflechtband in Stamm und Bogen gefüllt, wobei die einzelnen Überkreuzungsstellen und Kreisschlingen abwechselnd in Rot, Gelb und Lila koloriert sind. Der Binnenraum ist mit roten und braunen Punktdreiecken verziert. Die rechts unmittelbar daneben anschließende Zierschrift aus schwarzen Majuskeln hat farbig gefüllte Zwischenräume, die die Zeilen zu „Blöcken“ zusammenfassen. Die ganze Initialgruppe ist rot umpunktet, ebenso wie auch die zweite auf fol. 54r (*Taf. 14, 2*), bei der Initiale und Zierschriftzeile aus schwarzen Buchstaben bestehen. Der Anfangsbuchstabe U ist nur wenig größer als die folgenden. Der Binnenraum ist mit einer „Flechtbandtraube“, bestehend aus einer Achterschlinge und zwei darin verflochtenen, diagonal angeordneten Schlingen gefüllt. Flechtband und Buchstabenzwischenräume sind wieder gelb, rot und lila ausgemalt.

In der Augustinus-Handschrift Clm 14653⁷⁷ ist das bevorzugte Füllornament Flechtband und zwar mit wenigen Ausnahmen das Kreisschlingennmuster (*Taf. 18, 4–5. 7. 10*; wie *Abb. 3, 1*).⁷⁸ Davon weichen das Füllmuster im Bogen einer Initiale D ab (*Taf. 18, 5*), das als Zopfmuster zu bezeichnen ist (*Abb. 3, 2*), und das aus einem Doppelachter und einem einfachen Achter konstruierte Muster im unteren Teil der Initiale I (*Taf. 18, 4*). Aus dem Rahmen fällt das unregelmäßig verflochtene, einteilige Flechtband im rechten Binnenraum der Initiale M (*Taf. 18, 11*). Das nach dem Flechtband häufigste Füllmuster der Initialstämme bildet das Seilmuster, das in einer sehr langgestreckten Variante auftritt. Vereinzelt steht dagegen die zellenartige Gliederung und das schlangenförmige Band der beiden P-Initialen (*Taf. 18, 9. 12*). Die Mehrzahl der Bogenformen weist eine charakteristische Ausformung auf: Dem äußeren Reif (meist einfarbig schwarz, auch farbig mit schmalen Querbändern) schließt sich innen, nach einem farbigen Zwischenraum, ein Profilblatt an, das zweiseitig gelappt oder mit schmalen Kuppen versehen sein kann (*Taf. 18, 7*).

⁶⁸ F. Prinz (wie S. 9 Anm. 6) S. 382 mit weiterer Literatur.

⁶⁹ Ebd. S. 382.

⁷⁰ Bischoff, Schreibschulen S. 171.

⁷¹ Bischoff, Schreibschulen S. 172.

⁷² Bischoff, Schreibschulen S. 170.

⁷³ Bischoff, Schreibschulen S. 173.

⁷⁴ Bischoff, Schreibschulen S. 172.

⁷⁵ Bischoff, Schreibschulen S. 173.

⁷⁶ Bischoff, Schreibschulen S. 184f. – CLA IX Nr. 1289a–b.

⁷⁷ Bischoff, Schreibschulen S. 185. – Zur Datierung vgl. auch S. 173. – CLA IX Nr. 1307.

⁷⁸ fol. 87v auch mit langgezogenen Bändern.

Auffallend sind die gespreizten, fächerförmigen Blätter mit Spitzen, die am Ende und häufiger noch links außen (oben und unten) am Initialstamm ansetzen (z. B. *Taf. 18, 6*). Eine dritte, seltener vorkommende Blattform ist das Spiralblättchen (z. B. *Taf. 18, 4*), das in etwas abgewandelter Form auch bei den einfachen, nur aus schwarzen Federstrichen bestehenden Initialen begegnet. Die sehr sorgfältig gezeichneten Initialen sind in Rot, Gelb und Lila koloriert, ein Teil der Initialen ist auch rot umpunktet. Die Ausmalung des Kreisschlingenflechtbandes läßt fast ausschließlich folgendes Prinzip erkennen: Jeder Kreisschlingenteil hat eine andere Farbe, wobei sich die Farben in einer bestimmten Reihenfolge abwechseln; sie können aber auch symmetrisch (z. B. Lila, Rot, Ockergelb, Rot, Lila) angeordnet sein. Bei dem Zopfband richtet sich die Kolorierung nach der Konstruktionsweise: Unter Hinzunahme der Farbe des Pergamentgrundes hat jedes durchlaufende Band seine eigene Farbe. Bei dem unregelmäßigen Flechtband (*Taf. 18, 11*) sind auch die Farben wahllos verteilt.

Nach Bischoff⁷⁹ ist die Haupthand von Clm 14080 mit der von Clm 14653 identisch. Übereinstimmungen in der Initialornamentik bestehen in dem gemeinsamen Gebrauch des Kreisschlingenflechtbandes, in der roten Umpunktung (in Clm 14653 allerdings nicht bei allen Initialen) und in der Farbgebung. In Clm 14653 kommen darüber hinaus jedoch noch eine Reihe anderer Ornamente zur Anwendung. Ein Vergleich der Ausmalung in beiden Handschriften ist erschwert durch die Tatsache, daß den 25 Initialen in Clm 14653 nur zwei in Clm 14080 gegenüberstehen. Die den Initialen beider Handschriften zugrunde liegende Buchstabenform ist – der Schrift entsprechend – insular. Auch die dreieckigen Punktreihen, die nur in Clm 14080 auftreten, sind eine typische insulare Zierform.⁸⁰ Das Kreisschlingenflechtband, das Seilmuster und das Zopfband sind dagegen hauptsächlich auf dem Kontinent und nicht zuletzt in den südostdeutschen Skriptorien verbreitete Muster (vgl. S. 67 ff.). Die Initialen von Clm 14080 und Clm 14653 vertreten demnach einen insular-kontinentalen Mischtyp.

Die folgenden Handschriften: Clm 13038 (*Kat. Nr. 36*), Clm 14166 (*Kat. Nr. 38*), Clm 14197 (*Kat. Nr. 39*), Clm 14286 (*Kat. Nr. 42*), Clm 14425 (*Kat. Nr. 43*), Clm 14457 (*Kat. Nr. 45*) sind in den Jahren zwischen 785 und etwa 804/5 entstanden, also zur Zeit Bischof Adalwins (792–816/17); Bischoff rechnet sie der „ersten kalligraphischen Periode“ zu.⁸¹

Regensburg blieb – wie bekannt – auch nach dem Sturz Herzog Tassilos III. Verwaltungszentrum Bayerns; so wurde 792 hier unter Karl dem Großen eine Reichsversammlung abgehalten. Nach Bischoff ist „vielleicht ... infolge dieser offiziellen Verbindung Regensburgs mit dem Hof am Ende des VIII. Jahrhunderts in der bischöflichen Schreibschule eine Schrift ausgebildet worden, die in ihren aufrechten und abgerundeten Formen und gefälligen Proportionen vielleicht eine gewisse Verwandtschaft zu der Minuskel der Hofschule (z. B. Godescalcs) aufweist“.⁸² Für diesen, nur vorsichtig formulierten Aspekt⁸³ finden sich im Bereich der Initialornamentik jedoch keine Anhaltspunkte.

Der aus der Regensburger Stadtbibliothek stammende Codex Clm 13038⁸⁴ bringt in seinen farblosen Initialen drei in Regensburg neue Füllmuster: das Stufenband, das Zickzackband mit einfacher Knospe in den Winkeln (*Taf. 16, 8*) und die Bänderung (einfach, v-förmig und blütenförmig).

⁷⁹ Bischoff, *Schreibschulen* S. 185.

⁸⁰ Vgl. z. B. Zimmermann, *Vorkar.* Min. Taf. 310, 312 und 324.

⁸¹ Bischoff, *Schreibschulen* S. 175.

⁸² Bischoff, *Schreibschulen* S. 174.

⁸³ Bischoff, *Schreibschulen* S. 174, vor allem auch ebd. Anm 2.

⁸⁴ Bischoff, *Schreibschulen* S. 188. – CLA IX Nr. 1288.

Die Isidorhandschrift Clm 14166⁸⁵ und die Prophetenhandschrift Clm 14197⁸⁶ sind bis auf wenige Stellen von einer Hand geschrieben, von der Bischoff⁸⁷ feststellt, daß sie zu nord- und mittellitalienischen Schriften dieser Zeit in Beziehung steht. Den Textbeginn von Clm 14166 zeichnet eine Initialgruppe HIS aus, wobei h und i nachträglich eingesetzt sind (*Taf. 15, 3*). Als Füllmuster dient Seilband (h) und Flechtband (S). Das locker geflochtene Muster, das gebrochene und teils spitze Bänder verwendet, ist aus zwei kurzen achterförmigen Schlingen und einem langen Mittelband konstruiert (*Abb. 3, 3*); die dreieckigen Enden des rot umpunkteten Buchstabens S füllen Dreierschlingen. Die folgenden zehn Initialen sind von einer anderen, flüchtigen und wenig qualitätvollen Hand ausgeführt; der Qualitätsabstand ist unverkennbar (vgl. *Taf. 15, 1–2, 6–7*). An Füllmustern sind vor allem das Seilband, einzelne übereinander angeordnete Achter und v-förmige Bänderung zu nennen. Die Bögen sind meist mit einem Dorn versehen und in der Mitte quergebändert. Die Initialen sind in Rot, Gelb und Grün koloriert.

In der Prophetenhandschrift Clm 14197⁸⁸ ist neben Seilmuster, Achtern und Bänderung das Flechtband als wichtigstes Füllmuster zu nennen. Die teils aus einem, teils aus zwei und drei einzelnen, z. T. auch langgezogenen Bändern geflochtenen, unregelmäßigen Muster sind alle verschieden. Sie verwenden kreisförmige und spitze Schlingen sowie geknickte Bänder (*Taf. 16, 9; 17, 3 u. 5*). Eingehängte Bänder kommen ebenso vor wie Dreierschlingen in End- und Zwischenfeldern (*Taf. 17, 5*). Als besondere Eigenart des Flechtbandes von Clm 14197 sind die kantigen (*Taf. 16, 9 u. 17, 3*) und die kreisförmigen Schlingen mit nur durchgezogenen und nicht überkreuzten Bändern zu nennen (*Taf. 16, 9*).

Erstmals begegnet in einer Regensburger Handschrift auch eine Fischinitiale (nur fol. 1v; *Taf. 17, 5*). Die beiden, sich mit ihren langen Köpfen berührenden Fische füllen den Bogen eines Buchstabens E. Körper und Schwanz sind mit Flechtband verziert. Das schon bei Clm 14166 erwähnte Rudiment eines gelappten Blattes wird in Clm 14197 häufiger verwendet (*Taf. 17, 2*). Eine Reihe von Initialen ist als einfacher, bunt gefüllter Hohlbuchstabe mit Querbänderung gebildet. Die Farben sind Rot, Gelb und seltener Lila.

Die Initialen sowohl in Clm 14166 als auch in Clm 14197 weisen deutliche Qualitätsunterschiede auf, die sicher auf verschiedene Zeichner zurückzuführen sind. Ob dazu auch der gemeinsame Schreiber beider Handschriften zählt, ist möglich, jedoch nicht beweisbar. Auffällige Gemeinsamkeiten in der Ornamentik ergeben sich lediglich in der Vorliebe für spitze Schlingen bei den Flechtmustern, die in Clm 14166 allerdings nur bei der ersten Initialgruppe HIS vorkommen. Die Füllmuster Seilband, Achter und die Bänderung gehören zur ornamentalen Ausstattung beider Handschriften.

Die Augustinushandschrift Clm 14286⁸⁹ (*Taf. 15, 4–5, 8; 16, 1–4*) führt einen etwas veränderten Formenschatz. Die verschiedenen Füllmuster sind: Zickzack-, Stufen-, Schlangen- und Seilband und einzelne Achter. Die Bänderung kann v-förmig oder oben und unten mit einer Zackenkrause besetzt sein (*Taf. 15, 5*). Der Bogen einer Initiale ist entweder mit einem Dorn oder einer knopfartigen Verdickung oder auch in bauchiger Form gebildet. Als Füllmuster des Bogens ist neben der üblichen Bänderung vor allem das Profilblatt zu

⁸⁵ Bischoff, Schreibschulen S. 188f. – CLA IX Nr. 1291.

⁸⁶ Bischoff, Schreibschulen S. 189f. – CLA IX Nr. 1292.

⁸⁷ Bischoff, Schreibschulen S. 189.

⁸⁸ Jeder Textabschnitt ist mit einer Initiale ausgestattet, bei längeren Texten finden sich auch dazwischen Initialen.

⁸⁹ Bischoff, Schreibschulen S. 190. Von mehreren Händen geschrieben, die nach Bischoff schwer zu trennen sind. – CLA IX Nr. 1293.

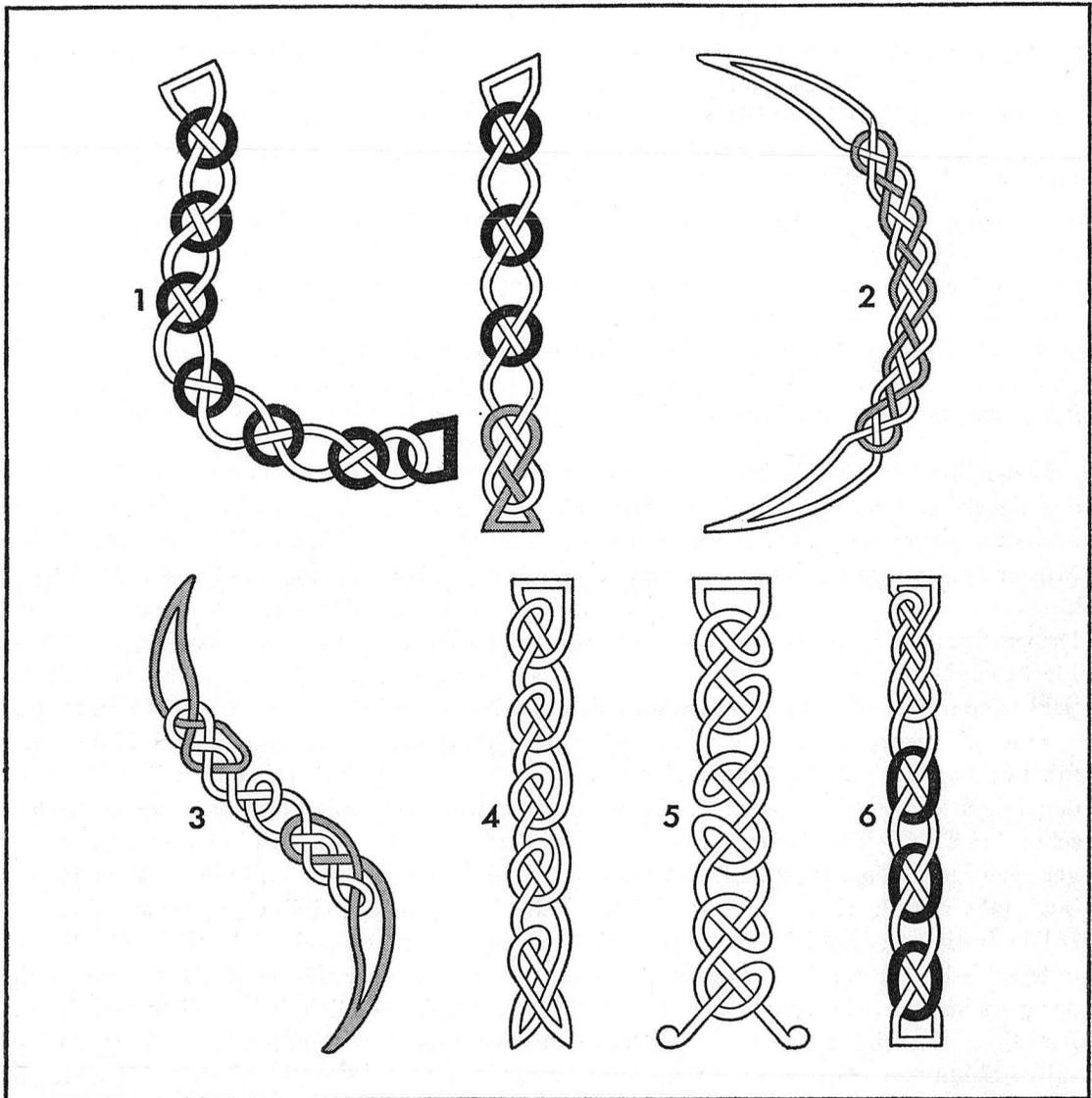


Abb. 3: Flechtbänder in Regensburger Handschriften

nennen (*Taf. 15, 8*). Zweiseitig gelappte Blätter kommen auch als Bogenersatz vor. Unge­wöhnlich sind die Füllmuster der A-Initiale (*Taf. 16, 4*) und D-Initiale (*Taf. 16, 3*), deren Zeichnung kein beschreibbares Ornament ergibt (vgl. S. 81, Anm. 350). Die ornamentier­ten Initialen sind in Rot und Gelb ausgemalt, einfache schwarze, vergrößerte Buchstaben sind rot umpunktet.

Die beiden rot-gelb kolorierten Initialen des Codex Clm 14425⁹⁰ (*Kat. Nr. 43*) zeigen schwach gelappte Profilblätter und Bänderung als Füllmuster.

In Clm 14457⁹¹ schließlich begegnet wieder Flechtband in einer Initiale N, die als einzige mehrfarbig, und zwar in Rot und Gelb koloriert ist (*Taf. 15, 9*). In den Vertikalstämmen

⁹⁰ Bischoff, *Schreibschulen* S. 190f. Von vier Händen geschrieben. – CLA IX Nr. 1297.

⁹¹ Bischoff, *Schreibschulen* S. 191.

sind die Bänder zwischen Flechtkompartimenten langgezogen. Beide Muster sind unregelmäßig: Das des rechten Stammes ist aus einem einzigen Band geflochten, das des linken besteht aus einer achterförmigen Schlinge, einem langgezogenen Band, das sich im unteren Teil überkreuzt und einer Kreisschlinge, die sich um die Kreuzungsstelle legt. Das Flechtband des Querstammes verwendet spitze und geknickte Bandführung.⁹²

Alle übrigen Initialen sind ohne Besonderheiten, sie sind entweder einfach schwarz gezeichnet und rot umpunktet oder gebändert (einfache und gelappte Bänderung), einmal kommen Achter vor (fol. 68r).

In die ersten beiden Jahrzehnte gehören die drei Handschriften⁹³ Clm 14252 (*Kat. Nr. 41*), Clm 14248 (*Kat. Nr. 40*), Clm 14446b (*Kat. Nr. 44*).

In der Initialornamentik ist – was Qualität und Reichtum betrifft – gegenüber den zuvor besprochenen Regensburger Handschriften keine wesentliche Änderung festzustellen.

In dem Glossarium Abavus, Clm 14252⁹⁴ kommt eine abwechslungsreiche Ornamentik zur Anwendung: Plumpe Fische und ungelenk gezeichnete Vögel (*Taf. 17, 6*), Flechtbänder aus einem Band mit paarweise gegeneinander stehenden (*Taf. 17, 8; Abb. 3, 5*) oder hintereinander angeordneten spitzen (*Taf. 18, 2; Abb. 3, 4*) Schlingen, intermittierendes Fadengeflecht mit farbigen Zwischenräumen am Ablauf (*Taf. 18, 2*), Seilmuster, verschiedene Bänderung, zellenartige Aufteilung des Buchstabenkörpers und gelappte Blättchen (*Taf. 18, 1. 3*). Die Ausführung der Initialen ist unterschiedlich, sie läßt z. T. eine sehr flüchtige Hand erkennen. Nur einige Initialen sind in Rot und Gelb koloriert.

Die Augustinushandschrift Clm 14248⁹⁵ besitzt nur zwei rot und gelb ausgemalte Initialen: Ein P (*Taf. 16, 11*) am Prologbeginn ist rot umpunktet und im Stamm mit einem einteiligen Band (ähnlich *Abb. 3, 4* von Clm 14252), der Bogen mit einem Flechtknoten aus zwei gleichen Schlingen verziert. Die weniger qualitätvolle Initiale A am Sermones-Beginn bringt Stufenband als Füllmuster (*Taf. 16, 10*).

Die gleichfalls rot-gelben Initialen des Clm 14446b⁹⁶ (*Taf. 16, 5–7*) sind mit Flechtband und Zopfband oder Seilmuster und Zickzackband gefüllt. Das auffallend dicht geknüpft Flechtband einer I-Initiale (*Taf. 16, 7*) mit abwechselnd roten und gelben Knotenteilen besteht im oberen Teil aus einem sich überkreuzenden Band, um dessen Kreuzungsstellen selbständige hufeisenförmige Schlingen gelegt sind, im unteren Teil wird die Konstruktion unklar. In der linken oberen Ecke des Stammes setzt eine Brezelschlinge an, eine gleiche begegnet auch am Ablauf einer weiteren I-Initiale (*Taf. 16, 6*), bei der links oben ein plumper Tierkopf mit eckiger Schnauze angefügt ist. Einfache, gebänderte Initialen kommen in dieser Handschrift ebenfalls vor.

Die wenigen ornamentierten Initialen des Codex Clm 9515⁹⁷ (*Taf. 17, 7 u. 9*), der schon außerhalb des hier gesteckten Zeitraumes steht, sind mit regelmäßigem (*Taf. 17, 9; vgl. Abb. 3, 1*) bzw. unregelmäßigem (*Taf. 17, 7; Abb. 3, 6*) Kreisschlingenflechtband gefüllt. Einfache schwarze Hohlbuchstaben kommen häufiger vor; alle Initialen sind rot umpunktet. Grobe Tierköpfe, denen eckiges Fadengeflecht aus dem Maul hängt, dienen als Besatzornamente.

⁹² Das Muster besteht aus einer dreieckigen Schlinge oben und einem Band.

⁹³ Bischoff, *Schreibschulen* S. 176f. spricht von einem zeitweiligen Verfall der Schrift.

⁹⁴ Bischoff, *Schreibschulen* S. 193. Jedes Buch beginnt mit einer Initiale von unterschiedlicher Größe.

⁹⁵ Bischoff, *Schreibschulen* S. 193. Mit wenigen Ausnahmen von einer Hand.

⁹⁶ Bischoff, *Schreibschulen* S. 195. Fast ausschließlich von einer Hand geschrieben.

⁹⁷ Bischoff, *Schreibschulen* S. 198. Wohl von einer Hand geschrieben.

													
Clm 14080	○												
Clm 14653	○	○	○										
Clm 14166	○	○		○	○								
Clm 14197	○	○		○	○	○							
Clm 14457	○			○	○								
Clm 14286		○	○	○			○	○	○				
Clm 14425					○				○				
Clm 13038					○		○			○			
Clm 14252	○	○			○	○						○	○
Clm 14248	○						○						
Clm 14446b	○	○			○		○	○					○

Abb. 4: Die Entwicklung der Initialornamentik in Regensburger Handschriften

Der von Holter⁹⁸ als irisch angesprochene Charakter der Initialen dürfte wohl eher allgemein als „insular beeinflusst“ zu bezeichnen sein. Tierköpfe, Flechtband und auch Fadengeschlinge sind zudem in dieser Zeit auch auf dem Kontinent heimisch gewordene Motive, so daß die Initialen von Clm 9515 eher als insular-kontinentale Mischtypen zu bezeichnen sind.

Will man die Initialornamentik der hier vorgestellten zwölf Regensburger Handschriften aus der Zeit zwischen 770 und 820 mit wenigen Worten charakterisieren, so ist zunächst auf den fast durchgängigen Gebrauch des Flechtbandes hinzuweisen (vgl. die Übersicht auf *Abb. 4*). Es fällt auf, daß das Kreisschlingenflechtband dabei ein besonders häufig verwendetes Motiv ist.

Das Seilband ist gleichfalls ein häufiges Füllmuster; es ist in allen Handschriftengruppen, jedoch nicht in allen Handschriften zu belegen. In je einer Handschrift vor und um 800 (Clm 14653 u. Clm 14286) begegnet das Schlangenband. Die verschiedenen Bänderungen, das Achtermuster und das Stufenband sind fast ausschließlich auf die Handschriftengruppe um 800 beschränkt. Vereinzelt bleibt das ebenfalls erst um 800 aufkommende Zickzackband mit Knospe, selten auch das Profilblatt als Füllmuster. Dagegen sind Blattformen als Ersatz und Besatzornament in fast allen Handschriften vertreten. Fische und Vogelformen treten erst in den Handschriften des frühen 9. Jahrhunderts auf; sie gehören zu den seltenen Motiven.

Der insulare Einfluß, der in den beiden frühen Codices deutlich nachweisbar ist, läßt sich in den folgenden Handschriften – abgesehen von gelegentlicher roter Umpunktung und Fadengeflecht in den letzten, hier behandelten Handschriften – nicht mehr feststellen.

Im Ganzen gesehen schwankt die Qualität der Initialen beträchtlich, Erfindungsreichtum ist nur begrenzt gegeben.

BENEDIKTBEUERN

Um 750 wurde das Kloster Benediktbeuern von den wohl zu der bairischen Adelssippe der Huosi gehörenden Brüdern Lantfrid, Waltram und Eliland gegründet.⁹⁹ Die Brüder,

⁹⁸ Holter, Buchschmuck S. 108.

⁹⁹ E. Zöllner, Genealogische Beobachtungen zu den Anfängen von Tegernsee, St. Pölten und Benediktbeuern, in: Jahrbuch für Landeskunde in Niederösterreich, Neue Folge 38, 1968/70, S. 185–195. – W. Stör-

die einer Nachricht des *Chronicon Benedictoburanum* (11. Jh.) zufolge, „consobrinī“ Karl Martells gewesen sein sollen, waren nacheinander auch die ersten Äbte des sowohl wirtschaftlich als auch kolonisationsbedeutenden Klosters.¹⁰⁰ Das ihm zugehörige Frauenkloster Kochel ist möglicherweise ebenfalls eine Gründung des Huosi-Kreises, denn nach Aussage des *Rotulus historicus* war die erste Äbtissin von Kochel, Gailswind, eine Schwester der Brüder Lanfrid, Waltram und Eliland.¹⁰¹ Für Benediktbeuern ist auf Grund der erhaltenen Handschriften von der fortgeschrittenen 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts an eine Schreibschule bezeugt.¹⁰² Ein Skriptorium in Kochel konnte für die Frühzeit bisher nicht eindeutig nachgewiesen werden. Nur eine kleine Zahl von karolingischen Handschriften überlebte die Zerstörung beider Klöster beim Ungarnsturm 955.¹⁰³ Eine Scheidung des seit der Mitte des 11. Jahrhunderts vereinten Handschriftenbestandes ist mit Schwierigkeiten verbunden.¹⁰⁴

Die ältesten¹⁰⁵ Benediktbeurer Handschriften sind: Clm 4554 (*Kat. Nr. 7*), Clm 4577 (*Kat. Nr. 10*).

Sie gehören in die 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts und stehen – paläographisch gesehen – auf einer ähnlichen Stufe wie die frühesten Freisinger und Tegernseer Handschriften (vgl. S. 9f. und S. 38ff.).¹⁰⁶

Die Handschrift der *Vitae et Passiones Sanctorum*, Clm 4554,¹⁰⁷ ist von mehreren Händen und z. T. auch mit größeren zeitlichen Abständen geschrieben worden. Der erste und zugleich älteste Teil reicht bis fol. 96r, die beiden nächsten, erst nach einem zeitlichen Zwischenraum entstandenen Teile umfassen fol. 96r bis 135r bzw. 135v bis 159v.¹⁰⁸ Die Initialornamentik der Handschrift läßt ebenfalls drei Teile erkennen:

Teil I fol. 1r – 68r (20 Initialen)

Teil II fol. 83r – 128v (8 Initialen)

Teil III fol. 135v – 155v (5 Initialen)

Zwischen fol. 68r und 83r und zwischen fol. 128v und 135v findet sich keine Initialornamentik.

Bei Teil I und II überschneiden sich also paläographischer und ornamentaler Befund, denn die Ornamentik des II. Teiles setzt schon in dem paläographisch älteren Teil ein.

Bei Teil III stimmen paläographischer und ornamentaler Befund überein.

mer, Adelsgruppen im früh- und hochmittelalterlichen Bayern. München 1972, S. 94ff., 103f. – G. Mayr, Studien zum Adel im frühmittelalterlichen Bayern. München 1974, S. 145ff.

¹⁰⁰ F. Prinz (wie S. 9 Anm. 6) S. 366 mit Literatur und Quellenzitat.

¹⁰¹ F. Prinz (wie S. 9 Anm. 6) S. 367. – Zu der umstrittenen Schenkung einer Kisyla an Benediktbeuern vgl. P. Ruf, Kisyla von Kochel und ihre angeblichen Schenkungen, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 47, 1929, S. 461–476. – B. Bischoff, Die Kölner Nonnenhandschriften und das Skriptorium von Chelles, in: Mittelalterliche Studien Bd. I. 2. Auflage Stuttgart 1966, S. 16–34.

¹⁰² Bischoff, Schreibschulen S. 27ff.

¹⁰³ Bischoff, Schreibschulen S. 22.

¹⁰⁴ Bischoff, Schreibschulen S. 23.

¹⁰⁵ Bischoff, Schreibschulen S. 23.

¹⁰⁶ Bischoff, Schreibschulen S. 23: „... so ist der Gesamteindruck der Schriften von Clm 4554, an den zu verschiedenen Zeiten Fortsetzungen angehängt wurden, und 4577 ein recht bunter; er läßt wohl noch auf die gemischte Zusammensetzung des Konvents in der Gründungsgeneration schließen. Das Skriptorium hat ein rein festländisches Gepräge, abgesehen von der insulesken Hand von Clm 4554, 158v.“

¹⁰⁷ Bischoff, Schreibschulen S. 27ff. – CLA IX Nr. 1242.

¹⁰⁸ Bischoff, Schreibschulen S. 27f. – Die *Passio S. Afrae* (fol. 160r–164v) ist nach Bischoff, Schreibschulen S. 29 erst nach weiterer Pause eingefügt. Da in diesem Teil keine Ornamentik auftritt, bleibt er unberücksichtigt.

In dem gesamten Codex stehen die Initialen jeweils zu Beginn einer jeden Heiligengeschichte.

Die Initialen des ersten Teiles verwenden als Füllmuster vorwiegend Flechtband in den Vertikalstämmen (*Taf. 19, 1–8*). Es besteht aus einem locker geflochtenen Band, wobei der dunkle Grund deutlich sichtbar bleibt. Oft ist das Muster in Flechtkompartimente zwischen langgezogenen Bändern unterteilt. Die Stärke der Bänder schwankt im einzelnen (vgl. z. B. *Taf. 19, 3*).

Die Muster sind meist kompliziert angelegt. Die Schwierigkeit beim Auflösen der Flechtbänder ergibt sich aus der offensichtlichen Unsicherheit des Zeichners; vor allem gegen Ende des Initialfeldes sind die komplizierten Konstruktionsprinzipien nicht immer eingehalten worden (*Taf. 19, 1*). Der Beginn eines jeden Flechtbandmusters folgt in allen Fällen dem gleichen Schema: Ein gerades, an den Ecken geknicktes Band, das sich zunächst einmal überkreuzt und in das oberhalb der Überkreuzungsstelle ein rundes Band oder zwei spitze oder abgerundete Schlingen eingehängt sind.

Bei der Konstruktion dreier Flechtmuster (*Taf. 19, 6. 1. 8* und *Abb. 5, 1–3*) fällt die Bildung von spitz ausgezogenen achterförmigen Schlingen auf, die bei der T-Initiale (*Taf. 19, 8*) doppelseitig ineinander verschlungen sind. Im oberen Teil dieser Initiale sind außerdem zwei Achterschlingen mit abgerundeten Enden zu erkennen (vgl. *Abb. 5, 3*).

Andere Flechtbandmuster (*Taf. 19, 5. 7*) sind aus einem sich überkreuzenden Band mit eingehängtem Achter (*Abb. 5, 4*) oder Doppelachter (*Abb. 5, 5*) konstruiert.

Zu den einfacheren Mustern zählt das Kreisschlingenmotiv, das bei der Initiale C (*Taf. 19, 2*) und einer Initiale I auf fol. 41 v als Füllmuster verwendet wurde. Bei der C-Initiale sind es viermal drei Kreisschlingen, in Kompartimente zusammengefaßt zwischen langgezogenen Bändern. In den leeren Feldern sitzt ein heller Punkt vor dem dunklen Grund, eine Zierweise, die auch bei den Initialen T (*Taf. 19, 8*) und I (*Taf. 19, 3*) zu beobachten ist. Hinzuweisen ist schließlich noch auf das Flechtband im mittleren Feld der Initiale I (*Taf. 19, 3*), das, aus einem einzigen Band konstruiert, querliegende achterförmige Knoten ergibt; aus einem Band besteht schließlich auch das Muster im oberen Kompartiment dieser Initiale. Bei dieser Initiale I und bei der Initiale Q (*Taf. 19, 3. 5*) ist am Ablauf schmales Fadengeschlinge angesetzt, das bei der I-Initiale oben links aus einem Tierköpfchen herabhängt. Gegen Ende des ersten Teiles der Handschrift kommt neben Flechtband auch noch Seilband als Füllmuster der Initialstämmen vor.

Bei den beiden Q-Initialen (*Taf. 19, 5. 6*) fällt die wulstige, bzw. radförmige Bogenbildung auf. Das ‚Rad‘ der Initiale Q (*Taf. 19, 6*) ist in Längs- und Querrichtung durch eine breite Bänderung unterteilt, die aus einem dunklen Mittelstreifen und zwei helleren Außenstreifen zusammengesetzt ist; in der Mitte ist es mit einer Vierschlinge gefüllt. In den Zwickelfeldern zwischen Stamm und ‚Rad‘ sitzen Dreierschlingen.

Zu erwähnen sind ferner die am Ablauf des Stammes und am unteren Ende des Bogens hochstehenden Blättchen mit Spiralhakenprofil (*Taf. 19, 1. 7*), die auch in der zweiten frühen Benediktbeurer Handschrift (Clm 4577; z. B. *Taf. 20, 5*) begegnen, ebenso wie die kleine Volutentraube, die in das Binnenfeld der Initiale D auf fol. 47r herabhängt.

Auch bei der zweiten Initialgruppe, die im Gegensatz zu den 20 Initialen des ersten Teiles nur acht umfaßt, wird Flechtband als Füllmuster verwendet. Hier besteht es aus breiten, dicht geflochtenen Bändern, die vom Grund nur wenig sichtbar lassen. Es kommen drei verschiedene Flechtbandmuster vor: Kreisschlingenflechtband (wie *Abb. 5, 8*), Zopfband (*Taf. 20, 1; Abb. 5, 7*) und ein sich überkreuzendes Band mit einem eingeflochtenen Doppelachter (*Taf. 20, 2, Abb. 5, 6*). Komplizierte und unregelmäßige Muster, wie sie in Teil I der Handschrift auftreten, fehlen im II. Teil. Querbänderung, kästchenförmige Aufteilung

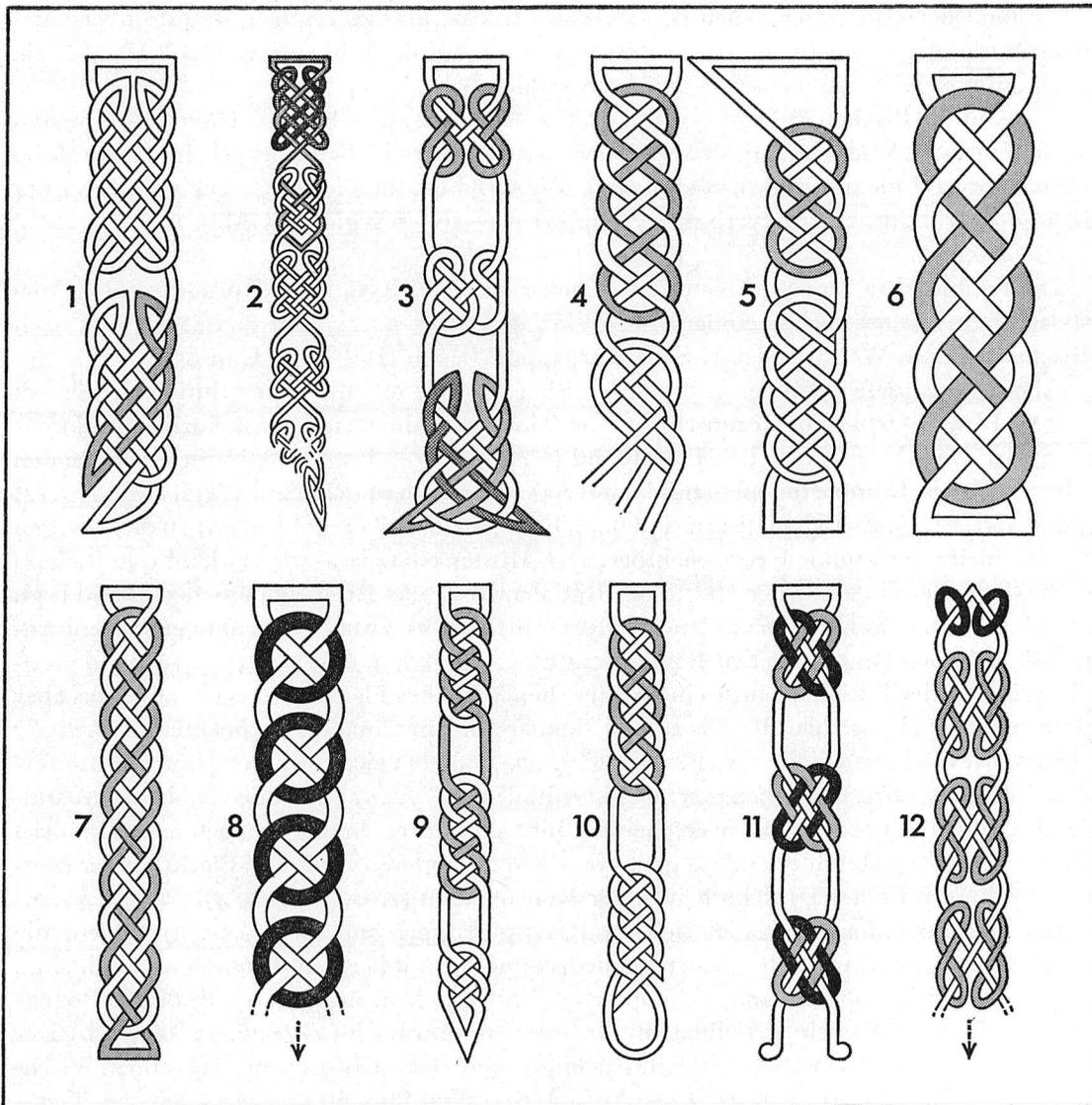


Abb. 5: Flechtbänder in Benediktbeurer Handschriften

und Stufenband dienen gleichfalls zur Verzierung des Initialkörpers, Zierweisen, die in Teil I ebenfalls nicht verwendet wurden. Auch die an der Innenseite des Bogens ansetzenden Einrollungen (*Taf. 20, 1*) waren dort nicht anzutreffen.

Die fünf Initialen des dritten Teiles sind wenig qualitativ und zeigen einen deutlich reduzierten Ornamentschatz. Flechtband kommt nur noch in einem, im oberen Drittel einer Initiale (fol. 155 v) angefangenen Muster vor. Drei Initialen sind durch breite Querbänder unterteilt. Singulär ist die Initiale Q auf fol. 141 v, die wie aus zwei emporgereckten Armen mit Fäusten gebildet erscheint.

Die Kolorierung der Initialen von Clm 4554 bleibt für ihre Einteilung in drei Gruppen ohne Belang: Im ersten Teil beschränkt sie sich auf eine teilweise Ausmalung einzelner Flechtbänder, Rahmen und Blätter in Rot und Gelb; bei den beiden letzten Initialen des ersten und den folgenden des zweiten und dritten Teiles kommt die Farbe Grün hinzu. Alle drei Farben sind dabei bunt über die einzelnen Initialen verteilt.

Anhand der unterschiedlichen Initialornamentik ist klar zu ersehen, daß drei verschiedene Initialmaler an Clm 4554 gearbeitet haben, wobei der Zeichner von Teil II auch die noch ausstehenden Initialen von Teil I ausgeführt hat.

Der von B. Bischoff¹⁰⁹ festgestellte zeitliche Abstand zwischen den Händen des ersten Teiles einerseits und denen des zweiten und dritten Teiles andererseits scheint sich auf die Ornamentwahl nicht ausgewirkt zu haben. Die Ornamentik aller drei Teile von Clm 4554 ist in der Frühphase der bayerischen Skriptorien vertreten (vgl. S. 65 Abb. 10).

Die Paulusbriefe Clm 4577 bieten im Gegensatz zu Clm 4554 in ihrer ornamentalen Ausstattung ein ausgesprochen einheitliches Bild (*Taf.* 20, 3–9; 21). Die Handschrift ist nach Bischoff¹¹⁰ „ein Werk derselben Schreibergruppe“¹¹¹ wie Teil I von Clm 4554.

Alle Paulusbriefe beginnen mit einer Initiale, die bis auf die erste (Initiale I, fol. 1r: Rot und Gelb) farblos im Braunschwarz der Tinte gezeichnet sind. Fast einziges Füllornament der Initialstämme ist das Flechtband (*Abb.* 5, 8–10), das entweder im fortlaufenden Muster oder in Kompartimenten mit langgezogenen Bändern gebildet ist (vgl. z. B. *Taf.* 21, 3 und *Taf.* 21, 2). Zwischen diesen sind dann helle ‚Kästchen‘ eingeschoben; an den übrigen Stellen bleibt der dunkle Grund sichtbar. Der Musterschatz ist – wie erwähnt – auffallend einheitlich. Bei ungefähr der Hälfte der Initialen ist es das Kreisschlingenflechtband (vgl. *Abb.* 5, 8), das sowohl im fortlaufenden Muster als auch zu zwei Kreisschlingen zusammengefaßt zwischen langgezogenen Bändern auftritt (*Taf.* 20, 4. 6–7. 9; 21, 1. 3). Bei der anderen Hälfte der Initialen wurde ein im Aussehen ähnliches Flechtband verwendet, das aber unterschiedlich konstruiert ist. Bis zu drei Bänder sind miteinander verflochten (*Taf.* 20, 8; *Abb.* 5, 9); in einigen Fällen (z. B. auch *Taf.* 20, 3) finden sich darunter Doppelachterformen (*Abb.* 5, 9–10). Bemerkenswert ist die Initiale P (*Taf.* 20, 5), bei der zwei Flechtbandstammfüllungen nebeneinander erscheinen; hier sind in regelmäßig geflochtenen Bändern Kreisschlingen und Achter einbezogen. Vor allem am unteren Ende der Flechtbänder zeigt der Zeichner mitunter Unsicherheit in der Konstruktion (z. B. *Taf.* 20, 4).

Bei den Bogenformen lassen sich zwei Hauptgruppen unterscheiden: a) Bögen, die durch Querbänder in einzelne Zellen gegliedert und die mit je einem Profilblatt gefüllt sind. Der sichelförmige Bogen kann fischkopfformige Enden haben. Am unteren Ende des Bogens ansetzend, steht stets ein Profilblatt in den Binnenraum hoch (*Taf.* 20, 7; 21, 3). b) Der Bogen ist aus einem Vogel mit Kreisschlingen auf dem Körper und mit einem Fischschwanz gebildet (z. B. *Taf.* 21, 1–2). Auf fol. 61v steht ihm ein gleiches, kleineres Tier – an den Initialstamm gelehnt – gegenüber (*Taf.* 21, 1). In dem Bogen der T-Initiale von fol. 57r (*Taf.* 20, 6) liegt eine Vermischung beider Bogenformen vor. Bei zwei weiteren Bogenformen ist der eine Bogen mit Flechtband (*Taf.* 20, 9), der andere mit konzentrischen Dreiviertelnkreisen gefüllt (*Taf.* 20, 5).

Gemeinsamkeiten zwischen der Initialornamentik von Clm 4554, Teil I und Clm 4577, wie man sie auf Grund der Schrift erwarten könnte, sind kaum vorhanden. Die in Clm 4554, Teil I nur einmal vorkommende Volutentraube (fol. 47r) ist wohl ebenso wie das Spiralhakenblatt der Initiale R (*Taf.* 19, 4) nur eine vereinzelte Übernahme aus der Ornamentik von Clm 4577, wo beide Zierweisen häufig auftreten. Personengleichheit der Maler liegt also nicht vor.

¹⁰⁹ Bischoff, *Schreibschulen* S. 27ff. Die erste Schreibergruppe bricht mitten in der *Passio S. Juliani* ab. Vielleicht hängt damit auch der vorzeitige Abbruch der Initialornamentik zusammen.

¹¹⁰ Bischoff, *Schreibschulen* S. 30. – CLA IX Nr. 1243.

¹¹¹ Bischoff, *Schreibschulen* S. 28.

Um die Jahrhundertwende bricht eine „Welle erheblich kursiver Schrift“¹¹² in das Skriptorium ein. Die Handschriften dieses Typs sind im allgemeinen ohne Ornamentik.¹¹³

Die Fragmente eines Lektionars, je ein Blatt am Vorder- und am Hinterdeckel von Clm 4557, jetzt Clm 29303/5 (*Taf. 22, 1–5*),¹¹⁴ bilden eine der zufällig erhaltenen Ausnahmen. Auf den beiden Blättern sind drei I-Initialen und drei K-Initialen (kmi = karissimi) zu sehen, bei denen die Füllmuster Seilband (3 mal), Zickzackband mit Knospen (2 mal) und gegenständige gelappte Blätter (1 mal) verwendet wurden. Im Bogen einer K-Initiale (*Taf. 22, 5*) kommt ein Schrägkreuz hinzu. Die „geschachtelten“ Schaftenden der rotgelben Initialen sind beachtenswert, da sie in gleicher Art bei der Handschrift Clm 4564 (vgl. S. 35) wiederkehren.

In den gleichen Zusammenhang gehören wohl zwei weitere Fragmente aus Clm 4604 und aus Clm 4546.¹¹⁵ Sie sollen deshalb hier angefügt werden: Das Füllmuster Zickzackband mit Knospe begegnet in Clm 4546 (*Taf. 22, 6*), ebenso auch in den Lektionarfragmenten in Clm 4604 (*Taf. 22, 10*), die darüberhinaus in weiteren Initialen Schrägkreuze und Seilband und ein ähnlich aus Clm 4564 (vgl. *Taf. 22, 7*) bekanntes Motiv zeigen. Den Initialen der Lektionarfragmente in Clm 4546 und 4604 gemeinsam ist eine bestimmte Art von Blütenende, das am unteren Ende des Initialstammes ansetzt. Gute Parallelen begegnen in Fragmenten in Clm 29303/5 (*Taf. 22, 1–5*), die nach Benediktbeuern lokalisiert sind. Da alle drei Fragmente – Clm 4546, Clm 4604 und 29303/5 – auch in der Verwendung der Füllmuster Seilband, Zickzackband mit Knospe und Schrägkreuz übereinstimmen, ist ein Zusammenhang zwischen ihnen denkbar. Der sichere Nachweis einer Schulzusammengehörigkeit der Initialen scheidet aber an dem fragmentarischen Zustand der Lektionare.

In einem neuen, um 815 aufkommenden Schreibstil sind unter anderem auch zwei Evangeliare geschrieben: Clm 4566 (*Kat. Nr. 9*), Clm 22021 (*Kat. Nr. 52*).

Der Buchschmuck ist hier fast ganz zurückgetreten, neben den klassisch einfachen, „vergrößerten Capitalisbuchstaben“¹¹⁶ kommt in Clm 4566¹¹⁷ nur am Markus-Beginn eine größere Initiale I (*Taf. 25, 6*) vor. Die geometrische Binnenzeichnung des Buchstabens ist ohne Parallele; links oben sitzt ein kleines, geripptes, herzförmiges Blättchen.

Von den vier Initialen an den Evangelienanfängen in Clm 22021¹¹⁸ sind die beiden ersten mit Stufenband und die beiden folgenden mit lockerem Seilmuster (*Taf. 25, 1–2*) gefüllt. Neben gelappten und mit Kuppen versehenen Blättern begegnen weiter herzförmige Blättchen, die bisweilen mit schwarzen „Augenflecken“ besetzt sind; sie wirken fremdartig und werden in anderem Zusammenhang (vgl. S. 55) noch einmal begegnen (z. B. *Taf. 60, 4*). Auf eine farbige Betonung der Ornamentik wurde ebenso wie in Clm 4566 verzichtet. Der zwischen beiden Evangeliiaren bestehende paläographische Zusammenhang¹¹⁹ könnte – abgesehen von dem generellen Rückgang der Buchornamentik – in der gemeinsamen Ver-

¹¹² Bischoff, Schreibschulen S. 24.

¹¹³ Bischoff, Schreibschulen S. 31 ff.

¹¹⁴ Bischoff, Schreibschulen S. 34 f. – Bedauerlicherweise wurde die Signatur der Handschrift während der Drucklegung kurzfristig nochmals geändert, sodaß die in Abb. 6 und 10 verzeichneten Signaturen nicht mehr korrigiert werden konnten. Wider Erwarten können jedoch Signaturen, die im Zuge der Neukatalogisierung der Handschriftenfragmente bereits vergeben waren und daher hier zitiert worden sind, nicht in jedem Fall als endgültig angesehen werden.

¹¹⁵ Den Hinweis auf diese Fragmente verdanke ich Prof. B. Bischoff.

¹¹⁶ Bischoff, Schreibschulen S. 25.

¹¹⁷ Bischoff, Schreibschulen S. 35.

¹¹⁸ Bischoff, Schreibschulen S. 35 f.

¹¹⁹ Bischoff, Schreibschulen S. 35 f.

wendung von herzförmigen Blättchen, die in anderen bayerischen Handschriften selten vorkommen, seinen Niederschlag gefunden haben.

Für die folgenden Handschriften: Clm 4549 (*Kat. Nr. 6*), Clm 4564 (*Kat. Nr. 8*), Clm 4614 (*Kat. Nr. 11*), Clm 27286 (*Kat. Nr. 54*), Clm 29265/7 (*Kat. Nr. 56*) ist die Frage der Lokalisierung noch nicht gelöst. Zwar führen die Handschriften eine für Benediktbeuern typische Kürzungsformel, im Schriftcharakter heben sie sich nach Bischoff¹²⁰ aber doch von den übrigen Benediktbeurer Handschriften ab. Bischoff erwägt eine Lokalisierung nach Kochel, ohne sich aber endgültig festlegen zu wollen.¹²¹ Als Entstehungszeit nimmt er die ersten beiden Jahrzehnte des 9. Jahrhunderts an.¹²²

Die Initialornamentik bietet gegenüber den bisher behandelten Handschriften aus Benediktbeuern ein verändertes Bild. In der Cassianus-Handschrift Clm 4549,¹²³ die aus der Feder von drei verschiedenen Schreibern¹²⁴ stammt, eröffnet ein farbloses P (*Taf. 23, 6*) die Initialreihe.¹²⁵ In ihrer hervorragend feinen Ausführung bringt sie als Füllmuster Flechtband in Stamm und Bogen. Das regelmäßige Muster (*Abb. 5, 12*) ist mit doppelten Achterschlingen gebildet, wobei die Bänder an den Überkreuzungsstellen dünner werden. Die beiden weiteren, einzigen größeren Initialen P (fol. 71v) und R (*Taf. 23, 5*)¹²⁶ verwenden dieselben Füllmuster in entsprechender Anordnung: Im Stamm zwei Kreuzblüten und im gebuchteten Bogen korallenähnliche Muster. Bei der R-Initiale kommt noch ein Schlangenmuster im Querstrich hinzu. Bei der P-Initiale sind die Füllmuster rot koloriert, der Hintergrund ist gelb ausgemalt, während in der R-Initiale die Farbwerte vertauscht sind. Die Ausbildung der langgezogenen, sich fächerförmig öffnenden Blütenenden ist bei beiden Initialen gleich.

Weitere kleine, ebenfalls rot und gelb gefüllte Initialen an den meisten, aber nicht allen Kapitelanfängen sind einfach gebändert, einmal (fol. 100r) wird auch die v-förmige Bänderung verwendet. Die kleine Initiale Q auf fol. 115r¹²⁷ zeigt als Füllmuster in beiden Bögen je eine Kreisschlinge, bei der Initiale F (fol. 132v) ist der Stamm mit Stufenband gefüllt.

Während der erste Schreiber (fol. 7r–33v) von Clm 4549 auf jegliche Ausschmückung verzichtet, ist wohl dem zweiten Schreiber (fol. 34v–65v) jene farblose Initiale P (fol. 46r, *Taf. 23, 6*) mit Flechtband zuzuschreiben, die sich in Stil und Ornamentik von denen des dritten Schreibers (fol. 65vb–139v) unterscheidet, den ein etwas „gröberer“ Initialstil kennzeichnet. Die Gleichsetzung von Schreiber und Initialzeichner ist bei dieser Handschrift gerechtfertigt, da paläographische und ornamentale Aufteilung übereinstimmen.

In den folgenden Handschriften ist dieser „gröbere“ Initialstil ebenfalls anzutreffen. Der gleichfalls von drei Händen geschriebene Codex Clm 4564¹²⁸ besitzt eine größere Anzahl

¹²⁰ Bischoff, *Schreibschulen* S. 26.

¹²¹ Bischoff, *Schreibschulen* S. 27.

¹²² Bischoff, *Schreibschulen* S. 26. – Vgl. auch Bischoff, *Panorama* S. 246A., wo diese Handschriften „um 800“ angesetzt werden.

¹²³ Bischoff, *Schreibschulen* S. 40f. – CLA IX Nr. 1241.

¹²⁴ fol. 7r–33v; 34v–65va; 65vb–139v.

¹²⁵ Am Beginn des 2. Buches.

¹²⁶ Am Beginn des 3. bzw. 4. Buches.

¹²⁷ Am Beginn des 5. Buches.

¹²⁸ Bischoff, *Schreibschulen* S. 41. Die drei Hände verteilen sich auf die folgenden Seiten: 1r–213v, 237r–244v; 214r–220r, 221r–236v; 220v. Die Haupthand ist mit der von Clm 4549 (dritter Schreiber) identisch.

von Initialen, die sich in zwei zahlenmäßig unterschiedliche Gruppen trennen lassen. Die Initialen der ersten Gruppe stehen zu Beginn des Prologs und der ersten sechs Bücher, ebenso auch an einigen Kapitelanfängen. Blütenförmig ausgebildete Schrägkreuze, das Korallenmuster, Seilband, Stufenband sowie einfache, gelappte und v-förmige Bänderung, Profilblätter, Schlangenband und Zickzackband mit Knospen in den Winkeln bilden Füllmuster (*Taf. 23, 2. 4; 24, 1. 7*). Die schöne Initiale P am Textbeginn auf fol. 4r (*Taf. 23, 4*) zeigt im Stamm ein doppelherzförmiges Motiv, das auch in dem Fragment in Clm 29265/7 (*Taf. 24, 4*) wieder begegnet. Der schmale Bogen dieser Initiale ist auf der Innenseite mit stark vereinfachten Profilblättern besetzt.

Nach Bischoff¹²⁹ sind der dritte Schreiber von Clm 4549 und der erste von Clm 4564 identisch. Die Initialen in den entsprechenden Teilen beider Handschriften stammen wohl gleichfalls aus der Feder dieses einen Schreibers, da sie im zeichnerischen Stil wie auch in der Wahl einiger Ornamentmotive (vor allem dem seltenen Korallenmuster, auch der Ausbildung der Blütenenden) übereinstimmen.

Die vier Initialen¹³⁰ der zweiten Gruppe bringen hingegen als neues Füllmuster Flechtband. In einem Falle (fol. 216v; *Taf. 23, 1*) besteht das Muster aus einem sich dreimal überkreuzenden und unten offenen Band, um dessen Kreuzungsstellen sich zwei diagonal angeordnete, gleichfalls ineinander verflochtene Ovale schlingen (*Abb. 5, 11*). Zwischen diese Flechtkompartimente sind helle Felder eingeschoben. Bei einer anderen Initiale (fol. 224r) wird neben dem eben beschriebenen Muster das Achterschlingenmotiv (mit langgezogenen Bändern) verwendet; bei der dritten mit Flechtband gefüllten Initiale (fol. 232r) treten nur Kreisschlingen auf. Allein bei der Initiale P kommt im Stamm ein anderes Füllmuster zur Anwendung, nämlich eine Variante des Rautenmusters, bei dem in den Winkeln kleine Knöpfe angebracht sind (fol. 226r; *Taf. 22, 7*). Form und Füllmuster des Bogens sind bei allen vier Initialen gleich. Auf der Innenseite bildet er etwa in halber Höhe einen spitzen Dorn aus, der die Ansatzstelle der gegenständigen Blätter, die als Füllmuster dienen, bezeichnet. Die Bogenendstücke gehen in gelappte Blätter über, die mit den Spitzen gegeneinander stehen. Drei der Initialen sind jene schon bei dem Fragment Clm 29303/5 erwähnten geschachtelten Blütenenden gemeinsam (S. 33).

Der von einer Hand geschriebene Codex Clm 4614¹³¹ (*Taf. 24, 5-6. 9-10*) bringt in seinen kleinen Initialen die Füllmuster Kreisschlingenflechtband (*Taf. 24, 10*), Rautenmuster (mit kleinen Vierpaßblättchen in den Rauten), Stufenband sowie v-förmige und einfache Bänderung. Seltsame, am ehesten wohl als Fische anzusprechende Tierformen (*Taf. 24, 5-6*) bilden Bogenersatzornamente. Eine häufige und für die Handschrift typische Binnenzeichnung des Bogens besteht aus dem Knopfmuster (vgl. *Taf. 24, 9*).

In den Fragmenten Clm 27286¹³² (*Taf. 24, 2-3. 8. 11*) begegnet ebenfalls jene oben beschriebene Tierform als Bogenersatz (*Taf. 24, 8*), wiederum mit der für Clm 4614 als typisch herausgestellten Binnenzeichnung. Andere Füllmuster bestehen aus Zickzackband, einfachem Rautenmuster (ohne Füllungen) und Kreuzblüten, die sich in ihrer Form dem Schrägkreuzornament nähern, ähnlich wie dies in Clm 4564 (fol. 1r) der Fall ist. Aus diesen Ornamentverbindungen wird eine enge Zusammengehörigkeit aller dieser Handschriften deutlich, die in der paläographischen Untersuchung ebenfalls festgestellt wurde.

¹²⁹ Bischoff, Schreibschulen S. 41.

¹³⁰ fol. 216v, 224r, 226r, 232r.

¹³¹ Bischoff, Schreibschulen S. 41: „Die einzige alte, sehr regelmäßige Hand des Codex ist der zweiten Hand des Clm 27286 nächst verwandt . . .“. – CLA IX Nr. 1246.

¹³² Bischoff, Schreibschulen S. 42. Von zwei Händen: fol. 1-40, 40-46. Die zweite Hand zeigt Verwandtschaft mit der von Clm 4614 einerseits und der dritten von Clm 4549 andererseits.

Auch die aus Benediktbeurer Einbänden ausgelösten Fragmente Clm 29265/7¹³³ (*Taf. 24, 4*) sind sowohl von der Schrift als auch von der Ornamentik her ohne weiteres diesem Handschriftenkreis zuzuordnen. Mit Clm 4549 (*Taf. 23, 5*) vergleichbare Kreuzblüten begegnen ebenso wie das aus Clm 4564 (*Taf. 23, 4*) bekannte Doppelherzmuster und das Korallenmuster. Darüberhinaus ist auch das in Clm 4564 verwendete Füllmuster des Bogens, das aus gegenständigen, sehr schmalen Profilblättern besteht, in Clm 29265/7 (*Taf. 24, 4*) zu finden.

Der im Kloster Benediktbeuern aus der Zeit von 770 bis etwa 815 erhaltene Handschriftenbestand ist mit nur vier initialgeschmückten Codices und einzelnen Fragmenten nicht sehr umfangreich.

Den beiden frühen Handschriften (Clm 4554 und 4577) ist der häufige Gebrauch des Flechtbandes als Füllmuster der Initialstämme und Bögen gemeinsam. Den drei Schreibern von Clm 4554 stehen auch drei deutlich unterscheidbare Maler gegenüber, jedoch sind paläographischer und ornamentaler Befund nur bedingt deckungsgleich; während der dritte Teil der Handschrift, der auch der am wenigsten qualitativvoll ausgestattete ist, in beidem übereinstimmt, überschneiden sich die ersten beiden Teile, da die Ornamentik des zweiten Teiles bereits im paläographisch ersten Teil einsetzt. Hinsichtlich der Flechtbandmuster sind die oftmals komplizierten Bandführungen im ersten Teil der Handschrift hervorzuheben. Die Paulusbriefe (Clm 4577), die paläographisch eng mit dem ersten Teil von Clm 4554 verbunden sind, haben mit diesem in ihrer Ausmalung nur wenige Gemeinsamkeiten, sodaß hier Schreiber und Maler nicht personengleich sein dürften. Für die ornamentengeschichtliche Einordnung dieser Handschrift sind die vogelartigen Tiere von Bedeutung, die als Ersatzornamente für Buchstabenbögen dienen (S. 32 u. 79).

Von den Handschriften der Zeit um 800 sind nur noch Fragmente erhalten; ihre Initialmalerei läßt erkennen, daß sich der Formenschatz gegenüber den älteren Handschriften verändert hat: nun füllen Seilband, Zickzackband mit Knospe, gegenständige Profilblätter und Schrägkreuze die Initialstämme (*Abb. 6*).

Die schon in der Zeit um 800 im Skriptorium von Benediktbeuern erkennbare Reduzierung des Buchschmuckes insgesamt (S. 33) ist auch für die folgende Zeit festzustellen; nur noch einfache Füllmuster wie Seil- und Stufenband sind kennzeichnende Bestandteile des Musterschatzes (Clm 4566 und 22021; *Abb. 6*).

Zu diesen wenigen Handschriften aus Benediktbeuern gesellen sich weitere fünf aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts, die zwar alter Besitz des Klosters sind, dort aber wohl nicht geschrieben wurden. Bischoff hat die Lokalisierung dieser Gruppe nach Kochel erwogen. Bei ihnen begegnet nun wieder Flechtband als Füllmuster, ebenso aber auch Seil- und Stufenband sowie Zickzackband mit Knospe (*Abb. 6*). Anhand dieser Ornamentmotive läßt sich zwar ein lockerer Zusammenhang mit Benediktbeuern, vor allem zu den in Fragmenten erhaltenen Handschriften der Zeit um 800 feststellen, doch ist andererseits nicht zu übersehen, daß ein deutlicher Abstand zu ihnen besteht. In der ‚Kocheler Gruppe‘ begegnet nämlich eine Reihe von neuen Füllmustern, die den Formenschatz im Vergleich zu den sicher aus Benediktbeuern stammenden Codices beträchtlich erweitern: Kreuzblüten, Schlangenmuster, Korallenmuster sowie Doppelherz- und Rautenmotiv (*Abb. 5*).

Holter¹³⁴ ordnete diese letztgenannte Handschriftengruppe zwischen die beiden „Extreme“ Clm 4542 und Clm 4547 ein. Diese Gegenüberstellung vermag aus mehreren

¹³³ Unter der alten Signatur Clm 29157b bei Bischoff, Schreibschulen S. 42 f. Von einer einzigen Hand, die nach Bischoff mit der zweiten von Clm 27286 identisch sein kann. Auch hier bei *Abb. 6* mittlerweile geänderte Signatur, vgl. Anm. 114.

¹³⁴ Holter, Buchschmuck S. 103f.

														
Clm 4554I	○	○	○											
Clm 4577	○		○	○		○								
Clm 4554II	○				○	○								
Clm 29203/3		○					○	○	○					
Clm 22021		○				○								
Clm 4549	○				○	○				○	○	○		
Clm 4564	○	○		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Clm 4614	○				○	○							○	○
Clm 27286									○	○			○	○
Clm 29157b					○				○	○		○	○	

Abb. 6: Die Entwicklung der Initialornamentik in Benediktbeurer Handschriften [Clm 29203(3) jetzt Clm 29303/5] [Clm 29157b jetzt Clm 29265/7 vgl. S. 33 Anm 114]

Gründen nicht zu überzeugen. Zum einen ist die Entstehung von Clm 4542 und Clm 4547 in Benediktbeuern nach Bischoff¹³⁵ keineswegs sicher; auch die Untersuchung der Initialornamentik beider Handschriften wird die Zuweisung zum Skriptorium Benediktbeuern nicht erbringen können (S. 58 ff.). Zum anderen bleiben bei Holter die frühen, sicher hier geschriebenen Codices Clm 4554 und Clm 4577 außer Acht und damit wesentliche Teile der Schreibschule unberücksichtigt.

TEGERNSEE

Das Benediktinerkloster Tegernsee, das zur Diözese Freising gehört, wurde kurz nach 760 von den aus einer fränkisch orientierten bayerischen Adelsippe stammenden Brüdern Adalbert und Otkar gegründet.¹³⁶ Adalbert war zugleich bis in die Zeit um 800 der erste Abt¹³⁷ des Klosters, zu dem eine Salvatorkirche gehörte. Die um 765 aus Rom erworbenen Quirinusreliquien¹³⁸ wurden in einer zweiten größeren, den Apostelfürsten geweihten Klosterkirche aufbewahrt.¹³⁹

Von dem ehemals vorhandenen Handschriftenbestand ist nur wenig überliefert, da das Kloster durch die zu Beginn des 10. Jahrhunderts einsetzenden und bis 955 dauernden

¹³⁵ Bischoff, Schreibschulen S. 43 ff.

¹³⁶ E. Zöllner, Der bayrische Adel und die Gründung von Innichen, in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 68, 1960, S. 377. – Ders., Genealogische Beobachtungen zu den Anfängen von Tegernsee, St. Pölten und Benediktbeuern, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, Neue Folge 38, 1968/70, S. 185–195. – Michael Gockel, Karolingische Königshöfe am Mittelrhein. Göttingen 1970, S. 305 f. – W. Störmer, Adelsgruppen im früh- und hochmittelalterlichen Bayern. München 1972, S. 97 ff., 112. – Ders., Früher Adel. Stuttgart 1973, S. 122 ff.

¹³⁷ R. Bauerreis, Die älteste Kirche von Tegernsee und ihre Stifter, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 60, 1946, S. 1 ff. – F. Prinz (wie Anm. 6) S. 342, S. 374 mit weiterer Literatur.

¹³⁸ W. Hotzelt, Translationen von Märtyrerreliquien aus Rom nach Bayern im 8. Jahrhundert, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 52, 1935, S. 286–343. – Vgl. auch F. Prinz (wie Anm. 6) S. 375 mit weiterer Literatur.

¹³⁹ Vgl. auch R. Strobel, Zwei karolingische Kapitelle aus der Tegernseer Klosterkrypta, in: Archäologisches Korrespondenzblatt 8, 1978, S. 231–235.

Ungarnstürme verödete und durch den Brand von 975 auch weitgehend vernichtet wurde.¹⁴⁰

Folgende Handschriften mit Initialschmuck, die in der Bayerischen Staatsbibliothek in München aufbewahrt werden, sind aus der Frühzeit des Skriptoriums überliefert: Clm 18092 (*Kat. Nr. 48*), Clm 19408 (*Kat. Nr. 50*), Clm 18168 (*Kat. Nr. 49*), Fragmente in Clm 19126 (*Kat. Nr. 57d*), Clm 6233¹⁴¹ (*Kat. Nr. 14*).

Die Handschriften Clm 18092, Clm 19408 und Clm 18168,¹⁴² die nach Bischoff eine Gruppe bilden und dem späten 8. Jahrhundert angehören,¹⁴³ zeugen – wie im folgenden deutlich werden wird – von einem ungewöhnlich hohen Niveau des Tegernseer Skriptoriums.

Clm 18092 und 19408

Auf der Titelseite von Clm 18092¹⁴⁴ nennt sich der Schreiber der Handschrift: EGO DOMINIC(US). SCRIPSI LIBRU(M) ISTU(M). Ihm konnte von Bischoff noch ein weiterer Codex der Gruppe, Clm 19408, eine *Regula S. Benedicti*,¹⁴⁵ zugewiesen werden. Zu der Person des Schreibers äußerte sich Bischoff: „Man möchte diesen mit dem Presbyter Dominicus gleichsetzen, der 769 eine Schenkung zugunsten der Marienkirche zu Rott am Inn beurkundete“ und „In den schönen Schriften dieses Schreibers und der Hand des Clm 18168 lebt noch etwas von dem Schwung und der Phantasie kursiver und halbkursiver Schriften, die der gleichmachenden karolingischen Minuskel so bald verloren gingen“.¹⁴⁶

Die Initialornamentik der beiden „Dominicus-Handschriften“ Clm 18092 und Clm 19408 ist in der folgenden Tabelle zusammengestellt. Die Reihenfolge wird durch die Häufigkeit ihres Auftretens bestimmt.

Clm 18092

Flechtband	58 mal	Viererschlinge	7 mal
Zopfband	2 mal	Spiralblattranke	6 mal
Seilmuster	20 mal	Treppmuster	4 mal
Stufenband	13 mal	Kreise mit Augen	4 mal
Kettenmuster	4 mal	wellenartiger Fries	1 mal
Bänderung	24 mal	Dreierschlinge	1 mal
Fische	15 mal	ganzes Tier	1 mal
Knopfleiste	11 mal	ohne Ornamentik, mit dem Zirkel	1 mal
Achter	8 mal		

¹⁴⁰ Bischoff, *Schreibschulen* S. 153.

¹⁴¹ Bischoff, *Schreibschulen* S. 136; der Codex stammt aus der Freisinger Dombibliothek.

¹⁴² Vgl. auch C. E. Eder, *Die Schule des Klosters Tegernsee im frühen Mittelalter im Spiegel der Tegernseer Handschriften*. Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung, Beiheft. München o. J.

¹⁴³ Bischoff, *Schreibschulen* S. 154.

¹⁴⁴ Inhalt der Handschrift ist das *Homiliarium Alani*. Das älteste Fragment des *Homiliars* des 770 verstorbenen Alanus von Farfa (vgl. Bischoff, *Panorama* S. 249 A.) befindet sich in Bamberg, Stadtarchiv, Fragm. 43 (CLA VIII Nr. 1032). Zu einer weiteren bayrischen Alanus-Handschrift vgl. S. o 59 f.

¹⁴⁵ Nach L. Traube, *Textgeschichte der Regula S. Benedicti*. München 1910, S. 56 geht der Text von Clm 19408 auf die 787 angefertigte Abschrift zurück. Nach J. Semmler, *Karl der Große und das fränkische Mönchtum*, in: *Karl der Große Bd. II*. Düsseldorf 1965, S. 265 f. ist eine solche Abschrift des „reinen“ Regeltextes aber nicht eindeutig bezeugt. Ein *terminus post* für Clm 19408 ist damit hinfällig.

¹⁴⁶ Bischoff, *Schreibschulen* S. 154.

Clm 19408

Gelappte Blätter	17 mal	Knopfleiste	6 mal
Stufenband	17 mal	Achter	5 mal
Flechtband	14 mal	gezacktes Blatt	2 mal
Seilmuster	7 mal	Fisch	1 mal
Kettenmuster	2 mal	Zickzackband	1 mal
Bänderung	11 mal	gegenständige Profilblätter	1 mal
umgekehrt v-förmige Bänderung	2 mal		

Bei dieser Übersicht wurden nur die Füllornamente und diejenigen Ornamente, die Buchstabenteile bilden, berücksichtigt. Ein mehrmals an einer Initialie vorkommendes Ornament wurde nur einmal gezählt.

Bei der Besprechung der Initialornamentik sollen nun beide Handschriften eingehend miteinander verglichen werden, da auf diese Weise sowohl das Kennzeichnende erfaßt wird, als auch Unterschiede und Gemeinsamkeiten am besten zum Ausdruck kommen.

Zunächst muß berücksichtigt werden, daß beide Handschriften in Format und Seitenzahl Unterschiede aufweisen (vgl. *Kat. Nr. 48* u. *50*). Das Zahlenverhältnis zwischen Clm 19408 und Clm 18092 beträgt bei 61 zu 240 Seiten: 60 zu 100 Initialen; die kleinere Handschrift besitzt also ungefähr doppelt so viele Initialen wie die größere. Die Initialornamentik von Clm 18092 unterscheidet sich von der in Clm 19408 nicht nur in quantitativer Hinsicht, sondern auch in der Variabilität und in der Vielfalt der Muster: in der größeren Handschrift Clm 18092 kommen fast doppelt so viele verschiedene Ornamente vor wie in dem kleineren Clm 19408.

In Clm 18092 steht das Flechtband mit weitem Abstand an der Spitze der verwendeten Muster (vgl. S. 38). Es dient hauptsächlich als Füllmuster der Initialstämme und wird erst in zweiter Linie zur Füllung des Bogens verwendet. Auch die Arkade auf der Titelseite des Codex ist mit Flechtband gefüllt (*Taf. 26*). Die in der Regel breiten Bänder sind entweder zu einem dichten, flächenfüllenden Muster verflochten oder aber in einzelne Flechtkompartimente mit langgezogenen Bändern zerlegt; vereinzelt sind die Bänder so locker geführt, daß der Grund sichtbar bleibt.

Bei dem flächenfüllenden Flechtband lassen sich zwei Arten unterscheiden. Einmal bestehen sie aus komplizierten, aber dennoch meist regelmäßig geführten, jeweils einreihigen Mustern, bei denen neben gerundeten Bändern auch spitze Schlingen und geknickte Bänder vorkommen (vgl. z. B. den Mittelstamm der Arkade auf fol. 1r; *Taf. 26* und die Initialie O auf fol. 89v; *Taf. 30, 8*). Zur zweiten Art gehören nun zweireihige Muster wie das Brezelmuster im Stamm der Initialie D auf fol. 1v (*Taf. 30, 5*) und im linken Stamm der Arkade auf fol. 1r (*Taf. 26*), aber auch das Schlingensmuster im rechten Stamm der Arkade und das Achterschlingensmotiv im Stamm der Initialie P auf fol. 209v (*Taf. 27, 1*).

Bei dem Flechtband mit langgezogenen Bändern werden in den Flechtkompartimenten spitze Schlingen bevorzugt (vgl. z. B. den rechten Stamm der Initialie M auf fol. 126r; *Taf. 32, 1*). Bei dem locker geflochtenen, ‚grundigen‘ Muster kommen hingegen vorwiegend gerundete Bänder zur Anwendung (vgl. z. B. das Füllmuster des Stammes der Initialie P auf fol. 152r; *Taf. 30, 1*).

Besondere Konstruktionsschemata der Flechtbandornamentik, die entweder durch wiederholtes Vorkommen innerhalb der Handschrift oder durch ihre besondere Konstruktion auffallen, sind aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich:

1. Einteiliges Flechtband mit geknickten Bändern, dessen Führung den Rapport von aneinandergereihten S-Formen ergibt (vgl. z. B. Initialie F, *Taf. 31, 9*; Initialie P, *Taf. 27, 4*; I, *Taf. 28, 1* und S, *Taf. 29, 6*; *Abb. 7, 13*).

2. Einteiliges, doppelreihiges Brezelmuster (vgl. z. B. Stamm der Initiale D, *Taf.* 30, 5 und linker Stamm der Arkade *Taf.* 26).
3. Das Achterschlingenmuster, das aus einem locker geflochtenen, regelmäßig geführten Band mit jeweils gegenüberliegenden, eingehängten Achterschlingen besteht (vgl. z. B. den Stamm der Initiale P, *Taf.* 27, 1 u. *Abb.* 7, 6 sowie Initiale Q, *Taf.* 28, 4 u. *Abb.* 7, 17).
4. Flechtband, das sich aus ineinander verflochtenen Achtern und Doppelachtern mit spitzen und gekanteten Schlingen zusammensetzt und das entweder im fortlaufenden Muster (vgl. z. B. Initiale O, *Taf.* 30, 8 u. *Abb.* 7, 5) oder in einzelnen Kompartimenten mit langgezogenen Bändern auftritt (vgl. linker Bogen der Arkade *Taf.* 26 u. *Abb.* 7, 10). Hierzu gehören auch die Flechtbänder der Initialen S und Q, wo jeweils vier Achter- bzw. Doppelachterschlingen miteinander verbunden sind, aber auch das vergleichbare Muster auf *Taf.* 30, 4, wo die Enden aus Kreisschlingen bestehen (*Taf.* 29, 9 u. 27, 1; *Abb.* 7, 3; *Taf.* 30, 4 u. *Abb.* 7, 1). Diese häufige Konstruktionsart begegnet dann stets ohne ein unterlegtes, regelmäßig geflochtenes Band.
5. Flechtband wie im Stamm der Initiale P (*Taf.* 30, 1; *Abb.* 7, 7), bei dem jeweils zwei Doppelachter und je ein Achter regelmäßig an den Enden miteinander verschlungen sind. Die Unterschiede zwischen Nr. 4 und 5 sind nicht konstruktionsbedingt, sondern ergeben sich aus dem Umriß der zu füllenden Grundfläche.
6. Flechtband aus kettenartigen Endgliedern mit eingehängtem doppelachterförmigem Band, um deren Berührungspunkte (nicht Überkreuzung) Kreisschlingen gelegt sind (vgl. Initiale D, *Taf.* 30, 5 u. *Abb.* 7, 2). Hinzu kommen reine Kettenbildungen (*Taf.* 32, 3 u. 29, 3).
7. Kreisförmige oder auch ovale selbständige Schlingen, die um Verknotungen oder um sich berührende Bänder gelegt sind (Initiale D im Bogen, *Taf.* 30, 5 u. *Abb.* 7, 2; Initiale P im Bogen, *Taf.* 27, 3 u. *Abb.* 7, 16); ferner meist spitzovale Schlingen, die in den Ecken des Ornamentfeldes im Flechtband eingehängt sind (Initiale Q, *Taf.* 28, 4 u. *Abb.* 7, 17). Spitzovale Schlingen können auch – gegeneinander versetzt – in ein Band eingehängt sein (Initiale P im Stamm, *Taf.* 28, 2 u. *Abb.* 7, 11).
8. Vergleichsweise komplizierte einteilige (Initiale R, *Taf.* 31, 7 u. *Abb.* 7a, 21) und zweiteilige Muster (Initiale P, *Taf.* 27, 5 u. *Abb.* 7a, 19 sowie vor allem Mittelstamm der Arkade, *Taf.* 26 u. *Abb.* 7, 9).

Wie aus der Zusammenstellung ersichtlich, bestehen die Clm 18092 kennzeichnenden Flechtbänder zum einen aus der Kombination von kurzen selbständigen, meist achterförmigen (z. B. *Abb.* 7, 3–5) oder doppelachterförmigen Bändern (z. B. *Abb.* 7, 7), die des öfteren mit Kreisschlingen verknüpft sind (*Abb.* 7a, 20). Zum anderen setzen sie sich aus komplizierten Mustern zusammen (*Abb.* 7, 8) oder sind aus einem einzigen einfach oder auch kompliziert aufgebauten Band gebildet (*Abb.* 7, 12–14; 7a, 21). Singulär bleiben hingegen das zweiteilige komplizierte Flechtband des Mittelstammes der Arkade (*Abb.* 7, 9), das locker geflochtene Band mit doppelseitig eingehängten Achtern (*Abb.* 7, 6) und das dreiteilige Band der Initiale F (*Taf.* 31, 1 u. *Abb.* 7, 15).

In Clm 19408 ist das Flechtband, das wiederum zur Füllung der Initialstämme und auch der Arkade auf der Titelseite herangezogen wurde, in ähnlich dichter Weise zu einem flächenfüllenden Muster ausgebildet. Die breiten Bänder sind jedoch rot konturiert, wo-

durch das Muster einen weicheren Eindruck macht. Wie in Clm 18092 wurden neben runden Bändern auch spitze und geknickte Schlingen verwendet. Langgezogene Bänder fehlen in Clm 19408 ebenso wie das locker geflochtene, ‚grundige‘ Band.

An spezifischen Mustern ist das aus Achtern und Doppelachtern bestehende Flechtband im Bogen der Arkade (*Taf.* 33; *Abb.* 8, 3) und in einigen Initialstämmen (A auf fol. 48r, *Abb.* 7a, 26 sowie R auf fol. 60v) zu nennen, das unter Nr. 4 bei Clm 18092 bereits beschrieben wurde (*Abb.* 7, 5). Hierzu gehört auch das Flechtband mit vier eingehängten Achtern (Initialen A auf fol. 2v, *Taf.* 32, 10 und fol. 38v, *Abb.* 8, 2). Gleiches gilt für die Initiale S von fol. 31r, die aus zwei Achterschlingen und einem Doppelachter in der Mitte zusammengesetzt ist (*Abb.* 7a, 24), damit also einer Initiale von Clm 18092 entspricht (*Abb.* 7, 4).

Neu sind hingegen die Flechtbänder der Arkadenstämme auf fol. 2r. Im rechten Stamm (*Taf.* 33) bestehen sie aus aneinandergereihten, abgeschrägten Rechtecken, durch die gekreuzte und zweimal in spitze Schlingen gelegte Bänder laufen (*Abb.* 8, 1). Der Flechtbanddekor des linken Arkadenstammes besteht aus einem weit und regelmäßig geflochtenen einteiligen Band, in das im Wechsel je zwei gegenüberliegende nierenförmige Schlingen und zwei quergelegte Achter eingehängt sind (*Abb.* 8, 4). Zwei verschiedene, im Prinzip einteilige Muster des A auf fol. 57v (*Taf.* 32, 9) und das der Initialen S auf fol. 40v und 51r kommen gleichfalls nur in Clm 19408 vor. Durchaus singuläre Bildungen sind die einteiligen, weitgehend gleichen Flechtbänder auf fol. 26v–27r (*Taf.* 34, 1–2; *Abb.* 7a, 22–23); vergleichbar ist ferner *Taf.* 34, 14 (*Abb.* 7a, 25).

Die einfachste Form des Flechtbandes, das Zopfband, ist in beiden Handschriften vertreten. Das Seilband (*Taf.* 31, 8) einschließlich seiner geknickten Variante, dem Stufenband (*Taf.* 31, 8 Initiale T), wird ebenso wie das Kettenmuster (*Taf.* 30, 2) in beiden Codices verwendet. In Clm 19408 ist das Stufenband (*Taf.* 34, 9) und das einfach geknickte Achtermuster (*Taf.* 34, 7, auch in Clm 18092 vertreten) zusätzlich mit schmalen Querbändern versehen. In Clm 18092 sind hingegen die Querbänder breiter, sie bestehen hier aus einem breiteren Mittelstreifen und zwei schmälere Außenstreifen (Hell-Dunkel-Kontrast) (*Taf.* 29, 1. 4). Eine aus dem Flechtband abgeleitete Form, die Dreierschlinge, kommt in beiden Handschriften in den dreieckigen Enden des Buchstabens S vor (vgl. fol. 52r in Clm 19408; *Taf.* 34, 6 und fol. 166v in Clm 18092; *Taf.* 29, 9).

Folgende Muster und ihre Plazierung sind nur in Clm 18092 zu finden: In den Binnenräumen jener Buchstaben, die mit oder aus Bögen gebildet sind (O, P, Q, H), begegnen Dreierschlingen (fol. 87v, *Taf.* 27, 3), hier einer dreieckigen Grundform einbeschrieben, oder Viererschlingen (*Taf.* 30, 2), auch dergestalt, daß sie Sterne mit abgerundeten oder spitzen Zacken bilden (fol. 129v; *Taf.* 27, 5). Vergleichbare Formen zu den Viererschlingen werden auch als Füllmuster bei Initialstämmen, die durch Querbänder in einzelne Kompartimente aufgeteilt sind, verwendet (fol. 100r, *Taf.* 29, 4). Die durch Strukturveränderung der Initiale (der Bogen schneidet als Kreis in den Stamm ein; vgl. S. 44) entstehenden sphärischen Dreiecke sind gleichfalls mit solchen Sonderformen des Flechtbandes (Dreierschlingen) gefüllt (Initiale D auf fol. 180v; *Taf.* 30, 4).

Auffallend ist ferner die in beiden Handschriften auftretende Knopfleiste an den Buchstabenbögen (vgl. in Clm 19408: *Taf.* 34, 13. 16 und in Clm 18092: *Taf.* 28, 6 u. 29, 3). Die gelappten Profilblätter, manchmal auch mit Kuppen, stehen in Clm 19408 wegen der Häufigkeit ihres Auftretens an der Spitze der Mustertabelle (S. 39). Ihre Verwendung finden sie entweder als Füllmuster (dabei häufig mit verstärkter Bogenkontur) oder als Querbalken des Buchstabens A. Vereinzelt sind sie auf der Unterseite mit einer Zickzacklinie besetzt (vgl. fol. 46v; *Taf.* 34, 9).

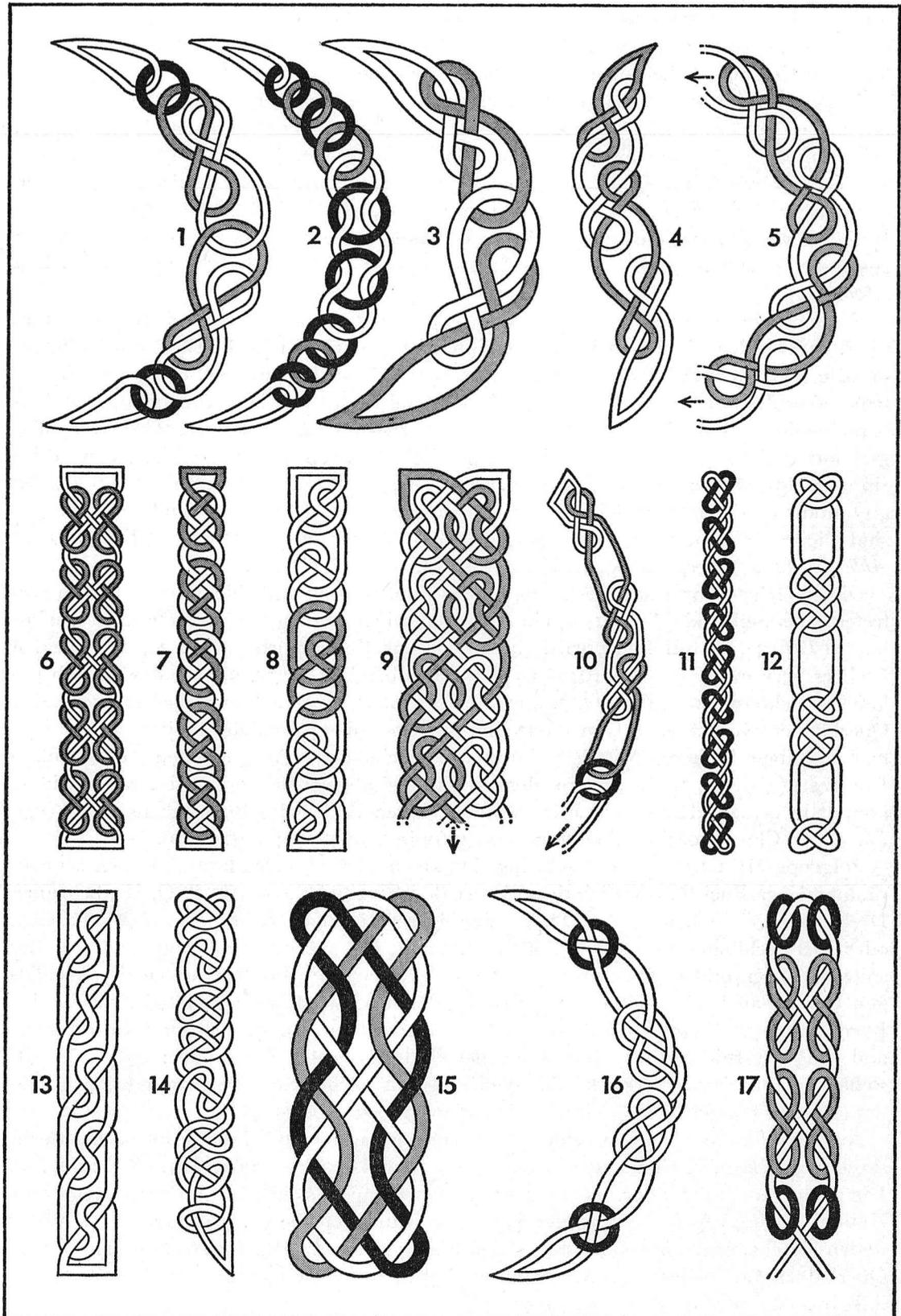


Abb. 7: Flechtbänder in Tegernseer Handschriften

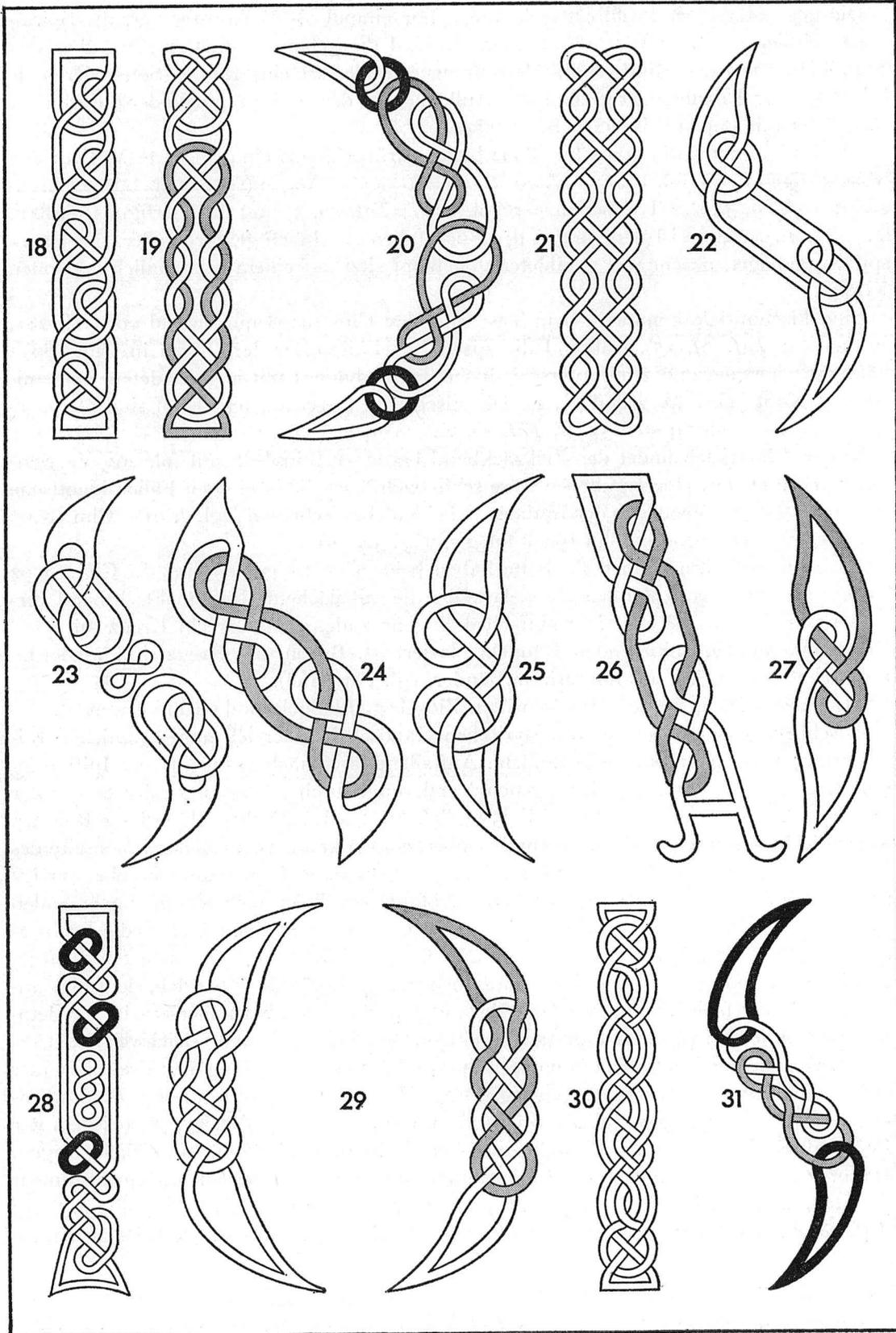


Abb. 7a: Flechtbänder in Tegernseer Handschriften

Die gegenständigen Profilblätter kommen nur einmal als Füllmuster vor, die Spiralblätter fehlen ganz. In Clm 18092 hingegen sind die gelappten Blätter gegenüber den Spiralblättern in der Minderzahl. Als Füllmuster bilden sie eine Ranke. Sonst zieren sie häufig (in der Tabelle nicht gezählt) die Außenkanten der Initialstämme oder die Innenräume der mit Bogen gebildeten Buchstaben.

Die Initialornamentik von Clm 18092 bietet darüberhinaus einige seltene Motive: den wellenartigen Fries (fol. 122r; *Taf.* 29, 2), die Kreise mit Augen (sog. Stier- oder Ochsenauge: *Taf.* 29, 3), das Treppennmuster (fol. 176v; *Taf.* 29, 3) und die Tierfigur (fol. 84r; *Taf.* 27, 4). Letztere ist dem Bogen des Buchstabens P eingefügt, ihr großer, mit einem spitzen, gebogenen Schnabel gebildeter Vogelkopf sitzt auf einem fischähnlich endenden Körper.

Eine Fischinitiale kommt in dem Taschenkodex Clm 19408 nur einmal vor (fol. 28r, Initiale O; *Taf.* 34, 15), während die Fische als Füllmuster der Bögen in Clm 18092 häufiger begegnen und zwei unterschiedliche Typen bilden: mit abgerundetem oder mit spitzem Kopf (*Taf.* 30, 7 und 30, 1). Die Fische mit abgerundetem Kopf sind oft paarweise gegeneinander gestellt (z. B. *Taf.* 30, 2).

Nur in Clm 19408 findet das Zickzackband bei einer Initiale F auf fol. 29v Verwendung (*Taf.* 32, 11). Hervorzuheben wäre schließlich noch die in einigen Fällen identische Ausbildung der Blütenenden der Initialen in beiden Handschriften (vgl. dazu in Clm 18092 fol. 73r, *Taf.* 31, 2 und in Clm 19408 fol. 2v, *Taf.* 32, 10).

Auch die Gestaltung einer Titelseite haben beide Codices gemeinsam. In Clm 18092 besteht sie aus einer schlanken Doppelarkade, die mit flächenfüllendem Flechtband verziert ist, in Clm 19408 aus einer einfachen Bogenarkade, unter der ein Kreuz mit wohl Edelsteinfassungen imitierenden Rundeln plaziert ist. Bogen und Kreuz sind wiederum mit Flechtband gefüllt (rot konturierte Bänder, vgl. Farbtafel).

Als Farbe wird in beiden Handschriften Ziegelrot, Blaußgelb und Grün verwendet.

Abschließend sind noch die im bayrischen Handschriftenbereich ungewöhnlichen Initialformen von Clm 18092 zu behandeln. Auffallend ist zunächst eine Art der Initialrahmung, deren Betonung aus der eigenen Verzierung durch Bänderung oder Seilmuster hervorgeht. An der Initiale C auf fol. 35v (*Taf.* 31, 5) wird deutlich, daß dieser Rahmen sogar die Funktion eines Buchstabenteiles übernehmen kann. Das auf der Innenseite des Bogens anschließende Zierfeld mit Punktaugen geht ohne Begrenzung in blasenartige (blaußgelbe) Knöpfe über.¹⁴⁷ Bei der in der Abfolge von links nach rechts abnehmenden Festigkeit der Zierfelder übernimmt eindeutig der schmale Seilbandstreifen die buchstabenträgende Form. Bei der Initiale D auf fol. 176v (*Taf.* 29, 3) ist noch ein weiterer Schritt vollzogen. Hier ist der Seilbandrahmen ganz selbständig geworden, denn das anschließende Zierfeld ist mit schmalem Abstand abgerückt und hat seinerseits in der Betonung der Knopfreihe durch Punktaugen eine eigene Festigkeit und Gleichwertigkeit erreicht. Die oben und unten in dünnen Strichen vollzogene Verbindung aller drei Zierfelder deutet die ehemalige Zusammengehörigkeit an. Hinzuweisen wäre in diesem Zusammenhang auch auf die ungewöhnliche Buchstabenform des P (vgl. *Taf.* 27, 3), bei dem der Bogen als Kreis in den Stamm einschneidet. Die Kreise selbst sind mit dem Zirkel gezogen. Dadurch kann das Füllmuster des Initialstammes unterbrochen werden; in dem Rudiment des Stammes erscheint dann das schon erwähnte Dreierschlingenmotiv (vgl. auch fol. 112r; *Taf.* 28, 4). Bei den gerahmten Querbalken des Buchstabens F (*Taf.* 31, 1) ist gleichfalls

¹⁴⁷ Angemerkt sei am Rande, daß die Kopfleiste (auch in Clm 3801, *Taf.* 45, 9), ein seltenes Motiv, auch im karolingischen Stuttgarter Psalter auftritt; vgl. Faksimile-Ausgabe, Stuttgart 1968, Textband S. 31 ff.

zu beobachten, daß diese auf den ungerahmten Vertikalstamm gelegt werden und dessen Füllmuster unterbrechen.

Clm 19126 (*Kat. Nr. 57d*)

Die vorn und hinten in Clm 19126 als Schutzblätter einghefteten Fragmente eines Lektionars¹⁴⁸ sind ebenfalls in der Schrift des Dominicus geschrieben. Die drei erhaltenen Initialen zeigen als Füllmuster Seilband, Zickzackband und Zopfmuster (*Taf. 25, 7–9*). Bei den Initialen I und F (*Taf. 25, 8–9*) sind links oben am Stamm kleine Spiralblättchen angesetzt. Bei der Initiale F (*Taf. 25, 8*) sind die Querbalken mit der aus Clm 18092 bekannten breiten Bänderung verziert. Die Farbigkeit der Initialen stimmt mit der von Clm 19408 überein.¹⁴⁹

Clm 6233 (*Kat. Nr. 14*)

Zu den frühesten Handschriften aus Tegernsee gehört auch Clm 6233; hier hat nach B. Bischoff¹⁵⁰ Dominicus nur als Lehrer bei Textanfängen mitgewirkt. Die unterschiedliche Schrift hat auch in den Initialen der Handschrift ihren Niederschlag gefunden.

Die Initiale I auf fol. 1r (*Taf. 32, 2*) ist mit dichtem Flechtband mit verflochtenen Achtern bzw. Doppelachtern gefüllt (*Abb. 8, 5*), das in vergleichbarer Form bereits in Clm 18092 und Clm 19408 begegnete; die Initiale auf fol. 7v (*Taf. 32, 5*) zeigt als Füllmuster klar gekennzeichnetes Zopfband, das auch in den beiden genannten Handschriften Verwendung fand. Die übrigen Initialen von Clm 6233 (vgl. Initiale B, *Taf. 32, 6* und Initiale P, *Taf. 32, 4*) zeigen – man möchte sagen – schülerhafte Nachahmung des Flechtbandes, des Zopf- und Seilmusters. Die Mehrzahl der Initialen ist rot umpunktet, zur Kolorierung der Ornamente wird Ziegelrot und Blaußgelb verwendet.

Die beiden in guter Qualität ausgeführten Initialen I (*Taf. 32, 2, 5*), die an den von Dominicus geschriebenen Textanfängen stehen, machen einen Zusammenhang zwischen Schrift und Initialen wahrscheinlich.

Ließ sich im Falle von Clm 6233 die Personengleichheit von Schreiber und Initialmaler durch den paläographischen Befund also mit gutem Grund vermuten, so kann die Frage nach den Malern der anderen drei Handschriften Clm 18092, Clm 19408 und Clm 19126 nur auf dem Wege der vergleichenden Ornamentanalyse geklärt werden.

Wie aus der Behandlung der Ornamentik der beiden ganz von Dominicus geschriebenen Handschriften ersichtlich wurde, gibt es beiden Codices gemeinsame Ornamentmotive. Dazu gehört das Stufenband, das Zopfmuster, das Seilband und das Kettenmuster, die eine einfache Bandführung kennzeichnet und die mit Ausnahme des Kettenmusters im gesamten Ornamentschatz der südostdeutschen Schreibschulen verbreitet sind. Ihnen dürfte in dieser Frage daher nur untergeordnete Bedeutung zukommen. Es kommen aber auch komplizierte Flechtbänder bei beiden Handschriften vor, und zwar mit Mustern wie

¹⁴⁸ Bischoff, *Schreibschulen* S. 157. Die Fragmente und der Taschencodex Clm 19408 stimmen nach Bischoff in Maß und Schrift genau überein und könnten seiner Ansicht nach eine Handschrift gebildet haben, wenn eine Kombination der Texte nicht zu unwahrscheinlich wäre.

¹⁴⁹ Neu hinzugekommen sind dazu Fragmente in Clm 19110, die auch in der Ornamentik mit Clm 19408 übereinstimmen (vgl. *Kat. Nr. 57e*).

¹⁵⁰ Bischoff, *Schreibschulen* S. 136.

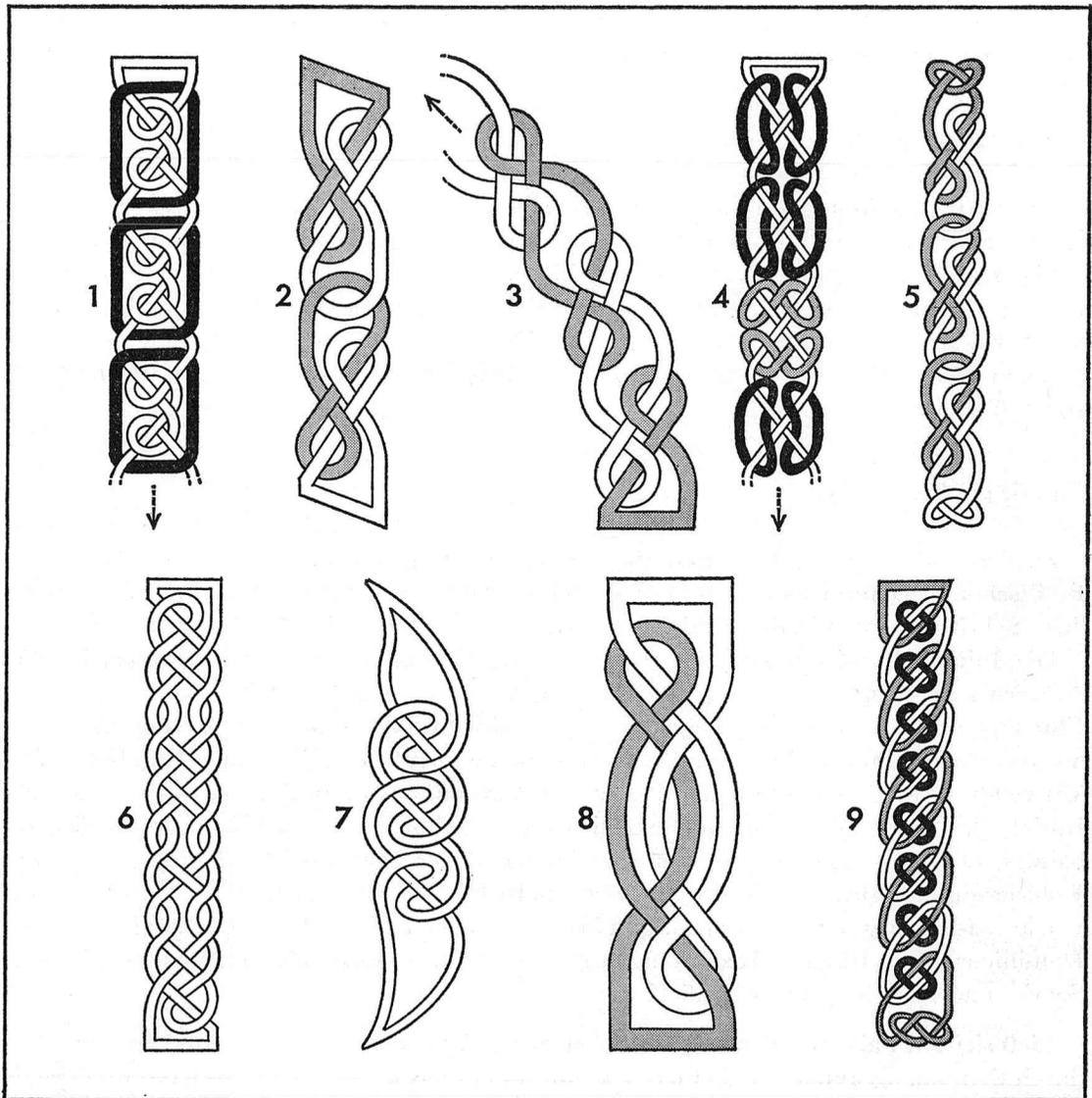


Abb. 8: Flechtbänder in Tegernseer Handschriften

sie oben unter Nr. 4 beschrieben wurden. Ebenso sind die Knopfleiste und die speziellen Blütenenden beiden Codices gemeinsam, ebenso wie die Gestaltung einer Titelseite, die in dieser frühen Zeit in Süddeutschland nicht mehr zu belegen ist.

Schwerer wiegt jedoch, daß eine Anzahl von Flechtmotiven jeweils nur in einer der beiden Handschriften vorkommt. So sind die unter Nr. 2–3 und 6–8 für Clm 18092 zusammengestellten, ebenfalls komplizierten Flechtbänder im Taschencodex nicht vertreten, desgleichen auch nicht die ausgesprochen komplizierten Bandornamente im Mittelstamm und im rechten Stamm der Arkade (*Taf. 26*). Umgekehrt wurden die speziellen Muster in den Arkadenstämmen von Clm 19408 (*Abb. 8. 1. 4*) in Clm 18092 nicht verwandt. Weitere seltene Ornamente besitzt gleichfalls nur Clm 18092 (vgl. *Abb. 10*). Aus der Gegenüberstellung der verwendeten Muster insgesamt (*S. 38f.*) ergibt sich gleichfalls, daß dem Taschencodex im Vergleich zu Clm 18092 ein wesentlich beschränkterer Muster-

vorrat zugrunde liegt. Diese Gegensätzlichkeit in der Ausstattung wird noch deutlicher, wenn man berücksichtigt, daß Clm 19408 die doppelte Anzahl von Initialen aufweist.

Die Übereinstimmung in allgemeinen und einigen besonderen Ornamentmustern entspricht der Schulzusammengehörigkeit beider Handschriften, die ja durch die paläographische Feststellung der Identität der Schreiber von Clm 18092 und Clm 19408 erwiesen ist. Eine Personengleichheit der Initialmaler beider Handschriften ist nach dem oben gesagten hingegen nicht wahrscheinlich.

Wenn ein Vergleich eines vollständig erhaltenen Codex mit den zufällig überlieferten Resten einer Handschrift überhaupt zulässig ist, so würde man die Initialen der Fragmente in Clm 19126 wohl dem Taschencodex Clm 19408 zuordnen, da sie mit diesem in den Blattmaßen und der sich daraus ergebenden gleichen Initialgröße übereinstimmen und auch neben der vergleichbaren Ausbildung der Querarme der Initiale F das nur in Clm 19408 verwendete Zickzackband benutzen. Die besondere Art der Bänderung und die Spiralblättchen lassen allerdings auch die Kenntnis der in Clm 18092 verwendeten Ornamentik vermuten.

Die Frage, ob der Schreiber Dominicus bei einer der drei letztgenannten Handschriften auch als Buchmaler arbeitete, läßt sich nicht eindeutig beantworten; das Flechtbandmuster der Initiale I in Clm 6233 (*Taf. 32, 2; Abb. 8, 5*), auf das sich eine solche Annahme stützen könnte, führt in diesem Zusammenhang nicht weiter, da es in verwandter Form auch in Clm 18092 und Clm 19408 vorkommt (vgl. *Abb. 7, 1. 3* u. *Abb. 8, 2*). Lediglich das Fehlen der roten Konturierung der Bänder würde für eine Verwandtschaft mit Clm 18092 sprechen.

Clm 18168 (*Kat. Nr. 49*)

Der dritte große Tegernseer Codex aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts ist die Hieronymus-Handschrift Clm 18168. Die Schrift ist nach Bischoff mit der des Dominicus verwandt (vgl. S. 38).

Die Ausführung der zahlreichen Initialen ist fein, die Kolorierung in Ziegelrot, Grün und Chromgelb verrät große Sorgfalt. Die Aufstellung der einzelnen an den Initialen verwendeten Ornamentikformen – geordnet nach der Häufigkeit ihres Auftretens – ergibt folgendes Bild:

Blattmotive insgesamt 20 mal (Profilblätter 5 mal, gegenständige Profilblätter 5 mal, gefingerte Blätter 7 mal, ganze Blätter 3 mal)		Viererschlinge	1 mal
		Perlenmuster	1 mal
		Blütenbäume	1 mal
Flechtband	15 mal	Stufenband	1 mal
Tierköpfe	14 mal	Diagonalkreuze	1 mal
Schlangenartige Tiere	6 mal	Seilmuster	1 mal
Bänderung	6 mal	Vierpaßblüten	1 mal
Vögel	4 mal	Spielsteinmuster	1 mal
Rautenmuster	2 mal	Schräggkreuz	1 mal
Kreuzblüten	2 mal		

Unter diesen insgesamt 20 verschiedenen Ornamenten fällt ein hoher Prozentsatz von nur einmal oder zweimal vorkommenden, z. T. auch im Hinblick auf das gesamte südostdeutsche Handschriftenmaterial seltenen Motiven auf, wie das Perlenmuster, die Blütenbäume (*Taf. 37, 3*), die Vierpaßblüten (*Taf. 35, 2*), das Spielsteinmuster (*Taf. 37, 2*), das Rautenmuster mit Blüten (*Taf. 38, 2*) und die Kreuzblüten (*Taf. 37, 4*). Das Kreuz (*Taf.*

37, 4), auch bekannt aus anderen südostdeutschen Skriptorien, begegnet bei den erhaltenen Tegernseer Handschriften nur in Clm 18168, hier in der Variante mit den in den Ecken des Feldes eingesetzten Blättchen. Besonders qualitativ sind die verschiedenen Tierinitialen ausgeführt, wobei die Tiere entweder Buchstabenteile (z. B. linker Stamm und Querbalken des Buchstabens A: *Taf. 35, 1; 36, 1*) oder ganze Buchstaben (z. B. Initiale C: *Taf. 36, 5*) bilden.

Die viermal vorkommenden ganzfigurigen Vögel (*Taf. 35, 1; 36, 1–2*) sind in der Wiedergabe des Gefieders recht naturalistisch gehalten. Die längsgestreiften Flügel sind am Ansatz durch Bogenreihen betont. An den Köpfen fallen die großen, doppelt gewulsteten Zungen auf. Phantastischer wirken die häufigeren schlangen- oder drachenähnlichen Tiere, sowohl mit Ohren als auch mit Nackenschopf (*Taf. 35, 4–5*). Auf ihren Körpern tragen sie verschiedene, auch aus den Initialstämmen bekannte Füllmuster: Profilblatt, Zickzackband, Schraffierung, Rautenmuster. Der besondere Charakter dieser Fabeltiere wird nicht zuletzt auch daran deutlich, daß Formen, die verschiedenen Tierarten zugehören, bei ihnen Verwendung finden: Vogelflügel und Schuppenreihen. Die Schwänze sind eingerollt oder in Schlaufen gelegt. Ihre Köpfe sind entweder denen der Vögel ähnlich oder auch den anderen häufig vorkommenden Tierkopfen. Letztere (*Taf. 36, 3. 8; 37, 8; 38, 1*), meist am oberen Abstrich der unzialen D-Form sitzend, bilden verschiedene Varianten: mit und ohne geschweiften Nackenschopf, meist mit einer lang heraushängenden Zunge, die entweder spiralig eingerollt ist, oder in ein großes Blatt übergeht.

Das häufigste Schmuckmotiv von Clm 18168 sind verschiedene Blattformen, die als Füll-, Besatz- oder Ersatzornamente auftreten. Unter den Füllornamenten sind die einfachen Profilblätter (*Taf. 36, 6*) am häufigsten. Seltener sind bereits ganze Blätter (*Taf. 37, 5*) oder gegenständige Profilblätter (*Taf. 38, 1*) zu finden. Während die Ersatzornamente für Bogenformen ausschließlich aus Profilblättern bestehen, kommen bei den als Besatzornament dienenden Blattformen auch ganze Blätter, die einer Blüte ähneln, und herzförmige Blätter vor (*Taf. 36, 9; 37, 7*).

Das in der Häufigkeit an zweiter Stelle stehende Füllmuster besteht aus Flechtband. Die Zahl der verschiedenen, zumeist regelmäßigen Muster bleibt erheblich hinter der von Clm 18092 zurück. Einige Muster werden wiederholt. Die verschiedenen Flechtbänder sind zumeist aus einem oder aus zwei Bändern konstruiert, seltener sind zusätzlich selbständige spitzovale Schlingen (*Taf. 35, 1 u. Taf. 36, 1; Abb. 8, 9*) eingeflochten.

Ein Teil der Flechtbänder ist schon aus Clm 18092 bekannt: so das spezielle Muster der Initiale I (*Abb. 8, 6, Taf. 35, 3*), das ähnlich in Clm 18092 im Stamm einer R-Initiale (*Taf. 31, 7; Abb. 7a, 21*) begegnet; ferner das sowohl im Bogen von Q-Initialen (*Taf. 36, 8 u. 37, 8; Abb. 8, 7*) als auch zwischen den langgezogenen Flechtbändern einer weiteren I-Initiale (*Taf. 35, 7*) auftretende einteilige Muster, das in Clm 18092 in einer A-Initiale (*Taf. 31, 6*) verwendet wurde.

Das aus Clm 18092 bekannte Achterschlingenmuster (vgl. *Abb. 7, 6*) und das in Clm 19408 auftretende Muster mit doppelseitig eingehängten nierenförmigen Schlingen (*Taf. 33*) begegnet in Clm 18168 im Stamm einer einzigen Initiale (*Taf. 35, 7*). Die beiden Motive sind im Wechsel zwischen langgezogenen Bändern (oben und unten Nierenschlingen, in der Mitte Achterschlingenmotiv) angeordnet. In den gewöhnlich freien oder mit einem Kästchen ausgefüllten Zwischenfeldern sind bei dieser Initiale (und auch anderen: vgl. *Taf. 36, 1*) gleichfalls Flechtbänder eingesetzt, was auf eine besondere Zierfreudigkeit des Initialmalers schließen läßt.

Ein aus zwei Bändern geflochtenes Muster (*Taf. 35, 8; Abb. 8, 8*) kommt in ähnlicher Weise auch in Freisinger Handschriften vor (vgl. *Abb. 1, 8*). Wie in den beiden zuvor be-

sprochenen Tegernseer Handschriften (*Abb. 7, 1. 3-4*), aber auch in anderen bayerischen Codices (z. B. *Abb. 1, 1*), ist das einfache Achter- bzw. Doppelachtermotiv auch in Clm 18168 zu belegen (*Taf. 36, 2-3. 9; Abb. 7a, 27. 29. 31*); spezielle einteilige Muster sind ebenfalls vorhanden (*Taf. 36, 2*, linker Bogen und *Taf. 37, 5; Abb. 7a, 29 links* und *7a, 30*).

Aus den genannten Motivübereinstimmungen wird deutlich, daß zwischen den Flechtbändern von Clm 18168 und 18092 (teilweise auch 19408) Verbindungen bestehen, die in dem Skriptorium Tegernsee auf gemeinsames Schulgut schließen lassen. Darüberhinaus bietet aber auch jede der drei Tegernseer Handschriften noch eigene Flechtmotive.

Vergleicht man nun den gesamten Ornamentschatz aller drei großen Handschriften aus Tegernsee (Clm 18092, 19408, 18168), so stellen sich die Ornamente Flechtband, Seilmuster, Stufenband und Bänderung als allen gemeinsame Grundlage heraus. Einfache und gegenständige Profilblätter sind – bei im einzelnen unterschiedlicher Ausformung – nur Clm 19408 und 18168 gemeinsam. Das vogelähnliche Tier in Clm 18092 (*Taf. 27, 4*) kann dagegen kaum als Vergleichsstück für die als Ersatzornamente dienenden Vögel (*Taf. 36, 1-2*) in Clm 18168 herangezogen werden. Alle übrigen Ornamente (vgl. S. 47) bleiben auf Clm 18168 beschränkt und setzen die Handschrift doch wiederum deutlich von den untereinander viele Berührungspunkte aufweisenden Codices 18092 und 19408 ab.

Da wir außer diesen Handschriften und dem Fragment Clm 19126 kein weiteres Zeugnis vor- und frühkarolingischer Initialkunst aus dem Kloster Tegernsee (mehr) besitzen, steht ihre Ornamentik dort gleichsam ohne Vorläufer vor uns. Sicher ist nur, daß mit diesen Handschriften das Skriptorium im späten 8. Jahrhundert – gemessen an der gleichzeitigen Buchkunst in den hier behandelten Klöstern – bereits auf einem Höhepunkt angelangt war.¹⁵¹

DIE ORNAMENTIK PALÄOGRAPHISCH NICHT NÄHER LOKALISIERBARER HANDSCHRIFTEN AUS SÜDDEUTSCHLAND

Die paläographisch nicht näher lokalisierbaren Handschriften sind von Bischoff im Anhang an die in ihrem Entstehungsort gesicherten Codices der einzelnen Skriptorien aufgeführt. Im folgenden werden aus dieser Gruppe nur jene Handschriften mit Initialschmuck behandelt, für die Bischoff bayerische oder allgemein süddeutsche Schriftheimat vorgeschlagen hat.

Handschriften aus der Augsburger Dombibliothek

Unter den sechzehn karolingischen Handschriften, die aus der Augsburger Dombibliothek überliefert sind, befinden sich fünf mit Buchschmuck ausgestattete:¹⁵² Clm 23631 (*Kat. Nr. 53*), Clm 3739,¹⁵³ Clm 3802 (*Kat. Nr. 2*), Clm 3805 (*Kat. Nr. 3*) und Clm 3833. Nach Bischoff¹⁵⁴ vermitteln diese Handschriften wegen ihrer Verschiedenartigkeit aber

¹⁵¹ Clm 18550 I und Clm 29121 b, beide ebenfalls ins späte 8. Jahrhundert gehörig, sind ohne Ornamentik. Alle übrigen aus Tegernsee überlieferten Handschriften (vgl. Bischoff, Schreibschulen S. 160-167) sind wohl nicht dort entstanden.

¹⁵² Bischoff, Schreibschulen S. 8f.

¹⁵³ Von Bischoff der Würzburger Schreibschule zugewiesen. Vgl. B. Bischoff, J. Hofmann, Libri Sancti Kyliani, Die Würzburger Schreibschule und die Dombibliothek im VIII. und IX. Jahrhundert. Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg VI, Würzburg 1952, S. 35ff.

¹⁵⁴ Bischoff, Schreibschulen S. 8.

keine Vorstellung von einem Augsburger Skriptorium. Dieser zunächst überraschende Umstand findet nach Bischoff seine wahrscheinlichste Erklärung darin, daß die Augsburger Dombibliothek bei einem Überfall Herzog Welfs II. im Jahre 1026 zerstört wurde und der heute erhaltene Handschriftenbestand aus Augsburg erst zu einem späteren Zeitpunkt dorthin gelangt ist.

Die einzige Handschrift, für die nach Bischoff eine Entstehung in Augsburg erwogen werden darf, ist das Evangeliar 23631. Am Ende des Capitulare lectionum (fol. 245r) steht als Monogramm Hanto Episcopus, ein Name, der mit dem des Augsburger Bischofs Hanto (809–815) gleichgesetzt werden kann.¹⁵⁵

Von anderer Seite ist versucht worden, das Monogramm mit dem Namen des Abtes der Reichenau, Hatto (802–823) zu identifizieren.¹⁵⁶ Die Meinungsverschiedenheiten in der Auflösung des Monogrammes gehen Hand in Hand mit einer unterschiedlichen Beurteilung des Ornamentschmuckes dieser Handschrift.¹⁵⁷ Tatsächlich läßt sich dieser weder eindeutig dem bayerischen noch dem alemannisch-reichenauischen Formenschatz zuordnen.

Gemessen an der Seltenheit des Materials, eines mit Purpur getränkten Pergamentes, und der Kostbarkeit des Schreibstoffes, nämlich Gold und Silber, ebenso auch gemessen an der Wahl der Unciale als Schriftart ist der Buchschmuck des Codex verhältnismäßig einfach.¹⁵⁸ Er beschränkt sich auf die ornamentale Ausschmückung von 16 Kanontafeln und einer ganzen Reihe von Initialen ganz unterschiedlicher Größe (vgl. *Kat. Nr. 53*). Die Zahl der Kanontafeln hat Clm 23631 mit einem weiteren aus der Augsburger Dombibliothek überlieferten Evangeliar, Clm 3802, gemeinsam.¹⁵⁹

Ganz sicher nicht zum bayerischen Formenschatz gehört das in eckige S-Formen aufgelöste Mäandermuster, das an mehreren Initialen auftritt (vgl. *Taf. 64, 8*). Dieses Motiv ist im Evangeliar aus Flavigny (*Taf. 70, 1*) und in alemannischen Handschriften heimisch.¹⁶⁰ Es darf als Hinweis auf Beziehungen zum Bodenseegebiet gedeutet werden; sein Vorkommen reicht aber sicher nicht aus, um die Ornamentik des Evangeliiars als reichenauisch zu bestimmen. Die Tierköpfe, wie sie in Clm 23631 an Initialenden vorkommen (*Taf. 64,*

¹⁵⁵ Bischoff, *Schreibschulen* S. 9.

¹⁵⁶ Vgl. A. Boeckler im Katalog der Ausstellung *Ars sacra*, München 1950, S. 28 Nr. 58, mit älterer Literatur.

¹⁵⁷ Boeckler (wie Anm. 156) gibt an: „Reichenau, 1. Viertel des 9. Jahrhunderts“. – Im Katalog der Ausstellung *Karl der Große*, Aachen 1965 Nr. 456 läuft der Codex unter „Augsburg, Anfang 9. Jh.“, hier sind auch die verschiedenen Meinungen zitiert und weitere Literatur angegeben. – Als Augsburgisch gilt die Handschrift bei D. Wright, *The Codex Millenarius and its Model*, in: *Münchner Jahrbuch der Bildenden Kunst*, 3. Folge Bd. XV, 1964, S. 42 u. Anm. 29. – Holter, *Buchschmuck* S. 101 läßt die Frage der Lokalisierung offen.

¹⁵⁸ Bis fol. 196r in Gold, von da an in Silber. – Unzialschrift bis fol. 192r, von 192v bis Schluß karolingische Minuskel. Vgl. dazu Bischoff, *Schreibschulen* S. 9. – Die eingehafteten Blätter (fol. 24, 197) tragen Miniaturen aus karolingischer oder ottonischer Zeit, die auf spätantike Originale zurückgehen, sie sind nicht zugehörig zur ursprünglichen Anlage des Codex. Vgl. dazu *Kat. Ausst. Aachen 1965* Nr. 456 mit Literatur.

¹⁵⁹ C. Nordenfalk, *Die spätantiken Kanontafeln*. Göteborg 1938. Clm 23631: Beilage C. Clm 3802 bei Nordenfalk nicht erwähnt. – Die Form der Kanontafeln gibt keine konkreten Hinweise auf direkte Vorbilder. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang ähnliche Formen in dem Essener Evangeliar, das im austrasischen Grenzgebiet um 800 entstanden ist; zur Hs. vgl. S. 71 Anm. 249 u. *Taf. 56, 2*. Aus späterer Zeit stammen die vergleichbaren Kanontafeln des aus Regensburg überlieferten Evangeliiars Clm 14222; Bischoff, *Schreibschulen* S. 210f. (vgl. *Taf. 56, 1*).

¹⁶⁰ Autun Ms. 4 (S. 69 Anm. 234), Zimmermann, *Vorkar*. Min. *Taf. 329e, 331a*. – Zum alemannischen Buchschmuck vgl. Clm 6243 (*Taf. 8, 20*) und Clm 3833 (*Taf. 64, 2*). – Im Gundohinus-Evangeliar (S. 69 Anm. 235) schon ist das Dreibogenmotiv vorgebildet (vgl. Zimmermann, *Vorkar*. Min. *Taf. 79b*).

6–8), sind in keiner Weise so ausgebildet, daß sie einem bestimmten Handschriftenbereich zugeordnet werden können. Das durch Kreisschlingen gekennzeichnete Flechtbandmotiv (*Taf. 65, 1*) kommt in bayerischen Handschriften ebenso vor wie in alamannischen (vgl. S. 81), die Schrägkreuze (*Taf. 66, 1*) und das Zickzackband mit Knospe (*Taf. 65, 2*) sind gleichfalls hier wie dort gebräuchlich. Die bayerischen Verbindungen der Ornamentik von Clm 23631 darf man in dem Schachbrettmuster und in dem Rautenmuster (*Taf. 66, 3*), die beide in Tegernseer und Freisinger Handschriften vertreten sind (*Taf. 35, 4; 9, 4; 10, 3*), vermuten. Bedingt gilt dies auch für die Ranke (*Taf. 64, 7*), die in Bayern nicht allzu häufig begegnet (S. 77 ff.). Weitaus deutlicher wird der bayerische Anteil am Schmuck des Augsburger Evangeliiars durch den Hinweis auf die kästchenartige Einteilung des Ornamentfeldes in den Kanontafeln (*Taf. 66, 1*).¹⁶¹ Die Art und Weise, den Initialkörper (oder hier die Arkaden) in kleine Felder aufzulösen und mit kleinteiligen Motiven zu füllen, darf als typisches Merkmal des bayerischen Buchschmuckes gelten (vgl. z. B. *Taf. 44, 1, 3*; ebenso auch die Kanontafeln von Clm 3802: *Taf. 46–53*).

Das Evangeliar Clm 3802 (*Kat. Nr. 2*) ist nach B. Bischoff von einer sorgfältigen, klaren Hand noch im ersten Drittel des 9. Jahrhunderts wohl in Bayern geschrieben worden.¹⁶² Auf fol. 9r–16v überliefert der Codex 16 Kanontafeln, die zu dem Typ der ersten größeren lateinischen Kanonfolge gehören (*Taf. 46–53*).

Ihre schlichte Form besteht aus schlanken Balken, auf die als oberer Abschluß ein gleichartiger Deckbalken gelegt ist. Die unteren Enden sind z. T. wie Säulenbasen gestaltet, z. T. in Flechtknoten, kleine Voluten, fol. 19v auch in antithetische Tierköpfe aufgelöst (vgl. *Taf. 53, 2; 50, 1; 46, 2*).

Alle Balken sind mit Füllmustern verziert, wobei die äußeren und der obere Deckbalken meist das gleiche Ornament verwenden. Die farbige Ausmalung der Füllmuster ist in Rot, Blau, Grün, Lila und Gelb gegeben. Zu den Mustern zählt Flechtband, meist mit langgezogenen Bändern, ferner Stufenband, aus Achtern zusammengesetzte Muster, einfaches und doppeltes Zickzackband mit Knospe, Schrägkreuze, verschiedene Blattranken, ein schlaufenähnliches Ornament, Rosetten, Blütenbäume, Knopfleisten. Bei drei der vier Initialen an den Evangelienanfängen besteht das Füllmuster aus Flechtband (*Taf. 45, 8–10*), aus dessen Bändern bei den Initialen fol. 17r und fol. 60v (*Taf. 45, 8* u. *45, 10*) große Tierköpfe mit lang heraushängender Zunge herauswachsen. Bei fol. 63r (*Taf. 45, 9*) läuft der Initialstamm unten in einen kleinen Tierkopf aus. Die Q-Initiale auf fol. 100r (*Taf. 45, 6*) ist aus zwei Fischchen mit abgerundeten Köpfen gebildet.

Unter den verschiedenen Flechtmustern begegnet das der Initiale I (*Taf. 45, 9*) auch in den äußeren Balken der 16. Kanontafel (*Taf. 53, 2*). Es ist ein zweiteiliges Muster (*Abb. 9, 6*), das sowohl in der Tegernseer Handschrift Clm 18168 (*Taf. 35, 8, Abb. 8, 8*; ähnlich auch *37, 5, Abb. 7a, 30*), als auch in einer Freisinger Handschrift (*Taf. 6, 6; Abb. 1, 8*) zu finden ist. Das Z-Schlingensmuster, das den linken Stamm der Kanontafel auf fol. 10r (*Taf. 47, 1*) füllt, findet sich ähnlich in langgestreckter Ausführung in einer Tegernseer Handschrift (z. B. *Taf. 31, 9; Abb. 7, 13*), ebenso auch das Kettenmuster (*Taf. 47, 1* rechter Stamm), das in Clm 18092 (z. B. *Taf. 30, 1; 29, 3*) und auch in der dritten Tegernseer Handschrift, Clm 19408 (*Taf. 34, 6*), vorkommt.

Auch die spezielle Ausbildung des Flechtbandes der äußeren Balken der 10. Kanontafel (*Taf. 49, 2*) ist aus den Tegernseer Codices Clm 18092 (*Taf. 30, 5*) und Clm 18168 (*Taf.*

¹⁶¹ Zu den Strichornamenten vgl. auch Essen, Münsterschatz (S. 71 Anm. 249) u. *Taf. 69, 2*.

¹⁶² Bischoff, Schreibschulen S. 11 f.

37, 7) bekannt, ist aber auch in der Handschrift Clm 14197 aus Regensburg (*Taf. 16, 9*) belegt. Gleiches gilt für das Muster zweier verflochtener Bänder (*Taf. 47, 2; 31, 7; Abb. 9, 5*; vgl. auch *Abb. 1, 12* und *7a, 20*). Das aus gegenständigen spitzen Knoten bestehende Muster (*Taf. 48, 2*) der 6. Kanontafel findet sich in dieser Form sowohl in einer Tegernseer Handschrift (Clm 18092; *Taf. 29, 7; Abb. 7, 12*) als auch in einem Codex aus Regensburg (*Taf. 17, 8; Abb. 3, 5*), in abgewandelter Form in der Tegernseer Handschrift Clm 19408 (*Taf. 33*) und dem Freisinger Codex Clm 6282 (*Taf. 6, 2; Abb. 1, 10*).

Die übrigen Flechtbänder von Clm 3802 verwenden Kreisschlingen (*Taf. 45, 10; 47, 2*), die vor allem in den frühen Regensburger (*Taf. 18, 4-5. 10*) und Benediktbeurer Handschriften (*Taf. 20, 5-7. 9; 19, 2*) vorkommen, sowie Achterknoten, die fast ausschließlich in Freisinger Handschriften begegnen (*Taf. 4, 1; 7, 1. 13; 11, 12*). Teilweise sind die Achterknoten zu zopfförmigen Flechtkompartimenten verlängert worden. Nur im linken Stamm der M-Initiale (*Taf. 45, 10*) kommt wenig geschicktes Seilmuster zur Anwendung.

Das nach dem Flechtband häufigste Füllmuster der Kanontafel besteht aus verschiedenartig gebildeten Blattranken. Meist sind es an einem durchgehenden schlangenförmigen Faden ansetzende Blättchen mit eingerollten Enden (*Taf. 47, 1*); andere ähneln einem Schneckenhaus oder einzelnen tropfenförmigen Gebilden (*Taf. 46, 2; 47, 2*); auch schwach profilierte Blätter (*Taf. 48, 1*) mit lang ausgezogener Spitze kommen vor. Davon unterscheidet sich die Wellenranke an den äußeren Balken der 1. Kanontafel, bei der schwach gelappte Profilblätter mit spitz ausgezogenen Enden den Wellentälern bzw. Wellenbergen eingepaßt sind (*Taf. 46, 1*). Bei dem Füllmuster der begrenzenden Balken auf fol. 15r (*Taf. 53, 1*) ist die erstgenannte Gruppe der Ranken zu einer einfachen Spiralranke reduziert.

Die Blattranke ist in dem Ornamentschatz der bayerischen Handschriften selten anzutreffen (S. 77 ff.). Die einzigen Parallelen finden sich – wie auch für viele Flechtbandmuster von Clm 3802 – in einer der Tegernseer Handschriften, in Clm 18092 (*Taf. 28, 6; 29, 2*). Für Schleifenmuster (*Taf. 48, 2*) ist eine Parallele in dem Salzburger Evangeliarfragment Clm 27270 (fol. 11r; *Taf. 68, 2*) zu nennen. Achter als Füllmuster (*Taf. 49, 1*) begegnen in allen drei großen Tegernseer Handschriften (*Taf. 29, 1; 37, 6*), ebenso aber auch in Regensburger Handschriften (*Taf. 15, 1*). Das aus einzelnen, übereinander angeordneten Blütenbäumchen bestehende Füllmuster kommt in der Form, wie es auf der 1. Kanontafel (*Taf. 46, 1*) verwendet wurde, nur noch in der Tegernseer Handschrift Clm 18168 (*Taf. 37, 3*) vor.

Für das Füllmuster Schrägkreuz (*Taf. 48, 2*) und für das Zickzackband mit einfacher Knospe (*Taf. 51, 1*) können hingegen Parallelen in Benediktbeurer (*Taf. 22, 1*) und Freisinger (*Taf. 8, 1*) Handschriften genannt werden (vgl. auch S. 65 *Abb. 10*). Die auf der 3. Kanontafel (*Taf. 47, 1*) vorkommende Variante des Zickzackbandes mit Knospe findet ein Gegenstück im Cuthbercht-Codex (S. 84).

Tierformen in Clm 3802: Die als Ersatzornamente dienenden Fische der Q-Initiale (*Taf. 45, 6*) und die Tierköpfe an den Initial- und Balkenenden (der Kanontafeln) (*Taf. 46, 2*) besitzen ihre besten Vergleichstücke ebenfalls in Tegernseer Handschriften. Die Fische, deren abgerundeter Kopf ein geöffnetes Maul kennzeichnet, sind in ähnlicher Form (allerdings ohne Zunge) in Clm 18092 (*Taf. 30, 6*) anzutreffen, die Tierköpfe hingegen ähneln weitgehend den Tierkopfen von Clm 18168 (vgl. *Taf. 35, 5. 6; 36, 5; 37, 8*). Die Tierköpfe von Clm 3802 können auch mit denen des anderen Augsburgsburger Evangeliars, Clm 23631 (*Taf. 64, 7. 8*) verglichen werden.

Die vielfältige Ornamentik von Clm 3802 ist auf Grund der zahlreichen Parallelen in gesichert bayerischen Handschriften ohne Zweifel dem südostdeutschen Formenschatz zuzuordnen. Die meisten Vergleichsbeispiele stammen aus Tegernseer, einige auch aus Frei-

singer Handschriften; nur wenige finden sich in Regensburger und Benediktbeurer Codices. Auch zum Salzburger und Mondseer Handschriftenkreis gibt es Ornamentverbindungen (vgl. S. 83 ff.).

Ein interessanter Ausblick läßt sich auch von dem eigentümlichen Blütenmuster der 1. Kanontafel gewinnen. Sein Vorbild findet sich in Rahmenformen des Genter Evangeliiars, das als Kopie einer spätantiken Handschrift um 800 in St.-Amand entstanden ist.¹⁶³ Die Frage, ob das in Clm 3802 bereits sehr stilisierte Motive direkt aus Italien nach Bayern gelangt ist oder zu den über St.-Amand vermittelten Motiven gehört, muß hier offen bleiben.

Clm 3805

Die Hieronymus-Handschrift Clm 3805 (*Kat. Nr. 3*) ist ebenfalls ganz von einer Hand in der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts wohl in Süddeutschland geschrieben.¹⁶⁴

Die wenig abwechslungsreiche Initialornamentik beschränkt sich im wesentlichen auf Kreisschlingenflechtband und Zopfmuster (*Taf. 54, 1*); zum Teil sind die Initialen umpunktet. Als Besatzornamente dienen schlingenartige Gebilde an der Seite und am Ablauf der Initialen. Die motivarme Ornamentik widerspricht nicht einer Entstehung der Handschrift im südostdeutschen Raum, wo sich zahlreiche Vergleichsbeispiele für das Kreisschlingenflechtband finden (vgl. S. 70f.), gibt aber keine Hinweise für ihre genaue Lokalisierung innerhalb dieses Gebietes.

Clm 3833

Die zahlreichen Initialen des Homiliars Clm 3833¹⁶⁵ verwenden Flechtband, eine Kombination aus Stufen- und Seilband, Profilblätter mit „Augen“ (*Taf. 64, 4*), Tropfenformen (ebenfalls mit Augen),¹⁶⁶ die kleine Strichranke und Herzmuster (*Taf. 64, 3*) als Füllornamente; Profilblätter mit „Augen“ und Fische kommen als Ersatzornamente, Tierköpfe, Blätter und Fadengeschlinge als Besatzornamente vor. Ungewöhnlich ist das gehörnte, beinlose Tier auf fol. 165 v und der Mann mit Schlange auf fol. 176 r.

Die größtenteils unregelmäßigen Flechtmuster verwenden gegenständliche Schlingen aus einem Band (*Taf. 64, 1. 3. 5*), einzelne und geflochtene Achterschlingen (*Taf. 64, 3*), wie sie in Freisinger und Tegernseer Handschriften (*Taf. 6, 4; 27, 1; Abb. 1, 7 u. 6, 6*) vorkommen, und auch doppelseitig eingehängte spitzovale Schlingen (*Taf. 64, 3*), die ebenfalls aus Codices der genannten Skriptorien bekannt sind (*Taf. 10, 2; 28, 4*).¹⁶⁷

Die aus Profilblättern mit Augenzeichnung zusammengesetzte Blattranke (*Taf. 64, 4*) und das aus einzelnen Tropfen gebildete Füllmuster sind in südostdeutschen Handschriften unbekannt. Ähnliche Tierköpfe finden in St. Gallener Handschriften Verwendung, worauf schon Bischoff¹⁶⁸ hingewiesen hat. Z. T. sind die Tierköpfe (vgl. *Taf. 64, 1-2*) allerdings auch mit denen der Tegernseer Handschrift Clm 18168 vergleichbar.

¹⁶³ Zum Genter Evangeliar vgl. *Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 434* mit Lit. und Abb.-Hinweis.

¹⁶⁴ Bischoff, *Schreibschulen* S. 12.

¹⁶⁵ Bischoff, *Schreibschulen* S. 13f.: „Der Hauptteil anscheinend von drei süddeutschen Händen saec. IX¹ . . .“

¹⁶⁶ Holter, *Buchschmuck* Abb. 43; zur Hs. S. 102.

¹⁶⁷ Auch die Begrenzung der Flechtfelder (*Taf. 64, 1. 2*) durch ein bogenförmig geführtes Band ist in südostdeutschen Hss. ungewohnt.

¹⁶⁸ Bischoff, *Schreibschulen* S. 13.

Die bei einer großen Zahl von Initialen als Ersatz- und Besatzornament auftretenden gelappten Profilblätter mit Augenzeichnung fehlen in der südostdeutschen Handschriftenornamentik.¹⁶⁹

Stufenband, Schrägkreuze und Kreisschlingenflechtband gehören zum Formenschatz in südostdeutschen Handschriften.¹⁷⁰

Obwohl die Ornamentik von Clm 3833 einige Beziehungen zu jener in südostdeutschen Handschriften aufweist, kann vor allem wegen der für die St. Galler Ornamentik typischen Blattformen mit einiger Wahrscheinlichkeit ein alemannischer Initial-Maler für Clm 3833 angenommen werden.

Handschriften aus der Freisinger Dombibliothek

Clm 6212 (*Kat. Nr. 12*), Clm 6276 (*Kat. Nr. 19*), Clm 17194 (*Kat. Nr. 46*), Clm 6295 (*Kat. Nr. 25*), Clm 6375 (*Kat. Nr. 33*), Clm 6286 (*Kat. Nr. 23*)

Clm 6212

Das Evangeliar Clm 6212 (*Taf. 54, 7–8; 55*) ist auf fol. 12r–15v mit Kanontafeln ausgestattet, deren 8-seitige Ausgabe nach C. Nordenfalk¹⁷¹ der kleineren griechischen Kanonfolge entspricht. Nach Bischoff ist die Handschrift „anscheinend noch im ersten Drittel des IX. Jhds., vielleicht im südlichen Bayern geschrieben worden, wohl ganz von einer Hand“.¹⁷² Sollte der spätantike Codex mit Buchschmuck versehen gewesen sein, was vor allem für die Kanontafeln anzunehmen ist, dann hat diese Vorlage auf die Ausstattung des Freisinger Evangeliiars kaum einen Einfluß gehabt.¹⁷³ Die Form der Kanontafeln besteht aus schlichten doppelten Arkaden. Die mit Rot und Gelb ausgemalten Füllmuster treten nur bei den ersten beiden Tafeln auf: Flechtband und Stufenband (*Taf. 55*). Letzteres gehört zu den im bayerischen Handschriftenkreis weit verbreiteten Mustern (vgl. *Abb. 10*), die jedoch keine Hinweise zur Lokalisierung der Handschrift geben können.

Die Muster des Flechtbandes bestehen aus Zopfband, Achter- bzw. Doppelachterkombinationen und einer dem Achterknotenmuster ähnlichen Flechtart, deren geknickte Bänder spitze Schlingen ergeben. Letzteres (*Taf. 55*, Mittelstamm; *Abb. 9, 9–10*) kommt in ähnlicher, wenn auch nicht identischer Weise in drei Freisinger Handschriften (Clm 6305: *Taf. 7, 10*; *Abb. 1, 5*; Clm 6279: *Taf. 7, 13* und Clm 6393: *Taf. 7, 6*) vor, vereinzelt auch in einer Regensburger Handschrift (Clm 14446b, *Taf. 16, 7 u. 11*), ebenso in den beiden Dominicus-Handschriften aus Tegernsee, Clm 18092 (*Taf. 30, 8*; *Abb. 7, 5*) und Clm 19408 (*Taf. 32, 10*), wie auch in den beiden aus Benediktbeuern stammenden Handschriften Clm 4547 (*Taf. 38, 3*) und Clm 4542 (*Taf. 44, 2*). Ähnliche Konstruktionsprinzipien sind auch sonst anzutreffen. Das Achterknotenmuster hingegen ist im wesentlichen auf Freisinger

¹⁶⁹ Als Beispiel für St. Galler Buchmalerei vgl. den Züricher Codex Stadtbibliothek C. 12; *Abb.* bei A. Merton, *Die Buchmalerei in St. Gallen vom IX.–XI. Jh.* Leipzig 1912, *Taf.* II, 1.

¹⁷⁰ Vgl. Clm 23631 S. 50f. und *Abb. 10*.

¹⁷¹ C. Nordenfalk (wie S. 50 Anm. 159) S. 50ff.: „Nach dem Incipittitel zum Lukasevangelium (fol. 42r) eine Eintragung, die beweist, daß ihre Vorlage im Auftrag des Bischofs Ecclesius von Ravenna (521–534) geschrieben wurde.“

¹⁷² Bischoff, *Schreibschulen* S. 131.

¹⁷³ Allenfalls könnten die naturalistisch gesehene Säulenbasen der Kanontafelarkaden auf die spätantike Vorlage zurückgehen.

und Tegernseer Handschriften beschränkt, wobei sich Beispiele in frühen und späten Handschriften nennen lassen (z. B. Clm 6237 von Peregrinus, *Taf. 4, 1*; Clm 6299, *Taf. 7, 1*; Clm 6250, *Taf. 11, 12*; *Abb. 1, 4*; *Taf. 30, 1*; *Abb. 7, 7*).

Da sich zahlreiche Vergleichsbeispiele für die Flechtmuster von Clm 6212 in Freisinger und in Tegernseer Handschriften finden, wäre die Entstehung der Handschrift in diesen Schreibschulen in Erwägung zu ziehen, die beschränkte Zahl von Ornamentmotiven, vor allem von spezifischen, macht eine sichere Zuweisung aber unmöglich.

Clm 6276

Zwischen der Schrift der Hieronymus-Handschrift Clm 6276¹⁷⁴ und den Schriften des Homiliars Clm 17194¹⁷⁵ (S. 56) sind Beziehungen herzustellen, die in der Ornamentik beider Handschriften nur sehr beschränkt Ausdruck finden.

Die sorgfältig ausgeführten und in leuchtenden Farben (Ziegelrot, Violett, Grün und blasses Gelb) ausgemalten Initialen¹⁷⁶ von Clm 6276 zeigen neben einer z. T. phantasievoll wuchernden Blattornamentik noch Flechtband, Stufenband, Tierköpfe, Schrägkreuze, Rautenmuster und Zickzackband mit doppelter Knospe.

Abgesehen von den als Füllmuster dienenden gegenständigen Profilblättern (*Taf. 62, 2*), mit Vergleichsbeispielen in Handschriften aus Freising, Tegernsee, am treffendsten wohl aus Benediktbeuern (Clm 4564; *Taf. 23, 1*), und den einfachen Profilblättern mit verstärkter Bogenkontur (*Taf. 60, 6*), die in allen vier bayerischen Skriptorien zu finden sind, ist für die Blattornamentik von Clm 6276 keine Parallele festzustellen. Jene büschelartig angeordneten, gelappten Blätter, die bei einer D-Initiale (*Taf. 60, 3*) den Bogen ersetzen, sind mit „böartig blickenden Augenflecken“¹⁷⁷ besetzt, die auch an den auf kurze fingerartige Ansätze reduzierten Blattformen der Handschrift auftreten (*Taf. 60, 1. 4*). Neben der Clm 6276 paläographisch nahestehenden Handschrift Clm 17194 begegnen ähnliche „Augenflecken“ (*Taf. 57, 6*) an einer anderen Blattform nur noch in dem Benediktbeurer Evangeliar Clm 22021 (*Taf. 25, 1*). Da die Ornamentik dieser Handschrift im übrigen keine Verwandtschaft mit der von Clm 6276 aufweist, können aus dieser Übereinstimmung keine Schlüsse gezogen werden.

Das Zickzackband mit doppelter Knospe (*Taf. 61, 3*) und das Rautenmuster in der in Clm 6276 auftretenden Form (*Taf. 60, 6*; Kreise oder kleine Vierpaßblüten in den Rauten und kleine Blättchen in den äußeren Winkeln) weisen nach Freising (vgl. Clm 6242: *Taf. 12, 6* und Clm 6277: *Taf. 10, 3*) und nach Tegernsee (Clm 18168, *Taf. 38, 2*). Das Zickzackband mit Blattfüllungen, wie es bei der Initiale L auf fol. 178v vorkommt, hat ein Gegenstück in der aus der Benediktbeurer Klosterbibliothek stammenden Handschrift Clm 4547 (*Taf. 40, 4*).

Zu den Flechtbändern von Clm 6276 gehört auch das Achterschlingenmuster (*Taf. 62, 1*), zu dem Parallelen in Freisinger (*Abb. 1, 9*), Benediktbeurer (*Abb. 5, 12*) und Tegernseer (*Abb. 7, 6*) Handschriften vorliegen (vgl. S. 71). Das Z-Schlingenmuster (*Taf. 62, 4*) begegnet ähnlich in der Tegernseer Handschrift Clm 18092 (*Taf. 31, 9*), während das Kreis-

¹⁷⁴ Bischoff, Schreibschulen S. 139. Die Schrift ist möglicherweise verwandt mit der von Clm 6212; in der Ornamentik beider Handschriften ist keine Übereinstimmung festzustellen.

¹⁷⁵ Bischoff, Schreibschulen S. 139. Die zweite Hand ist mit der von Clm 6276 identisch.

¹⁷⁶ Ob die Initialen alle von einer Hand ausgeführt sind, ist schwer zu entscheiden. Die Initiale fol. 72v stammt vielleicht von einer schwächeren Hand.

¹⁷⁷ Bischoff, Schreibschulen S. 139.

schlingenflechtband (z. B. fol. 126v) zahlreiche Parallelen in Freisinger, Regensburger und Benediktbeurer Handschriften besitzt (vgl. S. 70f.). Die an einer B-Initiale (*Taf. 61, 1*) sechsfach auftretenden Tierköpfe können locker zu denen des Peregrinus (*Taf. 2–5*) und auch zu denen im Tegernseer Codex Clm 18168 (*Taf. 36*) in Beziehung gesetzt werden.

Ein Hinweis zur genaueren Lokalisierung des Codex Clm 6276 ist auf Grund der Ornamentik nicht möglich. Da ein Teil der Motive in Handschriften aus mehreren bayerischen Skriptorien vertreten ist, für die wuchernde Blattornamentik, aber keine Vergleichsbeispiele genannt werden können, muß dies offen bleiben. Die Entstehung der Handschrift in Bayern darf aber durchaus als gesichert angenommen werden.¹⁷⁸

Clm 17194

An den Initialen der Homilienhandschrift Clm 17194¹⁷⁹ sind mindestens drei verschiedene Hände beteiligt.¹⁸⁰ Die erste Initialgruppe¹⁸¹ kennt hauptsächlich Fische (*Taf. 57, 2; 58, 3–4*), die einem mit dem Zirkel geschlagenen Rund eingefügt sind, seltener doppelt gelappte Profilblätter als Ersatzornamente sowie Flechtband und Diagonalmuster als Füllornamente (*Taf. 57, 4. 5. 10*). Die Fische besitzen große birnenförmige Köpfe mit tropfenförmigen Augen; auf dem Körper tragen sie Schrägkreuze und Schuppenreihen oder Zickzackband. Vergleichbare Fischformen sind in Regensburg (*Taf. 17, 5*) und in der Freisinger Handschrift Clm 6242 (*Taf. 12, 11*) zu finden.¹⁸²

Die Flechtmuster sind unregelmäßig; außer Achterknoten (*Taf. 57, 2*) kommen häufig Kreisschlingen mit nur durchgezogenen, nicht überkreuzten Bändern vor (*Taf. 57, 1. 2. 5. 6*), eine Eigenart, die hauptsächlich aus der Tegernseer Handschrift Clm 18168 (*Taf. 37, 6*), seltener auch aus einer anderen Handschrift desselben Skriptoriums (Clm 18092, *Taf. 30, 5*), vereinzelt noch aus einer Regensburger Handschrift (Clm 14197, *Taf. 16, 9*) bekannt ist. Der obere Teil des Flechtbandes der Initiale I (*Taf. 57, 1*), bei dem die Bänder aus der Fläche gezogen sind, bringt ein Motiv aus der Freisinger Handschrift Clm 6242 (*Taf. 12, 9*).

Die zweite Initialgruppe von Clm 17194 umfaßt mit einer Ausnahme alle übrigen Initialen der Handschrift, die qualitätsmäßig schwächer als die ersten sind. In der farbigen Ausmalung lassen sich keine Unterschiede feststellen, die Kolorierung verwendet helleres und dunkleres Rot, Blau, Grün und Gelb.

Die Füllornamentik besteht aus Flechtband, Stufenband, Zickzackband, einfacher, gelappter und v-förmiger Bänderung und gegenständigen Profilblättern. Als Ersatzornamente dienen gelappte Blätter und einmal ein plump ausgeführter Fisch (*Taf. 57, 7*). Bei den Flechtmustern begegnet auch die Kreisschlinge mit den überkreuzten Bändern (*Taf. 57, 7*). Eine P-Initiale auf fol. 81v (*Taf. 57, 6*) schließlich zeigt als Bogenersatzornament die aus Clm 6276 bekannten fingerartigen Blätter mit „schwarzen Augenflecken“. Den Stamm der Initiale füllt unregelmäßiges Flechtband mit Kreisschlingenmotiv und Kreisschlinge mit durchgezogenen Bändern. Die wegen dieser speziellen Blattform festgestellte Ornamentbeziehung zwischen Clm 17194 und Clm 6276 ist im Vergleich zu der in der Schrift festgestellten Beziehung gering zu nennen. Keines der übrigen Muster vermag wegen der allgemeinen Verbreitung (vgl. *Abb. 10*) einen näheren Hinweis für die

¹⁷⁸ Bischoff gibt weder zur Frage der Datierung noch zur Lokalisierung einen Hinweis, auch nicht für Clm 17194.

¹⁷⁹ Bischoff, Schreibschulen S. 139.

¹⁸⁰ Die Einteilung der Initialgruppen bleibt von dem Schriftwechsel unberührt.

¹⁸¹ Sie reicht bis fol. 28r.

¹⁸² Ähnliche Formen finden sich auch in Salzburger und Mondseer Handschriften, vgl. S. 83 ff.

Frage der Lokalisierung der Handschrift zu geben; der Ort ihrer Entstehung kann deshalb innerhalb Bayerns nicht näher festgelegt werden.¹⁸³

Holter¹⁸⁴ brachte die Handschriften Clm 6276 und Clm 17194 sowie Clm 6295 (vgl. S. 58) in Zusammenhang mit den Tegernseer Handschriften, da sie sich „in ihrer Abhängigkeit von gleichartigen Vorbildern und durch eine kaum weniger reiche Formenwelt im grundsätzlichen als verwandt ausweisen“.

Da der Hinweis auf die reiche Formenwelt wohl nur im Falle von Clm 6276 wirklich zutreffend erscheint und die Abhängigkeit von gleichartigen Vorbildern weder von Holter näher ausgeführt wird noch stichhaltig belegt werden kann, vermag diese Zuordnung nicht zu überzeugen. Trotz der erwähnten Übereinstimmung einiger Motive mit denen aus gesicherten Tegernseer Handschriften kann nur allgemein bayerische Herkunft der Handschriften als erwiesen gelten.

Clm 6375

Die Eusebius-Handschrift Clm 6375 ist von einer Hand noch vor der Mitte des 9. Jahrhunderts wahrscheinlich in Süddeutschland geschrieben.¹⁸⁵ Die Initialen sind in leuchtendem Rot, Blaußgelb und Grün koloriert.

Die Füllmuster der meist deutlich gerahmten Initialstämme bestehen aus Flechtband, seltener aus gelappten Blättern, Seilmuster oder gelappter Bänderung (*Taf.* 58, 7. 8; 59, 1–4. 6). Am Ablauf der Stämme treten Tierköpfe auf (*Taf.* 59, 1–3), die wie Abbilder des Freisinger Clm 21525 (*Taf.* 11, 2) erscheinen. Diese gehen ihrerseits wohl wiederum auf die Tierköpfe in der Tegernseer Handschrift Clm 18168 (z. B. *Taf.* 36, 8) zurück.

Die verschiedenen Flechtmuster – z. T. mit langgezogenen Bändern und eingeschobenen hellen Feldern und teilweise in Flechtkompartimenten – zeigen häufig ein Muster, das vergleichbar in der Tegernseer Handschrift Clm 18092 begegnet (*Taf.* 30, 8), ebenso auch in der gleichfalls aus Freising überlieferten Handschrift Clm 6212 (*Taf.* 55) und anderen gesicherten Freisinger Handschriften (*Taf.* 9, 3). Der mittlere Flechtknoten der I-Initiale (*Taf.* 59, 3) wiederholt ein bereits ebenfalls in der Freisinger Handschrift Clm 6242 (*Taf.* 12, 9) vertretenes Motiv, der untere Teil der Flechtbandfüllung dieser Initiale ist hingegen als Teil eines aus Tegernsee (Clm 18168; *Taf.* 35, 3) bekannten Musters zu bezeichnen.

Die Ornamentik von Clm 6375 dürfte auf Grund der aufgezeigten Berührungspunkte, vor allem der Kopie der Tierköpfe, ihre Heimat am ehesten in Freising oder dessen Um-

¹⁸³ Möglicherweise ist Clm 17194 auch mit dem in Trient, Castel Buonconsiglio aufbewahrten Sakramentar in Verbindung zu setzen. Zur Hs. in Trient vgl. zuletzt F. Unterkircher, Das karolingische Sakramentar von Trient für Säben geschrieben? in: *Der Schlern* 51, 1977, Heft 1–2, S. 54–60. – Die von Unterkircher S. 55 oben angesprochene Zahl von 189 Initialen könnte einen falschen Eindruck vom Buchschmuck des Codex vermitteln. Es handelt sich dabei um vier größere mit Flechtband verzierte Initialen, um sechs kleinere mit Blattmotiven (gegenständige Profilblätter, Terrassenblatt), Schrägkreuzvariante, und dem Fisch mit birnenförmigem Kopf geschmückte Buchstaben; der Rest besteht aus kleinen Initialen mit Bänderung, Profilblättern (auch mit farbig abgesetzten Kuppen), Terrassenblatt und blütenförmiger Bänderung. Bei den in allen vier großen Initialen unterschiedlichen Flechtmustern finden sich auch solche, die aus bayerischen Handschriften bekannt sind: das Kreisschlingenmotiv, Unterkircher Abb. 3 (vgl. S. 70f.) und das Flechtmotiv Nr. 8, Unterkircher Abb. 7 (vgl. S. 75f.). Auch die Kreisschlinge mit nur durchgezogenen Bändern kommt vor (Unterkircher Abb. 4), ebenso das Kettenmotiv im Bogen einer D-Initiale (Unterkircher Abb. 9), deren beherrschende Ornamentformen allerdings aus großen Tierköpfen mit weit aufgerissenen Mäulern mit spitzen Zähnen bestehen. Insgesamt gesehen läßt sich die Ornamentik des Trientiner Sakramentars dem Einflußbereich des bayerischen Buchschmuckes zuordnen.

¹⁸⁴ Holter, *Buchschmuck* S. 107.

¹⁸⁵ Bischoff, *Schreibschulen* S. 147.

gebung haben, wobei die Kenntnis von Tegernseer Formen (vgl. *Taf.* 58, 5 u. *Taf.* 36, 2) vorausgesetzt werden kann. Möglicherweise stammt der Maler aus Freising oder stand mit deren Schreibschule in Beziehung, zumindest bediente er sich aber Freisinger Vorbilder.

Clm 6295

Die Schrift der Homilienhandschrift Clm 6295¹⁸⁶ ist südbayerisch, die Entstehungszeit des Codex wird an den Anfang des 9. Jahrhunderts gesetzt. Die in blassem Gelb und Ziegelrot ausgemalten Initialen (*Taf.* 54, 2–6) beinhalten die Füllmuster Flechtband, Seilband, eine Variante des Stufenbandes und das Schrägkreuz. Unter den Flechtmustern begegnet wieder die Kreisschlinge mit nur durchgezogenen Bändern (*Taf.* 54, 3). Die Ornamentik des Codex widerspricht nicht seiner Entstehung in Bayern, eine genauere Lokalisierung ist hingegen nicht möglich.

Handschriften aus Benediktbeuern

Clm 4542 (*Kat. Nr.* 4); Clm 4547 (*Kat. Nr.* 5)

Clm 4542

Die Handschrift Clm 4542¹⁸⁷ ist zu Anfang des 9. Jahrhunderts von zwei verschiedenen Händen geschrieben worden (fol. 1r–128v und fol. 129–256). Der erste Schreiber nennt am Ende des von ihm geschriebenen Teiles seinen Namen: Hengilhart.¹⁸⁸ Hengilhart hat auch an Freisinger Handschriften mitgearbeitet,¹⁸⁹ u. a. auch an Clm 6277, wo zu den von ihm geschriebenen Textstellen eine Initiale A (*Taf.* 9, 7) gehört, die in Stil und Ornamentik mit denjenigen des ersten Teiles von Clm 4542 gut übereinstimmt (vgl. *Taf.* 44, 1–3. 5–6; 45, 1–4). Dies zeigt sich in der häufigen Verwendung der Diagonalkreuze und der Kreuzblüte, besonders aber in der Übereinstimmung der beiden Buchstaben A in Clm 4542 (*Taf.* 44, 5) und Clm 6277 (*Taf.* 9, 7), deren Besatzornamentik in charakteristischer Weise ausgebildet ist. Die so selten nachweisbare Identität von Schreiber und Initialmaler dürfte demnach für Hengilhart zutreffen.

Seine Initialen in Clm 4542, die in Rot, Gelb und Blau koloriert sind, sind teilweise mit Flechtband gefüllt, zu dessen Motiven auch das aus Tegernsee (*Taf.* 27, 1; *Abb.* 7, 6) und Freising (*Taf.* 7, 2) bekannte Achterschlingenmotiv (*Taf.* 45, 3) gehört. In diesen beiden Skriptorien sind ebenso die Flechtmotive der großen Anfangsinitialen (*Taf.* 44, 2) vertreten (vgl. Flechtmotiv Nr. 6 u. 7, S. 74f.). Bezeichnenderweise ist hier auch die Einrahmung von Flechtbandteilen durch große rechteckige oder runde Umrahmungen (*Taf.* 45, 2; Tegernsee: *Abb.* 8, 1; Freising: *Abb.* 1, 10) gebräuchlich. Dies gilt gleichermaßen für die Kombination eines regelmäßig verflochtenen Bandes mit eingehängten Achterschlingen und Spitzovalen (*Taf.* 45, 3; Tegernsee: *Taf.* 28, 4, *Abb.* 7, 17). Das bei mehreren Initialen verwendete Kreisschlingenmotiv (*Taf.* 44, 3) ist dagegen in vielen bayerischen Handschriften auch aus anderen Skriptorien nachweisbar (vgl. unten S. 18). Häufiger als Flechtband verwendet Hengilhart Diagonalkreuz und Kreuzblüten, die den in einzelne Kästchen unter-

¹⁸⁶ Bischoff, Schreibschulen S. 141. Mit Ausnahme weniger Zeilen wohl von einer Hand.

¹⁸⁷ Bischoff, Schreibschulen S. 43f. – CLA IX Nr. 1239 u. Suppl.

¹⁸⁸ Fol. 128v: ‚ora pro scriptore. si habeas deum adiutorem. hengilhart‘.

¹⁸⁹ Bischoff, Schreibschulen S. 91 f.

teilten Initialstamm füllen (*Taf. 44, 1. 3. 5-6; 45, 1*). Gelegentlich werden diesen Ornamentformen das Schrägkreuz und Vierpaßblüten (*Taf. 44, 1. 3*) eingereiht. Die genannten Motive sind großenteils auch in anderen bayerischen Handschriften nachweisbar, so in Clm 18168 aus Tegernsee (*Taf. 35, 2. 5*) und in Clm 4547 (*Taf. 39, 2; 40, 6*).¹⁹⁰ Das an der großen R-Initiale (*Taf. 44, 2*) auftretende Fadengeflecht und der Tierkopf einer A-Initiale (*Taf. 45, 1*) gehören ebenfalls zu den in Bayern bekannten Ornamentformen (vgl. z. B. *Taf. 6, 4-5* und *37, 8*).

Die Initialen im zweiten Teil sind von anderer, deutlich schwächerer Hand. Die Ornamentmotive aus dem ersten, von Hengilhart ausgemalten Teil sind nicht mehr verwendet. Aus den sich ständig wiederholenden Füllmustern (*Taf. 44, 4; 45, 5. 7*) selbst ist kein Hinweis zur genaueren Lokalisierung der Handschrift zu entnehmen, wohl aber möglicherweise dem Umstand, daß vergleichbare Ornamentik in Fragmenten aus der Diözese Augsburg (vgl. *Kat. Nr. 57a* und S. 61) begegnet. Die Tätigkeit des Schreibers Hengilhart im ersten Teil des Codex läßt demgegenüber an eine Entstehung in Freising denken.

Clm 4547

Der südbayerische Codex Clm 4547¹⁹¹ (*Taf. 38-42*) ist mit einer großen Zahl von qualitativ vollen Initialen ausgestattet, die auf einen reichen Ornamentschatz zurückgreifen.

Flechtband gehört auch in dieser Handschrift zu den häufig verwendeten Füllmustern, ihre Bandführung ist teilweise unregelmäßig (vgl. *Abb. 9, 3*). Einige regelmäßige Flechtmotive wie das Achterschlingenmotiv (*Taf. 39, 1*) und ein aus gegenständigen spitzen Schlingen bestehendes Motiv (*Taf. 38, 4; Abb. 9, 1*) ermöglichen den Vergleich mit Flechtbandformen aus Freising (*Taf. 6, 4; 7, 2* bzw. *Taf. 6, 2*) und Tegernsee (*Taf. 27, 1; 31, 2. 7*). Für das in bayerischen Handschriften seltene Kettenmuster (*Taf. 38, 6; Abb. 9, 4*) ist eine genaue Parallele aus Tegernsee bekannt (z. B. *Taf. 29, 3*). Das spezifische Flechtband *Taf. 38, 3*, das aus seitlich eingehängten Achtern und Doppelachtern besteht (*Abb. 9, 2*), besitzt seine Entsprechung vor allem in Tegernsee (*Abb. 7, 3-5; 8, 3*). Nicht unwichtig ist, daß die einzige Entsprechung zu dem Muster auf *Taf. 39, 9* sich ebenfalls in Tegernsee findet (*Taf. 28, 2; Abb. 7, 11*).

Die Füllmuster Seilband (*Taf. 39, 7*), Stufenband (*Taf. 39, 5*), gegenständige Profilblätter (*Taf. 40, 5*), Terrassenblatt (*Taf. 39, 5*), Zickzackband mit Knospe (*Taf. 40, 4*) und Schlangenband (*Taf. 40, 4. 7*) sind geläufige Formen des bayerischen Ornamentschatzes (vgl. *Abb. 10*), ebenso auch die Kreuzblüten (*Taf. 38, 7*).

Über diesen allgemein bekannten Motivschatz hinausgehend sind in Clm 4547 auch einige seltene Ornamentformen zu belegen, deren Kenntnis auf enge Beziehungen zu bayerischen Skriptorien schließen läßt. Zu diesen seltenen Motiven gehört das Doppelherzmuster (*Taf. 38, 5*), das nur noch in einer Benediktbeurer Handschriftengruppe (*Taf. 23, 4; 24, 4*) wieder begegnet. Auf Tegernseer Handschriften (*Taf. 29, 3* und *37, 2*) dagegen muß für das Treppenmuster (*Taf. 42, 6*) und das Spielsteinmuster (*Taf. 42, 2*) verwiesen werden.

Für einen weiteren Bestandteil der Initialornamentik, die Tiermotive, können nur begrenzt bayerische Parallelen genannt werden. Die als Füll- oder Ersatzornament (*Taf. 38, 4* und *Taf. 40, 7*) dienenden Fischformen gehören zu einem auch in Bayern gebräuchlichen Typ (vgl. S. 78ff.).

Das schlangenartige Tier einer S-Initiale (*Taf. 39, 4*; ferner bei vereinfachter Form: *Taf. 39, 3; 38, 8*) und das drachenartige Tier einer A-Initiale (*Taf. 42, 1*) sind in bayeri-

¹⁹⁰ Die Verbreitung von Schrägkreuz und Kreuzblüten ist auch aus der Tabelle *Abb. 10* ersichtlich.

¹⁹¹ Bischoff, Schreibschulen S. 45. – CLA IX Nr. 1240 u. Suppl. – Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 380.

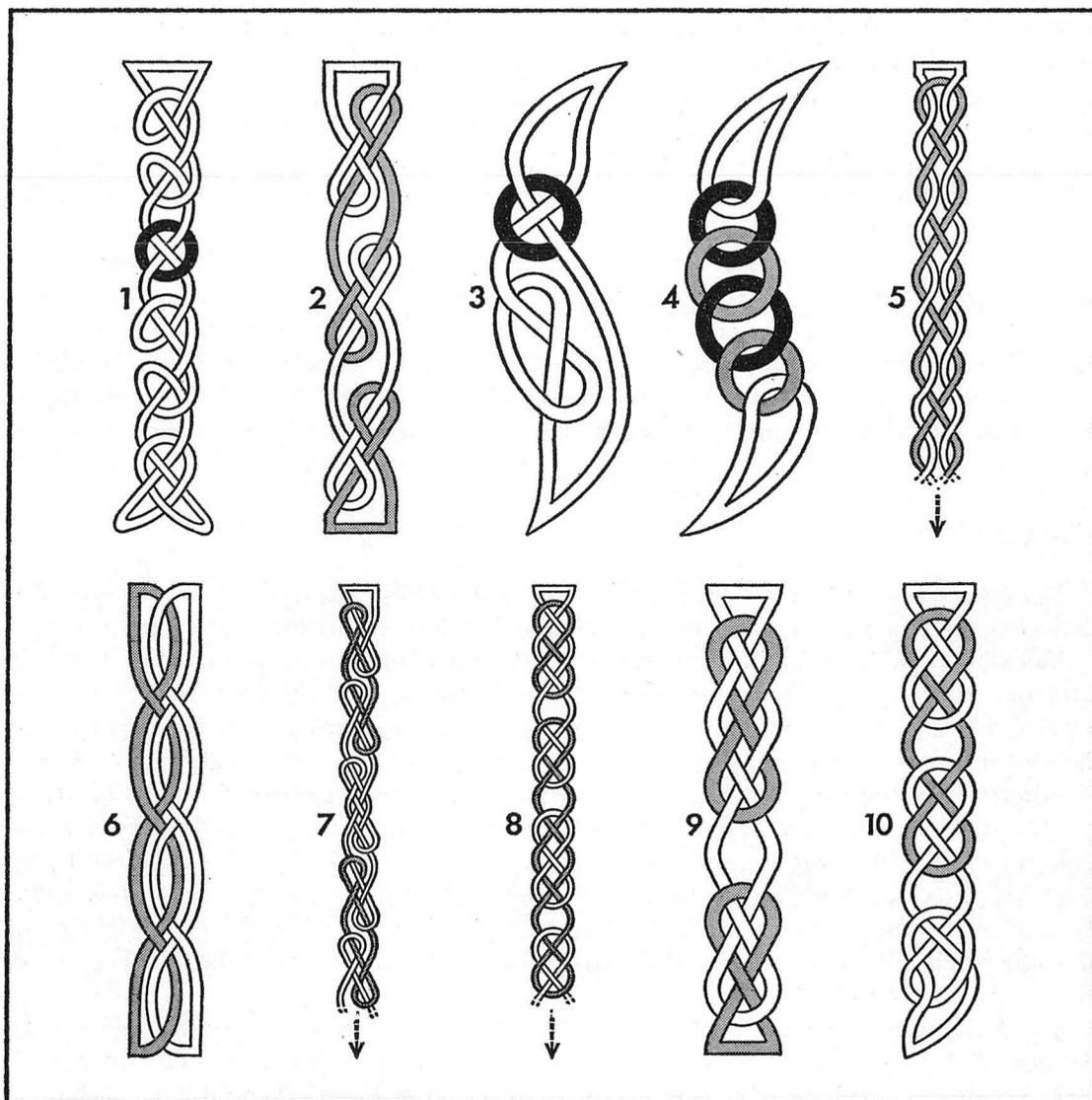


Abb. 9: Flechtbänder in süddeutschen Handschriften

schen Handschriften hingegen unbekannt; auch außerhalb Bayerns lassen sich keine genauen Vorbilder nachweisen (vgl. dazu S. 79f.). Für die Tierkopfranke (*Taf. 41, 4*) können keine Parallelen in bayerischen Handschriften genannt werden, ihr Vorbild ist wohl im Bereich der insularen Buchmalerei zu suchen (vgl. S. 78).

Dem Kreis der Vorbilder für die Initialen von Clm 4547 ist ohne Zweifel eine Handschrift vom Typ des verlorenen Rachio-Codex aus dem elsässischen Gebiet einzureihen,¹⁹² denn dieser Codex bietet Parallelen für eine weitere Eigenart der Initialen von Clm 4547. Sie besteht in der Reduzierung der aus bogigen Formen gebildeten Buchstabenkörper auf einen schmalen, teils gebänderten, teils einstufigen oder seilartig gedrehten Reif (vgl. *Taf. 38, 8; 40, 1. 3. 5*). Blatt- oder Fischformen, die auf der Innenseite des Reifes anschließen, sind als Mischformen von Besatz- und Ersatzornament zu bezeichnen.

¹⁹² Vgl. O. Homburger, Ein vernichtetes Denkmal merowingischer Buchkunst aus frühkarolingischer Zeit, der „Rachio-Kodex“ der Bongarsiana, in: Hahnloser Festschrift. Basel 1962, S. 185–206 bes. Abb. 4 und 6.

Der Buchschmuck von Clm 4547 bildet eine Art Sammelpunkt bayerischer Handschriftenornamentik, an dem das Zusammenspiel verschiedenartiger Kräfte deutlich zu werden vermag. Trotz der Vielfalt des Initialschmuckes ist es aber nicht möglich, den Entstehungsort der Handschrift innerhalb Bayerns genauer einzugrenzen.

Einige Lektionarfragmente, die in Benediktbeurer Handschriften eingheftet sind oder für Einbände benutzt wurden, sind von Bischoff dem Kreis um den bekannten Wessobrunner Codex, der sehr wahrscheinlich nach Augsburg zu lokalisieren ist, zugewiesen worden. Auf einem Teil dieser Lektionarfragmente sind Initialen erhalten¹⁹³ (vgl. *Kat. Nr. 57a*). Die Qualität im einzelnen ist unterschiedlich, am besten wohl in Clm 4549, wo eine große mit Flechtband gefüllte Initiale begegnet. Häufiger kommen Achter und gelappte Bänderung vor, auch das Stufenband. Auf das dem Seilband ähnelnde Füllmuster, das vergleichbar im zweiten Teil von Clm 4542 auftritt, ist schon hingewiesen worden (S. 59). Das einzige komplizierte Flechtmuster begegnet in einem Fragment in Clm 11723 (*Taf. 58, 6*), das, gleichfalls aus einem Lektionar stammend, wohl zu der gleichen Handschriftengruppe gehört (*Kat. Nr. 57b*). In der Bandführung bestehen Gemeinsamkeiten mit einem aus Clm 6282 (*Taf. 6, 4*) bekannten Füllmuster.

Die Folge der in der Staatsbibliothek München aufbewahrten bayerischen Handschriften schließt mit wenigen Bemerkungen zu einem möglicherweise in der Diözese Eichstätt geschriebenen Codex: Clm 1086.¹⁹⁴ Die Initialen (*Taf. 25, 3–5*) zeigen aus der Fläche gezogenes Flechtband, wie es auch in dem Freisinger Codex Clm 6242 (*Taf. 12, 9*) begegnet. Unter den Flechtmotiven von Clm 1086 sind zwei hervorzuheben, die in bayerischen Handschriften häufig angewendet sind (vgl. S. 75): das durch gegenständliche spitze Schlingen gekennzeichnete Motiv (*Taf. 25, 5*) und eine Variante des Kreisschlingensmotivs, bei der die Bänder nur durchgezogen, nicht überkreuzt sind (*Taf. 25, 4*).

Im Besitz der Universitätsbibliothek München ist ein weiterer bayerischer Codex (8^o 132, *Kat. Nr. 1*), eine Handschrift der Lex Baiuvariorum.¹⁹⁵ Gemessen an der Bedeutung des Textes ist der Schmuck der Handschrift unbedeutend (*Taf. 43, 5–6*); die Formen wirken altertümlich. Wenige Parallelen aus dem bayerischen Ornamentbestand lassen sich anführen: am treffendsten aus Freisinger Handschriften (für das Tierköpfchen vgl. *Taf. 9, 1, 6*; für die Bögen der M-Initiale vgl. *Taf. 10, 8*).

Handschriften aus der Universitätsbibliothek Würzburg

Das in Würzburg aufbewahrte Caesarius-Homiliar M.p.th.f. 28¹⁹⁶ (*Kat. Nr. 58*) enthält verschiedenartige Initialen, die sich in drei Gruppen unterscheiden lassen. Die zahlenmäßig kleine, erste Gruppe, zu der die Anfangsinitiale (*Taf. 63, 1*) gehört, ist zugleich auch die qualitativste. Die Ornamentik besteht aus Flechtband, das zur Füllung des

¹⁹³ Bischoff, Schreibschulen S. 21. – Zu den wohl mit ausreichender Sicherheit Benediktbeuern selbst zugewiesenen Fragmenten in Clm 4557 (jetzt Clm 29303/5), 4546, 4604 vgl. S. 33.

¹⁹⁴ Bischoff, Schreibschulen S. 57 u. 149. – Eine weitere, vermutlich aus der Diözese Eichstätt stammende Handschrift wird in der Biblioteca Vaticana in Rom (Pal. Lat. 248) aufbewahrt. Hier finden sich größere und prächtiger ausgestattete Initialen, die mit verschiedenen Tierköpfen (f. 53v, Vogel-, Vierfüßerköpfe) und seltsam gekrümmten Vögeln (f. 75v) verziert sind. Ein Flechtbandfüllmuster zeigt unregelmäßige, komplizierte Bandführung, die sich in Details den Formen von Clm 1086 nähert. – Für die Überlassung von Fotos der Initialen in Pal. Lat. 248 danke ich Prof. Bischoff.

¹⁹⁵ Faksimileausgabe, hrsg. von K. Beyerle, München 1926. – Bischoff, Schreibschulen S. 249f. – Bischoff, Panorama S. 247.

¹⁹⁶ Bischoff-Hofmann, Libri Sancti Kyliani S. 10, 100. – CA IX Nr. 1408 u. Suppl.

Buchstabenkörpers dient. Zwei verschiedene Muster, das Kreisschlingenmuster (*Taf. 63, 3*) und das Achterknotenmuster (*Taf. 63, 2*) kommen dabei zur Anwendung. Die zweite Gruppe umfaßt eine größere Zahl von Initialen. Hier ist der Buchstabenkörper kästchenartig unterteilt (*Taf. 63, 5*). Am wenigsten qualitativ ist die dritte Gruppe von Initialen ausgeführt (*Taf. 63, 4. 7–8*), die aus schmalen, teilweise gebänderten, teilweise gepunkteten und umpunkteten Initialkörpern bestehen; manchmal zeigen sie knopfartige Verdickungen. Vereinzelt bleiben Achtermotive und kleine Tierköpfe (*Taf. 63, 8*).

Angaben zur genaueren Lokalisierung der Handschrift sind auf Grund der Initialornamentik nicht zu machen. Die Flechtmotive gehören zu dem in bayerischen Handschriften weit verbreiteten Musterschatz.

Eine weitere Handschrift in der Würzburger Universitätsbibliothek, M. p. th. q. 23, die *Arbeos Vita* des Hl. Emmeram enthält, ist für die Initialornamentik ohne Bedeutung (*Kat. Nr. 59, Taf. 63, 6*).¹⁹⁷

Prag, U. B. III. F. 22 – Knih. Metr. Kap. O. LXXXIII

Die Schrift eines in zwei Blättern erhaltenen Psalteriums in der Prager Universitätsbibliothek (*Kat. Nr. 60*) ist nach Regensburg lokalisiert worden.¹⁹⁸ Die Fragmente bergen zwei D-Initialen, von denen die größere, mit Flechtband gefüllte, z. T. zerstört ist (*Taf. 14, 3–4*). Das komplizierte, unregelmäßige Muster ist locker geflochten, so daß der dunkle Grund sichtbar wird; die Bandführung ist in dieser Form in bayerischen Handschriften nicht bekannt. Für den oberen Abschnitt der Flechtbandfüllung des Stammes läßt sich als mögliche Parallele ein Salzburger Codex nennen.¹⁹⁹ Das Stufenband und das Profilblatt der kleineren D-Initiale sind so häufig vertretene Ornamentformen (vgl. *Abb. 10*), daß von ihnen kein weiterer Hinweis auf die Entstehung der Handschrift zu erwarten ist.

Nicht befriedigend zu klären ist auch die Frage der Lokalisierung einer zweiten Prager Handschrift, des Sakramentars O LXXXIII der ehemaligen Metropolitankapitelsbibliothek. Obgleich jüngst K. Gamber mancherlei Gründe für die Herkunft der Handschrift aus Regensburg angeführt hat, ist nach Bischoff nur an eine nicht näher festzulegende Zuweisung an den südostdeutschen Raum im weiteren Sinne zu denken.²⁰⁰

Die Initialornamentik reicht nicht aus, um die Entstehung des Codex in Bayern weiter abzusichern. Wohl begegnen auch hier Ornamentformen, wie sie aus bayerischen Handschriften bekannt sind, beispielsweise das Rautenmuster (fol. 58r), die Fische mit rundem Kopf (fol. 43v), das Kreisschlingenmotiv (fol. 26r). Die komplizierteren Flechtmuster (vgl. *Taf. 43, 7. 9*) sind im bayerischen Material nicht häufig. Immerhin findet sich das Muster der D-Initiale (*Taf. 43, 7*) ähnlich in einer Regensburger Handschrift (*Taf. 16, 7*) ausgebildet. Das Vorbild für diese Flechtart darf in einem Codex wie dem Evangeliar aus Flavigny²⁰¹ vermutet werden.

¹⁹⁷ Bischoff-Hofmann, *Libri Sancti Kyliani* S. 55, 126.

¹⁹⁸ Bischoff, *Schreibschulen* S. 267. – CLA X Nr. 1565 u. Suppl.

¹⁹⁹ Vgl. Holter, *Codex Millenarius* S. 162 Abb. 63. – Obwohl der fragmentarische Zustand es nicht erlaubt, genauere Mustervergleiche durchzuführen, sei doch auch auf ein Flechtband in Autun Ms. 4 (zur Hs. S. 69 Anm. 234) f. 11r hingewiesen, das in der Bandführung dem des Fragments in Prag zu ähneln scheint.

²⁰⁰ K. Gamber, *Liturgiebücher der Regensburger Kirche aus der Agilolfinger- und Karolingerzeit*, in: *Scriptorium* XXX, 1976, S. 3ff. – Zur Hs. vgl. A. Dold, L. Eizenhöfer, *Das Prager Sakramentar*. Bd. I: *Lichtbildausgabe*, Beuron 1944. Bd. II: *Prolegomena und Textausgabe*, Beuron 1949 (Texte und Arbeiten 38–42). In Bd. II S. 31ff.: *Paläographische Untersuchung* von B. Bischoff. – Bischoff, *Schreibschulen* S. 175 A. u. 267. – CLA X Nr. 1563 u. Suppl. – Bischoff, *Panorama* S. 246.

²⁰¹ Vgl. Zimmermann, *Vorkar. Min. Taf. 331d*. – Zur Hs. S. 69 Anm. 234.

Für die Blattformen des Prager Sakramentars, die durch Augenzeichnung gekennzeichnet sind, gibt es keine Analogien in bayerischen Handschriften.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Behandlung der Initialornamentik der einzelnen bayerischen Skriptorien ging von der paläographischen Einteilung dieses Materials durch Bernhard Bischoff aus. Trotz der ungleichen Quellenüberlieferung in den verschiedenen Schreibschulen ließ sich zeigen, daß – wie in der Schrift – auch in der Initialornamentik Unterschiede zwischen den Skriptorien bestehen.

Die Ornamentik der Frühzeit konnte mit Hilfe des erhaltenen Materials auf relativ breiter Basis dargestellt werden. Nach zunächst sehr bescheidenen Anfängen und dem zeitlich begrenzten Wirken des Angelsachsen Peregrinus mit seinen insularen Initialen beginnt der Freisinger Buchschmuck eigentlich erst mit einer recht umfangreichen Gruppe von Handschriften aus dem Ende der Amtszeit Bischof Arbeos (764–784) und zu Beginn des Bischofs Atto (784–811/12). Zum Formenschatz dieser Codices gehört vor allem das Flechtband, das zum Teil dieselben Muster verwendet wie gleichzeitige Tegernseer Handschriften. Seltener dienen Blattmotive als Ersatz- und auch als Füllornament; Tierformen (Fisch, Vogel) treten nur ganz vereinzelt auf.

Auch in den Anfängen des Regensburger Skriptoriums ist angelsächsische Schrift nachweisbar. Die Initialornamentik der frühesten Handschriften vertritt dagegen einen insular-kontinentalen Mischstil; vor allem das häufig verwendete Flechtband besitzt vorwiegend kontinentale Prägung, insulare Zierelemente sind auf Punktreihen und farbige Ausmalung von Buchstabenzwischenräumen beschränkt.

In der Frühphase von Benediktbeuern spielt die Flechtbandornamentik ebenfalls eine große Rolle. Anders als in Freising und Regensburg treten ihr hier aber häufig Vogelformen zur Seite, die in ihrer einfachen Ausprägung als Füll- oder Ersatzornament von Buchstabenbögen eingesetzt sind.

Das in der Initialornamentik führende Skriptorium der Frühzeit ist zweifellos Tegernsee. Seine Bedeutung liegt sowohl in der hervorragenden Qualität der Initialen als auch in dem beachtlichen Ornamentschatz, in dem auch eigene Schöpfungen festzustellen sind. Wie in den anderen Schreibschulen dominiert die Flechtbandornamentik, hier jedoch mit einer bemerkenswerten Vielfalt an Mustern. Das in Benediktbeuern und Regensburg so häufige Kreisschlingenmotiv fehlt weitgehend, während sich zur Flechtbandornamentik in Freisinger Handschriften deutlich Verbindungen ergeben. Dies zeigt sich auch an der Blattornamentik, die – in Tegernsee allerdings wesentlich reicher ausgebildet – in Einzelteilen Übereinstimmung mit Freisinger Formen erkennen läßt. Ins Auge springen besonders die verschiedenen Tierformen, die sowohl in der Auswahl wie auch in der Qualität ihrer Darstellung deutlich unterschieden sind von den einfachen vogelartigen Tieren der frühen Benediktbeurer Handschriften. Tierköpfe, Fische, Vögel, schlangen- und drachenähnliche Tiere zieren die Initialen und übernehmen dabei oftmals die Funktion von Buchstaben oder Buchteilen. Die Vogel-A-Initialen beispielsweise wurden in etwas späterer Zeit in Freising nachgeahmt.

In der Initialornamentik der folgenden Stufe, der Zeit um 800, vollzieht sich eine deutliche Wandlung im Formenschatz; nur in Tegernsee ist dies aus Gründen der Quellenüberlieferung nicht mehr nachprüfbar.

In Freising tritt das vor 800 so geläufige Flechtband weitgehend zurück; seinen Platz nehmen Profilblätter, Stufenband, Fische, verschiedenartige Bänderungen und das Zick-

zackband mit Knospe ein. Die Anregung zu diesem Wandel in der Wahl der Ornamente dürfte von auswärts, nicht aus Bayern selbst, gekommen sein (S. 17).

In den Regensburger Handschriften dieser Zeit bildet das Flechtband – anders als in Freising – weiterhin einen wichtigen Bestandteil der Initialornamentik. Hinzu kommen aber auch hier Stufenband, Profilblätter, Fische, Zickzackband mit Knospe und Bänderungen, wodurch eine Parallelentwicklung zu Freising festzustellen ist.

Von der Benediktbeurer Initialornamentik um die Jahrhundertwende ist kein genaues Bild zu gewinnen, da nur wenige mit Initialen geschmückte Fragmente aus dieser Zeit erhalten sind. Analog zu Freising und Regensburg ist auch hier das Zickzackband mit Knospe zu beobachten.

In den beiden ersten Jahrzehnten des 9. Jahrhunderts ist in Freising das Flechtband wieder häufiger zu belegen. Neu hinzugekommen sind skurril wirkende Tierformen, die teilweise auf Tegernseer Vorbilder zurückgehen. Unter Bischof Hitto (811–836) wird dann eine qualitätvolle, einheitliche Buchausstattung verwandt, in der man sich im wesentlichen des schon bekannten Formenschatzes bedient.

Äußerst begrenzt ist der Buchschmuck in den wenigen, sicher in Benediktbeuern geschriebenen Handschriften aus dem 2. Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts. Gleichzeitig und wohl auch schon etwas eher tritt in einer anderen Handschriftengruppe, die alter Besitz dieses Klosters ist, dagegen reich ausgebildete Initialornamentik auf. Diese Codices wurden versuchsweise in das Benediktbeuern verbundene Frauenkloster Kochel lokalisiert. Ihre Initialornamentik verarbeitet den seit der Zeit um 800 in bayerischen Skriptorien heimischen Formenschatz: Flechtband, Seilmuster, Stufenband, Zickzackband (auch mit Knospen), Profilblätter, Bänderung. Einige weitere, in Bayern bisher nicht bekannte Motive werden in die Initialornamentik aufgenommen (S. 34f.).

In Regensburg tritt zu dieser Zeit kein Wandel in der Buchausstattung ein; die Qualität der Initialzeichnung hat weiter nachgelassen.

Unsere Kenntnis von der frühkarolingischen Initialornamentik in bayerischen Schreibschulen wäre unvollständig ohne eine beträchtliche Anzahl weiterer Codices, deren Entstehung in Bayern zwar sicher anzunehmen ist, die aber bisher noch nicht genauer lokalisiert werden konnten. Einige dieser Handschriften sind von besonderem Interesse, da sie qualitätvolle Initialornamentik besitzen. Dies trifft insbesondere auf den südbayerischen Codex Clm 4547 zu, der in seinen zahlreichen Initialen einen Formenreichtum ausbreitet, der in Bayern bislang nur in den frühen Tegernseer Handschriften begegnet. Ähnliches kann auch von dem Evangeliar Clm 3802 aus der Augsburgsburger Dombibliothek gesagt werden, dessen Ornamentik im Zusammenhang mit jener kontinentaler Prägung aus dem Cutbercht-Codex zu sehen ist. Welch phantasievolle Leistungen im bayerischen Buchschmuck gegen Ende des ersten Drittels des 9. Jahrhunderts noch möglich waren, veranschaulicht der Codex Clm 6276 aus der Freisinger Dombibliothek. Mit seiner üppig wuchernden Blattornamentik ist zugleich auch ein Endpunkt in der auf Vielseitigkeit angelegten bayerischen Handschriftenornamentik erreicht.

Die folgende Tabelle veranschaulicht den Bestand und die chronologischen Veränderungen, die sich in der bayerischen Initialornamentik feststellen lassen. Dabei sind nur die mehrmals vorkommenden Ornamentformen berücksichtigt. Die Reihung der Handschriften ist von einer relativen Chronologie bestimmt, sie beginnt mit den ältesten Handschriften oben. Die Bedeutung der Ornamentsymbole ist dem Glossar S. 92–94 zu entnehmen; unter dem Zeichen „Bänderung“ (viertes Kästchen von links) sind mehrere Arten von Bänderung zusammengefaßt, ausschließlich der gelappten Bänderung, die als charakteristische Form ein eigenes Feld besitzt (neuntes Kästchen von links). Unter dem Zeichen

																
Clm 6229	●	●														
Clm 6316	●	●				⊙										
Clm 14080	●															
Clm 14653	●	●							○							
Clm 4554	●	●	●	●	⊙										▼	
Clm 4577	●		●	●	⊙								▼		▼	
Clm 18092	●	●	●	●	⊙			⊙					▼			▼
Clm 19408	●	●	●	●	⊙	⊙	⊙	⊙		○						▼
Clm 18168	●	●	●	●		⊙	⊙						▼	▼	▼	▼
Clm 6282	●													▼		
Clm 6299	●															
Clm 6279	●	●	●	●			⊙									▼
Clm 6393	●	●	●	●												▼
Clm 6305	●	●											▼			
Clm 6303			●				⊙									
Clm 6309				●		⊙	⊙			○		○				▼
Clm 6343	●	●		●			⊙									
Clm 29203 ³		●					⊙				○					▼
Clm 6293			●	●		⊙	⊙			○	○					▼
Clm 13038			●	●				⊙	○		○					
Clm 14166	●	●		●				⊙								
Clm 14197	●	●		●				⊙								▼
Clm 14286		●	●			⊙	⊙			○						
Clm 14425				●		⊙										
Clm 14457	●			●			⊙	○								
Clm 6277	●		●	●		⊙			○				▼	▼	▼	▼
Clm 21252	●		●	●									▼	▼	▼	
Clm 28135	●	●	●				⊙									▼
Clm 14252	●	●		●					○				▼		▼	▼
Clm 14248	●		●													
Clm 14446b	●	●	●	●						○				▼		
Clm 22021		●	●													
Clm 4549	●		●	●						○		○				
Clm 4564	●	●	●	●		⊙	⊙			○	○	○				
Clm 4614	●		●	●										▼		▼
Clm 27286										○		○	▼			▼
Clm 6250	●	●		●			⊙		○		○			▼	▼	
Clm 6242	●		●	●		⊙	⊙		○		○				▼	▼

Abb. 10: Die kennzeichnenden Ornamente in bayerischen Handschriften [Clm 29203(3) jetzt Clm 29303/5; vgl. S. 33 Anm. 114]

„Schlangenlinie“ sind auch die Handschriften mit Zickzackband eingeordnet, da die Trennung zwischen beiden Ornamentformen oft nur schwer möglich ist und das zugrunde liegende Muster verwandt ist.

Die Markierung durch unterschiedliche Punkte und Dreiecke wurde gewählt, um dem Auge die Orientierung zu erleichtern und um die durchgehend häufigen Ornamentformen von den mehr auf die Frühzeit bzw. Spätzeit beschränkten Motiven besser abzusetzen.

DIE STELLUNG DER BAYERISCHEN HANDSCHRIFTENORNAMENTIK INNERHALB DER KONTINENTALEN BUCHMALEREI

DIE HERKUNFT DER ORNAMENTIK

Um den Standort der bayerischen Handschriftenornamentik innerhalb eines größeren Rahmens, nämlich in der merowingischen und frühkarolingischen Buchmalerei annähernd bestimmen zu können, soll anschließend der Frage ihrer Herkunft nachgegangen werden. Das nur fragmentarisch erhaltene frühmittelalterliche Handschriftenmaterial, das zudem gerade im Hinblick auf die Ornamentik höchst unvollständig publiziert ist, gestattet an manchen Stellen nur vorsichtige Formulierungen.

Ein beträchtlicher Teil der bayerischen Handschriftenornamentik gehört seit der Ausbildung verzierter Initialen in der Spätantike zu dem auf dem Kontinent gebräuchlichen Formenschatz. Dies sind die vor allem an kleineren Initialen häufige Querbänderung, die schon im Vergilius Augusteus²⁰² begegnet; hier wird zugleich ein Beispiel für das Füllmuster Zickzackband²⁰³ geboten, das dann auch durch den Orosius-Codex in Florenz belegt ist.²⁰⁴ Dem Zickzackband verwandt ist das sog. Schlangenmuster, das ebenfalls schon im Vergilius Augusteus²⁰⁵ linienförmig vorgebildet ist, während es der Orosius-Codex – wie in der Folgezeit üblich – bandartig verwendet. Das Rautenmuster – wohl entstanden aus Verdoppelung der Zickzacklinie in spiegelverkehrter Anordnung – gehört in denselben spätantiken Formenbereich, wie sowohl die Epistulae Pauli²⁰⁷ und der Valerianus-Codex in München²⁰⁸ als auch das italienische Evangeliarfragment in der Vaticana²⁰⁹ beweisen.

²⁰² Vgl. dazu und zum folgenden die grundlegende Arbeit von Carl Nordenfalk, Die spätantiken Zierbuchstaben. Stockholm 1970. – Nordenfalk, Zierbuchstaben Taf. 19a, 20a. – Zur Handschrift vgl. Nordenfalk, Zierbuchstaben S. 69ff. und ausführlicher ders. in der Einführung der Faksimileausgabe, Vergilius Augusteus, Vollständige Faksimileausgabe Codex Vaticanus Latinus 3256 der Biblioteca Apostolica Vaticana und Codex Latinus fol. 416 der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Graz 1976 (Codices Selecti Vol. LVI). Die Datierung dieser nur in sieben Blättern erhaltenen Handschrift ist umstritten. Nordenfalk datiert die Fragmente in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts; die abweichenden Meinungen, die die Handschrift im 6. Jahrhundert annehmen, referiert bei Nordenfalk, Faksimileausgabe S. 14f. Vgl. vor allem auch A. Petrucci, Per la datazione del „Virgilio Augusteo“: osservazioni e proposte“, in: Miscellanea in memoria di Giorgio Cencetti, Torino 1973, S. 29–45. – Weitere spätantike Initialen mit Bänderung ließen sich anführen, vgl. unten zum Valerianus-Codex in München (vgl. Nordenfalk, Zierbuchstaben Taf. 49).

²⁰³ Nordenfalk, Zierbuchstaben Taf. 19b.

²⁰⁴ Florenz, Biblioteca Laurenziana, Plut. LXV. 1. Ravenna, Mitte 6. Jahrhundert. CLA III Nr. 298 u. Suppl.; Nordenfalk, Zierbuchstaben Taf. 64b. – Vgl. auch den Hieronymus in Psalmos in Paris, Bibliothèque Nationale lat. 2235, ebenfalls eine ravennatische Handschrift aus der Mitte des 6. Jahrhunderts: Nordenfalk, Zierbuchstaben Taf. 66b; CLA V Nr. 543 u. Suppl.

²⁰⁵ Nordenfalk, Zierbuchstaben Taf. 17.

²⁰⁶ Nordenfalk, Zierbuchstaben Taf. 61a und f, 62e, 64d.

²⁰⁷ München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 6436. Nordafrika oder Spanien, Anfang 6. Jahrhundert. CLA IX Nr. 126a u. Suppl.; Nordenfalk, Zierbuchstaben Taf. IV und 52a.

²⁰⁸ München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 6224. Anfang 7. Jahrhundert. CLA IX Nr. 1249 u. Suppl. Nordenfalk, Zierbuchstaben Taf. 47c u. Fig. 40.

²⁰⁹ Vatikan, Biblioteca Apostolica, Vat. lat. 7223. Wohl Italien 7. Jahrhundert. CLA I Nr. 54 u. Suppl.; Nordenfalk, Zierbuchstaben Taf. 46a+c. Hier mit Augenfüllungen wie häufig auch in der Buchmalerei des 8. Jahrhunderts.

Eine etwas ältere italienische Handschrift, der Agrimensoren-Codex in Wolfenbüttel²¹⁰ aus dem Anfang des 6. Jahrhunderts gibt die Urform des in bayerischen Handschriften so häufigen Schrägkreuzes wieder. Spätestens seit dem 6. Jahrhundert ist auch das auf römischen Mosaiken bekannte Muster in Form eines gedrehten Seiles – die einfachste Form des Flechtbandes – für Initialfüllungen gebräuchlich. Als Beispiel sei auf die italienische Augustinus-Handschrift in der Biblioteca Nazionale in Rom²¹¹ und auf die Gregor-Handschrift in Troyes²¹² verwiesen.

Gleichfalls in der römischen Kunst ist das Zopfband²¹³ beheimatet, das zu Beginn des 8. Jahrhunderts Eingang in die merowingische Buchkunst gefunden hat.²¹⁴ Auch das Treppennmuster ist als Rahmenmotiv auf römischen Mosaiken bekannt,²¹⁵ seine größte Verbreitung hat es jedoch in der Goldschmiedekunst gefunden, wo treppenartig gebildete Zellen seit dem 5. und 6. Jahrhundert in mediterranen und germanischen Zellenarbeiten häufig anzutreffen sind.²¹⁶

Der bisher angesprochene spätantike Motivvorrat lebt in der Folgezeit vor allem in der kontinentalen Buchmalerei weiter. Dazugehörige Fischmotive und einfache Rankenformen sind hier zunächst außer acht gelassen (vgl. S. 76 ff.). Auch die insulare Buchmalerei besitzt ihre Wurzeln in der Spätantike, geht im Laufe des Frühmittelalters aber andere Wege. Ihre Ornamentik geht zu nicht unerheblichen Teilen auf die einheimische Kunsttradition zurück, die bei Kelten und auch bei Angelsachsen bereits vor ihrer Christianisierung ausgebildet ist. Dank zeichnerischem Geschick und unerschöpflicher Phantasie wird diese Ornamentik zu reicher Entfaltung gebracht.²¹⁷ Auf dem Kontinent sind die hier angesprochenen spätantiken Motive so verbreitet, daß es nicht notwendig erscheint, ihren Weg im

²¹⁰ Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek 36. 23. Aug. 2^o. Italien, Anfang 6. Jahrhundert. CLA IX Nr. 1374 u. Suppl.; Nordenfalk, Zierbuchstaben Taf. 44 b u. c, auch Taf. V.

²¹¹ Rom, Biblioteca Nazionale Vittorio Emanuele, Sessor 13. Italien, erste Hälfte 6. Jahrhundert. CLA IV Nr. 418 u. Suppl.; Nordenfalk, Zierbuchstaben Taf. 60a.

²¹² Troyes, Bibliothèque Municipale 504. Rom, um 600. CLA VI Nr. 838. Nordenfalk, Zierbuchstaben Taf. VII.

²¹³ Kaiserzeitliche Parallelen für Seilband und Zopfmuster in Mosaiken: z. B. K. Parlasca, Die römischen Mosaiken in Deutschland. Römisch-Germanische Forschungen 23, Berlin 1959, Taf. 2, 1. 6; 4; 5; 25, 1; 27; 66; 92, 1.

²¹⁴ Ein noch früheres Beispiel (Ende 7. Jhd.) in dem Codex in Rom, Biblioteca Vallicelliana B. 62: z. B. fol. 9v. – CLA IV Nr. 433 u. Suppl.; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 94a; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 409.

²¹⁵ Z. B. in Aquileia: bereits in der Basilica Theodoriana im 4. Jahrhundert belegt, kommt das Muster auch im Mosaikfußboden der Basilika des 5./6. Jahrhunderts vor; L. Bertacchi, La Basilica postattiliana, in: Aquileia Nostra 42, 1971, S. 15 ff. Abb. 2 u. Taf. 2; vgl. auch die Basilika von Monastero in Aquileia (5. Jhd.): L. Bertacchi in: Aquileia Nostra 36, 1965, S. 126 Abb. 34.

²¹⁶ Aus der Fülle der Beispiele seien nur genannt, für 5. Jahrhundert: Gürtelschnalle aus dem Grabfund von Wolfsheim, Rheinessen: (Anfang 5. Jhd.): J. Werner, Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches. Abhandl. d. Bayr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. N. F. 38. München 1956, Taf. 4, 1; Childerich-Grab in Tournai, Belgien (Ende 5. Jhd.): F. Dumas, Le tombeau de Childéric. In: La Normandie souterraine 1975, Taf. 1–3 (Spatha und Sax). – Für das 6. Jahrhundert: zwei kloissonierte Gürtelschnallen aus dem ostgotischen Italien: V. Bierbrauer, Die ostgotischen Grab- und Schatzfunde aus Italien. Biblioteca degli 'Studi Medievali' 7, Spoleto 1975, Taf. 3, 5 u. 63, 4. – Für das 7. Jahrhundert: Scheibenfibeln von Parma: G. Monaco, Oreficerie a Parma. Parma 1955, Taf. 1 und Grabfund von Sutton-Hoo, England: R. L. S. Bruce-Mitford, The Sutton-Hoo Ship-burial Bd. 1. Cambridge 1975, Taf. F, S. 196 (Gürtel) und Taf. G oben S. 200 (Spatha-Knauf) sowie ders., The Sutton-Hoo Ship burial. A handbook. Oxford 1968, Taf. 32 (shoulder clasps). – Für das 8./9. Jhd. Rechteckfibeln: z. B. von Rotenburg-Bötersen, Kr. Rotenburg: F. Stein, Adelsgräber des 8. Jahrhunderts in Deutschland. Germ. Denkmäler der Völkerwanderungszeit A 9. Berlin 1967, S. 356 Abb. 64. Für diese Hinweise danke ich meinem Mann V. Bierbrauer.

²¹⁷ Vgl. zuletzt Nordenfalk, Insulare Buchmalerei S. 7f.

Detail zu verfolgen und zu belegen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß weniger die Schule von Luxeuil²¹⁸ als vielmehr der Handschriftenkreis der sog. nordostfränkischen Schule²¹⁹ und die nach Corbie²²⁰ und Chelles²²¹ lokalisierten Codices es sind, die jene Motive bevorzugen, die später auch in den bayerischen Handschriften zu finden sind. Die Beziehungen und Zusammenhänge zwischen diesen merowingischen Schulen sind im Rahmen einer Untersuchung des römischen Sacramentarium Gelasianum aus Chelles geklärt worden, wobei die Ornamentverbindungen zwischen den einzelnen Skriptorien eingehend dargelegt wurden.²²² So genügt es hier, auf einige wenige Beispiele hinzuweisen.

Zickzackband, Seilmuster und Rautenmotiv sind zu Anfang des 8. Jahrhunderts in einer aus Ostfrankreich stammenden Handschrift belegt.²²³ Der in der Mitte des 8. Jahrhunderts entstandene Eugippius-Codex in Paris²²⁴ besitzt einen reich differenzierten Ornamentalschatz.²²⁵ Hier findet sich auch das Treppmuster,²²⁶ das zuvor bereits in einem der frühesten Corbier Codices nachzuweisen ist,²²⁷ und zwar bezeichnenderweise bei einem auf spätantike Vorlagen zurückgehenden Autorenbild.

Die charakteristischen Bestandteile des Corbier Buchschmuckes lassen sich treffend auch an dem Pariser Codex Lat. 17655 fassen.²²⁸ Hier begegnen die oben angesprochenen Ornamentformen, häufig bereichert durch Kreise mit Augen, das sog. Stierauge.²²⁹ Zum Corbier Ornamentalschatz gehört auch das aus übereinander gesetzten Achtern bestehende Motiv,²³⁰ das schon in den Handschriften des Klosters Luxeuil vorgebildet ist.²³¹ In seinen einfachen Initialen greift Corbie, ebenso wie auch Chelles, auf die Bänderung zurück.²³² Die gelappte Bänderung ist vor allem in den Handschriften des Skriptoriums von Chelles häufig zu belegen.²³³

²¹⁸ Zur Schule von Luxeuil vgl. CLA VI S. XVf. und die Tafeln bei Zimmermann, Vorkar. Min. 51–69.

²¹⁹ Die Bezeichnung ‚nordostfränkische Schule‘ geht auf Zimmermann, Vorkar. Min. S. 78ff. zurück. Der Begriff ist durch die Forschungen von B. Bischoff (vgl. Anm. 221) und E. A. Lowe in CLA VI S. XXIff. (hier Ostfrankreich) revidiert worden. Vgl. zu dieser Problematik auch Ziegler, Sacramentarium Gelasianum Sp. 3–4, 33–34, 63.

²²⁰ Zu Corbie vgl. CLA VI S. XXIIff.; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 89–91 und 105–111.

²²¹ B. Bischoff, Die Kölner Nonnenhandschriften und das Skriptorium von Chelles, in: Karolingische und Ottonische Kunst. Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie III, Wiesbaden 1957, S. 395ff. – Erweiterter Wiederabdruck in: Mittelalterliche Studien Bd. I, 2. Aufl. Stuttgart 1966, S. 16–34.

²²² U. Ziegler, Das Sacramentarium Gelasianum Bibl. Vat. Reg. lat. 316 und die Schule von Chelles, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens Bd. XVI, Lieferung I, 1976, Sp. 2–142.

²²³ Paris, Bibliothèque Nationale Lat. 17654. Ostfrankreich, Anfang 8. Jhd. – CLA V Nr. 670 u. Suppl.; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 127, 128a; vgl. auch die Tafeln bei Auguste de Bastard d’Estang, Peintures et ornements des manuscrits, Bd. 1 und 2, Paris 1832 und 1834, Taf. XIX, XX, XII.

²²⁴ Paris, Bibliothèque Nationale Lat. 2110. Ostfrankreich, Mitte 8. Jhd. – CLA V Nr. 541 u. Suppl.; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 131–132.

²²⁵ Vgl. auch die Tafeln bei Bastard (wie Anm. 223) XVI–XVIII, die wesentlich reicheres Material abbilden als Zimmermann (hier auch das Doppelherzmotiv und das Schlüssellochmuster).

²²⁶ Vgl. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 131a, 133d.

²²⁷ Leningrad, Öffentliche M. E. Saltykow-Schtschedrin Staatsbibliothek, Lat. Q. v. I. Nr. 13: fol. 3v. – CLA XI Nr. 1616; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 405; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 88b.

²²⁸ Paris, Bibliothèque Nationale Lat. 17655. Corbie, Ende 7. Jhd. – CLA V Nr. 671 u. Suppl.; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 89.

²²⁹ Vgl. auch die Tafeln bei Bastard (wie Anm. 223). – Dies gilt auch für die Handschriften aus der 2. Hälfte des 8. Jhd. z. B. Paris Lat. 12155 und 12135, CLA V Nr. 623 und 622.

²³⁰ Vgl. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 89a.

²³¹ Vgl. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 66a.

²³² Vgl. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 136b und 108–109.

²³³ Ziegler, Sacramentarium Gelasianum Abb. 11, 15, 31.

Auch in anderen französischen Zentren ist geometrische Ornamentik ausgebildet²³⁴ (vgl. *Taf.* 70). Eines der bedeutendsten Denkmäler ist in dieser Hinsicht ohne Zweifel der burgundische Gundohinus-Codex.²³⁵ Hier begegnen Rauten mit Füllungen ebenso wie das Treppnmuster und das Zickzackband mit Knospen.²³⁶

Flechtband

(vgl. S. 92: Glossar)

Die bayerische Handschriftenornamentik kennt eine Vielzahl von verschiedenen Flechtmotiven, die einen beachtlichen Teil des kontinentalen Flechtbandmotivschatzes ausmachen. Zahlreiche Parallelen lassen sich nicht nur zu den Handschriften des Kontinents, sondern auch zu den insularen Codices feststellen, deren Buchschmuck sich ja schon wesentlich früher und besonders ausgeprägt des Flechtbandornaments bediente. Die große Zahl von Handschriften zwingt zur Auswahl von Vergleichsbeispielen, vor allem im insularen Bereich. So kann es hier nur darum gehen, den geographischen Rahmen abzustecken, in dem die Verbreitung eines Motivs sichergestellt werden kann. Zugleich aber geht es auch um den chronologischen Ansatz, an dem mit der Ausbildung eines Motivs zu rechnen ist. Bezeichnend für die Art eines Flechtbandes sind die *Flechtmotive*, unter denen der bestimmte Teil einer Bandführung oder auch eine in sich geschlossene Bandform verstanden wird. Die Motive im einzelnen können regelmäßig (ein- oder zweireihig) oder unregelmäßig sein. Die Reihung von Motiven ergibt das *Flechtmuster*, das aus nur regelmäßigen oder nur unregelmäßigen Motiven oder auch aus der Kombination von beidem bestehen kann. Ein regelmäßiges Flechtmuster besteht im allgemeinen aus einem bestimmten Motiv, das im Rapport wiederholt wird.

Ein großer Teil der in den bayerischen Handschriften vorkommenden Flechtmuster ist unregelmäßig, für sie lassen sich keine genauen Vorbilder ermitteln; aus diesem Grund bleiben sie hier unberücksichtigt. Die häufigsten regelmäßigen Motive sind auf Abb. 11 wiedergegeben. Bei einer Reihe von bayerischen Flechtmustern werden auch regelmäßige Motive mit unregelmäßigen kombiniert.

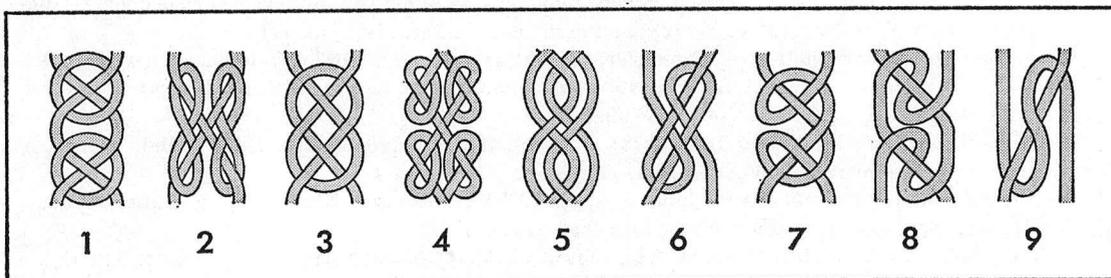


Abb. 11: regelmäßige Flechtbandmotive

²³⁴ Autun, Bibliothèque Municipale Ms. 4. Flavigny um 780. – CLA VI Nr. 717a (foll. 25–247) und 717b (foll. 6–24) u. Suppl.; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 439; vgl. Zimmermann, *Vorkar. Min.* Taf. 329e, 331a.

²³⁵ Autun, Bibliothèque Municipale Ms. 3. Burgund, 754. – CLA Nr. 716 u. Suppl.; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 410; L. P. Nees, *The illustrations of the Gundohinus-Gospels at Autun*. Diss. Harvard University, Cambridge Mass. Dezember 1976.

²³⁶ Vgl. Zimmermann, *Vorkar. Min.* Taf. 79.

Das Kreisschlingenmotiv (*Abb. 11, 1*)

Zunächst – wie bei den folgenden Flechtbandmotiven – eine kurze Übersicht über das bayerische Material.

Das Kreisschlingenmotiv ist eines der häufigsten Flechtmotive in bayerischen Handschriften. Es begegnet in mehreren frühen Beispielen: Clm 14080 und Clm 14653 aus Regensburg (*Taf. 14 u. 18, 5*), in Clm 4554 (*Taf. 19, 2*) und Clm 4577 (*Taf. 20, 4–7*) aus Benediktbeuern, vereinzelt auch in Tegernsee (*Taf. 43, 3*). Hier sind Kreisschlingen als Muster verwendet, während sie in späteren Handschriften aus Regensburg (Clm 14457, *Taf. 15, 9*) und Freising (Clm 6299, *Taf. 7, 1* und Clm 6277, *Taf. 9, 1*) als Motiv vorkommen. In Benediktbeuern treten sie auch nach 800 noch als Muster auf (Clm 4614, *Taf. 24, 9–10*).

Auch außerhalb Bayerns sind Kreisschlingen häufig zu belegen. Ab der Mitte des 8. Jahrhunderts verwenden Handschriften aus Chelles,²³⁷ Corbie²³⁸ und aus der sog. nordostfränkischen Schule²³⁹ Kreisschlingen, teils als Muster, teils als Motiv. In einigen außerhalb dieses Gebietes entstandenen französischen Handschriften, wie dem Sakramentar von Gellone,²⁴⁰ treten sie als Motiv auf.

In italienischen Handschriften finden sich Kreisschlingen seit der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts. Bezeichnend für die breite Streuung des Motives ist die Tatsache, daß Vergleichshandschriften sowohl aus dem Norden²⁴¹ wie auch aus Rom bzw. Mittelitalien²⁴² stammen. Keine Einschränkung bedeutet in dieser Hinsicht, daß in diesen Codices Kreisschlingen fast ausschließlich verbunden mit anderen Flechtmotiven auftreten²⁴³ (vgl. *Taf. 72*).

Der insularen Buchmalerei ist das Kreisschlingensmotiv fremd.²⁴⁴ So ist das Vorkommen in einer Würzburger Handschrift,²⁴⁵ die in einem angelsächsischen Zentrum in Deutsch-

²³⁷ Oxford, Bodleian Library, Laud. Misc. 126: fol. 96r. Chelles, Mitte 8. Jhd. – CLA II Nr. 252; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 141a; Ziegler, Sacramentarium Gelasianum Abb. 11. – Vgl. auch Köln, Dombibliothek, Cod. 67: fol. 2v. Chelles, um 800. – CLA VIII Nr. 1152 u. Suppl.; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 141b; Ziegler, Sacramentarium Gelasianum Abb. 12.

²³⁸ Z. B. Leningrad, Öffentliche M. E. Saltykow-Schtschedrin Staatsbibliothek. Lat. F. v. I. Nr. 6: fol. Av. Corbie, 3. Viertel 8. Jhd. – CLA XI Nr. 1602 u. Suppl.; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 117. – Vgl. auch das schöne Beispiel in Berlin, Deutsche Staatsbibliothek, Hamilton 132: fol. 1r. Wahrscheinlich Corbie, Anf. 9. Jhd. – CLA VIII Nr. 1047 u. Suppl.; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 111a.

²³⁹ Boulogne-sur-Mer, Bibliothèque Municipale, Ms. 42 (47): fol. 39v. Nordostfrankreich, spätes 8. Jhd. – CLA VI Nr. 739 u. Suppl. – Oxford, Bodleian Library, Canonici Patr. Lat. 112: fol. 1r, 11v, 35v. Nordostfrankreich 8./9. Jhd. – CLA II Nr. 236 (mit Abb. v. 11v).

²⁴⁰ Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 12048: z. B. fol. 31v. Diözese Meaux, Ende 8. Jhd. – CLA V Nr. 618 u. Suppl.; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 156c.

²⁴¹ Z. B. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Aug. LVII: fol. 72r. Norditalien, 2. Hälfte 8. Jhd. – CLA VIII Nr. 1077; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 31a.

²⁴² Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. Lat. 3836 (fol. 55–70, 277–314) fol. 56v. Rom, 8./9. Jhd. – CLA I Nr. 18b (mit Abb.) u. Suppl. – Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. Lat. 5465: fol. 5r (vgl. auch 6r im Bogen: *Taf. 72*). Mittelitalien, 8./9. Jhd. – CLA I Nr. 24a u. Suppl. – Bischoff, Panorama S. 253.

²⁴³ Denn diese anderen Flechtmotive gehören auch zu dem hier angesprochenen Motivschatz, vgl. z. B. S. 74.

²⁴⁴ Eine Ausnahme bildet das Evangeliar in Leningrad, Öffentliche M. E. Saltykow-Schtschedrin Staatsbibliothek, F v. I. Nr. 8, das auf fol. 14r Kreisschlingen zeigt. Zur Handschrift vgl. CLA XI Nr. 1605 und zuletzt H. Schröder, Das Leningrader Evangeliar F. v. I. 8. Eine insulare Handschrift des 8. Jahrhunderts. Diss. München 1974. – Den Hinweis verdanke ich H. Schröder, deren ungedruckte Dissertation ich benutzen durfte.

²⁴⁵ Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 45: z. B. fol. 62r. Angelsächsisches Zentrum in Deutschland, möglicherweise Würzburg, 2. Hälfte 8. Jhd. – CLA IX Nr. 1412; Bischoff-Hoffmann, Libri Sancti

land, möglicherweise in Würzburg selbst, geschrieben wurde, vermutlich auf kontinentale Vorbilder zurückzuführen.

Das Achterschlingenmotiv (*Abb. 11, 2*)

Achterschlingen begegnen in bayerischen Handschriften überwiegend als Muster, selten (vgl. *Taf. 6, 4*) alternierend mit einem verwandten Flechtmotiv. Ein Teil der Handschriften ist vor 800 geschrieben: Clm 18092 (*Taf. 27, 1*), aus Tegernsee; Clm 6282 (*Taf. 6, 4*), Clm 6299 (*Taf. 7, 2*) aus Freising; andere wie Clm 4549 (*Taf. 23, 6*) aus Benediktbeuern und die innerhalb Bayerns nicht genauer lokalisierbaren Codices Clm 4547 (*Taf. 39, 1*) und Clm 6276 (*Taf. 62, 1*) stammen aus der Zeit nach 800.

Das Achterschlingenmotiv ist wie das Kreisschlingenmotiv ein typisch kontinentales Flechtband, das gegen Ende des 8. Jahrhunderts in Corbie²⁴⁶ und Ostfrankreich,²⁴⁷ wenig später auch in Nordostfrankreich²⁴⁸ und in zwei Handschriften aus dem Rhein-Maas-Gebiet²⁴⁹ (*Taf. 69, 1*) ausgebildet ist. Unter den zu Beginn des 9. Jahrhunderts entstandenen Handschriften ist ein Beispiel aus Fleury²⁵⁰ und auch eines aus Oberitalien²⁵¹ zu nennen.

In der insularen Buchmalerei ist dieses Flechtmuster nicht gebräuchlich, jedoch – wohl durch kontinentale Anregung – am Ende des 8. Jahrhunderts vertreten.²⁵²

Dem Achterschlingenmotiv verwandt ist ein anderes Motiv, das durch zweireihig eingehängte nierenförmige Schlingen gekennzeichnet ist. Dieses Motiv kommt in den bayerischen Handschriften nur selten vor, und zwar ausschließlich in Tegernsee.²⁵³ In Mondseer Codices begegnet das Motiv häufiger (vgl. S. 85 ff.). Bezüglich der Verbreitung des Motives ist auf die beiden oben genannten Handschriften aus dem austrasischen Grenzgebiet²⁵⁴ zu verweisen, auch auf die frühen, unter Alkuin entstandenen Handschriften aus Tours.²⁵⁵ Nach 800 ist es auch in der St. Gallener Buchmalerei zu belegen.²⁵⁶

Kyliani S. 102. – H. Schröder hat eine Untersuchung über die Ornamentik der Würzburger Handschriften in Aussicht gestellt, von der nähere Aufschlüsse über die Vorbilder und die Verbreitung insularer Flechtmotive auf dem Kontinent zu erwarten sind.

²⁴⁶ Z. B. Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 11627: fol. 1v. Corbie, Ende 8. Jhd. – CLA V Nr. 612; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 435; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 109.

²⁴⁷ Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 1839: fol. 123r. Wahrscheinlich Ostfrankreich; Ende 8. Jhd. – CLA V Nr. 701.

²⁴⁸ Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 13396: fol. 1v. Nordostfrankreich, um 800. – CLA V Nr. 661 u. Suppl.; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 408 u. Abb. 52.

²⁴⁹ Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 13159: fol. 70r. Rhein-Maas-Gebiet, zwischen 795 und 800. – CLA V Nr. 652 u. Suppl.; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 437; Bischoff, Panorama S. 237 A., 239. – Essen, Münsterschatz S. N.: p. 37. Rhein-Maas-Gebiet, um 800. – CLA VIII Nr. 1192 u. Suppl.; Bischoff, Panorama S. 239; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 438.

²⁵⁰ Bern, Burgerbibliothek, Cod. 118: fol. 2r. Frankreich (Fleury), Anfang 9. Jhd. – O. Homburger, Die illustrierten Handschriften der Burgerbibliothek Bern, Bern 1962, S. 42ff. u. Abb. 31; Bischoff, Panorama S. 240 A.

²⁵¹ Vercelli, Biblioteca Capitolare, Ms. CCII: fol. 92r. Oberitalien, 1. Viertel 9. Jhd. – Bischoff, Panorama S. 251; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 251.

²⁵² London, British Library, Royal 1 E VI: fol. 5r. Südengland, Ende 8. Jhd. – CLA II Nr. 214; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 291.

²⁵³ Vgl. *Taf. 33* u. *35, 7*.

²⁵⁴ fol. 70r (Paris), 47r (Essen); zu den Handschriften vgl. Anm. 249.

²⁵⁵ W. Koehler, Die karolingischen Miniaturen Bd. I, Die Schule von Tours. Teil 1: Die Ornamentik, Berlin 1930. Teil 2: Die Bilder, Berlin 1933. Vgl. Teil 1 Taf. 6e.

²⁵⁶ Zürich, Zentralbibliothek, C. 12: fol. 75v; St. Gallen, Anfang 9. Jhd. – Bruckner, Scriptoria II Taf. XXXIII u. S. 82.

Das Achterknotenmotiv (*Abb. 11, 3*)

Das Achterknotenmotiv begegnet vor allem in Freisinger Handschriften: Clm 6299 (*Taf. 7, 1*), Clm 6279 (*Taf. 7, 13*), Clm 6277 (*Taf. 9, 9*) und Clm 6250 (*Taf. 11, 12*). Die aus der Freisinger Dombibliothek stammende Evangelienhandschrift Clm 6212, deren Entstehungsort innerhalb Bayerns nicht näher bestimmbar ist (*Taf. 54, 8; 55, 1*) und ein ebenfalls nicht näher lokalisierbares Evangeliar aus der Augsburger Dombibliothek, Clm 3802 (*Taf. 47, 2; 49, 1*), verwenden das Motiv. Achterknoten treten nur als Motiv oder als Knotenkompartiment zwischen langgezogenen Bändern auf.

Nach der Chronologie der Vergleichshandschriften zu urteilen, ist das Achterknotenmotiv innerhalb der insularen Buchmalerei entstanden, wo es seit etwa der Mitte des 8. Jahrhunderts auftritt.²⁵⁷ Auf dem Kontinent ist es seit dem Ende des 8. Jahrhunderts heimisch²⁵⁸ (vgl. auch *Taf. 72*).

Das Brezelmotiv *Abb. 11, 4*

Das Brezelmotiv kommt in bayerischen Handschriften nur vereinzelt vor, so vor 800 in dem Tegernseer Codex Clm 18092 (z. B. *Taf. 30, 5*), in den beiden nach 800 entstandenen Freisinger Handschriften Clm 6277 (*Taf. 9, 8*) und Clm 6250 (*Taf. 11, 12*). Auch bei diesem Flechtband sind die frühesten Beispiele aus der Buchmalerei im insularen Bereich angesiedelt,²⁵⁹ hier bereits seit dem Ende des 7. Jahrhunderts. Auf dem Kontinent begegnet es in einer der frühen Handschriften des Skriptoriums von Chelles aus der Mitte des 8. Jahrhunderts,²⁶⁰ gegen Ende des Jahrhunderts in dem schon angesprochenen Sakramentar von Gellone²⁶¹ und ab der Jahrhundertwende auch in Italien²⁶² (vgl. *Taf. 72*). Brezelartige

²⁵⁷ Die folgende Liste von Handschriften erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit: a) Trier, Domschatz, Cod. 61: fol. 1v. Echternach, um 750. – CLA IX Nr. 1364 u. Suppl.; Kat. Ausst. Aachen Nr. 401; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 267. – b) New York, Pierpont Morgan Library, Ms. 776: fol. 40r. England, möglicherweise Süden, Mitte 8. Jhd. – CLA XI Nr. 1661 u. Abb. – c) Stockholm, Kungliga Biblioteket, Cod. A. 135: fol. 8r. Mittelengland oder Canterbury, um 750. – CLA XI Nr. 1642 u. Suppl.; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 397; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 281. – d) Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Barberinianus 570: fol. 80r. England, Mitte 8. Jhd. – CLA I Nr. 63 u. Suppl.; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 315. – e) Leningrad, Öffentliche M. E. Saltykow-Schtschedrin Staatsbibliothek, Lat. F. v. I. Nr. 8: fol. 16r. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 323. Zur Hs. vgl. Anm. 244. – f) Dublin, Trinity College Library 58: fol. 2r. Nicht identifiziertes insulares Zentrum (Jona?), 2. Hälfte 8. Jhd. – CLA II Nr. 274; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 166; Faksimile-Ausgabe: *Evangelia Quattuor Codex Cennanensis*, hrsg. v. E. H. Alton u. a. Olten-Lausanne 1950–51.

²⁵⁸ Vgl. beispielsweise: Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 11627: fol. 54r. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 110b. Zur Hs. S. 71 Anm. 246. – Vercelli, Biblioteca Capitolare, Ms. CCII: 104r. Zur Hs. S. 71 Anm. 251. – Vgl. auch Oxford, Bodleian Library, Laud. Misc. 275: fol. 25r. Deutsch-insulares Gebiet, Anfang 9. Jhd. – O. Pächt-I. J. J. Alexander, *Illuminated manuscripts in the Bodleian Library 1*. Oxford 1966, S. 1 mit weiterer Lit. u. Pl. I 3b.

²⁵⁹ Als Auswahl sei genannt: Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 9389: fol. 116r. Northumbrien, Ende 7. Jhd. – CLA V Nr. 578 u. Suppl.; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 395; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 258c. – London, British Library, Royal 1. E. VI: fol. 5r. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 291. Zur Hs. S. 71 Anm. 252. – Dublin, Trinity College Library 58: 5r. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 167. Zur Hs. vgl. Anm. 257f.

²⁶⁰ Oxford, Bodleian Library, Laud. Misc. 126: fol. 96v. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 141a; Ziegler, *Sacramentarium Gelasianum* Abb. 11. Zur Hs. S. 70 Anm. 237.

²⁶¹ Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 12048: fol. 64r. Micheli, *L'enluminure* pl. 106. Zur Hs. vgl. S. 70 Anm. 240.

²⁶² Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. Lat. 5465: fol. 7v. Zur Hs. vgl. Anm. 242. – Vercelli, Biblioteca Capitolare, Ms. CCII: 92r. Zur Hs. vgl. S. 71 Anm. 251.

Flechtbänder sind auch eines der Muster auf der Flechtband-Musterseite des Pariser Codex lat. 12180, der in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts in Corbie geschrieben wurde.²⁶³ Das Vorsatzblatt, das nicht zur ursprünglichen Ausstattung des Codex gehört,²⁶⁴ ist ein bislang einmaliges Denkmal in der kontinentalen Buchmalerei. Im insularen Bereich hingegen gehörten vergleichbare Schmuckseiten zur Ausstattung von Evangelien.²⁶⁵ Der unlängst von C. Nordenfalk unternommene Versuch, das Blatt nach Italien zu lokalisieren und zugleich in die Zeit Cassiodors zu datieren,²⁶⁶ bleibt problematisch, da überzeugende Beweise, vor allem auch in chronologischer Hinsicht, nicht erbracht wurden. Bei der Annahme spätantiker Zeitstellung der Musterseite erhebt sich zwangsläufig die Frage, warum ihre Ornamentmotive nicht in der Buchkunst des 6. Jahrhunderts zu belegen sind. Abgesehen von dem Brezelmotiv, das erst seit dem 8. Jahrhundert in der Handschriftenornamentik nachweisbar ist,²⁶⁷ sind die anderen Flechtmotive der Musterseite in der Buchmalerei überhaupt unbekannt. Ähnliche Muster treten jedoch in der sog. langobardischen Steinmetzkunst auf dem Kontinent auf.²⁶⁸ So gesehen, wäre die Karolingerzeit in eine Diskussion um die Datierung dieser Musterseite einzubeziehen.

Das Flechtbandmotiv *Abb. 11, 5*

Dieses Flechtband tritt in den bayerischen Handschriften überwiegend als Muster auf. Es ist vor 800 in der Tegernseer Handschrift Clm 18168 (*Taf. 37, 5*), in den etwa gleichzeitigen Freisinger Codices Clm 6282 (*Taf. 6, 4, 6*) und Clm 6279 (*Taf. 7, 12*) zu finden, ebenso nach 800 in Clm 21525 (*Taf. 11, 4*) und Clm 6242 (*Taf. 12, 8*) aus Freising und in dem bayerischen Evangeliar Clm 3802 (*Taf. 53, 2*).

In der insularen Buchmalerei läßt sich dieses Flechtmotiv schon seit der Mitte des 7. Jahrhunderts nachweisen. Die Vergleichsbeispiele umfassen einen Teil der bekanntesten Handschriften aus diesem Bereich, die Reihe beginnt mit dem Book of Durrow²⁶⁹ und dem Evangeliarfragment aus Durham²⁷⁰ und führt weiter zu dem Evangeliar aus Echternach,

²⁶³ Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 12190: fol. Av. Corbie, 1. Hälfte 8. Jhd. – CLA V Nr. 632 u. Suppl.; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 113a.

²⁶⁴ Dies hat eine neuerliche Untersuchung der Hs. ergeben. Vgl. dazu und zum folgenden C. Nordenfalk, Corbie and Cassiodorus, A pattern page bearing on the early history of bookbinding, in: *Pantheon* 32, 1974, S. 225–231 mit Farbabb. der Teppichseite.

²⁶⁵ Nordenfalk (wie Anm. 264) S. 226.

²⁶⁶ Nordenfalk (wie Anm. 264) S. 230.

²⁶⁷ Vgl. Ziegler, *Sacramentarium Gelasianum* Sp. 82ff.

²⁶⁸ Zusammenfassend mit reichem Bildmaterial: R. Kautsch, Die römische Schmuckkunst in Stein vom 6.–10. Jahrhundert, in: *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte* 2, 1938, S. 1–75; ders., Die langobardische Schmuckkunst in Oberitalien, in: *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte* 5, 1941, S. 1–49. – Vgl. auch das vom Centro italiano di studi sull'alto medioevo Spoleto herausgegebene *Corpus della scultura alto-medievale* mit den Bänden I: La diocesi di Lucca, Spoleto 1959; II: La diocesi di Spoleto, Spoleto 1961; III: La diocesi di Brescia, Spoleto 1966; IV: La diocesi di Genova, Spoleto 1966; V: La diocesi di Benevento, Spoleto 1966; VI: La diocesi di Torino, Spoleto 1974; VII (3 Bände): La diocesi di Roma, Spoleto 1974; VIII: La diocesi dell'alto Lazio, Spoleto 1974. – Die karolingischen Flechtwerksteine aus Bayern, Kärnten und Tirol behandelt die Dissertation von Barbara Johannson-Meery (München), die vor dem Abschluß steht.

²⁶⁹ Dublin, Trinity College 57: fol. 78r. Keltisches Zentrum in Northumbrien, 3. Viertel 7. Jhd. – CLA II Nr. 273; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 160a; Faksimileausgabe: *Evangelia Quattuor Codex Durmehensis*, hrsg. von A. A. Luce, G. O. Simmons, P. Meyer, L. Bieler. Olten-Lausanne 1960.

²⁷⁰ Durham Cathedral Library, A. II. 10: fol. 36. Northumbrien, um 650. – CLA II Nr. 147; C. Nordenfalk, Before the Book of Durrow, in: *Acta Archaeologica* XVIII, 1947, S. 141–174, Fig. 20; Nordenfalk, *Insulare Buchmalerei* S. 32 u. Taf. 1.

heute in Paris,²⁷¹ und zu dem Book of Lindisfarne.²⁷² Um die Mitte des 8. Jahrhunderts ist es auch in einer südenglischen Handschrift, dem Stockholmer Codex Aureus,²⁷³ wiederzufinden.

Die kontinentale Buchmalerei verwendet das Motiv seit der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts, hier vor allem in den Handschriften aus Corbie;²⁷⁴ ab der Jahrhundertwende tritt es auch in italienischen Handschriften²⁷⁵ auf.

Das Flechtbandmotiv *Abb. 11, 6*

In Freisinger Handschriften ist das Motiv häufig anzutreffen, so in den vor 800 entstandenen Clm 6279 (*Taf. 7, 13*), Clm 6305 (*Taf. 7, 10*), Clm 6393 (*Taf. 7, 5, 6*) und in dem nach 800 entstandenen Freisinger Codex Clm 6277 (*Taf. 9, 3*). Als Muster begegnet es in den beiden Tegernseer Handschriften Clm 18092 (*Taf. 30, 8*) und Clm 19408 (*Taf. 32, 10*) sowie nur als Motiv in der dritten großen Handschrift dieses Skriptoriums Clm 18168 (*Taf. 36, 3*). Der an Flechtband reiche bayerische Codex Clm 4547 benutzt dieses Flechtbandmotiv ebenfalls.

Wieder ist an erster Stelle die insulare Buchmalerei zu nennen, in der sich dieses Flechtband – sowohl als Muster als auch als Motiv – in frühen Beispielen²⁷⁶ belegen läßt. Vor allem auch die mittel- und südenglischen Schulen²⁷⁷ scheinen ab der Mitte des 8. Jahrhunderts häufig dieses Muster aufzugreifen.

Ab dem letzten Viertel des 8. Jahrhunderts setzen die kontinentalen Vergleichshandschriften ein; ein früher Vertreter findet sich in dem Evangeliar aus Flavigny,²⁷⁸ dessen Ornamentik auch für weitere Motive als Vergleich zu nennen sein wird.²⁷⁹ Ein später Beleg läßt sich in einer Handschrift in Chelles²⁸⁰ nachweisen.

²⁷¹ Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 9389: fol. 19r. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 258b. Zur Hs. vgl. S. 72 Anm. 259.

²⁷² London, British Library, Cotton Nero D. IV: fol. 208r. Kloster Lindisfarne, vor 698 (?). – CLA II Nr. 187; Faksimileausgabe: *Evangelia Quattuor Codex Lindisfarnensis*, hrsg. von T. D. Kendrick, T. J. Brown, R. Bruce-Mitford u. a., Olten-Lausanne 1956–60.

²⁷³ Stockholm, Kungliga Biblioteket, Cod. A. 135: fol. 8r. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 281. Zur Hs. vgl. S. 72 Anm. 257c.

²⁷⁴ Berlin, Deutsche Staatsbibliothek, theol. lat. fol. 354: fol. 152v. Corbie, 2. Hälfte 8. Jhd. – CLA VIII Nr. 1067 mit Abb. – Leningrad, Öffentliche M. E. Saltykow-Schtschedrin Staatsbibliothek, Lat. F. v. I. Nr. 6: fol. Av. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 117. Zur Hs. vgl. S. 70 Anm. 238.

²⁷⁵ Oxford, Bodleian Library, Laud. Misc. 464: fol. 42r. Mittelitalien, um 800. – CLA II Nr. 253; Bischoff, *Panorama* S. 253 A. – Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. Lat. 5465: fol. 9r. Zur Hs. S. 70 Anm. 242.

²⁷⁶ Vgl. dazu Evangeliarfragment in Durham (wie Anm. 270); Book of Durrow (wie Anm. 269) fol. 117v; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 164b. Ebenso auch Köln, Dombibliothek, Cod. 213: fol. 4v. Northumbrien, Anfang 8. Jhd. – CLA VIII Nr. 1163 u. Suppl.; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 393; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 253a.

²⁷⁷ Codex aureus in Stockholm (wie Anm. 257c) fol. 9v, Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 282; Nordenfalk, *Insulare Buchmalerei*, Taf. 36. – Vgl. auch den Vespasian Psalter, London, British Library, Cotton Vespasian A I, Canterbury, 1. Hälfte 8. Jhd.; CLA II Nr. 193.

²⁷⁸ Autun, Bibliothèque Municipale, Ms. 4: fol. 18r. Flavigny, um 780. – CLA VI Nr. 717a, b. u. Suppl.; Kat. Ausst. Aachen Nr. 439; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 219c.

²⁷⁹ Vgl. S. 77f. u. oben S. 69.

²⁸⁰ Köln, Dombibliothek, Cod. 67: fol. 2v. Chelles, um 800. – CLA VIII Nr. 1151 u. Suppl.; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 369; Ziegler, *Sacramentarium Gelasianum* Sp. 33ff. u. Abb. 12.

Das Flechtbandmotiv *Abb. 11, 7*

Das durch gegenständige spitze Schlingen gekennzeichnete Motiv kommt in der Tegernseer Handschrift Clm 18092 (*Taf. 29, 7*), in dem Regensburger Codex Clm 14252 (*Taf. 17, 8*) sowie in den beiden bayerischen Codices Clm 3802 (*Taf. 48, 2*) und Clm 4547 (*Taf. 38, 4*) vor. In einer Variante, bei der in sich geschlossene ovale Schlingen um je ein Flechtmotiv gezogen sind, begegnet es in dem Freisinger Clm 6282 (*Taf. 6, 2*) und auch in Tegernsee (Clm 19408; *Taf. 33*).

Auch dieses Flechtband ist in insularen Handschriften seit dem Ende des 7. Jahrhunderts²⁸¹ und danach während des ganzen 8. Jahrhunderts zu finden.²⁸² Auf dem Kontinent erweist sich Corbie nach der Mitte des 8. Jahrhunderts als Sammelstelle für insulare Flechtmotive, hier²⁸³ wie später in Flavigny²⁸⁴ (*Taf. 71, 2*) und auch in einem noch nicht näher lokalisierten nordfranzösischen Skriptorium²⁸⁵ kommt das Ornament zur Anwendung.

Das Flechtbandmotiv *Abb. 11, 8*

Dieses Flechtband ist in allen drei Tegernseer Handschriften als Füllmuster vertreten (*Taf. 31, 6; 32, 9; 36, 8; 37, 8*), vereinzelt bleibt es hingegen in dem Regensburger Codex Clm 14248 (*Taf. 16, 11*).

In der Buchmalerei ist häufiger die spiegelbildlich verkehrte Variante des Motives zu belegen, beispielsweise im Book of Lindisfarne²⁸⁶ und im Barberinianus 570 in Rom.²⁸⁷ Daß die in bayerischen Handschriften vorkommende Variante auch im insularen Bereich gebräuchlich ist, beweist u. a. das Harburger Evangeliar²⁸⁸ aus dem Anfang des 8. Jahrhunderts und – hier allerdings in doppelter Bandführung – der Salaberga-Psalter in Berlin.²⁸⁹

Angelsächsische Zentren auf dem Kontinent, wie eine Handschrift in Würzburg²⁹⁰ nahelegt, haben das Motiv aufgegriffen, ebenso auch Schulen, deren Ornamentik stark von in-

²⁸¹ Vgl. das Evangeliar in Paris, Lat. 9389 (wie Anm. 259) fol. 76r. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 260a; ebenso das Book of Lindisfarne (wie Anm. 272) fol. 12r, Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 227.

²⁸² Z. B. Trier, Domschatz, Cod. 61: fol. 18v. Echternach, um 730. – CLA IX Nr. 1364 u. Suppl.; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 401; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 268. Auch im Evangeliar in Leningrad Nr. 8 (wie Anm. 244) fol. 12r. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 321. – Weitere Hss. wie das Evangeliar in Rom, Barb. 570 (vgl. Anm. 257d) und die Bedahandschrift in London, British Library Cotton Tiberius C II könnten angeführt werden.

²⁸³ Leningrad, Öffentliche M. E. Saltykow-Schtschedrin Staatsbibliothek, Lat. F. v. I. Nr. 6: fol. Av. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 117; zur Hs. S. 70 Anm. 238; hier nur als Motiv.

²⁸⁴ Autun, Bibliothèque Municipale Ms. 4: fol. 10v; zu Hs. vgl. Anm. 278. – In derselben Bibliothek ein weiteres Beispiel: Ms. 20 A: fol. 93v. Flavigny, um 800. – CLA VI Nr. 720 mit Abb.

²⁸⁵ Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Ms. 191: fol. 2v. Nordfranzösisches Zentrum, 8./9. Jhd. – CLA VII Nr. 874 u. Suppl.; Bischoff, Panorama S. 239; Bruckner, Scriptoria II Taf. XII.

²⁸⁶ Fol. 27r, Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 240; zur Hs. vgl. Anm. 272.

²⁸⁷ Fol. 1r, Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 317a; zur Hs. vgl. S. 72 Anm. 257d.

²⁸⁸ Harburg, Fürstlich Öttingen-Wallersteinsche Bibliothek, I. 2. 4^o 2: fol. 127r. Echternach, Anfang 8. Jhd. – CLA VII Nr. 1215 u. Suppl.; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 400; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 260b.

²⁸⁹ Berlin, Deutsche Staatsbibliothek, Ms. Hamilton 553: fol. 2r. Northumbrien, 1. Hälfte 8. Jhd. – CLA VIII Nr. 1048 u. Suppl.; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 394; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 249.

²⁹⁰ Würzburg, Universitätsbibliothek, Mp. th. f. 45: fol. 62r. Angelsächsisches Zentrum in Deutschland, möglicherweise Würzburg, 2. Hälfte 8. Jhd. – CLA IX Nr. 1412 u. Suppl.

sularen Vorbildern abhängig ist: so das rätische Skriptorium, in dem das Sacramentarium Gelasianum in St. Gallen (348)²⁹¹ entstand.

Das Flechtbandmotiv *Abb. 11, 9*

Das durch S-förmige Haken gekennzeichnete Motiv kommt als Füllmuster in Initialen des Tegernseer Codex Clm 18092 vor (*Taf. 27, 4; 29, 6; 31, 9*), in spiegelverkehrter Form auch im bayerischen Evangeliar Clm 3802 (*Taf. 47, 1*).

Allem Anschein nach ist dieses Flechtmotiv auch in der insularen Buchmalerei erst gegen Ende des 8. Jahrhunderts aufgekommen. Zum Vergleich kann auf das Book of Kells²⁹² und auf das vermutlich irische Evangeliar in St. Gallen²⁹³ hingewiesen werden. Die Reihe der kontinentalen Vergleichshandschriften ist länger; sie umfaßt Codices aus dem nordfranzösischen Gebiet²⁹⁴ und aus dem austrasischen Grenzland,²⁹⁵ und je eine Handschrift aus der rätischen Schriftprovinz²⁹⁶ und aus Italien.²⁹⁷

Blattmotive und Rankenformen (vgl. S. 92–94: Glossar)

In dreierlei Weise dienen Blattformen in bayerischen Handschriften zum Schmuck der Initialen. In erster Linie als Besatzornament, häufig auch als Ersatzornament an Stelle gebogener Buchstabenteile.²⁹⁸ Seltener, aber keineswegs vereinzelt kommen Blattmotive als Füllornament vor.²⁹⁹ Die gesamte merowingische Buchmalerei benützt Blattmotive in

²⁹¹ St. Gallen, Stiftsbibliothek 348: p. 76. Rätisches Zentrum, vielleicht Chur, um 800. – CLA VII Nr. 936 u. Suppl.; Bischoff, Panorama S. 245; Bruckner, Scriptoria I Taf. VII u. S. 22, 24, 89f. – Ebenso St. Gallen, Stiftsbibliothek 350: p. 66. Rätisches Zentrum, um 800. – CLA VII Nr. 939 u. Suppl.; Bruckner, Scriptoria I Taf. VI u. S. 24, 90f.

²⁹² Book of Kells (S. 72 Anm. 257f) fol. 5r, Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 167. Auch London, British Library, Cotton Tiberius C II: fol. 94r. Südengland, Ende 8. Jhd. – CLA II Nr. 191; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 292a.

²⁹³ St. Gallen, Stiftsbibliothek 51: p. 209. Irland(?), 8./9. Jhd. – CLA VII Nr. 901 u. Suppl.; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 186b; Faksimile: J. Duft, P. Meyer, Die irischen Miniaturen der Stiftsbibliothek St. Gallen, Olten, Bern und Lausanne 1953, S. 69 ff. u. Taf. XII; vgl. auch Taf. XIII u. XIV mit einer Variante des Motivs.

²⁹⁴ Cambrai, Bibliothèque Municipale, Ms. 300 (282): fol. 8r. Jouarre oder Faremoutiers, Ende 8. Jhd. – CLA VI Nr. 739 u. Suppl.; Bischoff, Panorama S. 239; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 156b. – Oxford, Bodleian Library, Ms. Douce 176: fol. 1v. Chelles, um 800. – CLA II Nr. 238; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 142; Ziegler, Sacramentarium Gelasianum Sp. 34ff. u. Abb. 13.

²⁹⁵ Essen, Münsterschatz (S. 71 Anm. 249) fol. 36r (*Taf. 69, 1*).

²⁹⁶ Münster, Stiftsarchiv, Ms. XX 48 Nr. 1f.: p. 3. Rätisches Zentrum, 8./9. Jhd. – CLA VII Nr. 889 u. Suppl.; Bruckner, Scriptoria I S. 23, 79 u. Taf. XIV.

²⁹⁷ Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Reg. Lat. 1997: fol. 78r. Chieti in den Abruzzen, 8./9. Jhd. – CLA I Nr. 113 u. Suppl.; Bischoff, Panorama S. 253; Holter, Buchschmuck Abb. 21.

²⁹⁸ Die Begriffe Ersatz- bzw. Besatzornament gehen auf C. Nordenfalk, Zierbuchstaben zurück. Vor allem gegen den Begriff Ersatzornament hat sich U. Kuder, Die Initialen des Amienspsalters (Amiens, Bibliothèque municipale Ms. 18), Dissertation München 1977, S. 65f. ausgesprochen.

Hier sind im folgenden die Nordenfalkschen Begriffe beibehalten, obwohl zuzugeben ist, daß sie nicht bei allen Initialen exakt zutreffen. Auch sind bei der floralen und animalischen Ornamentik die Übergänge mitunter fließend.

²⁹⁹ Vgl. auch S. 65 *Abb. 10*, ebenso S. 92–94 (Glossar).

dieser oder jener Ausprägung, am zahlreichsten als Besatz- oder Ersatzornament. In unserem Zusammenhang von Interesse sind nur jene Blattmotive, die Rückschlüsse auf die Verbreitung bestimmter Motive – meist Füllmuster – zulassen. Einige sollen hier aufgegriffen werden.

Gegenständige Profilblätter

Gegenständige Profilblätter als Füllmuster (vgl. S. 92: Glossar) sind in bayerischen Handschriften häufig anzutreffen. Es begegnet in Handschriften aus Tegernsee Clm 19408 (*Taf. 34, 3*) und Clm 18168 (*Taf. 38, 1*), ebenso in den Freisinger Handschriften Clm 6279 (*Taf. 7, 11*), Clm 6309 (*Taf. 6, 7*), Clm 28135 (*Taf. 11, 6*), Clm 6242 (*Taf. 12, 10*) und in den Benediktbeurer Handschriften Clm 29303/5 (*Taf. 22, 2*) und Clm 4564 (*Taf. 23, 1*).

Die Suche nach Vorformen zu diesem Füllmuster führt bis in die Frühzeit der merowingischen Buchmalerei zurück. Das Motiv des Blätterzickzacks,³⁰⁰ ohne Zweifel als verwandte Grundform anzusprechen, begegnet schon in den frühen Handschriften aus Corbie aus der Zeit um 700.³⁰¹ Das Motiv läßt sich während des ganzen 8. Jahrhunderts verfolgen,³⁰² ab der Mitte des Jahrhunderts vor allem auch in Codices aus Chelles,³⁰³ hier im letzten Drittel des 8. Jahrhunderts auch häufiger in Form von gegenständig angeordneten Profilblätterpaaren.³⁰⁴ Von den Handschriften aus dem burgundischen Raum ist zunächst das auf 754 datierte sogenannte Gundohinus-Evangelium zu nennen.³⁰⁵ Hier sind gegenständige Profilblätter zahlreich vertreten.³⁰⁶ In einem zweiten, ebenfalls in Autun aufbewahrten Evangelium,³⁰⁷ das um 780 in Flavigny entstanden ist, kommt das Motiv nur vereinzelt als Füllmuster einer Kanontafelarkade vor (*Taf. 70, 1*).³⁰⁸ Eine Vergleichshandschrift in Karlsruhe vermag deutlich zu machen, daß das Motiv um 800 auch in Oberitalien gebräuchlich war.³⁰⁹

Blattranken

Blattranken sind in bayerischen Handschriften nur vereinzelt anzutreffen. Deshalb sollen sie hier auch nur kurz angesprochen werden. Die Beispiele betreffen im wesentlichen das bayerische Evangelium aus der Augsburger Dombibliothek, Clm 3802, das in seinen Kanontafeln eine ganze Palette von verschiedenen Rankenformen zeigt (vgl. *Taf. 46, 1–2; 47, 1–2; 48, 1; 49, 1; 52, 1–2; 53, 1*). Einzelne Rankenformen begegnen auch in dem Tegernseer Clm 18092 (*Taf. 28, 6; 29, 2*).

Die aus einzelnen, aneinandergereihten und spiralig eingerollten Blättchen bestehende Ranke (vgl. *Taf. 28, 6*) knüpft die Verbindung zu einer Handschrift, die schon bei den gegenständigen Profilblättern erwähnt wurde: das Evangelium in Autun Ms. 4 (*Taf. 71, 1*).

³⁰⁰ Vgl. dazu Ziegler, *Sacramentarium Gelasianum* Sp. 74.

³⁰¹ Z. B. in Gregor von Tours *Historia Francorum*, Paris, Bibliothèque Nationale Lat. 17655: fol. 35v; zur Hs. vgl. S. 68 Anm. 228.

³⁰² Ziegler, *Sacramentarium Gelasianum* Sp. 74.

³⁰³ Ziegler, *Sacramentarium Gelasianum* Sp. 47. Vgl. z. B. Oxford, Bodleian Library Douce 176 fol. 2v: Ziegler Abb. 9.

³⁰⁴ Ziegler, *Sacramentarium Gelasianum* Abb. 16.

³⁰⁵ Autun, Bibliothèque Municipale Ms. 3. Zur Hs. vgl. S. 69 Anm. 235.

³⁰⁶ fol. 10r, 61r, 187r: vgl. Zimmermann, *Vorkar. Min. Taf. 79b, d u. 83*.

³⁰⁷ Autun, Bibliothèque Municipale Ms. 4. Zur Hs. vgl. S. 69 Anm. 234.

³⁰⁸ Vgl. auch das Schutterern-Evangelium, unten S. 82.

³⁰⁹ Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Aug. II–IV: fol. 40v. Oberitalien, um 800. – CLA IX Nr. 1076 u. Suppl.; Holter, *Buchschnuck* Abb. 11.

Dieser Codex, bemerkenswert auch durch seine Mischung aus kontinentaler und insularer Ornamentik, birgt eine Vielfalt von verschiedenen Blattranken³¹⁰ (*Taf. 70, 1–2; 71, 2*).

Für eine andere Rankenbildung – in Clm 3802 (*Taf. 46, 1*) und als Besatzornament in 4542 (*Taf. 44, 3*) vertreten – findet sich ein Gegenstück im Mittelbalken der Titellarkade einer Handschrift aus Corbie.³¹¹ In den kräftigen, oft wulstigen und mit Kuppen versehenen Profilblättern in Corbie Codices können auch die Vorbilder für weitere Blattformen in bayerischen Handschriften vermutet werden.³¹²

In einigen Fällen sind Ranken auch in eckigen Formen ausgeführt, wobei sie in der Ausbildung dem Zickzackband mit Knospe nahekommen. Die Knospen sind dabei durch meist dreilappige Blättchen ersetzt; die Grundform des Zickzackbandes kann weitgehend zurücktreten (vgl. *Taf. 40, 4*).

Zu dieser Form finden sich Parallelen beispielsweise im Gundohinus-Evangeliar in Autun (Ms. 3),³¹³ ebenso in einer aus Fleury stammenden Handschrift in Paris³¹⁴ und im Evangeliar des Essener Münsterschatzes.³¹⁵ Eine Sonderform begegnet in der Tierkopfranke von Clm 4547 (*Taf. 41, 4*), für die einige Beispiele aus der insularen Buchmalerei genannt werden können.³¹⁶

Tierformen

(vgl. S. 94: Glossar)

Tierformen treten in bayerischen Handschriften als Besatz- und Ersatzornament, auch als Füllornament auf. Tierköpfe sind fast ausschließlich Besatzornamente,³¹⁷ die ohne Zweifel auf insulare Vorbilder, sei es auf direktem Wege oder durch die Vermittlung kontinentaler Handschriften zurückgehen.³¹⁸ Als Ersatzornament dienen Fische,³¹⁹ ganzfigurige Vögel oder – selten – drachenähnliche Tiere. Fisch-Vogel-Initialen sind kontinentale Formen.³²⁰

Die in bayerischen Handschriften auftretenden Fischformen lassen sich in drei Arten unterteilen: a) einen schmalen, sichelförmigen Zirkelschlagfisch; b) einen gedrungenen breiten Fisch, der meist auch mit Hilfe des Zirkels gezeichnet ist und c) einen Fisch mit birnenförmigem Kopf und schmalen, sich verjüngendem Körper. Diese zuletztgenannte Form ist die gebräuchlichste, sie begegnet in Handschriften aus allen vier Skriptorien (vgl. z. B. *Taf. 12, 11; 17, 5; 34, 15; 40, 3*)³²¹ Die beiden anderen Fischformen a) und b) sind in bayerischen Handschriften nur selten zu finden (vgl. *Taf. 30, 7; 30, 3*).

³¹⁰ Zur Hs. vgl. S. 69 Anm. 234.

³¹¹ Heute in Leningrad (S. 70 Anm. 238); fol. Av. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 117.

³¹² Vgl. beispielsweise *Taf. 60, 3* mit den Blattformen der Arkade von Leningrad F. v. I. Nr. 6.

³¹³ fol. 7v; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 79c.

³¹⁴ Paris, Bibliothèque Nationale Lat. 9332: fol. 111r. Fleury, um 800.

³¹⁵ fol. 37r. Zur Hs. vgl. S. 71 Anm. 249.

³¹⁶ Vgl. London, British Library Ms. Royal I. E. VI, CLA II Nr. 214, Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 291a und London, British Library Ms. Cotton Tiberius C. II., CLA II Nr. 191, Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 291b. – H. Schröder gibt in ihrer Dissertation (vgl. S. 70 Anm. 244) eine breite Materialsammlung zum Motiv der Tierkopfranke.

³¹⁷ Ausnahmsweise dienen sie in der Freisinger Handschrift Clm 21525 (*Taf. 11, 2, 3*) als Ersatzornament.

³¹⁸ Vgl. S. 12f.

³¹⁹ Wobei der Übergang zwischen Ersatz- und Füllornament fließend sein kann (z. B. *Taf. 38, 8*).

³²⁰ Nordenfalk, Zierbuchstaben S. 213f.

³²¹ Die Fische in den beiden „Kocheler“ Codices Clm 27286 (*Taf. 24, 8*) und Clm 4614 (*Taf. 24, 5–6*) sind wohl als verkümmerte Formen dieser Fischart anzusehen.

Fisch-Initialen gehen ebenso wie Vogel-Buchstaben auf spätantike Vorbilder zurück, ihre Geschichte ist zuletzt von C. Nordenfalk ausführlich dargelegt worden.³²² Während des frühen Mittelalters erreicht die Fisch-Vogel-Ornamentik in der merowingischen Buchmalerei ihren Höhepunkt, beispielsweise in Handschriften aus Corbie und Chelles.³²³ Der Gang ihrer Entwicklung kann hier nicht verfolgt werden; hinzuweisen bleibt jedoch darauf, daß Handschriftenkreise, die sich bisher als beziehungsreich zu den bayerischen Skriptorien herausgestellt haben, auch als Parallelen zu der Fischform c), also der am häufigsten vertretenen, heranzuziehen sind.³²⁴ Vergleichsstücke aus St. Gallen,³²⁵ Reichenau,³²⁶ Verona³²⁷ und Salzburg-Mondsee³²⁸ erweitern das Verbreitungsgebiet nach Süden und Osten.

Zwei verschiedene Arten von Vogelornamenten kommen in den bayerischen Handschriften vor: zum einen dienen sie als Ersatz der Bogenform eines Buchstabens, wobei sich der Vogel mit dem Rücken der gekrümmten Bogenform anpaßt³²⁹, zum anderen ersetzen sie den linken Teil des Buchstabens A.³³⁰

Der als Bogenersatz dienende Vogel erscheint erstmals in der ältesten datierten Handschrift der Schule von Luxeuil in New York.³³¹ Er gehört seit dieser Zeit zum festen Bestand der kontinentalen Initialornamentik.

Vogel-A-Buchstaben hingegen kommen schon in den spätantiken Zierbuchstaben vor; sie sind häufig auch in der byzantinischen Buchmalerei des 10. Jahrhunderts vertreten.³³² Für die Vogel-A-Initialen der bayerischen Codices gibt es in der vorkarolingischen Buchkunst nur wenige Gegenstücke.³³³ Die Vogelformen selbst allerdings sind einem weit verbreiteten Typ zuzurechnen, für den Parallelen in Südengland und auf dem Kontinent, beispielsweise in Chelles, genannt werden können.³³⁴

Die in dem Tegernseer Codex Clm 18168 (*Taf. 35, 4. 5; 36, 4. 5*) auftretenden drachen- oder schlangenähnlichen Tiere und die doppelköpfige Schlange von Clm 4547 (*Taf. 39, 4*) sind gleichfalls ohne exakte Gegenstücke. Vergleichbar ist allenfalls das Drachentier im Ziertitel der Oxforder Chelles-Handschrift³³⁵ mit der charakteristischen Einrollung des

³²² Nordenfalk, Zierbuchstaben S. 166f.

³²³ Vgl. dazu auch C. Nordenfalk, Das frühe Mittelalter: Die Buchmalerei. Genf 1957, S. 129 u. Abb. S. 128; auch Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 105, 139, 142–143, vgl. auch Taf. 120.

³²⁴ Beispielsweise Autun Ms. 3 (S. 69 Anm. 235) fol. 15r; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 78f. – Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 13386 (foll. 1–102): 98r. Nördliches Frankreich, 8./9. Jhd. – CLA V Nr. 660 mit Abb. u. Suppl.

³²⁵ St. Gallen, Stiftsbibliothek 109: p. 5. St. Gallen, 2. Hälfte 8. Jhd. – CLA VII Nr. 906 mit Abb. u. Suppl.

³²⁶ Karlsruhe, Badische Landesbibliothek Aug. CCXXII: fol. 64r. Reichenau, 8./9. Jhd. – CLA VIII Nr. 1097 mit Abb. u. Suppl.

³²⁷ Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 10457: fol. 2v. Verona, um 800. – CLA V Nr. 601 u. Suppl.; Holter, Buchschmuck, Abb. 8.

³²⁸ Vgl. S. 83 ff.

³²⁹ Dabei wird der Bogen als Linie meist beibehalten.

³³⁰ Ausnahmen: Clm 6375 (*Taf. 58, 6*), hier dient der Vogel als Buchstabe C, und Clm 18168 (*Taf. 36, 2*), wo der Vogel als Besatz auftritt.

³³¹ Datiert 669. Zur Hs. vgl. CLA XI Nr. 1659 u. Suppl.; Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 85*; Nordenfalk, Zierbuchstaben Fig. 68.

³³² Nordenfalk, Zierbuchstaben S. 201f. und Taf. 72c.

³³³ Z. B. Rom, Biblioteca Vallicelliana, B. 25 II: fol. 87v. Rom, 1. Viertel 9. Jhd. – CLA IV Nr. 430 u. Suppl. mit Abb.; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 461 mit weiterer Lit.

³³⁴ Beispielsweise im Vespasian-Psalter. London, British Library, Cotton Vespasian A. I. Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 287a; zur Hs. S. 74 vgl. Anm. 277. – Für Chelles vgl. Oxford Douce 176, Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 143; zur Hs. vgl. S. 76 Anm. 294.

³³⁵ Oxford, Douce 176: Zimmermann, Vorkar. Min. Taf. 142; Ziegler, Sacramentarium Gelasianum Abb. 13. – Vgl. auch Bischoff (wie S. 68 Anm. 221) S. 30.

Schwanzes. Bischoff³³⁶ hat den Drachen der Oxforder Handschrift auf touronische Vorbilder zurückgeführt. Möglicherweise ist dieses Zentrum auch Ausstrahlungspunkt für die Tierformen der bayerischen Codices gewesen.³³⁷ Obgleich der nach 800 entstandene Amiens-Psalter aus Corbie zeitlich gesehen als Vorbild für bayerische Codices nicht direkt in Betracht kommt, sollen die Übereinstimmungen in einzelnen Tierformen nicht übergangen werden.³³⁸ Vielleicht sind in diesem Falle gemeinsame Vorbilder bestimmend gewesen.

DAS VERHÄLTNIS ZUR BUCHMALEREI ANGRENZENDER GEBIETE

Bei den bisher in den Vordergrund gerückten Vergleichshandschriften blieb der südwestliche Nachbar Bayerns, das Bodenseegebiet mit den Zentren St. Gallen und Reichenau außer Acht. Eine aus kunsthistorischer Sicht umfassende Behandlung der Buchkunst aus der Frühzeit dieser Skriptorien steht noch aus. Da das Material zu umfangreich ist, um hier in Kürze vorgestellt zu werden, müssen wenige Bemerkungen genügen.³³⁹

Die Anfänge der Buchkunst in St. Gallen sind von bescheidenem Ausmaß und durch geringe Qualität gekennzeichnet, dies mehrheitlich auch noch zu einer Zeit, in der die bayerischen Skriptorien ihre erste Blüte erreicht haben.³⁴⁰

Aus der Gruppe von Handschriften der Zeit vor der Jahrhundertwende sei als Beispiel der Codex Sankt Gallen 44 herausgegriffen, der durch Eintragung auf die Jahre zwischen 760 und 781 datiert werden kann.³⁴¹ Seine farblosen, in feiner Zeichnung ausgeführten Initialen verwenden neben Seilband und Bänderung auch florale Muster wie das Terrassenblatt, auch hier als Füllmuster des Bogens wie in einer frühen Freisinger Handschrift.³⁴²

Einfache Fischformen sind noch selten.³⁴³ Weitere etwa gleichzeitige St. Galler Codices

³³⁶ B. Bischoff (wie S. 68 Anm. 221) S. 25.

³³⁷ Als mögliches Vorbild kann auch eine Handschrift wie der merowingische Psalter (Württembergische Landesbibliothek, Bibl. fol. 12a-c) genannt werden, ein Codex, der ebenso für Fischformen und geometrische Motive gute Vergleichsbeispiele bietet. Zur Hs. vgl. CLA IX Nr. 1353; Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 399.

³³⁸ Amiens, Bibliothèque municipale Ms. 18, z. B. fol. 46r, 114r. Zur. Hs. vgl. U. Kuder, Die Initialen des Amienspsalters. Diss. München 1977. Herrn Kuder bin ich für mancherlei Hinweise und allzeit bereitwillige Auskünfte zu Dank verpflichtet.

³³⁹ Bruckner, *Scriptoria* II S. 37-45; J. Autenrieth, Das St. Galler Verbrüderungsbuch. Möglichkeiten und Grenzen paläographischer Bestimmung, in: *Frühmittelalterliche Studien* 9, 1975, S. 215-225; Holter, *Buchschmuck* S. 96ff.; Hänggi-Schönherr, *Sacramentarium Rhenaugiense. Spicilegium Friburgense* 15, Freiburg 1970; I. Müller, Disentiser Initialkunst des 9. Jahrhunderts, in: *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 30, 1973, S. 101-110 (hier vielfach Analogien zu bayerischen Füllmustern); ders., Die Initialen des Evangelistars von Müstair (um 800) ebd. 32, 1975, S. 129-134; *Liber Videntium Fabariensis*. Stiftsarchiv St. Gallen Fonds Pfäfers Codex 1. Faksimile-Edition, Basel 1973 - im Kommentarband, der noch aussteht, sind vom Beitrag Frau Sennhauser-Girards weitere Einblicke in die alemannische und oberrheinische Buchkunst zu erhoffen.

³⁴⁰ Bruckner, *Scriptoria* II S. 37ff.

³⁴¹ St. Gallen, Stiftsbibliothek 44 (p. 1-184): CLA VII Nr. 899 u. Suppl.; Bischoff, *Panorama* S. 243; Bruckner, *Scriptoria* II S. 58.

³⁴² Bruckner, *Scriptoria* II Taf. I.

³⁴³ Bruckner, *Scriptoria* II S. 39. - Siehe auch St. Gallen, Stiftsbibliothek 70: CLA VII Nr. 903 u. Suppl.; Bruckner, *Scriptoria* II Taf. II (mit einfachem Vogelmotiv). - Vgl. auch St. Gallen, Stiftsbibliothek 40: CLA VII Nr. 898 u. Suppl.

gehen nicht wesentlich über den bei St. Gallen 44 abgesteckten Rahmen hinaus. Die v-förmige Bänderung und vor allem auch das Kreisschlingenmotiv lassen sich belegen.³⁴⁴ Bei den Handschriften der Waldo-Gruppe tritt das Käferflügelmotiv in Bogenformen und das Zickzackband mit Knospe in Initialstämmen hinzu.³⁴⁵ Gegen Ende des Jahrhunderts ist eine zunehmende Sicherheit in der Konstruktion von Flechtbändern zu beobachten; das Kreisschlingenmuster wird beibehalten.³⁴⁶ Neu hinzu kommt ein in s-förmige Haken gelegtes Band; auch der dicht geflochtene Zopf tritt auf.³⁴⁷ Fische mit birnenförmigem Kopf, Diagonalkreuze, Zickzackband und Mäander gehören zum Ornamentbestand des Skriptoriums³⁴⁸ – ein großer Teil jener Motive also, die auch in der vor 800 in die Freisinger Schreibschule gelangten Handschrift vertreten sind (vgl. S. 17).

Die auf der Reichenau geschriebenen Codices bringen in dieser Hinsicht wenig Neues, schon bekannte und neu hinzugekommene Flechtmuster, das Stufenband, das Zickzack- und Wellenband, auch Profilblätter dienen der ornamentalen Ausgestaltung der Initialen.³⁴⁹ Alle beide – Sankt Gallen/Reichenau und Bayern – dürften von westlichen Vorbildern abhängig sein, wie sie uns heute im Gundohinus-Evangelium und im Evangelium aus Flavigny als Vermittler auch insularer Motive noch greifbar sind.³⁵⁰

Der Schmuck in Handschriften der rätischen Schriftprovinz ist teilweise dem der alemannisch geschriebenen Codices nicht unähnlich.³⁵¹ Ein charakteristischer Teil der rätischen Handschriften ist stark insular beeinflusst; er zeigt eine Vorliebe für kleine Tierköpfe und erschließt eine Fülle von verschiedenen, oft komplizierten Flechtmotiven.³⁵²

Rheinabwärts ist zunächst das Skriptorium Murbach kurz zu erwähnen, dessen Initialornamentik in zwei Müncher Codices ausgezeichnet vertreten ist.³⁵³ Im Zierat sind insulare mit kontinentalen Elementen gemischt: vielfältig verschlungenes Flechtband als Füll-

³⁴⁴ St. Gallen, Stiftsbibliothek 11: CLA VII Nr. 896 mit Abb. u. Suppl.; Bruckner, *Scriptoria* II Taf. IV u. XX. – St. Gallen, Stiftsbibliothek 109: CLA VII Nr. 906; Bruckner, *Scriptoria* II Taf. VII u. XVIII.

³⁴⁵ St. Gallen, Stiftsbibliothek 125: CLA VII Nr. 909 mit Abb.; Bruckner, *Scriptoria* II Taf. VIII. – St. Gallen, Stiftsbibliothek 185: CLA VII Nr. 912; Bruckner, *Scriptoria* II Taf. XIV u. XVIII. – St. Gallen, Stiftsbibliothek 126: CLA VII Nr. 910 mit Abb.

³⁴⁶ Zum Beispiel: St. Gallen, Stiftsbibliothek 225: CLA VII Nr. 928 mit Abb. u. Suppl.; Bruckner, *Scriptoria* II Taf. VI.

³⁴⁷ Zum Beispiel Karlsruhe, Badische Landesbibliothek Aug. CLXXXII: CLA VIII Nr. 1087 mit Abb.

³⁴⁸ St. Gallen, Stiftsbibliothek 212: CLA VII Nr. 921; Bruckner, *Scriptoria* II Taf. VI. – Schaffhausen, Stadtbibliothek Ms. in 78: CLA VII Nr. 1002; Bruckner, *Scriptoria* I Taf. IX.

³⁴⁹ Vgl. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek Aug. CCXXII (fol. 62–176): CLA VIII Nr. 1097 mit Abb. u. Suppl. – Holter, *Buchschmuck* S. 99f. u. Abb. 44–47.

³⁵⁰ Dies ist auch von Holter (*Buchschmuck* S. 76 Anm. 7) so gesehen worden. – In die gleiche Richtung weist die Beobachtung, daß das Füllmuster einer Initiale P in St. Gallen 44 (Abb.: Bruckner, *Scriptoria* II Taf. I) in identischer Weise in einer Handschrift aus Fleury vom Anfang des 9. Jhd. wiederkehrt; vgl. Homburger (S. 71 Anm. 250) Taf. 3 unten. Dieses Füllmuster, das ineinandergesteckten Tüten (Fackeln) mit blütenförmiger Verzierung gleicht, begegnet nur ein einziges Mal in einer bayerischen Handschrift, und zwar in Regensburg (*Taf. 16, 3*). Die Vorform dieses Musters, das nach 800 nicht allzu häufig nachweisbar ist und dem deshalb eine gewisse Beweiskraft beizumessen ist, dürfte in der Füllung der Arkade des Lukas-Evangelistenbildes im Gundohinus-Evangelium (S. 79 Anm. 235) zu erkennen sein (Zimmermann, *Vorkar. Min. Taf. 83*).

³⁵¹ Zu rätischen Hss. vgl. Bruckner, *Scriptoria* I S. 11 ff. – Z. B. das Evangelium von Müstair: I. Müller wie Anm. 339 mit zahlreichen Abb. oder Einsiedeln, Stiftsbibliothek Ms. 199 u. Ms. 281: CLA VII Nr. 875; Bruckner, *Scriptoria* I Taf. VIII u. IX (vgl. auch CLA VII Nr. 878). – Vgl. auch das Fragment in der Pierpont Morgan Library: W. M. S. Glazier Collection G. 27; CLA XI Nr. 1663 mit Abb.

³⁵² Holter, *Buchschmuck* Abb. 28–30. Vgl. auch die Tafeln bei Bruckner, *Scriptoria* I Taf. VI–VII zu St. Gallen 348 u. 350 (CLA VII 936 u. 937).

³⁵³ Clm 14379, CLA IX Nr. 1296 u. Suppl. – Clm 14082, CLA IX Nr. 1290 u. Suppl.

muster und als Fadengeflecht einerseits, Zickzackband, Stufenband, Seilband, Schrägkreuze und Bänderung andererseits.³⁵⁴

Das Kloster in Schuttern muß ehemals eine Schreibschule besessen haben, deren Kräfte dem Buchschmuck Phantasie und Sorgfalt zuwendeten. Grundlage dieser Vermutung ist ein in London aufbewahrtes Evangelium, das für die bayerische Handschriftenornamentik deshalb von Bedeutung ist, weil es nahezu alle hier vorkommenden Flechtmotive wiedergibt.³⁵⁵ Auch in der Ausbildung von Rankenformen und gegenständigen Profilblättern lassen sich Gemeinsamkeiten erkennen.³⁵⁶

Straßburg wird repräsentiert durch den verlorenen Rachio-Codex.³⁵⁷ Nach den von Bastard überlieferten Abbildungen der Initialen zu schließen, muß es sich um eine reich geschmückte Handschrift gehandelt haben.³⁵⁸ Sowohl in der Gesamterscheinung als auch in Ornamentdetails lassen sich Vergleiche zur bayerischen Initialzier anstellen;³⁵⁹ sie betreffen Stufenband, Zickzackband mit und ohne Knospe, Rautenmuster, Bänderung, gegenständige Profilblätter, Fische und unter den Flechtbändern das Achterschlingensmotiv.³⁶⁰

Die Ornamentbeziehungen zwischen Bayern und Italien in der Zeit vor 800 liegen weniger anschaulich vor Augen. Ein Umstand, der dafür Rechnung trägt, ist zweifellos im mangelhaften Überlieferungsstand zu suchen. Zum anderen könnte eine noch ausstehende systematische Durchsicht des Erhaltenen vielleicht weiterführen.³⁶¹

Einige Hinweise, den Egino-Codex aus Verona betreffend, können vielleicht im Bereich der Initialornamentik manche Punkte konkreter fassen.³⁶² Auf den reichen Initialschmuck – die Miniaturen bleiben hier ausgeklammert – haben schon Kirchner,³⁶³ auch Holter³⁶⁴ hingewiesen und dabei die Motivgruppen Flechtband, geometrische Ornamentik, Blattformen, Fische und Vögel angesprochen. Bei den Flechtbandfüllungen sind unregelmäßige Muster, aber auch regelmäßige zu nennen, die gleichfalls in bayerischen Handschriften vorkommen, so das Kreisschlingensmotiv, das Achterschlingen- und das Brezelmotiv, ebenso das Achterknotenmotiv. Besonders häufig wurde der Zirkel als Hilfsmittel für kreisrunde, halbkreisförmige Formen verwendet.³⁶⁵ Die Vorliebe für den Zirkelschlag läßt sich auch an weiteren Veroneser Codices belegen.³⁶⁶ In diesem Sinne überrascht es nicht, daß die bayerischen Handschriften Clm 18092 und Clm 4547, die auf einen in Italien ge-

³⁵⁴ Holter, Buchschmuck Abb. 1–4.

³⁵⁵ London, British Library, Add. 47673. – L. Dorez, *Evangélaire exécuté à l'Abbaye de Schuttern* (VIIIe–IXe s.), in: *Mélanges E. Chatelain*, Paris 1910, S. 293–299.

³⁵⁶ Vgl. auch Holter, Buchschmuck Abb. 34–36.

³⁵⁷ Homburger (S. 60 Anm. 192); CLA VI Nr. 835 u. Suppl.

³⁵⁸ Bastard (S. 68 Anm. 223) Taf. XXXV–XXXVIII.

³⁵⁹ Vgl. vor allem Clm 4547, S. 59f. u. *Taf. 39, 3–8; 40–42*.

³⁶⁰ Homburger (S. 60 Anm. 192) Abb. 1–7.

³⁶¹ In erster Linie ist dabei an Verona zu denken, wo die ‚Vorstufe‘ zum Egino-Codex nicht geklärt ist (dies bezieht sich nur auf die Ornamentik der Initialen).

³⁶² J. Kirchner, *Die Philipps-Handschriften. Beschreibendes Verzeichnis der Miniatur-Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin I*, Leipzig 1926, S. 6ff. – Ders., *Die Heimat des Eginocodex*, in: *Archiv für Urkundenforschung* 10, 1926, S. 111ff.

³⁶³ Kirchner wie Anm. 362. – Zum Egino-Codex vgl. vor allem auch H. Belting, *Probleme der Kunstgeschichte Italiens im Frühmittelalter*, in: *Frühmittelalterliche Studien* 1, 1967, S. 126ff. (mit weiterer Lit.).

³⁶⁴ Holter, Buchschmuck S. 79ff.

³⁶⁵ Vgl. die Abb. bei Kirchner.

³⁶⁶ Z. B. Paris, *Bibliothèque Nationale Lat. 10457*. CLA V Nr. 601 u. Suppl.; Holter, Buchschmuck Abb. 8. – Karlsruhe, *Badische Landesbibliothek Aug. II–IV*. CLA VIII Nr. 1076 u. Suppl.; Holter, Buchschmuck Abb. 11–13.

schriebenen Text zurückgehen, häufig mit dem Zirkel geschlagene Initialformen wiedergeben.³⁶⁷

Salzburger Handschriften

Zuletzt sollen die Handschriften aus dem östlich benachbarten Gebiet mit den Zentren Salzburg und Mondsee einbezogen werden. Die Handschriften dieses Bereiches sind von der kunsthistorischen Forschung wiederholt behandelt worden.³⁶⁸ Eine abschließende Beurteilung und die Klärung noch offener Fragen werden aber erst nach Erscheinen der „Südostdeutschen Schreibschulen Teil II“ von Bernhard Bischoff³⁶⁹ möglich sein.

Das hervorragendste Denkmal des ausgehenden 8. Jahrhunderts ist ohne Zweifel der Cutbercht-Codex in Wien.³⁷⁰ Die nach ihrem angelsächsischen Schreiber genannte Handschrift besitzt reichen Ornamentschmuck, der zu einem Teil – überwiegend beim Flechtband – von insularen Vorbildern abhängig ist. Ein zweiter, nicht weniger bedeutender Teil wurzelt im kontinentalen Formenschatz. Diese kontinentale Komponente ist von Holter zum Gegenstand einer eigenen Untersuchung gemacht worden.³⁷¹ Seine Ausführungen können um einige, von ihm nicht berücksichtigte Handschriften erweitert werden.

Das Zickzackband und das Schlangenband³⁷² gehören überwiegend zu den in Handschriften um und nach 800 vorkommenden Mustern (vgl. *Abb. 10*), die in allen vier bayerischen Skriptorien Freising, Regensburg, Benediktbeuern und Tegernsee zu belegen sind, ebenso auch das Zickzackband mit Knospe,³⁷³ das nur in Tegernseer Handschriften fehlt (vgl. *Abb. 10*). Die Variante mit doppelter Knospe kommt in den beiden schon von Holter erwähnten Freisinger Handschriften Clm 6250 und Clm 6242 (*Taf. 10, 3* u. *12, 6*) vor.³⁷⁴ Auch die beiden aus der Augsburger Dombibliothek überlieferten Evangeliare Clm 23631 (*Taf. 65, 2*) und Clm 3802 (*Taf. 51, 1*) verwenden dieses Motiv, wobei in der letztgenannten Handschrift zugleich die einzige bayerische Parallele zu jener Knospenvariante mit ecki-

³⁶⁷ Zu Clm 18092 vgl. CLA VIII Nr. 1083 – zu Clm 4547 Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 380.

³⁶⁸ G. Swarzenski, Die Salzburger Buchmalerei von den ersten Anfängen bis zur Blütezeit des romanischen Stils. Leipzig 1908 und 1913, S. 1 ff. – Zimmermann, Vorkar. Min. S. 30, 128, 137–140, Taf. 297–312. – H. J. Hermann, Die frühmittelalterlichen Handschriften des Abendlandes. Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Nationalbibliothek in Wien I (Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich VIII, 1). Leipzig 1923, S. 50–56, Taf. XI–XX. – W. Neumüller-K. Holter, Der Codex Millenarius. Linz 1959, S. 152 ff.; vgl. dazu auch die Rezension von D. Wright (S. 50 Anm. 157). – K. Holter, Zur Ikonographie der älteren Salzburger Buchmalerei, in: Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege 10, 1956, S. 35 ff. – Ders., Das Problem der Salzburger bildenden Kunst im Zeitalter Virgils am Beispiel der Buchmalerei dargestellt, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 115, 1976, S. 161–174 (mit weiterer Literatur). – Vgl. auch Holter, Buchschmuck S. 110 ff.

³⁶⁹ Siehe oben S. 7 Anm. 5. – Eine erste Übersicht bieten CLA X (1963) S. VIII ff. und K. Forstner, Die karolingischen Handschriften und Fragmente in den Salzburger Bibliotheken (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 3. Ergänzungsband). Salzburg 1962.

³⁷⁰ CLA X Nr. 1500 u. Suppl. – Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 452. – Holter 1976 (wie Anm. 368) S. 165 ff. – K. Holter, Insular oder italisch? Über die Grundlagen der karolingischen Buchmalerei in Salzburg, in: Cyrillo-Methodiana. Zur Frühgeschichte des Christentums bei den Slawen 863 bis 1963, Graz-Köln 1964, S. 178–198.

³⁷¹ K. Holter, Zur Ornamentik des Cutbercht-Codex (Wien, ÖNB 1224), in: Stucchi e mosaici alto medioevali, Milano 1962, S. 321–330. – Die Formentabelle wiederholt in Holter 1964 Abb. 17 und Holter 1976 S. 172.

³⁷² Holter (wie Anm. 371) Fig. A 4–5.

³⁷³ Ebd. Fig. A 9–10.

³⁷⁴ Ebd. Fig. A 11–12.

gem Reif³⁷⁵ auftritt (*Taf. 47, 1*). Die Handschrift Clm 3802 und der Tegernseer Codex Clm 18092 (*Taf. 52, 2; 29, 2*) bieten darüberhinaus Vergleichsbeispiele für eine Variante der Wellenranke,³⁷⁶ die in abgewandelter Form auch in dem aus der Benediktbeurer Klosterbibliothek stammenden Codex Clm 4542 (*Taf. 44, 3*) vorkommt.

Das aus dem Rautenmuster durch Hinzufügung von Zwickelfüllungen gebildete Schrägkreuzmuster³⁷⁷ ist vor allem in Freisinger Handschriften (*Taf. 8, 5; 9, 1; 10, 2*), seltener in Benediktbeuern (*Taf. 22, 5. 10*; dort auch mit der Variante Holter Abb. B, 6c in Clm 4564; vgl. *Taf. 22, 7*) anzutreffen, ferner in den beiden oben schon erwähnten Evangeliaren Clm 23631 und Clm 3802 (*Taf. 48, 1*) sowie in den beiden bayerischen Handschriften Clm 4547 (*Taf. 41, 6*) und Clm 4542 (*Taf. 44, 1. 3*).

Ein Blick auf die von Holter in zwei Tabellen graphisch zusammengefaßten kontinentalen Ornamentmotive des Cutbercht-Codex zeigt aber auch, daß nur ein Teil dieser Ornamentik in bayerischen Handschriften wiederzufinden ist; so fehlen hier vor allem die in verschiedenen Varianten auftretenden Herzmuster.³⁷⁸

Die Handschriften der sog. örtlichen Tradition³⁷⁹ vertreten eine vom Cutbercht-Codex weitgehend unabhängige Stilrichtung. In der Flechtbandornamentik der beiden Salzburger Isidorhandschriften Clm 16128 und Clm 14300³⁸⁰ begegnet das Brezelmuster, das auch zum bayerischen Motivkatalog gehört (S. 72f.). Die in Clm 14300 verwendeten gegenständigen Profilblätter sind in bayerischen Handschriften häufig vertreten (vgl. *Abb. 10*), so vor allem in Freisinger und in Tegernseer Codices. Zwei Initialen einer Salzburger Handschrift in Wien (Österr. Nationalbibl. Cod. Vind. 1007)³⁸¹ sind mit denen des Freisinger Codex Clm 6282 (*Taf. 6, 4–5*) vergleichbar,³⁸² deren Fadengeschlinge übereinstimmende Formen aufweist. Beide Handschriften haben denselben Inhalt, sodaß an ein Vorlagenverhältnis gedacht werden muß, wobei die Freisinger Handschrift die ältere ist.³⁸³

Eine Handschrift in der Studienbibliothek in Salzburg (M. III. 18) besitzt in einer B-Initiale³⁸⁴ zwei auch in bayerischen Handschriften vertretene Flechtmotive. Vergleichbare Fischformen sowie Seil-, Stufen- und auch Schlangenband gehören gleichfalls zur ornamentalen Ausstattung dieser Salzburger Handschrift.

In dem sog. Salzburger Kurzsakramentar in Wien³⁸⁵ schließlich sind ebenfalls im Zopfmuster, Seilband und Schrägkreuz, in den Fischformen wie auch in der gelappten und v-förmigen Bänderung Parallelen zur bayerischen Handschriftenornamentik festzustellen.

Die Handschriften der sog. Arn-Gruppe bilden einen eigenen Komplex.³⁸⁶ Jene unter Bischof Arn (785–821) entstandenen Codices besitzen größtenteils die für das westfränkische Kloster St. Amand typische Ornamentik, die aus stilisierten Blatt- und Blütenformen, die an einem Faden in den Binnenraum hängen, oder auch aus gelappten Blättern mit Au-

³⁷⁵ Ebd. Fig. A 16.

³⁷⁶ Ebd. Fig. A 18.

³⁷⁷ Ebd. Fig. B 6a–c.

³⁷⁸ Ebd. Fig. B 20–27.

³⁷⁹ Holter, Codex Millenarius S. 157 ff.

³⁸⁰ München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 16128: CLA IX Nr. 1313 u. Suppl.; Clm 14300: CLA IX Nr. 1294 u. Suppl. – Vgl. die Abb. bei Holter, Codex Millenarius Abb. 54–57, 64 und bei Holter, Buchschmuck Abb. 104–106.

³⁸¹ CLA X Nr. 1497 u. Suppl.

³⁸² Holter, Codex Millenarius S. 159ff. u. Abb. 60–63.

³⁸³ Auch die umgekehrte Reihenfolge ist vorgeschlagen worden, vgl. Holter 1976 (S. 83 Anm. 368) S. 169.

³⁸⁴ Holter, Codex Millenarius S. 163 u. Abb. 57 u. 65; Holter, Buchschmuck Abb. 110; Forstner (wie S. 83 Anm. 369) Abb. 8.

³⁸⁵ Holter, Codex Millenarius S. 165 u. Abb. 68.

³⁸⁶ Ebd. S. 152f.; Forstner (wie S. 83 Anm. 369) S. 15ff. u. Abb. 1.

genzeichnung besteht. Insgesamt spielt der Buchschmuck in diesen Handschriften aber nur eine untergeordnete Rolle.

Auf eine Ausnahme, die Wiener Handschrift Cod. 964, hat schon Holter hingewiesen.³⁸⁷ Dieser Codex besitzt außer der oben beschriebenen St. Amand-Ornamentik (z. B. fol. 8v)³⁸⁸ auch mehrere mit Flechtband gefüllte Initialen. Für das Flechtmotiv einer U-Initiale (fol. 145r)³⁸⁹ und für das nahe verwandte Muster einer F-Initiale (fol. 82r)³⁹⁰ sind Parallelen in dem Codex Millenarius,³⁹¹ ebenso auch in der Tegernseer Handschrift Clm 18168 (*Taf.* 37, 5) und in einigen Freisinger Handschriften (*Taf.* 6, 6; 11, 4) zu nennen.

Unter den von K. Forstner publizierten Handschriften³⁹² befinden sich weitere, die einen Salzburg-St. Amand Mischstil vertreten. In einer dieser Handschriften (Salzburg, Bibl. v. St. Peter; Cod. a X 4) begegnet eine große B-Initiale,³⁹³ deren Füllmuster außer dem Seilmuster das in Regensburg bekannte Hakenflechtband (*Taf.* 18, 2) und Achtermotiv (*Taf.* 15, 1) zeigen.

Mondseer Handschriften

Ein heute in Montpellier aufbewahrter Psalter (Bibl. Univ. Med. 409)³⁹⁴ stammt nach Bischoff aus dem Skriptorium des Klosters Mondsee. Durch einen Nachtrag³⁹⁵ wird die Entstehung der Handschrift auf die Jahre vor 794 festgelegt; vieles spricht dafür, diese Zeitgrenze auf die Jahre vor 788 und damit vor den Sturz Herzog Tassilos III. heraufzusetzen, da der Codex vermutlich für ein Mitglied der herzoglichen Familie bestimmt war.³⁹⁶ Bekannt ist der Psalter hauptsächlich wegen seiner Christus- und David-Miniaturen, beachtenswert ist aber auch die ungewöhnlich reiche Ausstattung mit Initialen und kleinen Zierbuchstaben.³⁹⁷ Größere Initialen und die Arkaden der Standfiguren sind mit Flechtband gefüllt; Fischformen bilden das häufigste Ziermotiv der Initialen. Oft wird auch das Zickzackband mit und ohne Knospen verwendet, seltener dagegen das Rautenmuster. Häufig begegnet wiederum das Stufenband, ebenso auch das Diagonal- und das sog. Schrägkreuz. Blattformen als Füllmuster kommen in Form von Profil- und Terrassenblättern vor. Bei den kleinen Zierbuchstaben ist hauptsächlich auf die Bänderung zu verweisen.

Alle genannten Ornamente kommen auch in Handschriften bayerischer Klöster vor, so vergleichbare Fische in Regensburg (Clm 14197, *Taf.* 17, 5), Freising (Clm 6242, *Taf.* 12, 11) und Tegernsee (Clm 19408, *Taf.* 34, 15). Das Zickzackband ist aus Freisinger (vgl. *Abb.* 10), Tegernseer und Benediktbeurer Handschriften und das Zickzackband mit Knospe aus Freisinger, Benediktbeurer und auch aus Regensburger Codices (vgl. *Abb.* 10) bekannt. Das Stufenband ist in allen vier Skriptorien gut zu belegen, ebenso auch die

³⁸⁷ Holter, Codex Millenarius S. 153.

³⁸⁸ Hermann (wie S. 83 Anm. 368) Fig. 111.

³⁸⁹ Ebd. Fig. 113.

³⁹⁰ Ebd. Fig. 112.

³⁹¹ Holter, Codex Millenarius Abb. 27.

³⁹² Forstner (wie S. 83 Anm. 369) S. 15 ff.

³⁹³ Ebd. Abb. 4.

³⁹⁴ CLA VI Nr. 795 u. Suppl.; Holter, Codex Millenarius S. 132 ff. (mit ausführlichen Literaturangaben, auch zum Schicksal der Handschrift); Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 450; Holter, Buchschmuck S. 111 f.; Holter 1976 (S. 83 Anm. 368) S. 166 f.; Kat. Ausst. Baiernzeit in Oberösterreich, Linz 1977, Nr. 637 (mit weiterer Lit.). – Zum Skriptorium Mondsee vgl. CLA X, S. XVIII ff.

³⁹⁵ Vgl. Holter, Codex Millenarius S. 133.

³⁹⁶ Ebd.; Bischoff, Panorama S. 246.

³⁹⁷ Vgl. die Aufstellung bei Holter, Codex Millenarius S. 136 ff.

Profilblätter (*Abb. 10*). Terrassenblätter begegnen vorwiegend in Freising. Von den Flechtbandornamenten des Psalters von Montpellier ist insbesondere das Kreisschlingenflechtband häufig in bayerischen Handschriften aus Freising, Regensburg und Benediktbeuern zu finden (S. 70). Das Motiv aus einem sich überkreuzenden Band mit doppelseitig eingehängten, nierenförmigen Schlingen (Rahmen der Christus-Figur) ist nur in den Tegernseer Handschriften Clm 19408 und 18168 vertreten (*Taf. 33* u. *35, 7*). Das aus gegenständigen spitzen Schlingen mit darum geflochtenen ovalen Schlingen bestehende Muster der großen B-Initiale³⁹⁸ (fol. 17r) begegnet ebenfalls in dieser Tegernseer Handschrift Clm 19408 (*Taf. 33*), wie dann auch noch in dem Freisinger Codex Clm 6282 (*Taf. 6, 2*).

Die Besonderheit, die oberen Ecken eines Flechtbandfeldes mit zwei spitzovalen Schlingen zu füllen, ist in einer anderen Tegernseer Handschrift (Clm 18092, *Taf. 28, 4*), in einer aus Freising (Clm 6277, *Taf. 10, 2*) und auch in einem Codex aus Benediktbeuern (Clm 4549, *Taf. 23, 6*) zu beobachten.

Der Psalter von Montpellier nimmt – abgesehen von seinen Miniaturen – wegen seiner Ornamentik keine Sonderstellung ein. Im Verhältnis zu seinem Initialreichtum ist die Zahl der verwendeten Ornamentmuster dagegen gering zu nennen. Der Gebrauch von Gold und Silber – neben Rot, Grün, Gelb und Violett – unterstreicht die Kostbarkeit der Handschrift.

Die oben aufgezeigten Parallelen zwischen der Ornamentik des Psalters und der zahlreicher bayerischer Handschriften heben die auch schon im Zusammenhang mit Salzburger Codices aufgezeigten Verbindungen unter den südostdeutschen Schreibschulen deutlich hervor.

Die zu einer Evangelienhandschrift gehörenden New York/Nürnberger Fragmente³⁹⁹ sind von Holter wegen der engen stilistischen und ornamentkundlichen Verwandtschaft ihrer erhaltenen Initialen mit denen des Psalters von Montpellier dem Mondseer Handschriftenkreis zugeordnet worden. Unter den Flechtbandmustern der Fragmente begegnet wieder das Motiv mit den nierenförmigen Schlingen und das mit den doppelten Kreisschlingen; das ebenfalls vorkommende Achterschlingenmuster⁴⁰⁰ fehlt im Psalter von Montpellier; es begegnet hingegen im Codex Millenarius⁴⁰¹ wie auch in mehreren bayerischen Handschriften (S. 71). Die Fische, das Zickzackband, in den New York/Nürnberger Fragmenten auch das Wellenband mit Kreisen⁴⁰² und gelappte Profilblätter sind weitere Ornamentmotive, auf deren Parallelen in bayerischen Handschriften beim Vergleich mit dem Psalter von Montpellier bereits hingewiesen wurde. Fehlende oder auch eventuell neue Muster sind vielleicht auf den fragmentarischen Zustand der Handschrift zurückzuführen.

Die Flechtbandornamentik zweier weiterer in Mondsee entstandener Handschriften Wien, ÖNB ser. nov. 2065⁴⁰³ und Cod. 732⁴⁰⁴ zeigt gleichfalls Übereinstimmungen mit

³⁹⁸ Ebd. S. 137 Abb. 68.

³⁹⁹ CLA IX Nr. 1347; Holter, Codex Millenarius S. 39ff. u. Abb. 42; W. Neumüller-K. Holter, Codex Millenarius. Vollständige Faksimile-Ausgabe (Codices Selecti XXLV), Graz 1974, Kommentarband Abb. 1–6; Kat. Ausst. Linz 1977 (wie Anm. 394) Nr. 636 (mit weiterer Literatur).

⁴⁰⁰ Holter, Codex Millenarius S. 141 Abb. 42e.

⁴⁰¹ Ebd. S. 113 Abb. 28 Ie.

⁴⁰² Ebd. S. 141 Abb. 42a–d, f.

⁴⁰³ Zu Wien, Österreichische Nationalbibliothek Cod. ser. nov. 2065, Paulusbriefe (Fragmente), vgl. CLA X Nr. 1513; Holter, Codex Millenarius S. 142f. u. S. 143 Abb. 43. – Zuletzt Kat. Ausst. Linz 1977 Nr. 638.

⁴⁰⁴ Wien, Österreichische Nationalbibliothek Cod. 732, Paulusbriefe und Homelien, vgl. CLA X Nr. 1487; Holter, Codex Millenarius S. 143ff. u. S. 143 Abb. 44, S. 144 Abb. 45, S. 146 Abb. 47a. – Zuletzt Ausst. Linz 1977 Nr. 639.

bayerischen Handschriften. In den beiden Codices aus Mondsee begegnet das schon im Psalter von Montpellier auftretende Motiv mit nierenförmigen Schlingen, das ja auch in Tegernseer Handschriften belegt ist (*Taf.* 33 u. 35, 7), ebenso auch das aus Freisinger Handschriften gut bekannte Achterknotenmotiv (S. 72). Vergleichbare Fischformen verbinden diese Handschriften weiter mit der bayerischen Initialornamentik; gleiches gilt für das Stufenband, für die Bänderungen und für die Blattornamente. Ein in Bayern vereinzelt vorkommendes Flechtmotiv (*Taf.* 9, 3) begegnet in einer dieser beiden Handschriften aus Mondsee (Wien, ÖNB 732);⁴⁰⁵ in einer anderen Wiener Handschrift (ÖNB 1014)⁴⁰⁶ kommt das in bayerischen Handschriften häufige Kreisschlingenmotiv vor.

Codex Millenarius

Der in der Stiftsbibliothek von Kremsmünster aufbewahrte Codex Millenarius zeigt in seiner Flechtbandornamentik⁴⁰⁷ einige auch in Bayern bekannte Motive. Dazu gehört das aus gegenständigen, spitzen Schlingen bestehende Motiv, um das ein äußeres Oval gelegt ist;⁴⁰⁸ das in Tegernsee (*Taf.* 33) und Freising (*Taf.* 6, 2) auftritt, ebenso auch das Achterschlingenmotiv,⁴⁰⁹ das nur in den Regensburger Handschriften fehlt, und das Flechtband *Abb.* 11, 5–6,⁴¹⁰ das in Freisinger und Tegernseer Handschriften geläufig ist.

Das Ingolstädter Evangeliarfragment

Problematisch – und als solches immer wieder angesprochen – bleibt die Einordnung des Evangeliarfragmentes Clm 27270. Die einstmals prachtvolle Uncialhandschrift ist von der paläographischen Forschung bisher noch keinem bestimmten Skriptorium zugewiesen worden.⁴¹¹ Auch mit Hilfe der Ornamentanalyse ist der Entstehungsort des Codex nicht sicher zu benennen. Bisher läßt sich nur soviel sagen, daß der Schmuck, soweit er erhalten ist, eine Stellung zwischen Bayern einerseits und Salzburg/Mondsee andererseits einnimmt. Die bayerische Komponente soll hier kurz angesprochen werden.

In Clm 27270 begegnet eine große Zahl von verschiedenen Flechtmotiven, so die Motive *Abb.* 11, 5 (*Taf.* 67), 11, 6 (*Taf.* 68, 3) und 11, 8 (in spiegelverkehrter Form: *Taf.* 68, 8); vereinzelt kommen auch die Flechtmotive *Abb.* 11, 1 (fol. 22 ar), 3 (fol. 31) und 9 (fol. 48r) vor. Bei der übrigen Ornamentik sind zunächst jene Motive hervorzuheben, die sich in bayerischen Handschriften nur selten nachweisen lassen, also das Spielsteinmuster (*Taf.* 67, Kapitelle), das Schleifenmuster (*Taf.* 68, 2), die Blattranke (*Taf.* 68, 1; eine Variante fol. 18 v), eine Variante des Rautenmusters⁴¹² und ein dem Doppelherzmuster ähnliches

⁴⁰⁵ Holter, Codex Millenarius S. 144 Abb. 45 c; dieses Flechtmotiv begegnet auch im Codex Millenarius, vgl. ebd. S. 113 Abb. 28 IIe.

⁴⁰⁶ Holter, Codex Millenarius S. 145 f. mit Abb. 46; zum Kreisschlingenmotiv vgl. Abb. 46 a.

⁴⁰⁷ Zum Codex Millenarius vgl. die Monographie von Neumüller-Holter mit Literaturübersicht S. 71 ff. und die Faksimileausgabe (wie Anm. 399). Zuletzt: K. Holter, Kunstschätze der Gründungszeit, in: Die Anfänge des Klosters Kremsmünster. Symposium 15.–18. Mai 1977, Linz 1978, S. 116 ff. – Zum Flechtband vgl. die Übersicht in Holter, Codex Millenarius S. 113 Abb. 28.

⁴⁰⁸ Ebd. Abb. 28 IVa–b.

⁴⁰⁹ Ebd. Abb. 28 Ie.

⁴¹⁰ Ebd. Abb. 28 IVe und 28 Id.

⁴¹¹ CLA IX Nr. 1325 u. Suppl. mit weiterer Lit. – Zum Schmuck vgl. vor allem Holter, Codex Millenarius S. 172.

⁴¹² Holter, Codex Millenarius S. 176 Abb. 71.

Füllornament (*Taf. 67*). Auch aus der Reihe der in Bayern häufig vorkommenden Motive sind in Clm 27270 einige vertreten, so das Stufenband und das Zickzackband (*Taf. 68, 4*), das Terrassenblatt (*Taf. 68, 6*), die gegenständigen Profilblätter (*Taf. 68, 7*) und der Fisch mit birnenförmigem Kopf (*Taf. 68, 8*).

ZUSAMMENFASSUNG

Die Frage nach der Herkunft der bayerischen Handschriftenornamentik und damit zusammenhängend nach ihrer Stellung innerhalb der gleichzeitigen kontinentalen Buchmalerei wurde auf dem Hintergrund einer Vielzahl von Vergleichshandschriften zu lösen versucht. Die Ornamentik bayerischer Handschriften gibt sich damit als sehr vielseitig zu erkennen; ihr Formenschatz kann nicht aus einer bestimmten Handschriftenschule abgeleitet werden, für mögliche Vorbilder kommen vielmehr verschiedene Handschriftengruppen in Betracht.

Auf einem seit der Spätantike bekannten Formenschatz aufbauend, in dem die Unterteilung des Initialkörpers durch einfache geometrische Formen sowie Fisch und Vogel als Ersatzornament ausgebildet wurde, konnten zunächst Handschriften aus der sog. nordostfränkischen Schule und aus dem Kloster Corbie, ab der Mitte des 8. Jahrhunderts auch aus dem Skriptorium Chelles als mögliche Vorbilder für eine Reihe von geometrischen Motiven ermittelt werden. In den Handschriften derselben Schulen sind auch Blattornamente und verschiedene Flechtbandmotive, vereinzelt auch Tierformen vertreten, die gleichfalls auf den bayerischen Buchschmuck eingewirkt haben könnten.

Für einen wesentlichen Teil der bayerischen Handschriftenornamentik, das Flechtband nämlich, mußte auch die insulare Buchmalerei mit einbezogen werden. Ohne Zweifel ist in diesen Handschriften der entscheidende Motivkatalog der kontinentalen Flechtbandornamentik vorgebildet. Ob es insulare Codices waren, die im Zuge der iro-schottischen und der angelsächsischen Missionstätigkeit auf den Kontinent gelangten, oder ob kontinentale außerbayerische Skriptorien vermittelnd einzuschalten sind – die Frage also, auf welche Weise diese Vorbilder nach Bayern gelangten, muß jedoch offen bleiben. Im südostdeutschen Gebiet tätige angelsächsische Schreiber wie Peregrinus in Freising und Cutbercht in Salzburg kommen gleichfalls als Vermittler insularer Ornamentik in Betracht.

Ab der Mitte des 8. Jahrhunderts kann der Kreis der möglichen kontinentalen Vorbilder auch auf das Gebiet von Burgund ausgedehnt werden. Hier ist es vor allem das Gundohinus-Evangeliar, das vergleichbare Fisch- und Blattornamentik, auch ähnliche geometrische Muster besitzt. Vom Einfluß italienischer Handschriften darf als sicher ausgegangen werden; ob er allerdings in dem Bereich der Handschriftenornamentik so stark war, wie auf Grund der engen historischen Beziehungen zwischen Bayern und Italien zu erwarten ist, scheint fraglich. Gerade auf diesem Gebiet sind noch weitere Ornamentuntersuchungen notwendig, bevor sichere Aussagen zu treffen sind. Mit Sicherheit läßt sich dies schon jetzt für Verona sagen, wo zur Zeit Bischof Eginos (796–799) ein bedeutendes Skriptorium mit dem auch aus bayerischen Handschriften bekannten Formenschatz arbeitete. Für die Veroneser Flechtbandornamentik müssen auch insulare Vorbilder vorausgesetzt werden – und vielleicht gilt ähnliches für andere Teile der Ornamentik, nämlich Anregungen von auswärts.

Die Durchsicht der Buchmalerei in den an Bayern angrenzenden Gebieten brachte weitere Ergebnisse. In den alemannischen Skriptorien des Bodenseeraumes gewinnt der Buchschmuck erst gegen Ende des 8. Jahrhunderts einige Bedeutung. In beiden Gebieten,

dem südwestdeutschen und dem bayerischen, waren Parallelentwicklungen festzustellen. Ein schon vor 800 im Freisinger Skriptorium vorhandener Codex alemannischer Schreiber dient als Zeuge für gegenseitige Verbindungen.

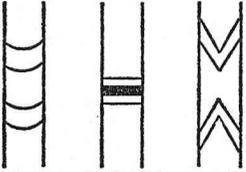
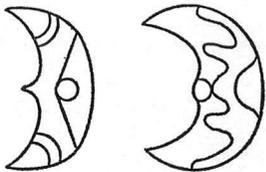
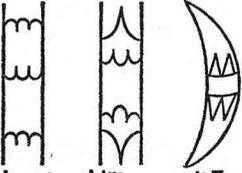
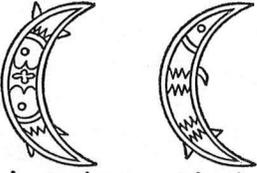
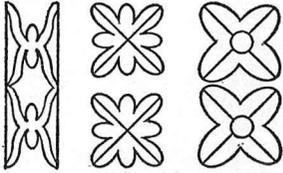
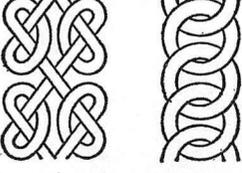
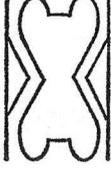
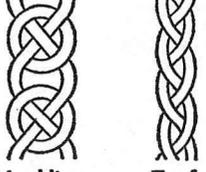
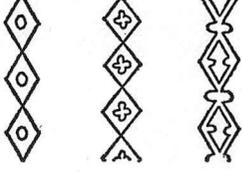
Das oberrheinische Gebiet, das mit der Nennung von Schreibschulen in Murbach, Schuttern und Straßburg nur punktuell erfaßt werden konnte, weist in seinen erhaltenen und bisher lokalisierten Handschriften eine reich ausgebildete Handschriftenornamentik auf, die in vielem mit bayerischer Ornamentik übereinstimmt. Vorbildlich ist hier vor allem auch die hohe Qualität des Buchschmuckes. Eines der hervorragendsten Beispiele war zweifellos der vernichtete Ratchio-Codex aus Straßburg.

Abschließend richtete sich der Blick auf die östlich benachbarten Schreibschulen, nach Salzburg und Mondsee. Auch hier konnten manche Verbindungslinien zwischen einzelnen Handschriften gezogen werden. Der Cutbercht-Codex aus Salzburg – soweit es seinen kontinentalen Formenschatz betrifft – war darin ebenso eingeschlossen wie der Psalter von Montpellier aus dem Kloster Mondsee. Ein Teil der Buchausstattung in diesem Zweig der südostdeutschen Schreibschulen, nämlich der bildliche Schmuck, der in Bayern völlig fehlt, geht jedoch auf andere Traditionen zurück.

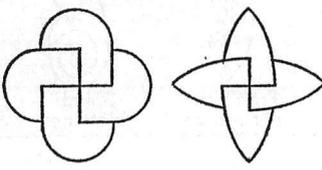
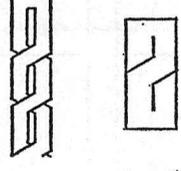
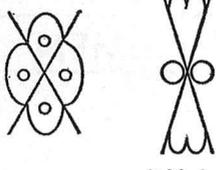
Die Bedeutung des bayerischen Handschriftenschmuckes liegt in der Vielzahl seiner Ornamentformen. Die lange Reihe von angeführten Vergleichshandschriften sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß in den bayerischen Klosterschulen auch eigene Formen ausgebildet wurden. Die aus verschiedenen Quellen gespeisten Kräfte erreichten ihren Höhepunkt in einer Zeit des Überganges. In ihrer regionalen Ausformung als Endphase der kontinentalen merowingischen Buchmalerei erkennbar, blieben sie auf einer frühkarolingischen Stufe stehen. Die eigentliche karolingische Entwicklung setzte auf dem Gebiet des Buchschmuckes in Bayern erst mit Verzögerung ein und sollte lange nicht die Bedeutung der hier behandelten Frühphase erreichen. Die frühkarolingische Zeit ist ohne Zweifel als die Blütezeit bayerischen Buchschmuckes im Frühmittelalter zu bezeichnen, aus der die wenigen erhaltenen, hier vorgelegten Handschriften uns einen Eindruck von der Vielfalt des ursprünglich Vorhandenen vermitteln können.

KATALOG

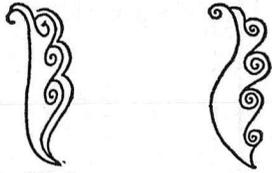
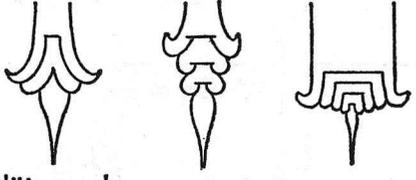
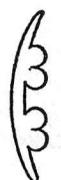
FÜLLMUSTER (A-R)

<p>Achtermuster</p> 	<p>Dreierschlinge</p> 	<p>Flügelmuster</p> 
<p>Bänderung</p>  <p>einfache dreifache v- und Λ-förmige</p>	<p>Fadengeflecht</p> 	<p>Knopf- Korallen-</p>  <p>muster</p>
<p>Bänderung</p>  <p>gelappte blütenförmige mit Zackenkrause</p>	<p>Fische</p>  <p>mit abgerundetem Kopf mit spitzem Kopf</p>	<p>Kreuzblüten</p>  <p>und Varianten</p>
<p>Blütenbäume</p> 	<p>Flechtband</p>  <p>mit aus der Fläche gezogenen Bändern Achterschlingengemuster</p>	<p>Mäandermuster</p> 
<p>Diagonalmuster</p> 	<p>Flechtband</p>  <p>Brezelmuster Kettenmuster</p>	<p>Profilblatt</p>  <p>mit verstärkter Bogenkontur gegenständig</p>
<p>Doppelherzmuster</p> 	<p>Flechtband</p>  <p>Kreisschlingengemuster Zopfmuster</p>	<p>Rautenmuster</p>  <p>mit Varianten</p>

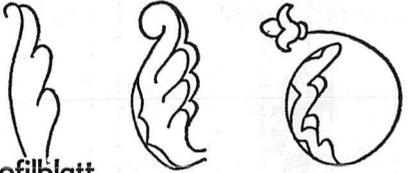
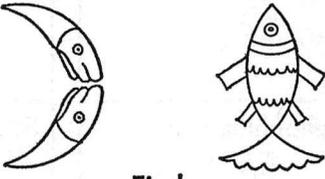
FÜLLMUSTER (S-Z)

<p>Schachbrettmuster</p> 	<p>Spielsteinmuster</p> 	<p>Vierpaßblüten</p> 
<p>Schlangelinie</p> 	<p>Spiralblattranke</p> 	<p>Vierschlingen</p> 
<p>Schleifenmuster</p> 	<p>"Stierauge"</p>  <p>Kreise mit Augen</p>	<p>Wellenranke</p> 
<p>Schlüssellochmuster</p> 	<p>Stufenband</p>  <p>einstufig</p>	<p>Zickzackband</p> 
<p>Schrägkreuz</p>  <p>mit Variante</p>	<p>Terrassenblatt</p> 	<p>Zickzackband</p>  <p>mit Knospe mit doppelter Knospe</p>
<p>Seilmuster</p> 	<p>Treppenmuster</p> 	<p>Z-Muster</p> 

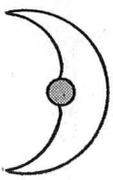
BESATZORNAMENTE

		
Profilblatt	mit Spiralhakenprofil	
		
Profilblatt mit Augen	Spiralblättchen	herzförmiges Blättchen
		
Blütenenden	geschachtelte Blütenenden	
		
Knopfleiste		
		
Tierkopf		
		
Vogel		
		
Volutentraube		

ERSATZORNAMENTE

		
Profilblatt mit Varianten	mit Kuppen	doppelt gelappt
		
Schlange		
		
Vogel		
		
Fische		
		
sonstiges Tier		

BOGENFORMEN

	
bauchig	gebuchtet
	
mit Dorn	mit Knopf

HANDSCHRIFT AUS DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

1 8° Cod. ms. 132 (= Cim 7)

Lex Baiuvariorum

Bayern, Anfang 9. Jahrhundert

87 Blatt erhalten; 17 × 9,5 cm.

- f. 1v Initiale M (*Taf. 43, 5*), gebänderter Mittelstamm, bauchige Bögen aus Vögeln mit Fischschwanz. H. 2 cm. Farben Rot, Gelb, Lila, wie bei den folgenden Initialen.
- f. 12r Initiale U (*Taf. 43, 6*), Stamm gefüllt mit Flechtband, gebuchteter Bogen als Rumpf eines Tieres mit geöffnetem Maul mit Zähnen und heraushängender Zunge, kleine Ohren. H. 3,1 cm.
- f. 23v Initiale S gebändert, an den Enden kleine dreipaßige Blättchen. H. 2,4 cm.
- f. 59r Initiale Q in Maskenform. H. 1,2 cm.

Zahlreiche farbig gefüllte Hohlbuchstaben, oftmals gebändert, Buchstabenbögen meist mit Dorn.

Swarzenski, Regensburger Buchmalerei S. 19 Anm. 8. – Faksimile-Ausgabe, hrsg. v. K. Beyerle, München 1926. – Bischoff, Schreibschulen S. 249f. – Bischoff, Panorama S. 247.

HANDSCHRIFTEN AUS DER BAYERISCHEN STAATSBIBLIOTHEK
MÜNCHEN

2 Clm 3802

Quattuor Evangelia

Bayern, 1. Drittel 9. Jahrhundert

198 Blatt; 29,8 × 19,3 cm

Kanontafeln: Ornamentaufzählung. Die Kanontafeln bestehen aus 4–5 Vertikalbalken und einem oberen geraden Querbalken. Die unteren Enden der Vertikalbalken sind entweder gerade abgeschnitten oder mit Tierköpfen besetzt (*Taf. 46, 2*) oder enden in Flechtknoten (z. B. *Taf. 53, 2*), z. T. sind sie auch gelappt mit ausschwingenden Enden (z. B. *Taf. 50, 1*). H. ca. 22 cm.

- f. 9r Kanontafel (*Taf. 46, 1*): doppeltes Wellenband mit 4–5 Knospen; Blütenbäumchen in Feldern, die durch Bänder getrennt sind. Farben: Rot, Grün, Blaußgelb, Blau wie bei den folgenden Kanontafeln, z. T. in Auswahl.
- f. 9v Kanontafel (*Taf. 46, 2*): Flechtband mit langgezogenen Bändern; Zickzackband mit Knospe, Blattranke.
- f. 10r Kanontafel (*Taf. 47, 1*): Flechtband, z. T. mit langgezogenen Bändern; Blattranke; Zickzackband mit Knospe, die von eckiger Konturlinie umgeben ist.
- f. 10v Kanontafel (*Taf. 47, 2*): Flechtband, z. T. mit langgezogenen Bändern; Wellenranke; Blattranke.
- f. 11r Kanontafel (*Taf. 48, 1*): Schrägkreuze; Blattranke.
- f. 11v Kanontafel (*Taf. 48, 2*): Flechtband mit langgezogenen Bändern; schleifenartiges Muster aus schmalen, wenig gelappten Profilblättern.
- f. 12r Kanontafel (*Taf. 49, 1*): Flechtband mit langgezogenen Bändern, Achter; Blattranke.
- f. 12v Kanontafel (*Taf. 49, 2*): Flechtband mit langgezogenen Bändern; Blättchen zwischen schrägen Bändern.
- f. 13r Kanontafel (*Taf. 50, 1*): die beiden äußeren Balken und der obere Querbalken mit Knopfleisten besetzt, die beiden inneren Balken horizontal unterteilt durch Querbänder mit kleinen Doppelknospen.
- f. 13v Kanontafel (*Taf. 50, 2*): Zickzackband mit Knospe; durch Querbänder unterteilte Felder, die abwechselnd mit Rosette oder Diagonalmuster gefüllt sind.
- f. 14r Kanontafel (*Taf. 51, 2*): Knopfleiste, die in Flechtband übergeht (an den Ecken und in der Mitte); Knopfleiste durch Schrägbänder überschritten.
- f. 14v Kanontafel (*Taf. 51, 1*): Seilmuster; Zickzackband mit Knospe, Bänderung.
- f. 15r Kanontafel (*Taf. 52, 1*): Spiralranke; Zickzackband mit Knospe; Blumenmuster mit langem Stiel und dreieckigem Kelch.
- f. 15v Kanontafel (*Taf. 52, 2*): Flechtband mit langgezogenen Bändern; Wellenranke.
- f. 16r Kanontafel (*Taf. 53, 1*): Blattranke; Stufenband.
- f. 16v Kanontafel (*Taf. 53, 2*): Flechtband, z. T. mit langgezogenen Bändern; Stufenband.
- f. 17r Initiale L (*Taf. 45, 8*), Füllmuster des Vertikalstammes Flechtband, aus dem nach oben zwei Tierköpfe wachsen und aus deren Maul ein Band hängt; der kurze Querstamm ebenfalls mit Flechtband gefüllt und in Blättern endend. H. 5,9 cm. Hier auch Farbe Violett.
- f. 60v Initiale M (*Taf. 45, 10*), die beiden Vertikalstämme mit Flechtband gefüllt; die schmalen Querstämme laufen unten in einen Flechtknoten aus. An der Spitze der Vertikalstämme

- Tierköpfe mit geöffnetem Maul, aus dem ein großes Blatt hängt. Farbig (grün) gefüllter Binnenraum zwischen Vertikal- und Querstamm. H. 3,5 cm
- f. 63r Initiale I (*Taf. 45, 9*) mit Knopfleiste gerahmt, Füllmuster Flechtband. Am Schafffuß ein kleines Tierköpfchen mit Blatt im Maul. H. 5,8 cm.
- f. 94r Initiale L mit Knopfleiste gerahmt, oben volutenartig ausschwingend, Füllmuster Flechtband, Querstamm einfach gebändert. H. 2,9 cm.
- f. 100r Initiale Q (*Taf. 45, 6*) aus zwei Fischen, Querstrich aus Blättern. H. 2,7 cm.
- f. 150v Initiale H, im Stamm Flechtband, Bogen als Fisch. H. 2,5 cm.
- f. 152r Initiale I, Füllmuster Stufenband. H. 5,9 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 11 f. – Holter, Buchschmuck S. 102 u. Abb. 61.

3 Clm 3805

Hieronymus, Expositio in Matthaicum

Bayern (?), 1. Drittel 9. Jahrhundert

138 Blatt; 29,5 × 20 cm

- f. 1r Beschädigtes Blatt mit Initiale P, Füllmuster Flechtknoten mit langgezogenen Bändern. Farbe Rot. H. etwa 8,2 cm.
- f. 3v Initialen I und L untereinander (*Taf. 54, 1*). Füllmuster Flechtband, Besatzornament schlangenartige Blätter mit kleinen kreisrunden Augen. Farbe Rot. Gesamthöhe 11,5 cm.
- f. 36v Initiale I, Füll- und Besatzornament vgl. 3v. Ohne Farbe. H. 8 cm.
- f. 68v Initiale U, im Vertikalstamm Flechtband, linker Teil des Buchstabens aus den bei 3v beschriebenen Blättern. Ohne Farbe. H. 3 cm.
- f. 102r Initiale C, Bogen mit Dorn, Blütenenden. H. 3,7 cm.

Alle Initialen umpunktet.

Bischoff, Schreibschulen S. 12.

4 Clm 4542

Gregorius M., Homiliae in Evangelia

Bayern, Anfang 9. Jahrhundert

256 Blatt (fol. 123 u. 244 Ergänzungen des 11. Jhd.); 30,5 × 21 cm

- f. 1r Zierschrift mit Bänderung, Bögen z. T. aus gelappten Blättern, darunter Initiale R (*Taf. 44, 2*), Füllmuster des Stammes Flechtband mit langgezogenen Bändern, an der Spitze Fadengeflecht; Füllmuster des Bogens ebenfalls Flechtband, Schrägstrich Fadengeflecht. Farben Rot, Gelb und Blau wie bei den folgenden Initialen, z. T. in Auswahl. H. 11 cm.
- f. 4v Initiale I, Füllmuster Kreuzblüten und Diagonalmuster. H. 3,6 cm
- f. 5r Initiale D (*Taf. 45, 1*), Füllmuster Kreuzblüten, im Binnenraum Fadengeflecht, oberes Ende des Buchstabens als Tierkopf. H. 4,5 cm.
- f. 10r Initiale R, Füllmuster von Stamm und Bogen Diagonalmuster, Fischchen als Schrägstrich. H. 6,6 cm.

- f. 15r Initiale I gefüllt mit Seilband vor dunklem Grund. H. 3,4 cm.
Initiale S aus Fischkörper. H. 4 cm.
- f. 18v Initiale I mit Diagonalmuster. H. 5,2 cm.
Initiale C aus spitzem Fisch. H. 3 cm.
- f. 22v Initiale I, Füllmuster Diagonalmuster (oben) und Kreuzblüten (unten). H. 7,7 cm.
- f. 23r Initiale M mit Kreuzblüten. H. 3,6 cm.
- f. 25v Initiale I, einfach gebändert. H. 5,2 cm.
- f. 26r Initiale Q aus Profilblättern mit Kuppen, in den Binnenraum herabhängendes Blatt.
H. 4,2 cm.
- f. 30v Initiale I mit Diagonalmuster und Kreuzblüten. H. 8,2 cm.
- f. 31r Initiale E aus Profilblättern mit Kuppen und Knospenenden. H. 2,8 cm.
- f. 36v Initiale I, Füllmuster Kreuzblüten und Schrägkreuz. H. 6,7 cm.
- f. 37r Initiale Q, Füllmuster des linken Buchstabenteiles Diagonalmuster, Bogen aus Fischchen.
H. 6 cm.
- f. 39r Initiale I, Füllmuster Seilband. H. 6,4 cm.
- f. 40r Initiale L mit Zickzackband. H. 3,5 cm.
- f. 45r Initiale I mit Kreuzblüten. H. 5,9 cm.
- f. 45v Initiale S aus Profilblättern mit Kuppen. H. 3,3 cm.
- f. 50v Initiale I mit Muster von 40r. H. 3,5 cm.
- f. 51r Initiale C aus Fisch mit flüchtig gezeichneten Schuppen, großem rundem Auge, spitz auslaufendem Kopf. H. 4,1 cm.
- f. 55r Initiale I gefüllt mit Flechtband. H. 5,3 cm.
- f. 55v Initiale S (*Taf. 45, 4*) gefüllt mit Flechtband. H. 3,9 cm.
- f. 62r Initiale I (*Taf. 45, 3*), Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern. H. 7,1 cm.
- f. 62v Initiale S, Füllmuster Zickzackband. H. 4,8 cm.
- f. 66v Initiale I, Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern. H. 5,1 cm.
- f. 67r Initiale A (*Taf. 44, 5*), Füllmuster des rechten Hauptstammes Kreuzblüten. H. 3,4 cm.
- f. 72r Initiale I (*Taf. 44, 3*), Füllmuster von oben nach unten: Kreuzblüten (3×), Flechtknoten, Diagonalmuster, Schrägkreuz. Auf der linken Seite der Initiale über deren ganze Länge eine Blattranke. H. 8,9 cm.
- f. 72v Initiale L, im Stamm Stufenband, im Querbalken Ovalmuster. H. 3,7 cm.
- f. 77r Initiale I (*Taf. 45, 2*), Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern. H. 8,5 cm.
- f. 77v Initiale D, im Stamm Kreuzblüten, Bogen mit Knopfleiste. H. 3,5 cm.
- f. 82v Initiale I (*Taf. 44, 1*), Füllmuster von oben nach unten: Schrägkreuz, Vierpaßblüten, Kreuzblüten (2×), Variante des Diagonalmusters. H. 7,4 cm.
- f. 83r Initiale D mit Kreuzblüten im Vertikalstamm und Flechtknoten im Bogen. Im Binnenraum Hohlbuchstaben. H. 4,5 cm.
- f. 99r Initiale I, Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern. Auf dem Stamm sitzt ein Tierkopf. H. 9,8 cm.
- f. 99v Initiale P, im Stamm Vierpaßblüten, Kreuzblüten, Diagonalmuster, im Bogen ebenfalls Diagonalmuster. H. 8,4 cm.
- f. 105r Initiale I, Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern. H. 5,3 cm.
- f. 105v Initiale I, Füllmuster Flechtknoten und Diagonalmuster (vgl. 72r). H. 5 cm.
- f. 114r Initiale A, Füllmuster Diagonalmuster. H. 3,5 cm.
- f. 114v Initiale R (*Taf. 44, 6*) mit Diagonalmuster und Kreuzblüten in Stamm und Bogen, Schrägstrich als Fisch (spitz) mit fast in Körpermitte sitzendem großem Auge. H. 8,0 cm.
Ab hier andere Ornamentik, Farbe Blau durch Grün ersetzt, Rot gelbstichig.
- f. 130r Links oben: Zierschrift aus einfachen dunkelbraunen oder rot gefüllten Hohlbuchstaben, die rot umpunktet sind. Binnenräume grün.
Rechte Spalte, untere Hälfte: Initiale M, rot umpunktet, Binnenraum rötlichbraun und grün. H. 3,5 cm.
- f. 134r Initiale I (*Taf. 45, 7*), Füllmuster Seilband. Farben vgl. 130r, auch für die folgenden Initialen. H. 6,6 cm.

Weitere Initialen desselben Typs: 147r, 231r

- f. 134v Initiale F mit S-Haken ähnelndem Füllmuster, das in der Mitte durch Querband unterteilt ist; Querbalken gebändert; Stamm oben v-förmig eingeschnitten. H. 7,6 cm.
 Weitere Initialen dieses Typs:
 141v, 154r, 166r, 224v, 240v.
- f. 142v Initiale I, Füllmuster eine S-Schlinge. H. 6,5 cm
- f. 161r Initiale I, Füllmuster Stufenband. H. 4,5 cm.
 Initiale C, Füllmuster Zickzackband. H. 3,3 cm.
- f. 166v Initiale L vgl. 142v. H. 3,8 cm.
- f. 174r Initiale I, Füllmuster S-Schlinge. H. 7 cm.
- f. 185r Initiale I (*Taf. 44, 4*), oben und unten eingeschnittener Stamm; zwischen Querbändern spiegelsymmetrische Kreissegmente. Schlingen am Ablauf wohl nachträglich. H. 7,7 cm.
 Weitere Initialen dieses Typs: 141r, 143r, 154v, 168v, 181r, 190v, 191r, 247v.
- f. 185r Initiale Q (*Taf. 45, 5*), Bögen mit Dorn, Füllmuster S-Schlinge, geschwungener Querstrich mit Bänderung. H. 3,8 cm.
- f. 196v Initiale I ähnlich 174r. H. 5, 1 cm.
- f. 197r Initiale A, gebändert. H. 4,5 cm.
- f. 216r Initiale I, gebändert und Initiale H, gebändert, Bogen mit Dorn. H. 2,9 cm.
- f. 230v Initiale I, gebändert. H. 3,4 cm.
- f. 241r Initiale L, gebändert. H. 2,7 cm.

Weitere Initialen der angesprochenen Typen im Text ab f. 134r.

Bischoff, Schreibschulen S. 43f. – CLA IX Nr. 1239 u. Suppl. – Holter, Buchschmuck S. 103 u. Abb. 65.

5 Clm 4547

Alani Homiliarium, pars aestivalis

Südbayern, um 800

256 Blatt (250 gezählt, je ein ungezähltes vor 1 und hinter 81, 89, 124, 161, 240, davon sind 1, 2, 245–250 nicht ursprünglich zugehörig, sondern im 11. Jhd. ergänzt); ca. 30 × 22,5 cm

- f. 4v Initiale D (*Taf. 38, 5*) mit roter Rahmung; als Füllmuster in der Rundung rechts: Kreuzblüten, Blütenkelche und eine Rosette; im geraden Stamm links ein Doppelherzmotiv mit verschiedenen Blattansätzen. Die Ornamente sind rot und grün koloriert, ihr Hintergrund gelb-ocker. H. 6 cm.
 Die folgenden Initialen sind in denselben Farben koloriert. Alle Profilblattformen mit Kuppen.
- f. 6r Initiale P (*Taf. 39, 1*) mit Flechtband als Füllmuster des Stammes, im Bogen Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. ohne Fadenblatt, das aus einem breiten Blütenende hervorkommt 7 cm. Vgl. auch 29v, Initiale R. H. 3,8 cm.
- f. 8r Initiale L (*Taf. 38, 7*) mit Kreuzblütenmotiv im Vertikalstamm und einem kurzen Schlangenband im Querstamm. H. 4 cm.
- f. 10r Initiale S (*Taf. 41, 2*), Füllmuster zwei gegenständige Profilblätter mit verstärkter Bogenkontur und Schlangenband in den verbreiterten Enden, die in stark gelappte Blüten übergehen. H. 4,7 cm.

- f. 11v Initiale N (*Taf. 40, 7*), die beiden Vertikalstämme aus zwei Fischen; der eine mit dem Kopf nach oben, der andere mit dem Kopf nach unten; Querstrich aus Profilblatt mit Kuppen. H. 4 cm. Vgl. auch 11v. ohne Fischköpfe. H. 4,1 cm.
- f. 13r Initiale G aus einer äußeren gebänderten Rahmung; Füllmuster des Buchstabenkörpers ein stark gelapptes Blatt mit v-förmiger Bänderung am Ansatz; am rechten oberen Buchstabenende Schlangenband und Blütenende. H. 4,1 cm.
- f. 14v Initiale P (*Taf. 41, 7*) mit Rahmung; Füllmuster des Stammes Flechtband, Füllmuster des Bogens Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 8 cm.
- f. 18v Initiale L, gefüllt mit Seilmuster. H. 2,9 cm. Vgl. auch 58v. H. 2,7 cm.
- f. 23r Initiale H, Füllmuster des Stammes Kreuzblüten; Bogen aus schmaler äußerer Rahmung und Profilblatt. H. 4,4 cm.
- f. 24v Initiale N (*Taf. 40, 6*), in den beiden gerahmten Vertikalstämmen Schrägkreuze, im ungerahmten Querstamm Seilband. H. 3,4 cm.
- f. 31r Initiale P (*Taf. 42, 7*) mit Flechtband und zwei Fischen. H. 9,6 cm.
- f. 36v Initiale Q (*Taf. 40, 5*) mit gegenständigen Profilblättern. H. 5 cm.
- f. 38v Initiale A (*Taf. 39, 2*), Füllmuster Kreuzblüten und Schlangenband, blütenartige Binnenfüllung. H. 5,5 cm.
- f. 40v Initiale L (*Taf. 41, 4*), Füllmuster Tierkopfranke. H. 4 cm.
- f. 44r Initiale E (*Taf. 40, 1*) aus schmalem, mit Seilband gefülltem Reif, der auf der Innenseite mit gefingerten Blättern besetzt ist; Querbalken mit Blütenende. H. 4,3 cm.
- f. 46r Initiale S (*Taf. 39, 4*) aus schlangenartigem Tier mit zwei Köpfen und Fischkörper. H. 6,5 cm. Einfacheres S 42r. H. 5,2 cm.
- f. 49r Initiale G (*Taf. 38, 8*) aus schmalem, gebändertem Reif, dem sich auf der Innenseite ein Fisch einfügt; das untere Ende des Reifes geht in ein hochstehendes gefingertes Blatt über. H. 3,8 cm.
- f. 50v Initiale S, Füllmuster zwei Kreuzblüten. H. 4,1 cm.
- f. 52r Initiale O aus gebuchteten Bögen, im Binnenraum an einem Faden herabhängende Rosette. H. 4 cm.
- f. 57v Initiale M (*Taf. 40, 2*) aus zwei sich überschneidenden Dreiviertelkreisen, die auf der Unterseite mit gefingerten Blättern besetzt sind; das Überschneidungssoval gefüllt mit Kreuzblüte. H. 3,9 cm.
- f. 60v Initiale H (*Taf. 41, 6*), im Stamm Flechtband mit langgezogenen Bändern; in den Zwischenfeldern Füllmuster Kreuzblüte und Schrägkreuze, Bogen mit betonter äußerer Rahmung, Füllmuster Fisch. H. 4,8 cm.
- f. 62r Initiale H, im Stamm Kreuzblüten, Bogen mit stark gelappten Profilblättern. H. 4 cm.
- f. 64v Initiale P (*Taf. 41, 3*), im Stamm Füllmuster Flechtband, gebuchteter Bogen mit mandelförmiger Bänderung; das untere Ende des Stammes aus verschlungenen Bändern, die aus der Flechtbandfüllung hervorgehen. H. 7,9 cm.
- f. 69r Initiale N, Füllmuster Stufenband. H. 2,7 cm.
- f. 70v Initiale S, Füllmuster besteht aus Kreisen, die kettenartig aneinandergereiht sind, die einzelnen Kreise sind mit kleinen, konkaven bzw. konvexen, Halbkreisen gefüllt. H. 4 cm.
- f. 72r Initiale D aus gelappten Blättern. H. 2,8 cm. Vgl. auch 26v, 54r. H. ca. 4 cm.
- f. 72v Initiale D (*Taf. 38, 4*), im Stamm Füllmuster Flechtband, Bogen mit zwei, mit den Köpfen aneinanderstoßenden Fischen gefüllt, deren Körper mit dem bei 70v beschriebenen Ornament gefüllt ist. H. 5,5 cm.
- f. 74r Initiale P (*Taf. 41, 1*), Füllmuster des Stammes Flechtband mit langgezogenen Bändern; die Zwischenfelder mit Schlangenband und Ornament vgl. 70v gefüllt, Bogen mit Schlangenband und Terrassenblatt. H. 8,2 cm.
- f. 78r Initiale B (*Taf. 38, 3*), Füllmuster des Stammes Flechtband, Bögen aus gelappten Blättern. H. 4,5 cm.
- f. 80r Initiale P, Füllmuster des Stammes Schlangenband; gebuchteter Bogen geht in ein Profilblatt über, das in den Binnenraum hochwächst. H. 7,2 cm.

- f. 81v Initiale P (*Taf. 39, 9*), Füllmuster des Stammes Flechtband, Bogen mit Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 9,1 cm.
- f. 84r Initiale H, Füllmuster des Stammes Schrägkreuz, gebuchteter Bogen mit mandelförmiger Bänderung. H. 3,7 cm.
- f. 86v Initiale H, im Stamm Füllmuster Schlangenband, Bogen mit gegenständigen Profilblättern. H. 5,5 cm.
- f. 88v Initiale A, im linken Stamm Schlangenband, im rechten Stamm Kreuzblüten. H. 3,5 cm.
- f. 89 bis r Initiale S aus Fisch, dessen Körper mit dem 70v beschriebenen Muster gefüllt ist. H. 3,8 cm.
- f. 90v Initiale I, einfach gebändert. H. 5,2 cm.
- f. 92r Initiale S, Füllmuster Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 3,9 cm.
- f. 93v Initiale H, Stamm einfach gebändert, Bogen mit Terrassenblatt. H. 2,8 cm.
- f. 95r Initiale I, Füllmuster Flechtband. H. 5,4 cm.
- f. 96r Initiale O (*Taf. 42, 8*) aus zwei schmalen, gebänderten Reifen, deren Zwischenraum mit gefingerten Blättern gefüllt ist; in den Binnenraum herabhängend eine Art „Blattkandelaber“. H. 4,8 cm.
- f. 101r Initiale F, Füllmuster Stufenband. H. 5,5 cm.
- f. 98v Initiale P, im Stamm Füllmuster Kreuzblüten, im Bogen Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 6,7 cm.
- f. 102v Initiale N (*Taf. 39, 7*), Füllmuster Seilband. H. 3 cm.
- f. 103v Initiale C aus gebändertem Reif, Füllmuster der gebuchteten Rundung Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 3,4 cm.
- f. 105r Initiale N, Füllmuster Stufenband. H. 2,9 cm.
- f. 106r Initiale N mit Bänderung. H. 2,7 cm.
- f. 108r Initiale T, Füllmuster Schrägkreuz und Varianten; der Deckbalken an den Enden in Bänder aufgelöst, vgl. 46r. H. 3,3 cm.
- f. 109v Initiale D, Füllmuster Schlangenband und Terrassenblatt. H. 3,7 cm.
- f. 111r Initiale M mit Bänderung, Seilband und einstufigem Band. H. 3,5 cm.
- f. 112v Initiale I, Füllmuster Schlangenbänder. H. 6,4 cm.
- f. 114v Initiale P, Füllmuster des Stammes Kreuzblüte und Bänderung, gebuchteter Bogen mit mandelförmiger Bänderung. H. 5,9 cm.
- f. 115v Initiale H (*Taf. 39, 5*), Füllmuster des Stammes Stufenband, Bogen mit schmalen äußerem Reif und Terrassenblatt. H. 4,7 cm.
- f. 118r Initiale C aus zwei gebänderten Reifen, Füllmuster gegenständige Fische. H. 4,6 cm.
- f. 119v Initiale B, im Stamm Kreuzblüten, Bögen mit gelappten Blättern. H. 4,4 cm.
- f. 121v Initiale D, Füllmuster Profilblätter mit verstärkter Bogenkontur. H. 3,9 cm.
- f. 123r Initiale C aus schmalen, gebändertem Reif, auf der Innenseite gefingertes Blatt. H. 4,1 cm.
- f. 124v Initiale C aus zwei gebänderten Reifen und gebuchtetem Bogen mit mandelförmiger Bänderung. H. 3,7 cm.
- f. 124a v Initiale C (*Taf. 40, 3*) aus schmalen äußerem Reif, an dessen Innenseite zwei mit den Köpfen zusammenstoßende Fische anschließen. H. 5,4 cm.
- f. 127r Initiale A (*Taf. 39, 8*), Füllmuster des linken Stammes Schlangenband, des rechten Stammes Flechtband, dazwischen „Blattkandelaber“. H. 3,8 cm.
- f. 129v Initiale S, Füllmuster vgl. 70v. H. 3,4 cm.
- f. 131r Initiale D, Füllmuster des Stammes Spielsteinmuster, im Bogen gegenständige Profilblätter. H. 5 cm.
- f. 132v Initiale A, Füllmuster Schlangenband. H. 3,3 cm.
- f. 134v Initiale S (*Taf. 39, 6*) aus Fisch mit Haarschopf, oben Blütenende, unten Profilblatt. H. 4,3 cm.
- f. 136v Initiale S (*Taf. 41, 5*), Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern, der Zwischenraum mit dem bei 70v beschriebenen Muster gefüllt. H. 5,7 cm.
- f. 139r Initiale O, aus äußerem gebändertem Reif, Füllmuster Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 3,8 cm.

- f. 140v Initiale A (*Taf. 40, 4*), linker Stamm gefüllt mit Schlangenband, der rechte breitere Stamm mit Variante des Zickzackbandes mit Knospen, statt Querstrich „Blattkandelaber“. H. 6,5 cm.
- f. 144r Initiale A, Füllmuster Seilband und Stufenband. H. 3,2 cm.
- f. 150r Initiale N, Füllmuster Schlangen- und Seilband. H. 2,9 cm.
- f. 152r Initiale A, Füllmuster Schrägkreuze und Bänderung. H. 4 cm.
- f. 153v Initiale I (*Taf. 42, 2*), Füllmuster Spielsteinmuster. H. 10,6 cm.
- f. 161r Initiale M, Mittelstamm gefüllt mit Kreuzblüten, Bögen mit gelappten Blättern. H. 3,3 cm.
- f. 163r Initiale A (*Taf. 42, 1*) aus drachenähnlichem Tier mit lang heraushängender Zunge. H. 5,2 cm.
- f. 164r Initiale A (*Taf. 42, 6*), Füllmuster Schlangenband und Treppenmuster. H. 5,1 cm.
- f. 165r Initiale A, im linken Stamm zweifarbiges Schlangenband, im rechten doppeltes Zickzackband mit Knospen. H. 4,8 cm.
- f. 167v Initiale S (*Taf. 38, 6*) mit Kettenmuster. H. 3,9 cm.
- f. 169v Initiale D, vgl. 139r. H. 4,5 cm.
- f. 173r Initiale L (*Taf. 42, 3*) mit zwei Schlangenbändern, die zusammen ein Rautenmuster bilden, Querstamm mit verschlungenem Fadenende. H. 5,9 cm.
- f. 175v Initiale P, im Stamm Stufenband, Bogen mit Bucht. H. 4 cm.
- f. 178r Initiale S aus Fisch, der das 70v beschriebene Muster auf dem Körper trägt. H. 3,5 cm.
- f. 180r Initiale S (*Taf. 39, 3*) mit Flechtbandfüllung. H. 2,7 cm.
- f. 182r Initiale E, Füllmuster Kreuzblüten. H. 4,3 cm.
- f. 184v Initiale E (*Taf. 42, 4*) aus äußerem, mit Stufenband gefülltem Reif, auf dessen Innenseite Profilblätter anschließen; Querbalken mit Muster von 70v, Blütenenden. H. 3,7 cm.
- f. 191v Initiale L mit Stufenband. H. 4,6 cm.
- f. 198r Initiale S, vgl. 178r. H. 5,1 cm.
- f. 201r Initiale P, im Stamm Schlangenband, gebuchtete Rundung mit mandelförmiger Bänderung. H. 4,6 cm.
- f. 203r Initiale C mit äußerem gebändertem Reif, Füllmuster Terrassenblatt. H. 4,2 cm.
- f. 205r Initiale C, Typ 184v. H. 5 cm.
- f. 206r Initiale Q mit gebuchteten Bögen, mandelförmige Bänderung und Terrassenblatt. H. 4,4 cm.
- f. 208v Initiale R, im Stamm Kreuzblüten, Querstamm mit Schlangenband, gebuchtete Rundung. H. 4,4 cm.
- f. 212r Initiale D, im Stamm Stufenband, im Bogen Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 4 cm.
- f. 214r Initiale O aus Profilblättern. H. 3,5 cm.
- f. 215v Initiale C mit Seilband. H. 3,6 cm.
- f. 216r Initiale Q, im Stamm Schlangenband, im Bogen Terrassenblatt. H. 4,5 cm.
- f. 220r Initiale S, vgl. 178r. H. 4,7 cm.
- f. 223r Initiale A, Füllmuster Kreuzblüten und Schlangenband. H. 5,2 cm.
- f. 227r Initiale H, im Stamm Schrägkreuze, Bogen mit Profilblatt. H. 3,3 cm.
- f. 228v Initiale A, Füllmuster Kreuzblüten und Stufenband. H. 4,3 cm.
- f. 235v Initiale Q aus gegenständigen Profilblättern. H. 5,4 cm.
- f. 237v Initiale R, im Vertikalstamm Schrägkreuze, Schlangenmuster im Querstamm, Bogen mit gebuchteter Rundung und mandelförmiger Bänderung. H. 4 cm.
- f. 240r Initiale B mit Stufenband. H. 4 cm.
- f. 241v Initiale T, im Stamm Kreuzblüten, im Querbalken Schlangenband. H. 4,7 cm.
- f. 243r Initiale A (*Taf. 42, 5*), im rechten Hauptstamm Variante des Zickzackbandes mit Blattfüllung in den Zwickeln; im linken schmaleren Stamm Seilband. H. 4,6 cm.

6 Clm 4549

Cassianus, Collationes, p. III

Benediktbeuern oder Kochel, Anfang 9. Jahrhundert

141 Blatt (fol. 1–6 Ergänzungen des 11. und fol. 140/141 des 15. Jhd.); 30 × 21 cm

- f. 34r Initiale P in grüner Tinte, am Ablauf Profilblatt. H. 3,6 cm.
 f. 41v Initiale A, ohne Ornament, rot umpunktet. H. 1,6 cm. Weitere Initialen dieser Art 43r, 44v.
 f. 46r Initiale P (*Taf. 23, 6*), in Stamm und Bogen Flechtband. Ohne Farbe. H. 10,4 cm.
 f. 71v Initiale P, im Stamm Kreuzblüten, in dem gebuchteten Bogen Korallenmuster. Rot und Gelb. H. 6,1 cm.
 f. 88v Initiale R (*Taf. 23, 5*) vgl. 71r; im Querstamm Zickzackband. Rot und Gelb. H. 5,7 cm. Im folgenden Text eine Reihe von einfachen, gebänderten, rot und gelb gefüllten Zierbuchstaben; die Enden der Initialstämme meist in ein Blättchen auslaufend. In Auswahl:
 f. 95v Initiale N. H. 1,9 cm.
 f. 100r Initiale P mit v-förmiger Bänderung. H. 5 cm.
 f. 101r Initiale R. H. 3,1 cm.
 f. 108v Initiale H, gebuchteter Bogen mit mandelförmiger Verzierung. H. 2 cm.
 f. 109v Initiale E mit gelappter Bänderung. H. 2,1 cm.
 f. 111v Initiale N. H. 2,2 cm.
 f. 115r Initiale Q, Füllmuster Flechtknoten. H. 3,1 cm.
 f. 128v Initiale E mit gelappter Bänderung. H. 2 cm.
 f. 132v Initiale F mit Stufenband. H. 3,6 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 40f. – CLA IX Nr. 1241 u. Suppl. – Holter, Buchschmuck S. 103f. u. Abb. 57.

7 Clm 4554

Vitae et Passiones Sanctorum

Benediktbeuern, 3. Viertel 8. Jahrhundert und Ende 8. Jahrhundert

169 Blatt (die bis fol. 164 reichende Blattzählung überspringt je ein Blatt hinter fol. 22, 32, 47, 84, 144); 29 × 23 cm

- f. 2r Initiale I (*Taf. 19, 3*), Füllmuster Flechtband; links oben am Stamm kleiner Tierkopf, aus dessen Schnabel Fadengeflecht hängt; am Ablauf ebenfalls Fadengeflecht. H. 19,4 cm. Farben Rot und Gelb, wie bei den folgenden Initialen, z. T. in Auswahl.
 f. 12r Initiale P (*Taf. 19, 7*), Füllmuster des Stammes Flechtband, Bogen ohne Füllmuster, im Binnenraum Spiralhakenblatt. H. 5,1 cm.
 f. 14v Initiale S, Füllmuster Flechtband, in den verbreiterten Enden des Buchstabens Dreierschlingen. H. 3,2 cm.
 f. 20r Initiale A, im rechten Hauptstamm Flechtband, im Querbalken Stufenband. H. 5,4 cm.
 f. 22b v Initiale Q (*Taf. 19, 5*), im Stamm Flechtband, am Schaftende Fadengeflecht; Bogen als wulstiges c-ähnliches Gebilde, in dessen Binnenraum eine Dreierschlinge. H. 6,5 cm.
 f. 31v Initiale I (*Taf. 19, 1*), Füllmuster des Stammes Flechtband, auf dem Stamm ein Tierkopf, am Ablauf großes Spiralhakenblatt. H. 9,6 cm.
 f. 34v Initiale Q (*Taf. 19, 6*), im Stamm Flechtband; Bogen als kreisrundes Rad, das in den Achsen gebändert ist, in der Radmitte eine Viererschlinge. H. 5,2 cm.

- f. 41 v Initiale I, Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern. H. 8,1 cm.
 f. 42 v Initiale T (*Taf. 19, 8*), im Vertikalstamm Flechtband, im Querbalken Seilband als Füllmuster. H. 4,8 cm.
 f. 45 v Initiale C (*Taf. 19, 2*), Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern, an den Enden mehrere Spiralen. H. 4,2 cm.
 f. 47 r Initiale D, Füllmuster Seilband, in den Binnenraum herabhängende „Volumentraube“. H. 3,3 cm.
 f. 48 r Initiale T, vgl. 42 v. H. 3,6 cm.
 f. 51 v Initiale S, Füllmuster Seilband. H. 2,3 cm.
 f. 54 r Initiale C, Füllmuster Seilband. H. 2,5 cm.
 f. 56 r Initiale E, vgl. 54 r, im Querbalken Achter. H. 2,7 cm.
 f. 59 v Initiale T, im Stamm Seilband, im Querbalken Achter. H. 2,3 cm.
 f. 62 r Initiale N, Füllmuster der Vertikalstämme Seilband, Querstrich aus Profilblatt. H. 3,1 cm. Neben Rot und Gelb hier erstmals Grün verwendet, das auch bei den folgenden Initialen vorkommt.
 f. 66 r Initiale R (*Taf. 19, 4*), im Vertikalstamm Füllmuster Flechtband, Bogen aus Spiralenblatt, Querstrich aus sphärischem Dreieck, das mit Dreierschlinge gefüllt ist. H. 3,8 cm.
 f. 68 r Initiale T, vgl. 42 v. H. 2,4 cm.
 f. 83 v Initiale C aus bauchigem Bogen, Füllmuster verschiedenfarbige (grün und rot) Kästchen. H. 2,1 cm.
 f. 84 a v Initiale C, ähnlich 83 v. H. 2,4 cm.
 f. 91 r Initiale I, Füllmuster Flechtband. H. 4,2 cm.
 f. 104 v Initiale T, im Vertikalstamm Füllmuster Flechtband. H. 2,7 cm.
 f. 114 v Initiale U (*Taf. 20, 2*), rechte Hälfte des Buchstabens als Stamm, der mit Flechtband gefüllt ist, linke Hälfte aus Profilblatt mit v-förmiger Bänderung. H. 2,2 cm.
 f. 117 r Initiale S, Füllmuster Stufenband. H. 3,1 cm.
 f. 118 v Initiale C, einfach, mit Knopfleiste. H. 1,4 cm. Im folgenden Text noch weitere kleine Initialen derselben Art.
 f. 125 v Initiale H (*Taf. 20, 1*), im Stamm Flechtband, Bogen mit Knopfleiste. H. 3,5 cm.
 f. 135 v Initiale T mit spitz auslaufenden Blütenenden. H. 4,5 cm. Farben Rot, Grün, Gelb wie bisher, das Gelb mehr ockerfarben.
 f. 141 v Initiale Q, ohne Ornamentik. H. 4,9 cm.
 f. 146 v Initiale B, gebänderter Stamm, Bögen aus Profilblättern. H. 3 cm.
 f. 150 v Initiale A, gebändert. H. 2,5 cm.
 f. 155 v Initiale I, Stammfüllung oben Flechtband (nur angefangen), unten Bänderung, Schaft spitz auslaufend. H. 6,9 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 27 f. – CLA IX Nr. 1242.

8 Clm 4564

Alani Homiliarium, Pars hiemalis

Benediktbeuern oder Kochel, Anfang 9. Jahrhundert

247 Blatt (gezählt 1–244, dabei 1 Blatt nach 35 und 166 übersprungen und 168 zweimal);
 27,5 × 19 cm

- f. 1 r Initiale D (*Taf. 24, 7*) (rechts anschließend Zierschrift), schlecht erhalten. Im Stamm Schrägkreuze oder Kreuzblüten, im Bogen gegenständige Profilblätter, im Binnenraum eine Rosette. H. 4,9 cm.

- f. 4r Initiale P (*Taf. 23, 4*), im Stamm Doppelherzmuster; Bogen aus äußerem Reif, der auf der Innenseite mit Profilblättern mit Kuppen besetzt ist. H. 11 cm. Farbe Rot, Grün und Gelb wie bei den folgenden Initialen.
- f. 7v Initiale C mit bauchigem Bogen, gebändert, Blütenenden. H. 2,8 cm.
- f. 9v Initiale A, mit umgekehrt v-förmiger und einfacher Bänderung. Blütenenden. H. 3,5 cm.
- f. 13r Initiale A, einfach gebändert. H. 2,7 cm.
- f. 19v Initiale A, im rechten Stamm Füllmuster Zickzackband. H. 3,3 cm.
- f. 23v Initiale A, vgl. 13r. H. 3 cm.
- f. 27v Initiale C aus doppelt gelapptem und mit Kuppen versehenem Blatt. H. 2,3 cm.
- f. 31v Initiale N, Füllmuster Zickzackband, Bänderung, Stufenband. H. 2,5 cm.
- f. 33r Initiale N, Füllmuster Zickzackband in beiden Vertikalstämmen und Bänderung. H. 2,15 cm.
- f. 34v Initiale F mit Bänderung. H. 5,3 cm.
- f. 35v Initiale S mit zweifach gelappter Bänderung. H. 2,6 cm.
- f. 36v Initiale F, Füllmuster Seilband. H. 5,5 cm.
- f. 38v Initiale E, Füllmuster Seilband, Querbalken mit Blütenenden. H. 3 cm.
- f. 42r Initiale F, Füllmuster Zickzackband. H. 4 cm.
- f. 45v Initiale S mit v-förmiger Bänderung. H. 2,2 cm.
- f. 49v Initiale E, Füllmuster Zickzackband. H. 2,2 cm.
- f. 52r Initiale C, vgl. 27v. H. 1,9 cm.
- f. 55r Initiale S, Füllmuster Profilblatt. H. 2 cm.
- f. 58r Initiale H mit gebändertem Stamm, Bogen vgl. 27v. H. 2,5 cm.
- f. 60v Initiale F mit Bänderung. H. 3,3 cm.
- f. 63r Initiale U mit Bänderung. H. 1,9 cm.
- f. 66v Initiale I, Füllmuster Stufenband. H. 4,2 cm.
- f. 68r Initiale Q aus doppelt gelappten Blättern mit Kuppen. H. 3,1 cm.
- f. 70v Initiale D, Füllmuster des Stammes Zickzackband, des Bogens Korallenmuster. H. 3,5 cm.
- f. 72r Initiale A mit zweifach gelappter Bänderung. H. 2,8 cm.
- f. 73v Initiale I, Füllmuster Seilband. H. 4,75 cm.
- f. 75v Initiale P, im Stamm Zickzackband, Bogen gebändert. H. 4 cm.
- f. 78v Initiale I, Füllmuster Kreuzblüten. H. 8,3 cm.
- f. 80r Initiale H, Füllmuster des Stammes Zickzackband, Bogen aus doppelt gelapptem Blatt. H. 2,7 cm.
- f. 82v Initiale C, Füllmuster Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 2,4 cm.
- f. 84r Initiale X aus Profilblättern. H. 2,7 cm.
- f. 85r Initiale Q, ähnlich 68r. H. 2,4 cm.
- f. 90r Initiale C, Füllmuster Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 2,2 cm.
Weitere Initialen mit demselben Füllmuster: 109r, 122v, 144r, 172v, 182v.
- f. 90v Initiale P, vgl. 75v. H. 4,2 cm.
- f. 93r Initiale O, ähnlich 68r. H. 2,5 cm.
- f. 96v Initiale G aus doppelt gelapptem Blatt mit Kuppen (*Taf. 22, 8*). H. 2,3 cm.
- f. 97v Initiale N, Füllmuster Seilband, Bänderung und Zickzackband. H. 3,5 cm.
- f. 99v Initiale I mit Stufenband. H. 4 cm.
- f. 101v Initiale H mit Bänderung. H. 2,9 cm.
Weitere Initialen mit Bänderung: 95r, 103v, 105v, 121r, 125r, 134r, 139v, 142r, 152v, 160v, 167v, 180r, 186r, 189r, 196r, 199v, 204r, 204v.
- f. 108r Initiale D, Füllmuster des Stammes Kreuzblüten, Bogen aus doppelt gelapptem Blatt. H. 3,3 cm.
- f. 111r Initiale M (*Taf. 22, 9*), gerader Mittelstamm mit v-förmiger Bänderung; rechts und links davon bauchige Bögen, die im oberen Drittel gebändert sind; auf der Unterseite der Bänderung schließt eine (farblich abgesetzte) lang ausgezogene Spitze an; das untere Ende der Bögen geht in kleine Profilblätter über. H. 2,4 cm.

- f. 113r Initiale Q, vgl. 68r. H. 3 cm.
 f. 115v Initiale D, Füllmuster des Stammes Seilband, des gebuchteten Bogens Korallenmuster. H. 3,2 cm.
 f. 118r Initiale C, Füllmuster Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 2,7 cm.
 f. 129v Initiale R, Füllmuster Zickzackband und Bänderung. H. 2,6 cm.
 f. 132v Initiale P (*Taf. 23, 2*), im Stamm Zickzackband mit Knospe, im Bogen Korallenmuster. H. 4,5 cm.
 f. 135r Initiale N, Füllmuster Stufenband, Bänderung und Zickzackband mit Knospe. H. 3,2 cm.
 f. 146r Initiale U, linke Hälfte des Buchstabens aus Profilblatt, rechts Stamm mit Zickzackband mit Knospe. H. 2,3 cm.
 f. 148v Initiale D (*Taf. 24, 1*), im Stamm Seilband, im Bogen Korallenmuster. H. 3,5 cm.
 f. 150v Initiale I mit Stufenband. H. 4 cm.
 f. 155r Initiale I mit Seilband. H. 4 cm.
 f. 157v Initiale P, im Stamm Zickzackband, Bogen vgl. 111r. H. 4,2 cm.
 f. 163v Initiale Q, Bögen vgl. 111r.
 f. 166av Initiale D, gebänderter Stamm, Bogen mit Korallenmuster. H. 2,6 cm.
 f. 168v Initiale I mit Seilband. H. 3,8 cm.
 f. 170v Initiale I, Füllmuster Zickzackband mit Knospen. H. 4,2 cm.
 f. 175r Initiale D, im Stamm Zickzackband, im Bogen Korallenmuster. H. 3,2 cm.
 f. 177v Initiale O, vgl. 68r. H. 2,5 cm.
 f. 192v Initiale M, vgl. 111r. H. 2,4 cm.
 f. 211r Initiale P, im Stamm Seilband, im Bogen Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 4 cm.
 f. 213v Initiale F mit Seilband. H. 4,3 cm.
 f. 216v Initiale P (*Taf. 23, 1*), im Stamm Flechtband mit langgezogenen Bändern, Bogen gefüllt mit gegenständigen Profilblättern. H. 11,7 cm.
 f. 224r Initiale R, Füllmuster Flechtband. H. 8,5 cm.
 f. 226r Initiale P (*Taf. 22, 7*), Füllmuster des Stammes Variante des Rautenmusters mit Knopfüllungen, Bogen vgl. 216v. H. 10,8 cm.
 f. 232r Initiale H, Füllmuster Flechtband. H. 4 cm.
 f. 238v Initiale C (*Taf. 23, 3*), Füllmuster Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 3,5 cm.
 f. 242r Initiale I mit Seilband. H. 7,1 cm.
 f. 244r Initiale S, Füllmuster Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 3 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 41. – Holter, Buchschmuck S. 103f. und Abb. 56.

9 Clm 4566

Quattuor Evangelia

Benediktbeuern, 1. Drittel 9. Jahrhundert

193 Blatt (fol. 188–193 im 11. Jhd. ergänzt); 27 × 18,4 cm

- f. 61r Initiale I (*Taf. 25, 6*) gefüllt mit geometrischer Strichzeichnung. Links oben und am Ablauf herzförmige Blättchen. H. 10 cm. Ohne Farbe.
 f. 96r Initiale Q aus roter Tusche, schwarz umpunktet. H. 3,6 cm.
 f. 146r Initiale I, Füllmuster Seilband, am Ablauf Blättchen (vgl. 61r). H. 6,4 cm.

Einfache, vergrößerte Capitalis-Buchstaben in roter Tinte an Kapitelanfängen.

Bischoff, Schreibschulen S. 25 u. 35.

10 Clm 4577

Epistolae Pauli

Benediktbeuern, 3. Viertel 8. Jahrhundert

97 Blatt (fol. 7 und 41 im 11. Jhd. ergänzt, das vordere Schutzblatt als 1 a gezählt); 25 × 18,6 cm

- f. 1 br Initiale I, Füllmuster Flechtband, am Ablauf stilisierte Ähre. Farben Rot und Gelb. H. 7,0 cm
- f. 5 r Initiale D, Hohlbuchstabe, gelb gefüllt, in den Binnenraum hängt eine „Ähre“. H. 3,1 cm.
- f. 6 v Initiale P, Füllmuster des Stammes Stufenband; links oben am Stamm kleiner Tierkopf; am Schaftende großes Profilblatt, im Binnenraum ebenfalls Profilblatt. H. 5,4 cm. Ohne Farbe, ebenso die folgenden Initialen.
- f. 18 v Initiale C (*Taf. 21, 6*), „zwei Wellenlinien hintereinander, von denen je zwei Wirbel miteinander verbunden sind, sind als Sehnen eingezeichnet“ (Bischoff, Schreibschulen, S. 30). H. 3,3 cm.
- f. 19 r Initiale D, Hohlbuchstabe, Bogen mit Spiralhakenprofil, im Binnenraum Spiralhakenblatt. H. 2,3 cm.
- f. 20 v Initiale P, Füllmuster des Stammes Flechtband, links oben am Stamm Tierköpfchen; Bogen aus spitz zulaufendem Fisch, gebändert; zwischen den Bändern Profilblättchen. Im Binnenraum und am Ablauf Profilblätter. H. 6 cm.
- f. 36 v Initiale P (*Taf. 21, 3*), Typ von 20 v. H. 7,3 cm.
- f. 47 r Initiale P (*Taf. 20, 7*), Typ von 20 v. H. 6,5 cm.
- f. 52 r Initiale P (*Taf. 20, 4*), im Stamm Flechtband mit langgezogenen Bändern, Bogen ohne Ornamentik bis auf kleine Fischkopfzeichnung, geht in Profilblatt über. H. 6,2 cm.
- f. 57 r Initiale P (*Taf. 20, 6*), ähnlich 20 v, Füllmuster des Bogens Flechtband, im oberen Drittel des Bogens Vogelkopf eingezeichnet. H. 10,5 cm.
- f. 61 v Initiale P (*Taf. 21, 1*), Füllmuster des Stammes Flechtband mit langgezogenen Bändern; Bogen auf der Innenseite mit Tier besetzt, das Flechtknoten auf dem Körper trägt und einen Fischschwanz besitzt; gegenüber, an den Vertikalstamm gelehnt, ein ähnliches, kleineres Tier. H. 13,3 cm.
- f. 64 v Initiale P (*Taf. 21, 2*), ähnlich 61 v, am Bogen nur ein Tier. H. 12 cm.
- f. 67 v Initiale P, Typ von 64 v. H. 8 cm.
- f. 71 r Initiale P (*Taf. 20, 5*), zwei mit Flechtband gefüllte Vertikalstämme nebeneinander; Bogen mit Dorn und Dreiviertelkreiszeichnung, unten in großes Spiralhakenblatt übergehend, das in den Binnenraum hochsteht. H. 8,2 cm.
- f. 72 r Initiale P, Stamm und Bogen mit Flechtband gefüllt, im Binnenraum „Volutentraube“. H. 7 cm.
- f. 79 v Initiale P (*Taf. 20, 8*), Typ von 64 v, etwas einfacher. H. 6,8 cm.
- f. 82 r Initiale M (*Taf. 20, 9*), mittlerer Vertikalstamm und rechter Bogen mit Flechtband gefüllt, linker Bogen ohne Füllung, Bögen gehen unten in Profilblätter über, die in den Binnenraum hochstehen. Kleine Vierpaßblüten eingestreut. H. 3,9 cm.
- f. 92 r Initiale A (*Taf. 20, 3*), rechter Hauptstamm mit Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern; Querstamm oben ebenfalls mit Flechtband gefüllt, linker Strich unten breiter werdend, mit Dreierschlinge gefüllt. H. 6,5 cm.

Zahlreiche weitere, kleine verzierte Initialen (vgl. *Taf. 21, 4-5*).

Bischoff, Schreibschulen S. 30. – CLA IX Nr. 1243 u. Suppl. – Bischoff, Panorama S. 246 A.

11 Clm 4614

Gregorius M., Regula pastoralis

Benediktbeuern oder Kochel, Anfang 9. Jahrhundert

143 Blatt (fol. 13 u. 20 Ergänzungen des 11. Jhd.); 21,5 × 15,3 cm

- f. 2r Initiale P (schlecht erhalten), im Stamm Rautenmuster, im Bogen Flechtknoten. H. 5,3 cm.
 f. 2v Initiale N, Füllmuster Stufenband und Bänderung. Farbe Gelb. H. 2,6 cm.
 f. 4r Initiale E mit Knopfmuster. Rot und Gelb. H. 1,6 cm.
 f. 6v Initiale N mit Bänderung. Farben Rot und Gelb wie bei den folgenden Initialen. H. 2,3 cm.
 f. 8v Initiale Q (*Taf. 24, 6*), aus zwei einfachen Fischen. H. 2,7 cm.
 f. 9v Initiale P (*Taf. 24, 9*), im Stamm Flechtband, Bogen mit Dorn und Knopfmuster, H. 4,5 cm.
 f. 12r Initiale I, gebändert. H. 3,6 cm.
 Weitere gebänderte (z. T. einfach, z. T. v-förmig) Initialen: 16v, 17r, 24r, 39v, 40r, 49v, 59r, 55r, 55v, 69v, 74r, 76v, 79v, 81v, 111r.
 f. 37v Initiale I (*Taf. 24, 10*), Füllmuster Flechtband. H. 7,5 cm.
 f. 47v Initiale Q (*Taf. 24, 5*) vgl. 8v. H. 3 cm.
 f. 81v Initiale A, linker Buchstabenteil bogenartig mit Knopfmuster, rechts gebänderter Stamm. H. 3,5 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 41 f. – CLA IX Nr. 1246. – Bischoff, Panorama S. 246 A.

12 Clm 6212

Quattuor Evangelia

Bayern, 1. Drittel 9. Jahrhundert

163 Blatt (jetzige Zählung: fol. 1a, 1b, 2 . . . 29, 30, 31, 92, 93 . . . 137, 38, 39 . . . 121, 122, hinter 106 ein Blatt übersprungen); 30,8 × 20,6 cm

- f. 8r Initiale B (*Taf. 54, 7*), im Stamm Flechtband, Bögen gebändert. Rot. H. 2,2 cm.
 f. 12r–15v Kanontafeln. Umrahmung in Form von Doppelarkaden.
 f. 12r Kanontafel (*Taf. 55, 1*), Arkade gefüllt mit Flechtband. Rot und Gelb. H. 27,3 cm; am oberen Rand beschnitten.
 f. 12v Kanontafel (*Taf. 55, 2*), in den Arkadenstämmen Seilmuster und Stufenband, in den Bögen Bänderung. Rot und Gelb. H. ca. 26,3 cm.
 f. 13r Kanontafel, Arkadenstämmen ohne Füllmuster, Bögen gebändert. Rot und Gelb.
 f. 13v–15v Kanontafeln, ohne Ornamentik und weitgehend ohne Farbe.
 f. 16r Initiale L, Füllmuster Flechtband. Rot. H. 3 cm.
 f. 119r Initiale I (*Taf. 54, 8*), Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern, Zwischenraum schraffiert, ohne Farbe. H. 7 cm.
 f. 49r Initiale Q, Bögen mit Dorn, gebändert, ohne Farbe. H. 2,6 cm.
 f. 94r Initiale I, Füllmuster Flechtband, Zwischenräume schraffiert., ohne Farbe. H. 7,3 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 131. – C. Nordenfalk, Die spätantiken Kanontafeln. Göteborg 1938, S. 150ff. u. S. 284 m. Abb. 17.

13 Clm 6229

Epistolae Pauli

Freising, 2. Hälfte 8. Jahrhundert

135 Blatt; 24,5 × 16,5 cm

- f. 79r Initiale P, Füllmuster des Stammes ungeschicktes Flechtband; als Bogen plumper Fisch. H. 6,8 cm.
 f. 84v Initiale P (*Taf. 1, 8*) Stamm geteilt: oben ungeschicktes Flechtband, unten Seilband; Spiralhakenblatt als Bogen. H. 5,8 cm.
 f. 89v Initiale P (*Taf. 1, 9*), im Stamm Seilband; gelapptes Blatt als Bogen. H. 5 cm.
 f. 98v Initiale P, vgl. 89v. H. 3,6 cm.
 f. 109r Initiale P, vgl. 89v. H. 3,4 cm.
 f. 112v Initiale M, gerader Mittelstamm mit Seilband, Bögen aus gelappten Blättern. H. 1,7 cm.
 f. 129r Initiale A, im rechten Hauptstamm ungeschicktes Flechtband. H. 3,6 cm.

Alle Initialen ohne Farbe.

Bischoff, Schreibschulen S. 71f. – CLA IX Nr. 1251 u. Suppl.

14 Clm 6233

Expositio super Matthaeum

Tegernsee (?), Ende 8. Jahrhundert

174 Blatt (gezählt 1–135, 135 a–173); 23,5 × 17 cm

- f. 1r Initiale I (*Taf. 32, 2*), gefüllt mit Flechtband. H. 7,5 cm. Farben Rot und Gelb wie bei den folgenden Initialen, die größtenteils auch rot umpunktet sind.
 f. 7v Initiale I (*Taf. 32, 5*), gefüllt mit Zopfmuster. H. 4,5 cm.
 f. 9v Initiale M, Füllmuster ungeschicktes Flechtband, das in derselben Art bei vielen weiteren Initialen auftritt. H. 3,4 cm. – Im folgenden nur eine kleine Auswahl von Initialen, da sich die Ornamentformen ständig wiederholen.
 f. 17r Initiale B (*Taf. 32, 6*), Füllmuster Flechtband. H. 3,8 cm; ab f. 25v, auch kleinere, meist gebänderte Initialen.
 f. 57r Initiale I, gefüllt mit Seilband. H. 4 cm.
 f. 88r Initiale Q, Bögen gefüllt mit Seilband, Stamm mit Flechtband. H. 4 cm.
 f. 93r Initiale Q (*Taf. 32, 8*), gefüllt mit Seilband. H. 3,8 cm.
 f. 125r Initiale P, Füllmuster des Stammes oben Bänderung, unten Seilband, Bogen mit gezackter Innenseite. H. 6 cm.
 f. 143v Initiale P (*Taf. 32, 4*), gefüllt mit Seilband. H. 6,3 cm.
 f. 150r Initiale I, Füllmuster Seilband. H. 6,4 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 136f. – CLA IX Nr. 1252.

15 Clm 6237

Gregorius M., Homiliae in Ezechielem (Lib. II)

Freising, 2. Hälfte 8. Jahrhundert

1 ungezähltes und 186 gezählte Blatt; 23,2 × 14,7 cm

- f. 1r Initiale Q (*Taf. 4, 1*), Füllmuster des Stammes Flechtband mit langgezogenen Bändern, am oberen und unteren Ende Fadengeflecht, wobei das obere in Tierköpfen endet (beschnitten); Bogen mit Dorn, ebenfalls mit Flechtband gefüllt. Farben Grün, Rot, Blau-gelb und Violett. H. 17,8 cm
Anschließend Zierschrift mit blasenartigen Füllungen oder mit Fadengeflecht.
- f. 18v Initiale N, am Ablauf Fadengeflecht mit „Hörnern“ und kleinen dreipaßigen Blättchen; blasenartige Binnenfüllung. Rot umpunktet. H. 7,8 cm.
- f. 31r Initialen UI, einfach, rot umpunktet. H. 3,1 cm.
- f. 49v Initiale U mit blasenartiger Binnenfüllung, rot umpunktet. H. 3,2 cm.
- f. 65r Initiale M, gebändert; Binnenräume gefüllt mit blasenartiger Form und Fadengeflecht. H. 2,6 cm.
- f. 83r Initiale P (*Taf. 5, 1*), im Bogen Tierkopf, Fadengeflecht am Stamm oben links und unten. H. 13,0 cm.
- f. 102r Initiale M mit zwei Tierköpfen, die aus den eingerollten Enden der Bögen in den Binnenraum gedreht sind. H. 2,5 cm.
- f. 123v Initiale P mit Querbänderung, am Ablauf Fadengeflecht mit Tierkopf, beschnitten. H. 12,5 cm.
- f. 143r Initiale Q, am oberen und unteren Ende des Stammes Fadengeflecht. H. 10,3 cm.
- f. 166r Initiale S (*Taf. 4, 5*), an den Buchstabenenden Tierköpfe. H. 4,8 cm.

Micheli, L'enluminure S. 72. – Bischoff, Schreibschulen S. 73 f. – CLA IX Nr. 1253. – Holter, Buchschmuck S. 104 u. Abb. 66.

16 Clm 6242

Canonum collectio Dionysio-Hadriana

Freising, 1. Drittel 9. Jahrhundert

311 Blatt; 31 × 20,5 cm

- f. 23v Zierseite: „In einem rechteckigen Rahmen, dessen Ecken von kleinen Quadraten mit Flechtmustern und lilienartigen Verzierungen an den äußeren Spitzen eingenommen werden, steht ein von insularer Ornamentik abhängiges, schlankes Kreuz. Der Titel (z. T. in einer Art Capitalis quadrata, z. T. in Unciale) ist über die von den Kreuzesarmen gebildeten Felder verteilt. Hier sind außer den beiden Rot verwendet: Chromgelb, Grasgrün, Lila und ein stumpfes Blau.“ (Bischoff, Schreibschulen, S. 101) (*Taf. 13, 1*). H. 23,7 cm.
- f. 24r Initiale E, im Stamm Füllmuster Flechtband, Querbalken mit Blütenenden. Wie alle weiteren Initialen in den bei fol. 23v genannten Farben, z. T. in Auswahl. H. 6,9 cm.
- f. 29v Initiale F (*Taf. 12, 6*), im Stamm Zickzackband mit doppelter Knospe, Querbalken vgl. 24 r. H. 7,2 cm.
- f. 38r Initiale I, stufenbandartiges Füllmuster, am Ablauf Faden mit herzförmigem Blatt. H. 5,5 cm.

- f. 42v Initiale I mit Profilblatt als Füllmuster. H. 5,1 cm.
 f. 46r Initiale S, Füllmuster aus zwei konkaven, sich berührenden Halbkreisen. H. 3,5 cm.
 f. 66v Initiale R, im Stamm Freisinger Variante des Schrägkreuzes, Bogen mit Bucht, Querstrich mit v-förmiger Bänderung. H. 4,2 cm.
 f. 83v Initiale O aus zwei Fischen, die sich in den Schwanz beißen. H. 2,9 cm.
 f. 91r Initiale P, im Stamm gelappte Bänderung, Bogen mit doppelt gebuchteter Rundung. H. 6,8 cm.
 f. 103r Initiale R, Füllmuster des Stammes gegenständige Profilblätter, Bogen zweifach. H. 9,4 cm.
 f. 104r Initiale E (*Taf. 12, 8*), vgl. 24r. H. 4,7 cm.
 f. 145r Initiale D (*Taf. 12, 9*), in Stamm und Bogen Flechtband. H. 4,5 cm.
 f. 151v Initiale I (*Taf. 12, 5*), Füllmuster Freisinger Variante des Schrägkreuzes. H. 6 cm.
 f. 152v Initiale P (*Taf. 12, 7*), Füllmuster gelappte Bänderung. H. 6,6 cm.
 f. 155v Initiale I, Füllmuster einstufiges Band. H. 6,9 cm.
 f. 179r Initiale Z, Füllmuster gelappte Bänderung. H. 3 cm.
 f. 182r Initiale B, im Stamm Freisinger Variante des Schrägkreuzes, gebuchtete Bögen. H. 3,8 cm.
 f. 186v Initiale D (*Taf. 12, 10*), im Stamm gegenständige Profilblätter, im gebuchteten Bogen Terrassenblatt. H. 3,8 cm.
 f. 198v Initiale L, Füllmuster besteht aus zwei konkaven, sich berührenden Halbkreisen. H. 3,5 cm.
 f. 228r Initiale S, Füllmuster ähnlich 198 v. H. 3,3 cm.
 f. 236r Initiale S, Füllmuster Flechtband. H. 4,5 cm.
 f. 237v Initiative F, Füllmuster Flechtband. H. 7,2 cm.
 f. 242v Initiale N (*Taf. 12, 12*), Füllmuster ähnlich 198v, im Querbalken gelappte Bänderung. H. 6,9 cm.
 f. 253r Initiale E, Bogen aus Fisch, Querstriche aus verlängerten Blütenenden. H. 4,3 cm.
 f. 258r Initiale B, im Stamm gelappte Bänderung, in dem unteren gebuchteten Bogen Terrassenblatt. H. 4,7 cm.
 f. 265v Initiale B, im Stamm einstufiges Band. H. 2,8 cm.
 f. 272r Initiale Q (*Taf. 12, 11*) aus zwei Fischen, die sich in den Schwanz beißen; auf dem Körper gelapptes Profilblatt, Querstrich kleine Blüte. H. 5 cm.
 f. 278r Initiale Q mit gebuchteter Rundung auf beiden Seiten, Füllmuster Flechtband. Querstrich kleine Blüte. H. 6 cm.
 f. 285r Initiale I, einfach gebändert. H. 4,7 cm.

Micheli, L'enluminure S. 72. – Bischoff, Schreibschulen S. 67 u. 100f. – Holter, Buchschmuck S. 105 u. Abb. 73–75.

17 Clm 6243

Collectio canonum ‚Frisingensis‘

fol. 1–199, 217–232: Bodenseegebiet; fol. 200–216, 233–238: Freising, Ende 8. Jahrhundert

238 Blatt (fol. 33 zweimal gezählt, fol. 171 übersprungen), 29,5 × 22,5 cm

Freisinger Initialornamentik:

- f. 200r Initiale A, Füllmuster Flechtknoten. Ohne Farbe. H. 2,4 cm.
 f. 234v Initiale S, v-förmig gebändert. Farbe Rot. H. 2,2 cm.

„Bodensee“-Ornamentik: (*Taf.* 8, 6–20):

Füllmuster: Flechtband, Stufenband, Mäanderband, Korallenmuster, Zickzackband mit Knospe, Schlangenband, gegenständige Profilblätter, Terrassenblatt, Bänderungen: einfach, blütenförmig, mandelförmig, v-förmig, Profilblatt

Ersatzornamente: Fische, doppelt gelapptes Blatt

Besatzornamente: kleine Tierköpfchen, Blättchen, z. T. mit Augen.
Bogenformen bauchig oder mit Dorn.

Bischoff, Schreibschulen S. 86f. – CLA IX Nr. 1255 u. Suppl. – Bischoff, Panorama S. 244 A. – Holter, Buchschmuck S. 105 u. Abb. 78–81.

18 Clm 6250

Isidorus, Etymologiae

Freising, 1. Drittel 9. Jahrhundert

280 Blatt (fol. 34/35 und fol. 99 im 11. Jhd. ergänzt); 38,5 × 25,5 cm

- f. 5v Initiale D (*Taf.* 11, 12), Füllmuster des Vertikalstammes Flechtband mit langgezogenen Bändern, rechts anschließend anstelle von Bogen und Binnenraum halbkreisförmiges Feld, dessen Rahmung nach innen in zwei Brezelschlingen endet; rechts davon eine Art Doppelfüllhorn mit Profilblatt als Füllmuster. Farben Rot, Grün, Gelb, wie bei den folgenden Initialen. H. 5,8 cm.
- f. 12r Randverzierung. H. 7,7 cm.
- f. 27v Initiale R (*Taf.* 12, 1), in Stamm und Bogen Flechtband mit langgezogenen Bändern, Querstrich mit Blütenende, am Ablauf und links oben Blätter. H. 10,5 cm.
- f. 47r Initiale M (*Taf.* 11, 9) aus sich überschneidenden Kreisen, durch die spitzovale Felder entstehen; flüchtige Blattformen an den offenen Überschneidungszwickeln. H. 3 cm. Initiale A (*Taf.* 11, 8) im rechten Stamm Flechtband, Blütenenden. H. 4,8 cm.
- f. 63v Initiale M (*Taf.* 12, 2), im rechten Stamm Bänder und Augenzeichnung; links oben Tierkopf, dem ein Flechtknoten aus dem Maul hängt. H. 5,5 cm.
- f. 83r Initiale U (*Taf.* 11, 11), linke Hälfte des Buchstabens aus einer Art Profilblatt; Füllmuster des rechten Stammes aus Band, das sich oben und unten volutenartig einrollt, zweimal. H. 4 cm.
- f. 100r Initiale B (*Taf.* 11, 13), im Vertikalstamm Flechtband mit langgezogenen Bändern; der obere Bogen hat auf der Innenseite eine lippenartige Ausbildung, der untere Bogen ist mit aus der Fläche gezogenen Flechtknoten gefüllt, beide Bögen gehen in Profilblätter über. H. 5,1 cm.
- f. 118v Initiale E, Füllmuster Variante des Schrägkreuzes. H. 3,6 cm.
- f. 135r Initiale L mit gegenständigen Profilblättern als Füllmuster, Bänderung. H. 4 cm.
- f. 166r Initiale N (*Taf.* 12, 4), in allen drei Stämmen kettenartig ineinander gehängte Bänder. H. 5,6 cm.
- f. 179r Initiale O, Bögen mit Bucht, gebändert. H. 3,1 cm.
- f. 199v Initiale M (*Taf.* 12, 3) mit Füllmuster Zickzackband mit doppelten Knospen. H. 4,3 cm.
- f. 207v Initiale T, im Vertikalstamm und im Querstamm Seilmuster, Blütenenden. H. 7,6 cm.
- f. 208r Initiale A mit Bänderung. H. 3,2 cm.
- f. 217v Initiale D (*Taf.* 11, 14), im Stamm breite, gelappte Bänderung; bauchiger Bogen mit volutenartigen Einrollungen und bandartiger Füllung. H. 3,9 cm.

- f. 239r Initiale R, im Stamm als Füllmuster Achterschlingen; im Bogen gelappte Bänderung, Querbalken mit v-förmiger Bänderung. H. 10,2 cm.
 f. 264r Initiale A, Füllmuster des rechten Stammes Zickzackband mit Knospe, Profilblatt als Querstrich. H. 4,2 cm.
 f. 274v Initiale R, ähnlich 27 v. H. 8,2 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 95f. – Holter, Buchschmuck S. 105 u. Abb. 76–77.

19 Clm 6276

Hieronymus super psalmos CI-CL

Bayern, 1. Drittel 9. Jahrhundert

211 Blatt (das letzte Ergänzung des 11. Jhd.); 31 × 22 cm

- f. 1r Initiale D (*Taf. 62, 1*), Füllmuster Flechtband in Stamm und Bogen. Farben Rot, Grün, Lila und Gelb, wie bei den folgenden Initialen, z. T. in Auswahl. H. 8,1 cm.
 f. 4v Initiale B (*Taf. 62, 3*), Füllmuster des Stammes Flechtband, der obere Bogen aus doppelt gelapptem Blatt, der untere Bogen mit Füllmuster eines Profilblattes mit verstärkter Bogenkontur. H. 4,3 cm.
 f. 7r Initiale B (*Taf. 60, 5*), Füllmuster des Stammes Stufenband, an den Bögen doppelt gelappte Blätter. H. 4,5 cm.
 f. 12v Initiale C (*Taf. 62, 2*), Füllmuster gegenständige Profilblätter. H. 3,9 cm.
 f. 18v Initiale C (*Taf. 62, 5*), Füllmuster Flechtband und Dreipaßblüten in den verbreiterten Enden. H. 3,6 cm.
 f. 25v Initiale C mit Profilblatt zwischen Bänderung. H. 4,2 cm.
 f. 33r Initiale P (*Taf. 61, 3*), Füllmuster des Stammes Zickzackband mit doppelten Knospen, blatt- oder blütenartige Füllung des bauchigen Bogens. H. 10,9 cm.
 f. 40r Initiale D (*Taf. 60, 2*), Füllmuster des Stammes vierblättrige Blüten übereinander, Bogen mit Profilblattfüllmuster. H. 5 cm.
 f. 52r Initiale D (*Taf. 60, 3*), Füllmuster des Stammes Flechtband, Bogen aus einem Büschel gelappter Blätter mit schwarzen Kuppen. H. 6,6 cm.
 f. 60r Initiale C (*Taf. 61, 2*) mit äußeren schmalen Reifen (Rahmen) und gelappter Bänderung; auf der Innenseite anschließend bauchiger Bogen mit Füllmuster von 33r. H. 4,3 cm.
 f. 60v Initiale B (*Taf. 60, 6*), im Stamm Variante des Rautenmusters; in den Bögen Profilblätter mit verstärkter Bogenkontur. H. 5,5 cm.
 f. 65v Initiale L, Füllmuster Flechtband. H. 2,6 cm
 f. 67r Initiale I, Füllmuster Zickzackband mit doppelten Knospen. H. 10,5 cm.
 f. 72v Initiale D, oben zwei Tierköpfe, im Stamm Seilband. H. 6,2 cm.
 f. 78v Initiale C, aus doppeltem, gebänderten Reif, der in der Mitte durch fingerartige Knospenansätze aufgebrochen ist. H. 3,5 cm.
 f. 84r Initiale L, Füllmuster vgl. 60v (Stamm). H. 3,1 cm.
 f. 84v Initiale C aus doppelt gelapptem Blatt mit Kuppen. H. 4 cm.
 f. 88v Initiale B (*Taf. 61, 1*), im Stamm Füllmuster von f. 40r. Oben und unten aus dem Stamm wachsend je ein großer Tierkopf mit Schopf, der in einem zweiten, kleineren Tierkopf endet; aus dem Maul der beiden großen Tierköpfe wachsen fingerartige Blätter mit schwarzen Kuppen, die sich als Bögen einrollen und ebenfalls in zwei Tierköpfen enden, diese Tierköpfe stoßen mit dem Kopf an den Stamm. H. 12,5 cm.
 f. 91r Initiale R, im Stamm Stufenband, Bogen mit doppelt gelappten Blättern mit Kuppen. H. 3,1 cm.

- f. 93v Initiale L mit Stufenband. H. 2,2 cm.
 f. 96r Initiale M, Füllmuster Stufenband und Zickzackband. H. 3 cm.
 f. 97v Initiale P, im Stamm Stufenband, Bogen aus Profilblatt. H. 3 cm.
 f. 99r Initiale B, im Stamm v-förmige Bänderung, Bogen aus Profilblättern. H. 2 cm.
 f. 102r Initiale Q aus Profilblättern mit Kuppen. H. 2,7 cm.
 f. 106v Initiale F, Füllmuster des Stammes Stufenband, am Ablauf herzförmiges Blatt. H. 4,1 cm.
 f. 107v Initiale M, Füllmuster Zickzackband mit Knospen. Diagonalmuster und kleiner Tierkopf. H. 3,1 cm.
 f. 111v Initiale P, Füllmuster des Stammes Stufenband. H. 3 cm.
 f. 113v Initiale A, im rechten Stamm Stufenband und Flechtband, links oben Tierkopf. H. 5,2 cm.
 f. 115r Initiale L (*Taf. 62, 4*), Füllmuster Flechtband. H. 4,2 cm.
 f. 116r Initiale L (*Taf. 60, 7*), Füllmuster Schrägkreuze. H. 3,9 cm.
 f. 117v Initiale A, Füllmuster Stufenband. H. 2,7 cm.
 f. 119r Initiale N, im linken Vertikalstamm Seilband, im rechten Schrägkreuz, im Querstamm Stufenband. H. 2,9 cm.
 f. 120r Initiale Q (*Taf. 61, 5*) aus kreisrundem, äußerem Reif, dessen Binnenraum mit fingerartigen Knospenansätzen besetzt ist; Querstrich aus Profilblatt. H. 5 cm.
 f. 121r Initiale I mit Stufenband. H. 3,9 cm.
 f. 122v Initiale N, einfach, gebändert. H. 3,7 cm.
 f. 124v Initiale B, im Stamm Füllmuster vgl. 60v, Bögen aus doppelt gelappten Blättern. H. 3,8 cm.
 f. 125v Initiale S, gebändert. H. 3,3 cm.
 f. 126v Initiale D, im Stamm Flechtband, Bogen mit kurzen fingerartigen Blättern mit Kuppen. H. 2,8 cm.
 f. 127v Initiale D mit bauchigem Bogen, gebändert. H. 2,3 cm.
 f. 128r Initiale M, Füllmuster Zickzackband und Variante des Schrägkreuzes. H. 3,7 cm.
 f. 131v Initiale E, im Stamm Schlangenlinie. H. 3,0 cm.
 f. 137v Initiale E mit Zickzackband. H. 2,9 cm.
 f. 146v Initiale L, im Stamm Ornament von 60v. H. 3,0 cm.
 f. 148v Initiale C aus gebändertem Bogen, Füllmuster Profilblatt. H. 3,5 cm.
 f. 151r Initiale S, gebändert, am unteren Ende Tierkopf. H. 3,2 cm.
 f. 153v Initiale C (*Taf. 60, 1*) aus doppeltem, gebändertem Reif, der in der Mitte von kurzen fingerartigen Ansätzen aufgebrochen ist. H. 4,2 cm.
 f. 154v Initiale M, Füllmuster Stufenband und Seilband. H. 4,2 cm.
 f. 156r Initiale C, Buchstabenkörper aus Kreissegment, Blütenenden. H. 3,6 cm.
 f. 157r Initiale D (*Taf. 60, 4*) aus fingerartigen Blättern mit Kuppen. H. 5,5 cm.
 f. 163v Initiale U, im rechten Stamm Schrägkreuz, linke Hälfte des Buchstabens aus Profilblatt mit Kuppen. H. 2 cm.
 f. 164v Initiale D, im Stamm Zickzackband, bauchiger Bogen, gebändert. H. 2,9 cm.
 f. 167r Initiale B (*Taf. 62, 6*), Füllmuster des Stammes Profilblätter, Bögen mit verschiedenen Blattformen und kurzen fingerartigen Ansätzen mit Kuppen. H. 6,9 cm.
 f. 176r Initiale E (*Taf. 61, 4*) aus Kreissegment mit blattartiger Füllung, Querbalken mit doppeltem Zickzackband mit Knospe. H. 5,2 cm.
 f. 178v Initiale L, Füllmuster Zickzackband mit Knospen. H. 3,3 cm.
 f. 184v Initiale L, vgl. 178v. H. 3,7 cm.
 f. 192r Initiale L mit Variante des Musters von 178v. H. 4,1 cm.
 f. 199v Initiale L, im Stamm Rautenmuster, Querbalken gebändert mit Blütenende. H. 4,1 cm.
 f. 206r Initiale C mit Stufenband. H. 3,3 cm.
 f. 210v Initiale L mit v-förmiger Bänderung. H. 2,8 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 139. – Bischoff, Panorama S. 247 A. – Holter, Buchschmuck S. 107 u. Abb. 94–96.

20 Clm 6277

Gregorius M., Regula pastoralis

Freising, Anfang 9. Jahrhundert

155 Blatt; 30 × 20 cm

- f. 4v Initiale P (*Taf. 10, 1*), im Stamm Flechtband mit langgezogenen Bändern, in den freien Zwischenfeldern Schrägkreuzfüllung, im Bogen ebenfalls Flechtband; am Ende des Bogens Blattende, das in den Binnenraum hochsteht. Blütenende mit lang herabhängendem Faden, der in zwei Brezelknoten ausläuft. Farben Grün und Rot, wie bei den folgenden Initialen, z. T. auch noch Gelb. H. 12 cm.
- f. 5v Initiale N, gebändert. H. 4,1 cm.
- f. 8v Initiale H mit v-förmiger Bänderung. H. 2 cm.
- f. 10r Initiale S mit Bänderung. H. 2,9 cm.
- f. 11v Initiale N, Füllmuster Z-Muster zwischen Bändern. H. 2 cm.
- f. 14r Initiale C, Füllmuster vgl. 11 v. H. 2,5 cm.
- f. 14v Initiale Q mit grünem Binnenraum und Z-Muster. H. 3,4 cm.
- f. 16r Initiale P mit Stufenband. H. 4,8 cm.
- f. 17r Initiale S mit Bänderung. H. 2,4 cm.
- f. 18v Initiale I, Füllmuster Stufenband. H. 6,6 cm.
- f. 20r Initiale H mit Schlüssellochmuster im Stamm, Bogen fischähnlich. H. 2,9 cm.
- f. 24r Initiale T, Füllmuster Stufenband. H. 3,1 cm.
- f. 24v Initiale R (*Taf. 10, 3*), im Stamm Rautenmuster, in der Rundung Käferflügelmuster. H. 4,1 cm.
- f. 25v Initiale S, Füllmuster Schrägkreuz, Blütenenden. H. 3,7 cm.
- f. 32v Initiale S, Füllmuster Flechtknoten. H. 7 cm.
- f. 35v Initiale A (*Taf. 10, 6*) aus zwei sich abwendenden Tierköpfen mit langem, gebogenem Schnabel und mit langem Hals, der mit Schrägstrichen und gelappten Zwickeln gefüllt ist; etwa auf halber Höhe zwischen den Hälsen zwei weitere, kleinere, Tierköpfe mit gemeinsamem, verschlungenem Hals, H. 8 cm.
- f. 40v Initiale A (*Taf. 9, 7*), im rechten Hauptstamm Flechtband und Kreuzblüten; Blüten an Fäden als Besatzornamente. H. 4 cm.
- f. 43v Initiale A (*Taf. 9, 9*) mit Flechtband mit langgezogenen Bändern; links oben eingerollter Tierkopf. H. 4,8 cm.
- f. 47r Initiale A, im rechten Hauptstamm Flechtband; linker Teil des Buchstabens als Linie, die in Doppelbrezelknoten endet. H. 4,4 cm.
- f. 49v Initiale S, gebändert, mit Z-Muster. H. 3,2 cm.
- f. 54r Initiale S, Füllmuster Flechtband. H. 3,9 cm.
- f. 58v Initiale S, Füllmuster Terrassenblatt. H. 4 cm.
- f. 59r Initiale S mit gezackten Querbändern. H. 4,5 cm.
- f. 65v Initiale S, vgl. 59r. H. 4 cm.
- f. 68r Initiale A, mit Füllmuster Flechtband. H. 4,7 cm.
- f. 68v Initiale A mit Strichornamentik und Blütenenden. H. 3,4 cm.
- f. 70v Initiale A mit gezackter Querbänderung. H. 3,1 cm.
- f. 74v Initiale A (*Taf. 9, 5*), rechter Hauptstamm mit Stufenband. H. 5 cm.
- f. 75r Initiale A, Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern, dazwischen Schrägkreuz. H. 4 cm.
- f. 76r Initiale A mit Variante des Schrägkreuzes. H. 2,7 cm.
- f. 77r Initiale A mit Flechtbandfüllung. H. 4,8 cm.
- f. 79r Initiale A (*Taf. 9, 4*), im rechten Hauptstamm Schachbrettmuster. H. 4,9 cm.

- f. 84r Initiale A (*Taf. 9, 6*), Füllmuster des Hauptstammes Profilblätter, links oben Tierkopf mit langer Zunge. H. 5 cm.
- f. 86v Initiale A (*Taf. 9, 1*), Füllmuster des Stammes Flechtband, links oben Tierkopf mit lang heraushängender Zunge. H. 6,7 cm.
- f. 92r Initiale A mit Flechtband. H. 3,5 cm.
- f. 94r Initiale A, im rechten Hauptstamm Flechtband, im Querstamm Schrägkreuze. H. 4,9 cm.
- f. 97r Initiale A (*Taf. 11, 5*), Füllmuster Terrassenblatt, umpunktet. H. 4 cm.
- f. 101r Initiale A, Füllmuster aus Band mit knotenartigen Verdickungen. H. 4,5 cm.
- f. 104r Initiale A mit Flechtband. H. 4 cm.
- f. 108r Initiale A, Füllmuster des Hauptstammes Flechtband, Querbalken mit Stufenband. H. 5,7 cm.
- f. 112v Initiale A, Füllmuster Terrassenblatt und Stufenband. H. 3,2 cm.
- f. 115v Initiale A mit Flechtband. H. 5 cm.
- f. 118v Initiale A mit Blattfüllmuster und Bänderung. H. 3,2 cm.
- f. 119r Initiale A mit Flechtband. H. 3,7 cm.
- f. 122v Initiale A (*Taf. 9, 3*), im rechten Hauptstamm Flechtband; oben wächst aus dem Stamm ein Tierkopf, dessen lang heraushängende Zunge den linken Teil des Buchstabens bildet. H. 8 cm.
- f. 125v Initiale A mit Flechtband und Schrägkreuz. H. 4,2 cm.
- f. 127r Initiale A vgl. 101r. H. 4,2 cm.
- f. 130v Initiale A mit Flechtband und Rautenmuster. H. 5,2 cm.
- f. 135v Initiale A (*Taf. 9, 8*) mit Flechtband. H. 5,6 cm.
- f. 138v Initiale A mit Flechtband und Schrägkreuz. H. 5 cm.
- f. 141v Initiale A mit Flechtband. H. 3,8 cm.
- f. 147r Initiale A (*Taf. 9, 2*), aus Tierkopf mit langem Hals und lang heraushängender Zunge. H. 5,2 cm.
- f. 148r Initiale H mit Z-Muster und Schlüssellochmuster. H. 2,3 cm.
- f. 148v Initiale E mit Flechtknoten. H. 4,7 cm.
- f. 151r Initiale S mit Bänderung. H. 2,9 cm.
- f. 152v Initiale S mit Terrassenblatt. H. 2,7 cm.
- f. 153v Initiale I (*Taf. 10, 2*), Füllmuster Flechtband und Schrägkreuze. H. 8,7 cm.

Besatzornamente neben Blättern auch kleine „Trauben“ aus Voluten. Vgl. *Taf. 9, 8*.

Bischoff, Schreibschulen S. 90f.

21 Clm 6279

Gregorius M., *Moralium pars III*

Freising, Ende 8. Jahrhundert

188 Blatt; 28,5 × 20 cm

- f. 1v Dreizeilige Zierschrift mit Initiale I, Füllmuster Stufenband. H. 2 cm; darunter: Initiale Q, gebändert, Bogen aus Profilblatt. H. 4,5 cm.
- f. 44r Initiale D mit Bänderung und gebuchtetem Bogen. H. 3 cm.
- f. 77v Initiale D, gebuchtete Bögen, Blütenende. H. 3,1 cm.
- f. 80v Initiale A, gebändert, Blütenenden.
- f. 81v Initialen I und S (*Taf. 7, 11*). Initiale I Füllmuster Flechtband; Initiale S gegenständige Profilblätter. H. v. I 3,6 cm. H. v. S 2,7 cm.
- f. 85r Initiale A, im rechten Stamm Seilband.

- f. 111r Initiale Q (*Taf. 7, 13*), Bögen gefüllt mit Flechtknoten, Querstrich aus kleinem Fisch. H. 5,4 cm.
 f. 144v Initiale Q (*Taf. 7, 12*), Bogen mit blattartigen Bildungen, dachförmiger Querbalken mit Flechtband. H. 4,5 cm.

Alle Initialen ohne Farbe.

Bischoff, Schreibschulen S. 76f. – CLA IX Nr. 1259.

22 Clm 6282

Pseudo-Johannes Chrysostomus, *Opus imperfectum in Matthaëum*

Freising, Ende 8. Jahrhundert

1 ungezähltes und 134 gezählte Blatt; 29 × 20 cm

- f. 1r Initiale Q (*Taf. 6, 4*), in Stamm und Bogen Flechtband, am oberen und unteren Ende des Stammes Fadengeflecht; die leicht nach innen gerollten Enden des Bogens gehen ebenfalls in Fadengeflecht über. Farben Rot und Gelb, Fadengeflecht rot konturiert. H. 14,8 cm.
 f. 51v Initiale D (*Taf. 6, 3*), im Stamm Flechtband, links oben am Stamm ansetzend Tierkopf, Bogen aus gelapptem Blatt. Farben Rot und Gelb. H. 5,6 cm.
 f. 68r Initiale M (*Taf. 6, 6*) mit Füllmuster Flechtband. Farbe Rot. H. 4,5 cm.
 f. 74v Initiale A (*Taf. 6, 1*), Füllmuster Flechtband, Querstrich gelapptes Blättchen. Rot und Gelb. H. 5 cm.
 f. 82r Initiale H (*Taf. 6, 2*) mit Flechtband in Stamm und Bogen. Rot und Gelb. H. 6 cm.
 f. 89r Initiale I (*Taf. 6, 5*), Stamm gefüllt mit Flechtband, oben und unten Fadengeflecht. Farben Rot (Rahmen) und Gelb (Flechtband). H. 11,7 cm.

Micheli, *L'enluminure* S. 72. – Bischoff, *Schreibschulen* S. 77. – CLA IX Nr. 1260 u. Suppl. – Holter, *Buchschmuck* S. 104 u. Abb. 68–69.

23 Clm 6286

Isidorus super *Octateuchum*

Süddeutschland, um 800

141 gezählte, 1 ungezähltes Blatt; 28,5 × 20,5 cm

- f. 1r Auszeichnungsschrift, darunter Initiale H, Füllmuster Flechtband in Stamm und Bogen. H. 4,6 cm.
 f. 2v Initiale I, Füllmuster Flechtband. H. 5,0 cm.
 f. 9v Initiale U, im Stamm Füllmuster Stufenband, Bogen aus Profilblatt. H. 2 cm.
 f. 11v Initiale M, Füllmuster Stufenband. H. 2,1 cm.
 Weitere Initialen mit Stufenband: 26r, 35v, 46v, 48v, 55v, 81v, 82v, 83r, 84r, 87v, 93v, 95v, 100v, 111v, 119v, 120v, 121r, 121v, 122v, 132r, 134r.

- f. 85v Initiale P mit v-förmiger Bänderung. H. 4 cm.
Initialen mit Bänderung: 31v, 45v, 55v.
Initiale mit Seilband: 47v.

Alle Initialen ohne Farbe.

Bischoff, Schreibschulen S. 140f. – CLA IX Nr. 1261.

24 Clm 6293

Exzerpte aus Gregors Dialogen u. a.

Freising, um 800

158 Blatt; 27,8 × 20,4 cm

- f. 1r Initiale Q, kaum noch zu erkennen.
f. 6v Initiale F (*Taf. 8, 1*), Füllmuster des Vertikalstammes Zickzackband mit Knospen, Querbalken gebändert und mit Blütenenden. Farben Rot, Gelb, Grün wie bei den folgenden Initialen. H. 6,3 cm.
f. 11v Initiale F vgl. 6v. H. 6,5 cm.
f. 26r Initiale P, Füllmuster im Stamm 2 × Stufenband, durch Querband getrennt, Bogen mit Profilblatt als Füllmuster. H. 2,2 cm.
f. 38r Initiale P (*Taf. 8, 4*), vgl. 26r. H. 6 cm.
f. 72v Initiale A (*Taf. 8, 2*), Füllmuster des Stammes vgl. 26r, Schaftfüße zu großen Blüten ausgebildet. H. 3,5 cm.
f. 74r Initiale D, im Stamm Zickzackband mit Knospe, Bogen aus doppelt gelappten Blättern. H. 3,1 cm.
f. 75v Initiale A, einfach gebändert. H. 2,5 cm.
f. 78r Initiale F, gebändert, mit Variante des Schrägkreuzes. H. 5 cm.
f. 81v Initiale F (*Taf. 8, 5*), Füllmuster des Vertikalstammes Schrägkreuze, Querbalken gebändert. H. 4,1 cm.
f. 89v Initiale C mit fischartigem Buchstabenkörper. H. 2,8 cm.
f. 98v Initiale N, Füllmuster von 26r (Stamm). H. 2 cm.
f. 102r Initiale S, gebändert. H. 2,8 cm.
f. 112r Initiale F (*Taf. 8, 3*), Füllmuster des Stammes Z-Muster zwischen Bänderung, Querbalken gebändert; Vertikalstamm oben und unten v-förmig eingeschnitten. H. 4,8 cm.
f. 116r Initiale Q, im Stamm Zickzackband mit Knospen, Bogen mit gebändertem Profilblatt. H. 3,2 cm.
f. 118v Initiale F, Füllmuster doppeltes Schlangenband. H. 4,5 cm.
f. 124r Initiale D, gebändert. H. 2,2 cm.
f. 127r Initiale I, Füllmuster Zickzackband mit Knospen. H. 4,5 cm.
f. 129r Initiale P, im Stamm Füllmuster vgl. 26r; im Bogen Füllmuster Profilblatt. H. 4 cm.
f. 132v Initiale D, gebändert. H. 2,2 cm.
f. 148v Initiale O, in beiden Bögen Füllmuster gegenständige Profilblätter. H. 1,9 cm.
f. 150v Initiale D, linker Bogen aus einfachem Fisch, rechter Bogen gebändert. H. 3 cm.
f. 154r Initiale D vgl. 124r. H. 2 cm.
f. 155r Initiale F, gebändert. H. 2,7 cm.
f. 156v Initiale O, Bogen links aus Profilblatt, rechts Bänderung. H. 2 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 88f. – CLA IX Nr. 1262. – Holter, Buchschmuck S. 105 u. Abb. 70–71.

25 Clm 6295

Gregorius M., Homiliae in evangelia

Südbayern, Anfang 9. Jahrhundert

224 Blatt (je ein nicht gezähltes hinter 38, 197, 200); 27 × 18,4 cm

- f. 3v Initiale I, Füllmuster Schrägkreuz; Blütenende. Blaßgelb. H. 6,6 cm.
 f. 4r Initiale D (*Taf. 54, 3*), im Stamm und Bogen Flechtband, Bogen mit Dorn. Gelb. H. 5,4 cm.
 f. 9r Initiale I, Füllmuster gegenständige Profilblätter. Gelb. H. 5,4 cm.
 f. 9v Initiale Q mit doppelt gelapptem Blatt. H. 3,1 cm.
 f. 21r Initiale R, gebänderter Stamm, Bogen aus doppelt gelapptem Blatt. H. 4,9 cm.
 f. 33v Initiale I (*Taf. 54, 6*) mit kurvolinearem Füllmuster. H. 8,9 cm.
 f. 34v Initiale Q, vgl. 9v. H. 3,6 cm.
 f. 36v Initiale I, Füllmuster ähnlich dem einstufigen Band. H. 4,7 cm.
 f. 47v Initiale I mit einstufigem Band. Rot. H. 8,0 cm.
 f. 62v Initiale I, Füllmuster Variante des Schrägkreuzes. H. 8,1 cm.
 f. 67v Initiale R, gebändert, Bogen mit Dorn. Rot. H. 2,7 cm.
 f. 72v Initiale D, Hohlbuchstabe, in den Binnenraum hängt eine kleine Blüte. H. 2,1 cm.
 f. 77r Initiale I gefüllt mit Variante des Musters von 33v. H. 4,7 cm.
 f. 89r Initiale I vgl. 33v. H. 8 cm.
 f. 89v Initiale P (*Taf. 54, 2*), im Stamm Schrägkreuze, Bogen aus doppelt gelapptem Blatt. Rot. H. 7 cm.
 f. 99r Initiale F (*Taf. 54, 5*) Füllmuster Stufenband. H. 4,7 cm.
 f. 107r Initiale I als Zickzackband. H. 5 cm.
 f. 110r Initiale I vgl. 62v. H. 7,5 cm.
 f. 116v Initiale I vgl. 33v. H. 7,5 cm.
 f. 117r Initiale M, Mittelstamm gebändert, Bögen aus doppelt gelappten Blättern. H. 1,7 cm.
 f. 126v Initiale I mit Schlangenband. Rot. H. 7 cm.
 f. 127r Initiale P, im Stamm Zickzackband, Bogen mit doppelt gelapptem Blatt. Rot. H. 5,1 cm.
 f. 128r Initiale A, Füllmuster Seilband. H. 3,8 cm.
 f. 132r Initiale I vgl. 9r. H. 7,7 cm.
 f. 135r Initiale I, Füllmuster vgl. 62v. H. 5,8 cm.
 f. 135v Initiale Q aus doppelt gelappten Blättern. Rot. H. 3,1 cm.
 f. 142v Initiale I mit Stufenband. H. 5,4 cm.
 f. 152r Initiale I, vgl. 33v. H. 8,2 cm.
 f. 152v Initiale H, im Stamm v-förmige Bänderung, Bogen aus doppelt gelapptem Blatt mit Kuppen. H. 3 cm.
 f. 167v Initiale I (*Taf. 54, 4*) mit „zackigem“ Stufenband. Rot. H. 9 cm.
 f. 168r Initiale A mit v-förmiger Bänderung. Rot. H. 4 cm.
 f. 198r Initiale I vgl. 142v. H. 8,3 cm.
 f. 200ar Initiale Q aus doppelt gelappten Profilblättern. H. 3,4 cm.
 f. 207v Initiale I mit Schrägkreuz. H. 6,7 cm.
 f. 218r Initiale I vgl. 77r. H. 7,2 cm.
 f. 218v Initiale Q vgl. 200ar. H. 3,5 cm.

Weitere kleine Initialen im Text.

Bischoff, Schreibschulen S. 141. – Holter, Buchschmuck S. 107.

26 Clm 6297

Gregorius M., *Moralium pars ultima*

Freising, fast ausschließlich von dem Angelsachsen Peregrinus geschrieben (Subskription f. 146v), 2. Hälfte 8. Jahrhundert

146 Blatt; 27,3 × 18 cm.

- f. 1v Zierseite (*Taf. 2, 1*): Einem rechteckigen, umfassenden Rahmen sind vier etwas niedrigere schlanke Arkaden einbeschrieben. Die getreppten Basen aller fünf Arkadensäulen kehren in der oberen Zone als Kapitelle wieder. In den Bogenfeldern der ersten beiden Arkaden jeweils ein Tier mit rückwärts gewandtem Kopf eingezeichnet. Rahmen und Arkaden sind durch Bänderung in farbig unterschiedene Zonen eingeteilt. Farben Gelb, Grün, Blau und Rot wie bei den folgenden Initialen. H. 20, 6 cm.
- f. 2r Initiale S (*Taf. 4, 2*), Vertikalstamm durch Querbänder in Felder unterteilt, unten geht er in Fadengeflecht mit farbigen Zwischenräumen über; oben biegt der Stamm nach rechts aus, um sich in zwei mit Tierköpfen besetzte Enden zu spalten. Links neben der Initiale, aus dem Rahmen des Stammes wachsend, Fadengeschlinge. Rechts neben der Initiale Zierschrift. H. 27,2 cm.
- f. 5v Initiale N, am Ablauf Tierkopf, blasenartige Binnenfüllung. H. 3,8 cm.
- f. 10v Initiale A, am Ablauf Fadengeflecht und Tierkopf, Binnenfüllung. H. 6,2 cm.
- f. 16r Initiale F, am Ablauf Fadengeflecht, Binnenfüllung. H. 5,5 cm.
- f. 36v Initiale A, (*Taf. 3, 1*), farbig gefüllter Hohlbuchstabe mit Binnenfüllung, am Ablauf Fadengeflecht mit zwei Tierköpfen. H. 16,7 cm.
- f. 37r Initiale H mit Binnenfüllung. H. 3,1 cm.
- f. 39v Initiale S, kleine Dreipaßblätter an den Enden. H. 1,9 cm.
- f. 43v Initiale P (*Taf. 3, 5*), am oberen Ende Tierkopf. H. 7,6 cm.
- f. 45v Initiale A, am Ablauf Tierkopf. H. 5,3 cm.
- f. 48v Initiale I, am Ablauf Fadengeflecht und Dreipaßblättchen. H. 6 cm.
- f. 51r Initiale A, Binnenfüllung, an den Enden Dreipaßblätter. H. 4,5 cm.
- f. 59v Initiale N, am Ablauf Fadengeflecht mit Dreipaßblättern, Binnenfüllung. H. 8 cm.
- f. 65r Initiale N (*Taf. 3, 2*), am Ablauf Fadengeflecht mit Tierkopf, Binnenfüllung. H. 7,8 cm.
- f. 66r Initiale M, Binnenraum links mit Fadengeflecht, rechts mit blasenartiger Füllung. H. 1,9 cm.
- f. 68v Initiale Q mit Binnenfüllung und Tierkopf. H. 4,6 cm.
- f. 71v Initiale Q mit Tierkopf und Binnenfüllung. H. 5,5 cm.
- f. 72v Initiale P, am oberen Ende Tierkopf. H. 5,7 cm.
- f. 78v Initiale U mit blasenartiger Füllung mit Augenzeichnung. H. 1,5 cm.
- f. 80v Initiale D, am oberen Ende Tierkopf. H. 2,9 cm.
- f. 87v Initiale Q (*Taf. 3, 3*), am oberen und unteren Ende und im Binnenraum Fadengeflecht, aus dem am Bogen ein Tierkopf wächst. H. 18,8 cm.
- f. 88r Initiale I, am Ablauf Tierkopf. H. 5,8 cm.
- f. 92r Initiale M, vgl. 78v. H. 2,5 cm.
- f. 98v Initialgruppe IN, am Ablauf Tierkopf und Fadengeflecht. H. 4,8 cm.
- f. 99r Initiale P, im Binnenraum Tierkopf. H. 4,6 cm.
- f. 106r Initiale P, am oberen Ende Tierkopf, am Ablauf Krallen. H. 7,4 cm.
- f. 106v Initiale P, im Binnenraum Tierkopf. H. 4,5 cm.
- f. 109v Initiale N, am Ablauf Fadengeflecht und Tierkopf, Binnenfüllung. H. 9,7 cm.
Zweite kleinere Initiale Q mit Tierkopf. H. 4,1 cm.
- f. 118v Initiale Q (*Taf. 4, 4*), Stamm und Bogen durch Querbänder unterteilt; der Bogen läuft in Tierköpfe aus, die den Binnenraum füllen; oben und unten am Stamm Fadengeflecht. H. 18,2 cm.

- f. 119r Initiale I, am Ablauf Fadengeflecht und Tierkopf. H. 6,5 cm.
 f. 128r Initiale A mit Tierkopf. H. 2,3 cm.
 f. 128v Initiale D (*Taf. 2, 2*), am oberen Ende Menschenmaske, im Binnenraum Tierkopf, aus dessen Maul Blättchen wachsen. H. 2,7 cm.
 f. 129v Initiale V mit Fadengeflecht als Binnenfüllung. H. 2,6 cm.
 f. 130v Initiale U, vgl. 78v. H. 1,5 cm.
 f. 143r Initiale D mit Tierkopf (*Taf. 2, 3*). H. 2,7 cm.

Weitere einfache, farbig gefüllte Initialen, z. T. rot umpunktet.

Micheli, *L'enluminure* S. 72. – Bischoff, *Schreibschulen* S. 74f. – CLA IX Nr. 1263. – Holter, *Buchschmuck* S. 104 u. Abb. 67.

27 Clm 6299

Hieronymus ad Heliodorum etc.

Freising, Ende 8. Jahrhundert

164 Blatt; 27 × 18 cm

- f. 30v Initiale I (*Taf. 7, 2*), Füllmuster Flechtband. Farben helles und dunkles Rot. H. 13,1 cm.
 f. 86r Initiale H (*Taf. 7, 3*), Füllmuster Flechtband. Farben wie 30v, unvollständig ausgemalt. H. 4 cm.
 f. 98v Initiale A (*Taf. 7, 1*), Füllmuster Flechtband. Farben Grün und Blau, unvollständig. H. 3,6 cm.

Bischoff, *Schreibschulen* S. 76. – CLA IX Nr. 1265 u. Suppl. – Holter, *Buchschmuck* S. 104 u. Abb. 72.

28 Clm 6303

Hieronymus in Danielelem, etc.

Freising, Ende 8. Jahrhundert

216 Blatt (davon 28–135, 164–216 Erweiterungen des 10.–11. Jahrhunderts); 25,5 × 18 cm

- f. 1r Initiale C, Füllmuster Profilblätter. H. 2,5 cm.
 f. 2v Initiale A, Füllmuster Stufenband. H. 1,8 cm.
 f. 136r Initiale C mit v-förmiger Bänderung. H. 1,5 cm.

Alle Initialen ohne Farbe.

Bischoff, *Schreibschulen* S. 85. – CLA IX Nr. 1268 u. Suppl. – Holter, *Buchschmuck* S. 105.

29 Clm 6305

Hieronymus, *Expositio super Matthaem*

Freising, Ende 8. Jahrhundert

145 Blatt; 25 × 16,5 cm.

- f. 1r Dreizeilige Zierschrift, schmale Hohlbuchstaben, einige Buchstaben mit gelappten Blättchen. Initiale I mit Füllmuster Flechtband, zerstört.

Darunter Initiale P, nur schlecht zu erkennen. Bogen Füllmuster Seilband, Stamm wahrscheinlich Flechtband. H. 3,1 cm.

- f. 3v Initiale L (*Taf. 7, 7*) mit Füllmuster Flechtband. H. 2,5 cm.
 f. 35v Initiale I (*Taf. 7, 9*) mit Flechtband gefüllt, am Ablauf an langem Faden Blatt. H. 9 cm.
 f. 70r Initiale U (*Taf. 7, 10*), im Vertikalstamm Flechtband, linker Teil des Buchstabens aus einem zum Stamm gerichteten Vogel. H. 2,9 cm.
 f. 106v Initiale C (*Taf. 7, 4*) mit Füllmuster Flechtband. H. 3,3 cm.

Alle Initialen ohne Farbe.

Bischoff, Schreibschulen S. 83ff. – CLA IX Nr. 1269. – Holter, Buchschmuck S. 105.

30 Clm 6309

Isidorus, Sententiae

Freising, Ende 8. Jahrhundert

78 Blatt; 24,5 × 17 cm

- f. 1r Initiale S, Füllmuster Profilblatt. H. 2,8 cm.
 f. 1v Initiale H, Füllmuster Zickzackband und Bänderung. H. 3,5 cm.
 f. 24r Initiale Q (*Taf. 6, 8*) aus zwei Fischchen mit Zickzackband auf dem Körper; Querstrich aus Blättchen. H. 2,8 cm.
 f. 51r Initiale D (*Taf. 6, 7*), im Vertikalstamm Füllmuster gegenständige Profilblätter; im Bogen Profilblatt. H. 2,5 cm.
 f. 69r Initiale D aus doppelt gelappten Profilblättern. H. 1,4 cm.
 f. 76r Initiale P mit v-förmiger Bänderung. H. 2,1 cm.

Alle Initialen ohne Farbe.

Bischoff, Schreibschulen S. 85 f. – CLA IX Nr. 1272 u. Suppl.

31 Clm 6316

Gregorius M., Homiliae in Ezechielem

Freising, 2. Hälfte 8. Jahrhundert

357 Blatt (gezählt 1–325, 327–358); 23,4 × 14,5 cm

- f. 18v Initiale V (*Taf. 1, 6*), im linken Hauptstamm Seilmuster; wie die folgenden Initialen rot koloriert. H. 2 cm.
 f. 30r Initiale S, Buchstabenkörper durch drei leicht geschwungene Querstriche unterteilt. H. 3,5 cm.
 f. 40v Initiale P (*Taf. 1, 1*), im Stamm ungeschicktes Flechtband, Bogen als gelapptes Blatt. H. 6,5 cm.
 f. 48v Initiale O, Füllmuster Seilband. H. 2,8 cm.
 f. 57v Initiale T, Füllmuster vgl. 40v. H. 2,9 cm.
 f. 71r Initiale S (*Taf. 1, 5*), Füllmuster Seilband. Farbe Grün. H. 4,0 cm.
 f. 86r Initiale Q, Füllmuster ungeschicktes Flechtband, wie die folgenden Initialen rot koloriert. H. 6 cm.

- f. 106r Initiale I (*Taf. 1, 3*), Füllmuster ungeschicktes Flechtband. H. 6,5 cm.
 f. 128r Initiale S, vgl. 71r. H. 3,5 cm.
 f. 186r Initiale Q, Hohlbuchstabe, ohne Farbe. H. 2,7 cm.
 f. 200v Initiale N, Vertikalstämme hohl, Schrägstamm mit Seilmuster, wie die folgenden Initialen rot koloriert. H. 2,5 cm.
 f. 211r Initiale U, linke Buchstabenhälfte schmaler Bogen mit nur angedeutetem Seilmuster, rechte Hälfte breiter Stamm mit ungeschicktem Flechtband. H. 2,5 cm.
 f. 227v Initiale U, vgl. 211r. H. 2,5 cm.
 f. 242v Initiale M mit ungeschicktem Flechtband. H. 2,3 cm.
 f. 260r Initiale P (*Taf. 1, 4*), im Stamm Flechtband. H. 4,8 cm.
 f. 278v Initiale M, Füllmuster ungeschicktes Flechtband. H. 2,3 cm.
 f. 297v Initiale P (*Taf. 1, 2*), Füllmuster des Stammes Flechtband, Füllmuster des Bogens Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 7,1 cm.
 f. 315v Initiale Q (*Taf. 1, 7*), Bögen aus Profilblättern. H. 3 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 72. – CLA IX Nr. 1275.

32 Clm 6343

Cassianus, Collationes (pars III)

Freising, Ende 8. Jahrhundert

130 Blatt; 23,2 × 15,1 cm

- f. 1r Zweizeilige Zierschrift mit Bänderung und gelappten Blättchen an den Rundungen. Farbe Rot. Darunter Initiale C mit gelapptem Blatt. H. 2,2 cm.
 f. 2v Initiale P (*Taf. 59, 5*), Füllmuster Flechtband. Farbe Rot, sehr abgerieben. H. 5 cm.
 f. 20v Initiale P, Füllmuster Flechtband. Farbe Rot. H. 4,7 cm.
 f. 33r Initiale D mit v-förmiger Bänderung. Rot. H. 1,7 cm.
 f. 33v Initiale P vgl. 20v. Ohne Farbe. H. 4 cm.
 f. 41v Initiale C mit v-förmiger Bänderung. Ohne Farbe. H. 1,6 cm.
 f. 45v Initiale P, Füllmuster Flechtband. Ohne Farbe. H. 4,5 cm.
 f. 87r Initiale R, Füllmuster des Stammes Profilblätter. Farbe Rot. H. 2,3 cm.
 f. 108v Initiale Q, im Stamm Seilband, im Bogen Profilblätter. H. 3,9 cm.

Weitere kleine Initialen im Text, z. T. gebändert, z. T. mit kleinen Spiralenden oder Blättchen.

CLA XII Nr. 1737.

33 Clm 6375

Eusebius, Historia ecclesiastica

Bayern, 1. Drittel 9. Jahrhundert

226 Blatt; 33,5 × 23,5 cm

- f. 2v Initiale P (*Taf. 58, 8*), Füllmuster von Stamm und Bogen Flechtband, am Ablauf Faden mit Tierkopf. Farben wie bei den folgenden Initialen, z. T. auch in Auswahl, Rot, Grün und Gelb. H. 13,7 cm.

- f. 3v Initiale S, Füllmuster Flechtband. H. 5,3 cm, anschließend Zierschrift aus farbig gefüllten und gebänderten Hohlbuchstaben ebenso 64r, 86v.
- f. 22v Initiale Q (*Taf. 59, 4*), bauchige Bögen mit Füllmuster Profilblatt zwischen Bänderung, Querbalken aus Tierkopf mit langem, gebändertem Hals. H. 5,7 cm.
- f. 40v Initiale I (*Taf. 59, 3*), Füllmuster Flechtband in einzelnen Kompartimenten, am Ablauf Tierkopf. H. 13 cm.
- f. 64r Initiale D, in Stamm und Bogen Füllmuster Flechtband. H. 5 cm.
- f. 86v Initiale I (*Taf. 59, 2*), Füllmuster Flechtband zwischen langgezogenen Bändern, links oben am Stamm und am Ablauf Tierkopf. H. 13 cm.
- f. 112v Initiale A (*Taf. 59, 6*), Füllmuster des rechten Hauptstammes gelappte Bänderung und ein Achter, Querbalken mit Zickzackband, links oben Tierkopf. H. 5 cm.
- f. 139v Initiale S, Füllmuster Flechtband. H. 6 cm.
- f. 159r Initiale A, im Hauptstamm Stufenband, Profilblatt als Querstrich. H. 4,7 cm.
- f. 176v Initiale H (*Taf. 58, 7*), im Stamm Flechtband in Kompartimenten, Bogen mit Blatt und Tierkopf. H. 6,1 cm.
- f. 190r Initiale C (*Taf. 58, 5*) aus einem Vogel. H. 6,5 cm.
- f. 210v Initiale P (*Taf. 59, 1*), im Stamm Flechtband, im Bogen Seilmuster, am Ablauf Tierkopf. H. 10,7 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 147.

34 Clm 6393

Vitae patrum

Freising, Ende 8. Jahrhundert

276 Blatt; 17 × 11 cm

- f. 1v Zierschrift aus Hohlbuchstaben, z. T. gebändert und mit gebuchteten Bögen. Vergrößerter Anfangsbuchstabe I. Darunter Initiale B, zerstört. H. 2,5 cm.
- f. 38r Initiale U, linke Hälfte des Buchstabens Profilblatt, rechts Stamm gefüllt mit Seilband. H. 2,1 cm. Farben Grün und Rot wie bei den folgenden Initialen.
- f. 43r Initiale U, linke Hälfte Fisch (?) gefüllt mit Stufenband, rechts Stamm gefüllt mit Stufenband. H. 2 cm.
- f. 44r Initiale U, farbig gefüllter Hohlbuchstabe. H. 2,1 cm.
- f. 45r Initiale U, linke Hälfte Profilblatt, rechts farbig gefüllter Stamm. H. 1,9 cm.
- f. 47r Initiale U vgl. 44r.
- f. 49r Initiale U vgl. 44r.
- f. 57v Initiale E, Bogen fischkörperähnlich, gefüllt mit zwei Schrägkreuzen, Querstriche mit Blütenenden. H. 2,8 cm.
- f. 72v Initiale Q, farbig gefüllter Hohlbuchstabe. H. 2,7 cm.
- f. 90v Initiale A, rechter Hauptstamm gefüllt mit Stufenband. H. 2,5 cm.
- f. 93r Initiale F, Hohlbuchstabe. H. 2,8 cm.
- f. 99r Initiale U, Füllmuster Stufenband. H. 2 cm.
- f. 101v Initiale U, Hohlbuchstabe. H. 2,2 cm.
- f. 102r Initiale V, im rechten Hauptstamm Stufenband. H. 1,8 cm.
- f. 112v Initiale U, bauchiger Bogen, rechter Stamm gefüllt mit Stufenband. H. 2,1 cm.
- f. 113v Initiale S, Hohlbuchstabe. H. 2,5 cm.
- f. 114v Initiale T, Füllmuster Stufenband und Schrägkreuz. H. 3,3 cm.
- f. 117v Initiale U, Bogen mit Dorn und Bänderung, Stamm mit Seilband. H. 1,6 cm.

- f. 119r Initiale U, linke Hälfte mit Seilband, rechts hohler Stamm, farbig gefüllt. H. 1,8 cm.
 f. 134r Initiale I (*Taf.* 7, 5–6), Füllmuster Flechtband. H. 3 cm. Darunter Initiale I, Füllmuster Flechtband. Am Fuß Flechtknoten in Blütenende übergehend. H. 8,5 cm.
 f. 135v Initiale H (*Taf.* 7, 8), im Stamm Flechtband, Bogen mit Dorn und Terrassenblatt als Füllmuster. H. 3,3 cm.
 f. 188r Initiale I, Füllmuster plumpes Flechtband. H. 3,8 cm.
 f. 203r Initiale P, gebändert. H. 3,3 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 82f. – CLA IX Nr. 1280.

35 Clm 6433

Sententiae variae patrum, etc.

Freising, 2. Hälfte 8. Jahrhundert

69 Blatt; 22 × 14 cm

- f. 1r Initiale C, Hohlbuchstabe, gebändert; oberes Ende mit Tierkopf, im Binnenraum Fadengeflecht. Daneben Zierschrift mit blasenartigen Binnenfüllungen. Farbe Rot zur Konturierung wie bei der Mehrzahl der folgenden Initialen. H. 4,2 cm.
 f. 2r Initiale P, einfach schwarz gefüllt mit blasenartiger Binnenfüllung. Rot umpunktet. H. 5,3 cm.
 Weitere Initialen derselben Art: 4v, 5v, 8v, 9v (*Taf.* 3, 6), 12r, 14r, 15v, 16r, 16v, 17r, 17v, 18v, 24r, 47v, 48v, 55v, 62r, 69r; meist rot umpunktet, manchmal auch mit dreifacher Bänderung.
 f. 6v Initiale O (*Taf.* 4, 3) aus Fadengeflecht. H. 1,6 cm.
 f. 7v Initialen IN (*Taf.* 5, 4), am Ablauf Fadengeflecht. H. 5,2 cm.
 f. 11v Initiale N, am Ablauf Tierkopf. H. 6,7 cm.
 f. 12v Initiale P (*Taf.* 5, 6) am oberen Ende Tierkopf, am Ablauf Krallen. H. 9 cm.
 f. 19v Initiale Q (*Taf.* 5, 3), am Ablauf Fadengeflecht, das nach Bänderung in Tierkopf übergeht. H. 8,8 cm.
 f. 25r Initiale Q (*Taf.* 5, 2), gebänderter Hohlbuchstabe, am Ablauf Fadengeflecht, das in gebänderte „Hörner“ ausschwingt, die in dreipaßigen Blättchen enden. H. 9,2 cm.
 f. 51v Initiale D (*Taf.* 3, 4) mit zwei Tierköpfen. H. 4,2 cm.
 f. 62v Initiale P (*Taf.* 5, 5), oben ein, am Ablauf zwei Tierköpfe. H. 8,4 cm.

Fast alle Initialen rot umpunktet, oft mit blasenartigen Binnenfüllungen.

Bischoff, Schreibschulen S. 75. – CLA IX Nr. 1283 u. Suppl.

36 Clm 13038

Pseudo-Hieronymus, Commentarius in epistolas Pauli

Regensburg, um 800

387 gezählte und je ein ungezähltes Blatt am Beginn und am Schluß; 31,8 × 23,8 cm

- f. 15r Initiale L, Füllmuster Stufenband. H. 3,8 cm.
 Initiale P, (*Taf.* 16, 8) im Stamm Zickzackband mit Knospe, Bogen mit gelapptem Querband. H. 7,3 cm.

- f. 132r Initiale P, gebändert. H. 5,6 cm. Farbe Rot wie bei den folgenden Initialen.
 f. 212r Initiale P, im Stamm v-förmige Bänderung, im Bogen blütenförmige Bänderung. H. 4,7 cm.
 f. 237r Initiale P, im Stamm Stufenband, im Bogen Querband. H. 4,7 cm.

Swarzenski, Regensburger Buchmalerei S. 19 Anm. 8. – Bischoff, Schreibschulen S. 188 – CLA IX Nr. 1288 u. Suppl. – Holter, Buchschmuck S. 108.

37 Clm 14080

Isaias und Ieremias

Regensburg, 2. Hälfte 8. Jahrhundert

112 Blatt (Blatt 34–36 zur Ergänzung eingefügt, von anderer Hand); 32,5 × 23 cm

- f. 5r Initialgruppe Uisio Esaie (*Taf. 14, 1*). Initiale U mit Flechtband; der Binnenraum des U ist mit mehreren Reihen gegenständiger Punktdreiecke gefüllt, die Reihen abwechselnd rot und braun; ebensolche zwischen den beiden Reihen der Zierschrift, deren Hintergrund abwechselnd gelb, lila und rot gefüllt ist. Das Flechtband in denselben Farben koloriert. Die ganze Initialgruppe rot umpunktet. H. 5,3 cm.
 f. 54r Initialgruppe Uerba (*Taf. 14, 2*). Initiale U, brauner Buchstabenkörper, im Binnenraum Flechtbandknoten aus gelben und lila Bändern vor rotem Grund, innen und außen rot umpunktet. Die anschließende Buchstabenfolge ‚erba‘ ist von einem lilafarbenen Streifen gerahmt, der innen und außen rot umpunktet ist; Buchstabenhintergrund abwechselnd lila, gelb und rot gefüllt. H. 3,8 cm.

Kleine Initialen in brauner oder roter Tinte, farbige Binnenfüllungen: 1v, 2v, 49r.

Swarzenski, Regensburger Buchmalerei S. 9, 18. – Micheli, L'enluminure S. 73. – Bischoff, Schreibschulen S. 184f. – CLA IX Nr. 1289 a–b u. Suppl. – Holter, Buchschmuck S. 108 u. Abb. 98.

38 Clm 14166

Isidorus in Pentateuchum

Regensburg, um 800

fol. 72–201; 29,5 × 21,5 cm

- f. 73r Initialgruppe HS (*Taf. 15, 3*). Initiale H im Stamm mit Seilband gefüllt, Bogen mit einem Querband. Unfertig. H. 4,5 cm.
 Initiale S, etwas unterhalb, das H überschneidend. Füllmuster Flechtband, in den dreieckigen Enden Dreierschlingen. H. 8 cm. Farben Rot, Gelb und Grün, S rot umpunktet. Gesamte H. der Initialgruppe 10,5 cm.
 f. 73v Initiale P (*Taf. 15, 1*), Füllmuster des Stammes drei Achter übereinander, Bogen mit Dorn und Querband in der Mitte. H. 4,8 cm. Farben Rot, Gelb und Grün wie bei den folgenden Initialen.
 f. 74r Initiale S farbig gefüllt, rot umpunktet. H. 2,4 cm.
 f. 75v Initiale I mit zweimal v-förmiger Bänderung. H. 4,8 cm.
 f. 128r Initiale D aus gebänderten Bögen mit Dorn. H. 2 cm.

- f. 128v Initiale Q aus gebänderten Bögen mit Dorn, Querstrich aus Profilblatt. H. 3 cm.
 f. 129r Initiale P (*Taf. 15, 7*), Füllmuster des Stammes Seilband, Bogen mit Dorn und Bänderung. H. 6,5 cm.
 f. 152r Initiale H (*Taf. 15, 6*), im Stamm zwei schräge Querbänder, am Bogen doppelt gelapptes Blatt. H. 4,4 cm.
 f. 178r Initiale Q, einfach gebändert. H. 2,4 cm.
 f. 178v Initiale R (*Taf. 15, 2*), Füllmuster des Stammes Seilband (oben) und Achter (unten), unten geht der Stamm in zwei nach außen schwingende Voluten und eine lange Spitze über; Bogen vgl. 152 r. H. 6,6 cm.
 f. 192r Initiale S, farbig gefüllter Hohlbuchstabe. 3,7 cm.
 f. 199v Initiale S, vgl. 192 r. H. 3,3 cm

Swarzenski, Regensburger Buchmalerei S. 19 Anm. 8. – Bischoff, Schreibschulen S. 188f. – CLA IX Nr. 1291 u. Suppl. – Holter, Buchschmuck S. 108 u. Abb. 97.

39 Clm 14197

Ezechiel, Daniel, XII Prophetae minores

Regensburg, um 800

136 Blatt; 30 × 21,5 cm

- f. 1v Initiale E (*Taf. 17, 5*), Füllmuster des Bogens zwei mit den Köpfen zusammenstoßende Fische, Querbalken mit Seilband gefüllt. Farben Rot und Gelb wie bei den folgenden Initialen, soweit nicht anders erwähnt. H. 5,3 cm.
 f. 47r Initiale I, Füllmuster Seilband, Ablauf zu einer Brezel verschlungen. H. 5 cm.
 f. 60r Initiale D, lilafarben gefüllter Hohlbuchstabe mit gelb abgestufter Querbänderung, oben Blütenende. H. 2,5 cm. Weitere Initialen derselben Art: 66r, 71r, 72v, 78v, 117r, 118v.
 f. 61v Initiale A (*Taf. 17, 1*), in beiden Vertikalstämmen Füllmuster Flechtband, der obere, dreieckige Teil des Binnenraumes ist mit einer Dreierschlinge gefüllt, der untere farbig (lila) gefüllt. H. 3,5 cm.
 f. 62v Initiale I, vgl. 47r. H. 5,3 cm.
 f. 65r Initiale N, Buchstabenkörper in Kästchen unterteilt, von denen eines auf jeder Seite mit einem Achter gefüllt ist. H. 1,9 cm.
 f. 67v Initiale B (*Taf. 17, 2*), Füllmuster des Stammes Seilband, Bogen mit Dorn farbig (lila) gefüllt, im Binnenraum des unteren Bogens eine vertikale Schuppenreihe. H. 4 cm.
 f. 69v Initiale E aus Profilblatt und drei Blütenenden anstelle der Querstriche des Buchstabens. H. 2,2 cm.
 f. 75v Initiale A, im linken Hauptstamm Seilband (rot-lila), farbige (gelb-lila) Binnenräume. H. 2,3 cm.
 f. 77r Initiale I, Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern, Ablauf verschlungen und in Blüte endend. H. 6 cm.
 f. 82v Initiale E (*Taf. 17, 3*), Füllmuster des Bogens Flechtband, Querbalken mit Bänderung (v-förmig und einfach). H. 3,1 cm.
 f. 85r Initiale C, vgl. 82 v. H. 2,5 cm.
 f. 86r Initiale C, ähnlich 85r.
 f. 89r Initiale U (*Taf. 16, 9*), im Vertikalstamm rechts Füllmuster Flechtband, linke Hälfte des Buchstabens aus doppelt gelapptem Blatt. H. 2,7 cm.
 f. 97r Initiale U, vgl. 89r. H. 2 cm.

- f. 100v Initiale V, schwarzer Buchstabe mit farbig (lila) gefülltem Binnenraum, rot umpunktet. H. 2,5 cm.
Weitere Buchstaben derselben Art: 107r, 110r, 119v.
- f. 108r Initiale E, farbig (lila) gefüllter Hohlbuchstabe; Bogen mit Dorn und schmalem Querband, Blütenenden, im Binnenraum Schuppenreihe (vgl. 67v). H. 3,7 cm.
- f. 114v Initiale O, Füllmuster Flechtband. H. 3,5 cm.
- f. 122r Initiale I (*Taf. 17, 4*), Füllmuster Flechtband, am unteren Ende des Buchstabens Dreierschlinge. H. 6,4 cm.
- f. 124r Initiale I, Füllmuster Seilband (rot-lila), verschlungener Ablauf mit Blütenende. H. 6,5 cm.
- f. 134r Initiale O, Füllmuster, Flechtband. H. 4 cm.

Swarzenski, Regensburger Buchmalerei S. 19 Anm. 8. – Bischoff, Schreibschulen S. 189f. – CLA IX Nr. 1292 u. Suppl. – Holter, Buchschmuck S. 108 u. Abb. 100.

40 Clm 14248

Augustinus in psalmum CXVIII usw.

Regensburg, 1. Drittel 9. Jahrhundert

176 Blatt; 29,8 × 18,8 cm

- f. 4r Initiale P (*Taf. 16, 11*) mit Flechtband in Stamm und Bogen. Farben Rot und Gelb. H. 7,1 cm.
- f. 5r Initiale A (*Taf. 16, 10*) mit Stufenband. Rot und Gelb. H. 5,3 cm.

Weitere kleine Initialen mit rot und gelb gefüllten Binnenräumen, z. T. rot umpunktet.

Bischoff, Schreibschulen S. 193.

41 Clm 14252

Glossarium Abavus

Regensburg, 1. Drittel 9. Jahrhundert

197 Blatt; 30,2 × 21 cm

- f. 1r Zierschrift mit Initiale T, gebändert. H. 4 cm.
- f. 7r Initiale I (*Taf. 17, 8*), Füllmuster Flechtband. Farben Rot und Gelb. H. 5,7 cm.
Initiale A (*Taf. 18, 2*), Füllmuster Flechtband, Querstrich aus Vogel; am Ablauf Fadengeflecht. Farben Rot und Gelb. H. 5,9 cm.
- f. 25r Initiale B mit Bänderung. Rot und Gelb. H. 1,6 cm.
- f. 28r Initiale C mit gelappter Bänderung. Ohne Farbe. H. 1,5 cm.
- f. 47r Initiale D, gebändert, Bogen mit Dorn. Rot und Gelb. H. 3 cm.
Weitere Initialen mit Bänderung, z. T. mit Blütenenden: 57v, 67v, 82r, 99v, 106r, 114r, 158v.
- f. 78r Initiale G aus Fischchen mit Blütenenden. Rot und Gelb. H. 1,7 cm.
- f. 85v Initiale I, Füllmuster Seilband. Ohne Farbe. H. 4,1 cm.
- f. 118r Initiale O aus zwei einfachen Fischen. Ohne Farbe. H. 2,1 cm.
- f. 124r Initiale P, gebändert, Bogen aus Fisch. Ohne Farbe. H. 3 cm.

- f. 138r Initiale Q (*Taf. 17, 6*), kreisrunder gebänderter Buchstabenkörper, an dessen Innenseite zwei einfache Fische eingepaßt sind. Rot und Gelb. H. 5,9 cm.
 f. 140v Initiale R (*Taf. 18, 3*) mit Bänderung. Ohne Farbe. H. 3,8 cm
 f. 165v Initiale U (*Taf. 18, 1*), gebändert; am Bogen links einfacher Tierkopf. Rot und Gelb. H. 3,3 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 193f.

42 Clm 14286

Augustinus, Tractatus in evangelium Iohannis (30–124)

Regensburg, um 800

212 Blatt; 29 × 22,7 cm

- f. 8r Initiale N, Füllmuster des linken Stammes Zickzackband. Füllmuster Stufenband im Querbalken und im rechten Stamm. Farbe Rot. H. 3 cm.
 f. 11r Initiale M, Füllmuster Zickzackband und einstufiges Band. Farbe Rot. H. 1,7 cm.
 f. 14v Initiale Q (*Taf. 15, 5*), Füllmuster beider Bögen Querband mit Zacken. Farben Rot und Gelb wie bei den folgenden Initialen. H. 2,8 cm.
 f. 15v Initiale H, einfach, rot umpunktet.
 f. 19r Initiale I, Füllmuster Schlangenlinie. H. 3,7 cm.
 f. 24v Initiale Q, Bögen mit Dorn, gebändert. Querstrich Profilblatt. H. 3 cm.
 f. 28r Initiale S mit zweimal v-förmiger Bänderung. H. 2,4 cm.
 f. 31v Initiale U, linke Hälfte aus Profilblatt, rechter Stamm mit stufenbandartigem Ornament. H. 1,6 cm.
 f. 44v Initiale M, einfach und v-förmig gebändert. H. 2,5 cm.
 f. 48v Initiale D mit Bänderung und Blütenende. H. 2,5 cm.
 f. 51r Initiale D (*Taf. 15, 8*), Füllmuster Profilblatt und Bänderung. H. 3,5 cm.
 f. 64r Initiale I, Füllmuster Schlangenband. H. 3,7 cm.
 f. 74v Initiale P (*Taf. 15, 4*), im Stamm Stufenband, im Bogen Profilblatt als Füllmuster. H. 5,1 cm.
 f. 78r Initiale I, gebändert, im unteren Teil Füllmuster Zickzackband, Stamm oben v-förmig eingeschnitten. H. 5,6 cm.
 f. 81r Initiale N, gebändert. H. 2,5 cm.
 f. 85v Initiale C mit Blütenenden und zweimaliger Bänderung, dazwischen wölbt sich der Bogen knopfartig vor, H. 3,1 cm.
 f. 91r Initiale A, gebändert. H. 3,8 cm.
 f. 94r Initiale C (*Taf. 16, 2*), Bogen aus doppelt gelapptem Profilblatt. H. 2,7 cm.
 f. 97r Initiale N, gebändert, linker Stamm oben v-förmig eingeschnitten, Querbalken gefüllt mit Zickzackband. H. 3,1 cm.
 f. 98r Initiale A, gebändert. H. 2,2 cm.
 f. 99r Initiale N, gebändert. H. 2,9 cm.
 f. 101v Initiale S, v-förmig gebändert. H. 2,1 cm.
 f. 103v Initiale I, Füllmuster Schlangenband. H. 4 cm.
 f. 106v Initiale D, gebändert. H. 2,2 cm.
 f. 107v Initiale C, gebändert, oben und unten v-förmig eingeschnitten. H. 2,7 cm.
 f. 109r Initiale C, vgl. 107 v. H. 3,1 cm.
 f. 110r Initiale D, gebändert. H. 2,5 cm.
 f. 111v Initiale N, Füllmuster Stufenband, einfach und v-förmig gebändert. H. 2,5 cm.

- f. 115v Initiale A, im rechten Hauptstamm Stufenband. H. 2,5 cm.
 f. 117v Initiale D, Füllmuster des Stammes Stufenband, bauchiger Bogen, einfach und v-förmig gebändert. H. 3,1 cm.
 f. 121r Initiale A (*Taf. 16, 4*), der rechte Hauptstamm oben und unten v-förmig eingeschnitten, mit ungegenständlicher Zeichnung gefüllt; der linke Stamm oben und unten spitz auslaufend, dazwischen leicht geschwungen. H. 2,9 cm.
 f. 127r Initiale I (*Taf. 16, 1*), Füllmuster Seilband. H. 7 cm.
 f. 139r Initiale P, Stamm gebändert und in der unteren Hälfte mit Zickzackband gefüllt; Bogen mit doppelt gelapptem Blatt. H. 3,5 cm.
 f. 161r Initialen Q aus bauchigen Bögen, deren Bänderung mit Zacken besetzt ist. H. 3,3 cm.
 f. 170r Initiale D (*Taf. 16, 3*), Füllmuster des Stammes aus fackelartigen Formen, im Bogen blütenförmige Bänderung. H. 2,6 cm
 f. 183v Initiale D vgl. 170r. H. 2,4 cm.
 f. 190v Initiale D, Füllmuster des Stammes zwei Achter, bauchiger Bogen mit Bänderung. H. 2,7 cm.
 f. 205v Initiale D, im Stamm Stufenband, Bogen mit Bänderung. H. 2,4 cm.
 f. 208v Initiale D mit bauchigen Bögen mit blütenförmiger Bänderung. H. 2,2 cm.

Weitere gebänderte Initialen im Text.

Swarzenski, Regensburger Buchmalerei S. 19 Anm. 8. – Bischoff, Schreibschulen S. 190. – CLA IX Nr. 1293 u. Suppl. – Holter, Buchschmuck S. 108.

43 Clm 14425

Hieronymus, Commentarius in Ieremiam

Regensburg, um 800

159 Blatt; 26,2 × 16,8 cm

- f. 1v Initiale P, Füllmuster des Stammes Profilblätter; Bogen mit Dorn und dreimal gebändert. Farben Rot, Gelb und Grün wie bei den folgenden Initialen. H. 4,2 cm.
 f. 30r Auszeichnungsschrift, einfache Initialen, farbig gefüllt.
 f. 60r Auszeichnungsschrift, einfache Initialen, farbig gefüllt.
 f. 137r Initiale P, Stamm zweimal gebändert; bauchiger Bogen mit Bänderung. H. 4,8 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 190f. – CLA IX Nr. 1297.

44 Clm 14446b

Pseudo-Hieronymus, Expositio in IV evangelia, etc.

Regensburg, 1. Drittel 9. Jahrhundert

80 Blatt (von ,80' bis ,159' gezählt); 22,4 × 15,6 cm

- f. 96v Initiale I (*Taf. 16, 6*), Füllmuster des Stammes Seilband, der Ablauf zu einer kleinen Brezel verschlungen; links oben am Stamm kleiner Tierkopf. H. 8,3 cm. Farben Rot und Gelb wie bei den folgenden Initialen.
 f. 105r Initiale A, im rechten Stamm Stufenband. H. 2,2 cm.

- f. 110v Initiale I (*Taf. 16, 5*), Füllmuster Zopfband. H. 4,6 cm.
 f. 118r Initiale L, Füllmuster des Vertikalstammes Seilband, Querstamm mit Blütenende. H. 3,6 cm.
 f. 118v Initiale F, im Stamm Füllmuster Zickzackband; Querstämme mit Blütenende. H. 4,3 cm.
 f. 131r Initiale S, Füllmuster Flechtknoten. H. 2,2 cm.
 f. 134v Initiale A, farbig gefüllter Hohlbuchstabe.
 f. 138v Initiale I, gebändert. H. 4 cm.
 f. 140v Initiale D, gebändert, oben Blütenende. H. 2,5 cm.
 f. 146v Initiale I (*Taf. 16, 7*), Füllmuster Flechtband; links oben am Stamm Flechtknoten mit herabhängendem Blütenende. H. 10,6 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 195.

45 Clm 14457

Corpus von Homilien und Kommentaren zu alttestamentlichen Büchern

Regensburg, um 800

97 Blatt (ursprüngliche Hs. fol. 31 ff.); 24,2 × 16,7 cm

Der erste Teil bis fol. 31r schmucklos.

- f. 31v Initiale N (*Taf. 15, 9*), Füllmuster Flechtband. Farben Rot und Gelb. H. 3,6 cm.
 f. 49v Initiale P, gebändert. Helles Rot. H. 3,2 cm.
 f. 53r Initiale P, schwarz gefüllt, rot umpunktet. H. 3,5 cm.
 Weitere Initialen dieser Art im folgenden Text.
 f. 56v Initiale Q, vgl. 49v. H. 2,7 cm.
 f. 68r Initiale B, Füllmuster des Stammes Achter, Bögen gebändert. Ohne Farbe. H. 2,7 cm.
 f. 82r Initiale O, mehrfach gebändert. Ohne Farbe. H. 2,1 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 191. – CLA IX Nr. 1299.

46 Clm 14653

Augustinus in evangelium Iohannis (tract. XXX–LV)

Regensburg, 2. Hälfte 8. Jahrhundert

183 Blatt; 21,4 × 13,5 cm

- f. 2r Initiale M, schwarz gefüllt, rot umpunktet, rechter Binnenraum blaßviolett gefüllt. H. 1,8 cm.
 f. 10v Initiale I (*Taf. 18, 10*), Füllmuster Flechtband. Farben Rot, Gelb, Violett wie bei den folgenden Initialen, z. T. auch in Auswahl. H. 6,6 cm.
 f. 17r Initiale M (*Taf. 18, 11*), linke Hälfte des Buchstabens bauchiger Bogen mit betonter Außenkontur, Füllmuster schmales Profilblatt; rechte Hälfte des Buchstabens ohne Füllornament, Binnenraum gefüllt mit Flechtknoten. Rot umpunktet. H. 2,2 cm.
 f. 23r Initiale Q, schwarz gefüllt, rot umpunktet. H. 5 cm.
 f. 29v Initiale D (*Taf. 18, 5*), Stamm und Bogen gefüllt mit Flechtband; am Stamm links oben und unten fächerartige Blätter als Besitzornamente. H. 4,1 cm.

- f. 36r Initiale I (*Taf. 18, 4*), Füllmuster Flechtband; Stamm endet in Blütenende, von dem Spirablättern ausschwingen. H. 7,8 cm.
- f. 45v Initiale Q (*Taf. 18, 6*), farbig gefüllter Stamm, der in zwei Spitzen endet; aus der Bogenlinie wächst ein fächerförmiges Blatt. Rot umpunktet. H. 6,6 cm.
- f. 52r Initiale L, farbig gefüllter Hohlbuchstabe, rot umpunktet. H. 2,3 cm.
- f. 59r Initiale U, Stamm rechts mit Seilband gefüllt, rot umpunktet. H. 3 cm.
- f. 63v Initiale D, ohne Füllornament, rot umpunktet, kleine Spiralen in den Binnenraum hängend. H. 2 cm.
- f. 70v Initiale Q, vgl. 45v. H. 4,2 cm.
- f. 79v Initiale D, fächerförmige Binnenfüllung. H. 2,4 cm.
- f. 87v Initiale I, Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern. H. 5,2 cm.
- f. 95v Initiale D (*Taf. 18, 7*), im Stamm Füllmuster Flechtband, im bauchigen Bogen Profilblatt mit Kuppen. H. 3,1 cm.
- f. 102v Initiale D, vgl. 79v. H. 2 cm.
- f. 111v Initiale L, vgl. 52r. H. 2 cm.
- f. 118r Initiale Q vgl. 23r. H. 5,6 cm.
- f. 128v Initiale U (*Taf. 18, 8*), linke Hälfte des Buchstabens aus Profilblatt, umpunktet. H. 2,6 cm.
- f. 135r Initiale I, Füllmuster Seilband. H. 5,4 cm.
- f. 150r Initiale H, Stamm gefüllt mit Seilband. H. 2,6 cm.
- f. 156v Initiale P (*Taf. 18, 12*), Stamm in Kästchen unterteilt; Bogen mit schmalem Profilblatt, umpunktet. H. 4,6 cm.
- f. 163r Initiale P (*Taf. 18, 9*), Füllmuster des Stammes Schlangenband, Bogen vgl. 156v. H. 6,1 cm.
- f. 169v Initiale P, umpunktet, auf der Innenseite des Bogens doppelt gelapptes Blatt.
- f. 176r Initiale L vgl. 52r. H. 2,1 cm.

Szwarzenski, Regensburger Buchmalerei S. 9, 18. – Micheli, L'enluminure S. 73. – Bischoff, Schreibschulen S. 185. – CLA IX Nr. 1307 u. Suppl. – Holter, Buchschmuck S. 108 u. Abb. 99.

47 Clm 17194

Homiliar

Bayern, 1. Drittel 9. Jahrhundert

fol. 1–172; 28,5 × 19,5 cm

- f. 1v Initiale M (*Taf. 57, 5*), im rechten Stamm Flechtband, im linken Stamm Variante des Schrägkreuzes. H. 4,4 cm. Farbe Grün, bei den folgenden Initialen z. T. auch Rot und Gelb.
- f. 7v Initiale Q (*Taf. 58, 4*), Füllmuster Fische. H. 4,6 cm.
- f. 8v Initiale V mit gelappter Bänderung. H. 4 cm.
- f. 13v Initiale L (*Taf. 57, 10*), mit Diagonalmuster. H. 3,7 cm.
- f. 15v Initiale Q (*Taf. 57, 4*) aus doppelt gelappten Blättern. H. 3,7 cm.
- f. 17r Initiale D (*Taf. 57, 2*), im Stamm Flechtband, im Bogen gegenständige Fische. H. 7,2 cm.
- f. 18r Initiale C (*Taf. 58, 3*), aus Fisch gefüllt mit Zickzackband. H. 3 cm.
- f. 24v Initiale P (*Taf. 57, 1*), im Stamm aus der Fläche gezogenes Flechtband, Bogen mit blütenartigem Muster. H. 5,8 cm.
- f. 28r Initiale A (*Taf. 57, 8*) mit gelappten Bändern. H. 4,2 cm.
- f. 37v Initialen AE ligiert, Füllmuster Zopfband, kurze Querarme mit gelappter Bänderung. H. 4,2 cm.

- f. 45v Initiale N mit Bänderung. H. 3,7 cm. Weitere gebänderte Initialen:
f. 49v, 54v, 67v, 73r, 85v, 90r, 96r, 103r, 109r, 114v, 121v, 136r, 146r, 150v, 160r, 168r.
- f. 46r Initiale F (*Taf.* 58, 1) mit blütenartigem Füllmuster. H. 5,7 cm.
- f. 56v Initiale C aus gelapptem Blatt. H. 2,7 cm.
- f. 59v Initiale S (*Taf.* 57, 9) mit Zickzackmuster. H. 4 cm.
- f. 62r Initiale H, im Stamm Stufenband. Bogen aus doppelt gelapptem Blatt. H. 3,5 cm, auch Farbe Blau.
- f. 69r Initiale Q aus gelappten Blättern. H. 2,5 cm.
Weitere Initialen aus gelappten Blättern:
f. 71v, 77v, 80r, 85r, 88v (*Taf.* 58, 2), 91v, 101v, 104v, 106r, 108r, 118r, 148v, 156v.
- f. 73r Initiale A mit v-förmiger Bänderung. H. 4,1 cm.
- f. 81v Initiale P (*Taf.* 57, 6), im Stamm Flechtband, am Bogen wulstige Blätter mit Augenzeichnung. H. 11 cm.
- f. 93r Initiale N mit Flechtband, Bänderung und gegenständigen Profilblätter als Füllmuster. H. 3,8 cm.
- f. 115v Initiale R (*Taf.* 57, 3), im Stamm Stufenband, Bogen ähnlich 81v. H. 4,5 cm.
- f. 120r Initiale H, im Stamm gegenständige Blätter, Bogen mit Kreuzblüte. H. 4 cm.
- f. 123r Initiale H (*Taf.* 57, 7) im Stamm Flechtband, Bogen fischähnlich, mit Zickzackmuster. H. 5 cm.
- f. 139v Initiale I mit Schlangenlinie. H. 6 cm.
- f. 152v Initiale S mit Zickzackband. H. 5,4 cm.
- f. 164v Initiale P, im Stamm Stufenband, Bogen aus doppelt gelapptem Blatt. H. 6,6 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 139. – Bischoff, Panorama S. 247 A. – Holter, Buchschmuck S. 107.

48 Clm 18092

Homiliarium Alani, pars hiemalis

Tegernsee, Ende 8. Jahrhundert

240 Blatt (fol. 38 Ergänzung des 9. Jhd.); 34,5 × 24,5 cm

- f. 1r Titelseite (*Taf.* 26): Doppelarkade, die mit dichtem Flechtband gefüllt ist. Am Ansatz der Bögen Profilblätter, getreppte Basen, die mit Seilband gefüllt sind. Farben Rot, Grün, Gelb, wie bei den folgenden Initialen. H. 29,3 cm.
- f. 1v Initiale D (*Taf.* 30, 5), in Stamm und Bogen Flechtband. H. 5 cm.
- f. 4r Initiale P (*Taf.* 28, 2), im Stamm Flechtband, Füllmuster des Bogens Seilband, auf der Innenseite des Bogens Knopfleiste. H. 12,5 cm.
- f. 5v Initiale C mit Knopfleiste. H. 3 cm.
- f. 6v Initiale C aus einem Profilblatt. H. 2,7 cm.
- f. 8r Initiale A (*Taf.* 29, 7), im rechten Hauptstamm Flechtband mit langgezogenen Bändern, Querbalken mit Seilband, Blütenenden. H. 4 cm.
- f. 10v Initiale A (*Taf.* 31, 6), mit Flechtband. H. 4,5 cm.
- f. 15v Initiale A, vgl. 10v. H. 4,2 cm.
- f. 18v Initiale A (*Taf.* 31, 3), Füllmuster Flechtband. H. 5 cm.
- f. 22r Initiale C, Füllmuster Flechtband. H. 4 cm.
- f. 25v Initiale N, einfach schwarz gefüllt, rot umpunktet. H. 3 cm.
Im folgenden weitere Initialen derselben Art.
- f. 26v Initiale N, im Querbalken Seilband, Vertikalstriche mit Blütenenden. H. 5 cm.

- f. 27v Initiale F (*Taf. 29, 1*), im Stamm Flechtband, Querbalken gebändert und mit Achtern. H. 7,6 cm.
- f. 31v Initiale F (*Taf. 31, 1*), Querbalken, die mit Seilband gefüllt, schneiden in den Vertikalstamm ein, der mit Flechtband gefüllt. H. 8,7 cm.
- f. 33r Initiale H, einfache schwarze Vertikalstämme, Querbalken breiter und mit Achterschlinge gefüllt, über dem Querbalken Buchstabe O, rot gefüllt. H. 2,4 cm.
- f. 34v Initiale A, im rechten Hauptstamm Flechtband, Querbalken mit Seilband. H. 3,9 cm.
- f. 35v Initiale C (*Taf. 31, 5*) aus äußeren schmalen, mit Seilband gefülltem, Bogen, an den sich auf der Innenseite „Stieraugen“ und Knopfleiste anschließen. H. 4 cm.
- f. 38v Initiale E, im Stamm Flechtband, Querbalken mit v-förmiger Bänderung. Ohne Farbe. H. 5 cm.
- f. 51r Initiale Q (*Taf. 29, 8*), im kreisrunden Buchstabenkörper Flechtbandfüllung, im Binnenraum Viererschlinge. H. 4,3 cm.
- f. 56r Initiale O, Füllmuster Stufenband und Seilband, im Binnenraum Viererschlinge. H. 3,2 cm.
- f. 58v Initiale S (*Taf. 31, 8*), Füllmuster Seilband, Blütenenden mit „Augen“, kleinere Initialen T (Stufenband) und E (Flechtband) dem großen S eingestellt. H. d. S. 7,5 cm.
- f. 61r Initiale H mit Stufenband. H. 2 cm.
- f. 62v Initiale F (*Taf. 31, 9*), im Stamm Flechtband, Querbalken mit Viererschlingen. H. 8,2 cm.
- f. 64v Initiale H, Füllmuster Flechtband und Stufenband. H. 3,3 cm.
- f. 67r Initiale I, Füllmuster Zopfband. H. 5,5 cm.
- f. 68v Initiale Q (*Taf. 30, 3*), Zirkelschlaginitiale: Bögen mit Seilband, Querstrich aus nach oben gerichtetem Fisch. H. 5,5 cm.
- f. 72r Initiale D aus gelappten Blättern mit Kuppen. H. 3,4 cm.
- f. 73r Initiale A (*Taf. 31, 2*), im rechten Hauptstamm (gebänderte Rahmung) Flechtband mit langgezogenen Bändern, Querbalken mit Bänderung und Achtern. H. 5,1 cm.
- f. 74r Initiale I mit gebänderter Rahmung, Füllmuster Stufenband. H. 5 cm.
- f. 78r Initiale I (*Taf. 27, 2*), Füllmuster Flechtband. H. 11 cm.
- f. 81r Initiale C, eingestellt R E, Füllmuster sichelförmiger Fisch, doppelköpfig und gefüllt mit Seilband und Bänderung. H. 3,5 cm.
- f. 83r Initiale Q (*Taf. 31, 4*), Zirkelschlaginitiale, farbige Inneneinteilung. H. 4 cm.
- f. 84r Initiale P (*Taf. 27, 4*), im Stamm Treppmuster und Flechtband, Bogen aus schmalen Reif, der mit Seilband gefüllt, auf der Innenseite vogelartiges Tier. H. 7,8 cm.
- f. 87r Initiale C, gebänderte Rahmung, Füllmuster Stufenband. H. 3,6 cm.
- f. 87v Initiale P (*Taf. 27, 3*), der Vertikalstamm wird von einem kreisrunden Ring überschritten, Füllmuster Flechtband, im Binnenraum Dreierschlinge. H. 9 cm.
- f. 89v Initiale O (*Taf. 30, 8*) mit gebänderter Rahmung, Füllmuster Flechtband, im Binnenraum Viererschlinge. H. 4,1 cm.
- f. 92v Initiale C, vgl. 87r. H. 3,3 cm.
- f. 94r Initiale N, Füllmuster Flechtband. H. 4,15 cm.
- f. 95v Initiale I (*Taf. 28, 3*), Füllmuster Flechtband, am Ablauf Tierköpfchen. H. 10 cm.
- f. 97r Initiale H (*Taf. 30, 2*), Vertikalstamm von fast kreisrundem Bogen überschritten, im Stamm Kettenmuster, im Bogen zwei Fische. Binnenraum mit Viererschlinge. H. 5,3 cm.
- f. 100r Initiale A (*Taf. 29, 4*), rechter Stamm gebändert, in den Zwischenfeldern Viererschlingen, Querbalken mit Stufenband. H. 5 cm.
- f. 102r Initiale D mit Seilband. H. 3,3 cm.
- f. 103r Initiale I, Füllmuster Flechtband. H. 10,1 cm.
- f. 106v Initiale C (*Taf. 30, 7*) aus Zirkelschlagfisch (schmal). H. 3,6 cm.
- f. 107v Initiale H mit Stufenband. H. 3,2 cm.
- f. 110v Initiale M (*Taf. 32, 3*), Füllmuster Kettenmuster und Flechtband. H. 3,8 cm.
- f. 112r Initiale Q (*Taf. 28, 4*), der Buchstabenbogen schneidet als Kreis in den Vertikalstamm ein, der mit Flechtband gefüllt ist, Bogen mit Fisch gefüllt. H. 9,5 cm.

- f. 114r Initiale D, gefüllt mit Fischchen. H. 3 cm.
- f. 116r Initiale E (*Taf. 30, 6*), Füllmuster des Bogens vgl. 97r, Querbalken mit Flechtband. H. 4 cm.
- f. 118v Initiale H, Füllmuster Stufenband und Flechtband. H. 3,4 cm.
- f. 122r Initiale A (*Taf. 29, 2*), Füllmuster Wellenranke. H. 3,4 cm.
- f. 126r Initiale M (*Taf. 32, 1*), Füllmuster Flechtband. H. 5 cm.
- f. 127r Initiale R (*Taf. 31, 7*), in Stamm und Bogen Flechtband, Schrägstrich als Fischchen. H. 5,6 cm.
- f. 129v Initiale P (*Taf. 27, 5*), im Stamm Flechtband, Bogen aus gebändertem und mit Seilband gefülltem Reif. Im Binnenraum Viererschlinge. H. 8,2 cm.
- f. 130v Initiale H, im Vertikalstamm Spiralblattranke, im Bogen Fisch. H. 6 cm.
- f. 132r Initiale N (*Taf. 43, 3*), Füllmuster Flechtband und Spiralblattranke. H. 4,5 cm.
- f. 133v Initiale H, vgl. 97r, im Stamm Flechtband, am Bogen Fisch. H. 7,5 cm.
- f. 136r Initiale A, Füllmuster Spiralblattranke. H. 4,9 cm.
- f. 138v Initiale A (*Taf. 28, 5*), mit Seilband und Zopfmuster. H. 5 cm.
- f. 140r Initiale S, einfach, rot umpunktet, an den Enden Spiralblättchen. H. 6,2 cm.
- f. 141v Initiale V, Füllmuster Flechtband. H. 3,5 cm.
- f. 144r Initiale D, im Stamm Flechtband, im Bogen gegenständige Fische. Binnenmuster Spiralblattranke. H. 4 cm.
- f. 146r Initiale I, Füllmuster Flechtband. H. 10, 6 cm.
- f. 148r Initiale L, Füllmuster Flechtband. H. 3,9 cm.
- f. 150r Initiale I (*Taf. 43, 1*), Füllmuster Flechtband. H. 8,8 cm.
- f. 152r Initiale P (*Taf. 30, 1*), im Stamm Flechtband, in der unteren Hälfte des Bogens Fisch, in der oberen Achterschlinge. Binnenmuster Spiralblattranke. H. 8,7 cm.
- f. 155r Initiale I, durch Querbänder in drei Felder unterteilt, das obere und untere mit Achtern gefüllt, das mittlere mit Flechtband. H. 7,6 cm.
- f. 157v Initiale Q, im Bogen Fisch, im Stamm Treppmuster. H. 8,9 cm.
- f. 158v Initiale I (*Taf. 27, 6*), Füllmuster Flechtband. H. 10,2 cm.
- f. 160r Initiale D, auf der Innenseite des Bogens fingerartiges Blatt. H. 4 cm.
- f. 161r Initiale D, Füllmuster Flechtband. H. 4,9 cm.
- f. 163r Initiale I, Füllmuster Flechtband. H. 10, 2 cm.
- f. 164v Initiale I (*Taf. 29, 5*), Füllmuster Flechtband. H. 9 cm.
- f. 166v Initiale S (*Taf. 29, 9*), Füllmuster Flechtband. H. 7,2 cm.
- f. 168v Initiale D, im Stamm Flechtband, im Bogen gegenständige Fische. H. 4,5 cm.
- f. 170v Initiale C, gefüllt mit Kettenmuster. H. 5,2 cm.
- f. 172v Initiale O gebändert. H. 4,3 cm.
- f. 174v Initiale S (*Taf. 29, 6*), Füllmuster Flechtband, an den Enden Profilblätter mit „Augen“. H. 6,5 cm.
- f. 176v Initiale D (*Taf. 29, 3*), im Stamm Treppmuster, in der Rundung Seilband, auf der Innenseite Knopfleiste, oben und unten am Stamm Tierköpfchen. H. 4,6 cm.
- f. 178r Initiale S, Füllmuster Flechtband. H. 6,8 cm.
- f. 180v Initiale D (*Taf. 30, 4*), Füllmuster Flechtband, blattartige Binnenfüllung mit Knopfleiste. H. 4,2 cm.
- f. 183v Initiale S mit Kettenmuster. H. 6,2 cm.
- f. 186v Initiale S mit Bänderung und Seilband. H. 5,1 cm.
- f. 189r Initiale T, Füllmuster Flechtband. H. 3,9 cm.
- f. 192r Initiale E, in der Rundung Fisch, Querbalken mit Flechtband gefüllt. H. 3,9 cm.
- f. 194v Initiale M (*Taf. 43, 4*) aus fünf Spitzovalen, die mit Achtern gefüllt. H. 3,6 cm.
- f. 197r Initiale S (*Taf. 43, 2*), Füllmuster Treppmuster, Enden mit Knopfleiste. H. 6,4 cm.
- f. 199v Initiale S, vgl. 197r, Füllmuster Seilband. H. 7,5 cm.
- f. 201v Initiale S, einfach, rot umpunktet, im Binnenraum Dreiecke mit Dreierschlingen. H. 5,4 cm.

- f. 203v Initiale D, im Stamm Flechtband, Bogen mit Knopfleiste. H. 3,4 cm.
Initiale S mit Fisch als Füllmuster. H. 5,2 cm.
- f. 209v Initiale P (*Taf. 27, 1*), Füllmuster Flechtband, Spiralblättchen im Binnenraum. H. 10,8 cm.
- f. 211v Initiale F, im Stamm Kettenmuster, Querbalken gebändert und mit Achtern gefüllt, links oben kleiner Tierkopf. H. 8,5 cm.
- f. 213v Initiale P, im Stamm Kettenmuster, im Bogen Seilband. H. 7,6 cm.
- f. 222r Initiale P (*Taf. 28, 6*), im Stamm Spiralblattranke, Bogen mit Knopfleiste. H. 9 cm.
- f. 227v Initiale H, in Stamm und Bogen Flechtband. H. 6,5 cm.
- f. 233v Initiale C, Füllmuster Flechtband. H. 3,8 cm.
- f. 236r Initiale I (*Taf. 28, 1*), Füllmuster Flechtband. H. 11 cm.
- f. 238r Initiale S, Stufenband als Füllmuster. H. 5,6 cm.
- f. 239v Initiale D, im Stamm zwei Reihen Stufenband, im Bogen Seilband, am Bogen Knopfleiste. H. 3,8 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 155 f. – CLA IX Nr. 1315 u. Suppl. – Bischoff, Panorama S. 246 A. – Holter, Buchschmuck S. 107 u. Abb. 18, 91–93.

49 Clm 18168

Hieronymus in II. quinquagenam psalmorum

Tegernsee, Ende 8. Jahrhundert

200 Blatt (fol. 195, 196, 200 Ergänzungen des späten 15. Jhd.); 30,5 × 20,5 cm

- f. 3v Initiale A, gebändert. H. 2,4 cm.
Initiale D (*Taf. 36, 6*), Stamm und Bogen kästchenartig unterteilt, gefüllt mit Profilblättern und Flechtknoten. Farben Rot, Grün und Gelb wie bei den folgenden Initialen. H. 4,5 cm.
- f. 6r Initiale D, Füllmuster Profilblätter, Tierkopfe. H. 5,3 cm.
- f. 8v Initiale E (*Taf. 35, 8*), Füllmuster Flechtband. H. 4 cm.
- f. 14r Initiale M, Füllmuster Seilband. H. 3 cm.
- f. 17v Initiale M (*Taf. 37, 2*) mit Spielsteinmuster. H. 4,6 cm.
- f. 20v Initiale S mit perlenartigem Füllmuster. H. 3,6 cm.
- f. 24r Initiale E (*Taf. 37, 1*), Füllmuster gegenständige Profilblätter. Muster des Querbalkens ähnlich dem Doppelherzmotiv. H. 4,3 cm.
- f. 27v Initiale D (*Taf. 37, 8*), Füllmuster Flechtband, Tierkopfe. H. 5 cm.
- f. 30v Initiale E, Füllmuster vierpassige Blüten und ganze Blätter. H. 4,1 cm.
- f. 35r Initiale D (*Taf. 36, 8*), Füllmuster Flechtband, zwei Tierkopfen. H. 6,4 cm.
- f. 37r Initiale E, mit vierpaßförmigen Blüten und Profilblatt. H. 4 cm.
- f. 39r Initiale T (*Taf. 37, 6*), Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern, die Zwischenfelder mit Achterschlingen gefüllt. H. 5,3 cm.
- f. 42r Initiale I (*Taf. 35, 3*), Füllmuster Flechtband. H. 9,1 cm.
- f. 46r Initiale D (*Taf. 36, 3*), Füllmuster Flechtband, Tierkopfe. H. 5,9 cm.
- f. 51v Initiale E, im Bogen Profilblatt als Füllmuster. H. 4,1 cm.
- f. 62r Initiale S (*Taf. 36, 9*), Füllmuster Flechtband, Tierkopfen mit großen Blättern. H. 5,5 cm.
- f. 68r Initiale D, Füllmuster Profilblätter. H. 5,5 cm.
- f. 69r Initiale I (*Taf. 35, 7*), Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern, dazwischen weiteres Flechtband; auf dem Stamm sitzt ein Tierkopf. H. 12,5 cm.
- f. 72r Initiale D, Füllmuster Profilblätter, Tierkopfe. H. 5,4 cm.

- f. 75r Initiale Q (*Taf. 36, 2*), Füllmuster Flechtband, Vertikalbalken mit Stufenband, auf dem ein Vogel steht (im Binnenraum). H. 5,1 cm.
- f. 78r Initiale U (*Taf. 37, 3*), im rechten Stamm Blütenbäume; linke Hälfte des Buchstabens aus Profilblatt, an dem oben ein Tierkopf sitzt. H. 4,1 cm.
- f. 81v Initiale C aus schlangenartigem Tier. H. 4 cm.
- f. 82r Initiale A (*Taf. 36, 1*), rechts Stamm gefüllt mit Flechtband; linke Hälfte des Buchstabens aus Vogel, der sich an den Stamm stützt. H. 4,6 cm.
- f. 86v Initiale U (*Taf. 35, 5*), im rechten Stamm Diagonalmuster, linke Hälfte des Buchstabens aus schlangenartigem Tier. H. 4,7 cm.
- f. 94r Initiale A (*Taf. 35, 1*), vgl. 82r. H. 6,4 cm.
- f. 107v Initiale D, Füllmuster Profilblatt, Tierkopfe. H. 7,9 cm.
- f. 109v Initiale Q (*Taf. 35, 4*), rechts Stamm mit Rautenmuster, linke Hälfte des Buchstabens aus Schlange oder Drachen mit verschlungenem Schwanz. H. 8,4 cm.
- f. 113v Initiale E (*Taf. 36, 5*) aus drachenartigem Tier, Querstrich aus Profilblatt. H. 5,3 cm.
- f. 117v Initiale D (*Taf. 38, 1*), Füllmuster gegenständige Profilblätter, zwei Tierköpfe. H. 6 cm.
- f. 123v Initiale D, Füllmuster Kreuzblüten, Spiralenden. H. 4,7 cm.
- f. 128r Initiale Q (*Taf. 36, 7*) aus Profilblättern in Kelchform. H. 5,7 cm.
- f. 134v Initiale B (*Taf. 37, 4*), Füllmuster des Stammes Kreuzblüten und Schrägkreuze (alternierend); in den Bögen Profilblätter. H. 7,3 cm.
- f. 139r Initiale I, Füllmuster gegenständige Profilblätter. H. 6,7 cm.
- f. 141r Initiale F (*Taf. 35, 2*) in einzelne Felder unterteilt, die mit je 4 Vierpaßblüten gefüllt sind. H. 9 cm.
- f. 147v Initiale D, Bögen gefüllt mit Flechtknoten. H. 4,4 cm.
- f. 149v Initiale M, gebändert. H. 3,6 cm.
- f. 156r Initiale D, vgl. 117v, nur ein Tierkopfe. H. 4,6 cm.
- f. 162r Initiale Q (*Taf. 37, 7*), Typ von 128r, andere Ornamentik: Füllmuster der Bögen Profilblatt, im Stamm Flechtband, auf dem Stamm herzförmiges Blatt. H. 5,9 cm.
- f. 167r Initiale B (*Taf. 37, 5*), im Stamm Flechtband, in den Bögen Blätter. H. 6 cm.
- f. 173r Initiale D, gebändert. H. 4,3 cm.
- f. 174r Initiale D, gefüllt mit Blättern, ein Tierkopfe. H. 4,6 cm.
- f. 179v Initiale U (*Taf. 38, 2*), Typ von 78r, im Stamm Rautenmuster, das mit Vierpaßblüten gefüllt ist. H. 4 cm.
- f. 181r Initiale C (*Taf. 36, 4*) aus schlangenartigem Tier. H. 4,9 cm.
- f. 186r Initiale D (*Taf. 35, 6*) vgl. 117v. H. 6 cm.
- f. 189r Initiale C aus schlangenartigem Tier. H. 4,8 cm.
- f. 193r Initiale D mit Bänderung und Tierkopfe. H. 3,4 cm.
- f. 198r Initiale I, Füllmuster Stufenband. H. 4,3 cm.
- f. 199r Initiale M, Füllmuster Flechtband mit langgezogenen Bändern. H. 4,6 cm.

Weitere kleine gebänderte Initialen.

Bischoff, Schreibschulen S. 158. – CLA IX Nr. 1316 u. Suppl. – Holter, Buchschmuck S. 107 u. Abb. 87–90.

50 Clm 19408

Regula S. Benedicti

Tegernsee, Ende 8. Jahrhundert

1 ungezähltes und 61 gezählte Blatt; 17 × 10 cm

- f. 2r Titelseite: Arkade (*Taf. 33* u. Farbtabelle), die mit Flechtband gefüllt ist; eingestelltes lateinisches Kreuz mit kreisförmigen Scheiben an den Enden, dem Kreuzungspunkt

- der Arme und der Mitte des unteren längeren Kreuzarmes. Die Füllung der Kreuzarme besteht aus Stufenband. Farben Gelb-Ocker, Grün und Rot. H. 14,7 cm.
- f. 2v Initiale A (*Taf. 32, 10*), der rechte Hauptstamm ist mit Flechtband gefüllt, Querstrich als gelapptes Blatt. Farben Rot, Grün und Gelb wie bei den folgenden Initialen. H. 3,2 cm.
- f. 7r Initiale M, Füllmuster Seilband und Stufenband. H. 2,3 cm.
- f. 8r Initiale A, Füllmuster Seilband. H. 2 cm.
- f. 10v Initiale Q (*Taf. 34, 13*) mit Knopfleisten, Querstrich als Profilblatt. H. 2,2 cm.
- f. 11v Initiale I, Füllmuster Stufenband. H. 3 cm.
- f. 13r Initiale D, gebändert. H. 2,5 cm.
- f. 14r Initiale F, gebändert. H. 2,6 cm.
- f. 14v Initiale C aus Profilblatt. H. 1,6 cm.
- f. 19v Initiale H, Füllmuster Stufenband in den Stämmen, im Querbalken ein Achter. H. 1,6 cm.
- f. 20v Initiale D, im Stamm Seilband, Bogen mit Knopfleiste. H. 1,7 cm.
- f. 21v Initiale I, Füllmuster Stufenband. H. 3,2 cm.
Initiale D aus zwei wenig gelappten Profilblättern. H. 1,9 cm.
- f. 22r Initiale I, Füllmuster Stufenband. H. 2,7 cm.
- f. 22v Initiale A, gebändert. H. 1,7 cm.
Initiale U, rechts Stamm gefüllt mit Seilband; linke Hälfte des Buchstabens aus einem Profilblatt. H. 1,4 cm.
- f. 23r Initiale I, Füllmuster Seilband. H. 2,3 cm.
- f. 23v Initiale D, Stamm gefüllt mit Stufenband, Bogen mit zackiger Kontur. H. 1,5 cm.
- f. 25r Initiale U, rechts einfacher Stamm, linke Hälfte des Buchstabens aus gebogener Knopfleiste. Ein links oben am Stamm ansetzendes Spiralblättchen hängt in den Binnenraum. H. 1,3 cm.
- f. 25v Initiale S, gebändert. H. 1,7 cm.
- f. 26r Initiale S, Füllmuster Stufenband. H. 3,2 cm.
- f. 26v Initiale S (*Taf. 34, 2*), Füllmuster Flechtband, in der Mitte durch kleinen Quer-Achter unterteilt. H. 2,8 cm.
- f. 27r Initiale S (*Taf. 34, 1*), Füllmuster Flechtband. H. 3,1 cm.
- f. 27v Initiale I, Füllmuster Stufenband. H. 3,8 cm.
- f. 28r Initiale S (*Taf. 34, 5*), Füllmuster ein Achter zwischen schmalen Querbändern. H. 2,5 cm.
Initiale O (*Taf. 34, 15*) aus zwei Fischen. H. 2,2 cm.
- f. 29r Initiale S, Füllmuster Stufenband. H. 2,7 cm.
- f. 29v Initiale F (*Taf. 32, 11*), Füllmuster Zickzackband, Querbalken gebändert. H. 3,4 cm.
Initiale O (*Taf. 32, 7*), gebändert, Bögen mit Kopfleiste. H. 2,2 cm.
- f. 30r Initiale C (*Taf. 34, 10*), Füllmuster Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 2,4 cm.
- f. 31r Initiale S, Füllmuster Flechtband. H. 2,6 cm.
- f. 31v Initiale P (*Taf. 34, 7*), Füllmuster gebänderte Achter. H. 3,5 cm.
- f. 32r Initiale S, Füllmuster ein gebänderter Achter zwischen Querbändern. H. 2,5 cm.
- f. 32v Initiale F (*Taf. 34, 8*), Füllmuster Zopfband. H. 3,7 cm.
- f. 33v Initiale I, Füllmuster gebändertes Stufenband. H. 4,1 cm.
- f. 34r Initiale L, gebändert. H. 1,7 cm.
- f. 34v Initiale M, gebändert. H. 1,5 cm.
- f. 36r Initiale U, rechts gebänderter Stamm, linke Hälfte des Buchstabens aus Profilblatt. H. 1,4 cm.
- f. 37r Initiale A, Füllmuster Stufenband, Querstrich aus Profilblatt. H. 2,2 cm.
- f. 37v Initiale O (*Taf. 34, 16*), Bögen mit Knopfleiste. H. 2 cm.
- f. 38v Initiale A, vgl. 2v. H. 3 cm.
- f. 39v Initiale Q, Füllmuster der Bögen Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 2,6 cm.
- f. 40v Initialen S, die eine gefüllt mit Flechtband, die andere mit Kettenmuster. H. 2,5–2,6 cm.
- f. 41r Initiale N, gebändert. H. 2,4 cm.

- f. 41v Initiale O (*Taf. 34, 17*), vgl. 39v. H. 2,5 cm.
 f. 43r Initiale L, Füllmuster Stufenband. H. 1,7 cm.
 f. 44r Initiale F, im Stamm Seilband, Querbalken gebändert. H. 3,8 cm.
 f. 44v Initiale O (*Taf. 34, 12*), in den Achsen durch Querband unterteilt, im Binnenraum eine Viererschlinge. H. 2 cm.
 f. 45r Initiale O (*Taf. 34, 14*), Füllmuster Flechtband. H. 2,3 cm.
 f. 46r Initiale N (*Taf. 34, 11*) mit umgekehrt v-förmiger Bänderung. H. 1,8 cm.
 f. 46v Initiale U (*Taf. 34, 9*), rechts Stamm mit gebändertem Stufenband, links doppelt gelapptes Blatt mit Kuppen. H. 2,5 cm.
 f. 48r Initiale M, Füllmuster Stufenband. H. 1,7 cm.
 Initiale A, vgl. 2v. H. 2,5 cm.
 f. 48v Initiale N, Füllmuster Seilband. H. 2,5 cm.
 f. 50v Initiale S, Füllmuster gebändertes Stufenband. H. 2,6 cm.
 f. 51r Initiale S, Füllmuster Flechtband. H. 2,4 cm.
 f. 52r Initiale S (*Taf. 34, 6*), Füllmuster Kettenmuster. H. 2,5 cm.
 f. 53r Initiale S (*Taf. 34, 4*), Füllmuster Stufenband. H. 2,6 cm.
 f. 53v Initiale O mit gebänderter Rahmung, Füllmuster Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. H. 2,5 cm.
 f. 54v Initiale I mit umgekehrt v-förmiger Bänderung, dazwischen gebänderter Achter. H. 3,2 cm.
 f. 56r Initiale S (*Taf. 34, 3*), Füllmuster gegenständige Profilblätter. H. 2,8 cm.
 f. 57v Initiale A (*Taf. 32, 9*), vgl. 2v. H. 3,2 cm.
 f. 58r Initiale D, Füllmuster Profilblätter mit verstärkter Bogenkontur. H. 2,7 cm.
 f. 58v Initiale S, Füllmuster vgl. 58r. H. 2,8 cm.
 f. 60r Initiale S, Füllmuster Stufenband. H. 2,7 cm.
 f. 60v Initiale R, im Stamm Flechtband, Bogen mit Knopfleiste, Schrägstrich aus Blüte. H. 2,3 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 157. – CLA IX Nr. 1322 u. Suppl. – Holter, Buchschmuck S. 106 u. Abb. 82–85.

51 Clm 21525

Gregorius M., Regula pastoralis

Freising, 1. Drittel 9. Jahrhundert

161 gezählte Blätter, dazu vorne 2, hinten ein ungezähltes Blatt; 24,8 × 15,3 cm

- f. 2v Initiale P (*Taf. 10, 5*), im Stamm Flechtband mit langgezogenen Bändern; in den Zwischenfeldern Rautenmuster, im Bogen Flechtknoten; vom unteren Ende des Bogens in den Binnenraum hochstehend Tierkopf. Blütenende mit herabhängendem Faden, der in Brezelknoten endet. H. 7,2 cm.
 f. 11v Initiale P, ungefüllt, auf der linken Seite des Stammes Tierkopf mit Zunge und Schopf. H. 2,8 cm.
 f. 12v Initiale S mit Käferflügelmuster. H. 2,4 cm.
 f. 14r Initiale I (*Taf. 10, 7*), Füllmuster Stufenband, am Ablauf Tierkopf. H. 8,7 cm.
 f. 15r Initiale H (*Taf. 10, 8*), im Stamm Schlüssellochmuster, Bogen aus Fisch. H. 2,4 cm.
 f. 19r Initiale R (*Taf. 10, 9*), im Stamm Rautenmuster, im Bogen Käferflügelmuster. H. 3,8 cm.
 f. 20v Initiale S, mit Käferflügelmuster. H. 2,9 cm.
 f. 51v Initiale A, ohne Ornamentik. H. 4 cm.
 f. 54v Initiale A, Füllmuster Stufenband. H. 2,6 cm.

- f. 59v Initiale A (*Taf. 10, 4*), Füllmuster Stufenband. H. 2,5 cm.
 f. 60r Initiale A mit Rautenmuster. H. 2 cm.
 f. 67r Initiale A (*Taf. 11, 1*), mit Rautenmuster, linke Hälfte des Buchstabens aus vogelartigem Tier. H. 3,7 cm.
 f. 72v Initiale A mit Stufenband. H. 2,3 cm.
 f. 79v Initiale A (*Taf. 11, 2*), vgl. 60r, links Tierkopf mit verschlungenem Hals. H. 2,8 cm.
 f. 85r Initiale A (*Taf. 11, 4*), rechts Stamm mit Flechtband, linke Hälfte des Buchstabens aus Vogel. H. 4,2 cm.
 f. 88r Initiale A, rechts Stamm gebändert, linke Hälfte des Buchstabens aus gelappten Blättern. H. 2,6 cm.
 f. 101r Initiale A (*Taf. 11, 3*), aus Tierkopf mit langem Hals (mit Stufenband) und lang heraushängender Zunge. H. 5, 1 cm.
 109r, 111v, 136r, 141v, 151r Initialen A, gebändert.

Bischoff, Schreibschulen S. 91f.

52 Clm 22021

Quattuor Evangelia

Benediktbeuern, 1. Drittel 9. Jhd.

187 Blatt (fol. 1 und 187 im 11. Jhd. ergänzt); 32 × 21,5 cm.

- f. 18r Initiale L, Füllmuster Stufenband, Querstrich mit dreieckiger Spitze, links oben am Stamm und am Ablauf verschiedene Blätter. H. 4,6 cm.
 f. 60v Initiale I, Füllmuster Stufenband, am Ablauf herzförmiges Blatt. H. 7,5 cm.
 f. 92v Initiale Q (*Taf. 25, 2*), kreisrunder Buchstabenkörper, gefüllt mit Seilband, in den Achsen Kreise mit Augen. Querbalken als Blatt. H. 6,5 cm.
 f. 140r Initiale I (*Taf. 25, 1*), Füllmuster Seilband, links oben am Stamm und am Ablauf herzförmige Blätter. H. 8,5 cm.

Alle Initialen ohne Farbe.

Bischoff, Schreibschulen S. 35f.

53 Clm 23631

Quattuor Evangelia

Bayern (?), 1. Drittel 9. Jahrhundert

245 Blatt; 31 × 20,5 cm

- f. 16r–23v Kanontafeln: schlanke Arkaden, die mit Halbbögen oder spitzen Giebeln oben abschließen. H. etwa 27,5 cm (oben beschnitten).
 Ornamentaufzählung (Füllmuster).
 f. 16r Kanontafeln: Flechtband mit langgezogenen Bändern, die Zwischenfelder kästchenartig unterteilt.
 f. 16v Kanontafel (*Taf. 65, 1*): vgl. 16r.
 f. 17r Kanontafel: Zickzackband mit Knospe.

- f. 17v Kanontafel (*Taf. 65, 2*): vgl. 17r.
 f. 18r Kanontafel (*Taf. 66, 1*): verschiedene Muster in rechteckigen Feldern, Schrägkreuze, Kreisschlingen, Schraffierung und andere Strichmuster.
 f. 18v Kanontafel: geometrisches Muster, ähnlich dem Schachbrettmuster, mit dem Unterschied, daß die einzelnen Felder hochrechteckig sind.
 f. 19r Kanontafel (*Taf. 66, 2*), mit einem aus drei Bogen bestehenden Muster (der mittlere die die beiden äußeren deutlich überragend).
 f. 19v Kanontafel: vgl. 19r.
 f. 20r Kanontafel (*Taf. 66, 3*): Rautenmuster.
 f. 20v Kanontafel: Variante des Rautenmusters.
 f. 21r–22r Kanontafeln: Spielsteinmuster.
 f. 22v Kanontafel: Ranke mit Beeren.
 f. 23r Kanontafel: vgl. 22v.
 Füllmuster der Bögen bzw. Giebel meist aneinandergereihte Dreiecke.
 f. 25r Initiale L (*Taf. 64, 7*), im Vertikalstamm Mäandermuster, Querstamm gefüllt mit Ranke und Beeren, in Tierkopf endend. H. 11 cm.
 f. 84v Initiale M gefüllt mit Schachbrettmuster. H. 3,3 cm.
 f. 87v Initiale I (*Taf. 64, 8*) gefüllt mit eckigen S-Formen, Bekrönung des Stammes Flechtband, am Ablauf Tierkopf mit lang heraushängender Zunge. H. 12,5 cm.
 f. 130r Initiale Q gefüllt mit Mäandermuster, am geschwungenen Querstrich beiderseits Tierköpfe. H. 11,8 cm.
 f. 196v Initiale I (*Taf. 64, 6*) mit Variante des Rautenmusters, am Ablauf Tierkopf. H. 7,2 cm.

Farben Gold, Silber, Weiß und Rot auf purpurgetränktem Pergament.

Zu den Miniaturen der einghefteten Blätter fol. 24, 197 vgl. Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 456 mit Literatur.

Bischoff, Schreibschulen S. 9f. – Holter, Buchschmuck S. 101 u. Abb. 58–60. – Kat. Ausst. Aachen 1965 Nr. 456.

54 Clm 27286

Fragmente von Genesis bis Judicum

Benediktbeuern oder Kochel, Anfang 9. Jahrhundert

46 Blatt, ein weiteres dient als Vorsatzblatt in Clm 4620; ca. 31,5 × 23 cm

- f. 1r Initiale N (*Taf. 24, 3*), Füllmuster Zickzackband und Rautenmuster. Farben Rot, Grün, Gelb. H. 4,7 cm.
 f. 6r Initiale U (*Taf. 24, 2*), im Stamm rechts Kreuzblüten, linke Hälfte des Buchstabens aus Profilblatt. Farben Rot und Grün. H. 4,2 cm.
 f. 43v Initiale P (*Taf. 24, 8*), im Stamm verschiedene – fragmentarische – Ornamente: Z-Muster, Schrägkreuz, Blütenornament. Bogen als plumper Fisch. Farben wie 1r. H. 9 cm.
 f. 44r Initiale F (*Taf. 24, 11*), im Stamm Ovalmuster, gebänderte Querbalken mit Blütenenden. Farben wie 6r. H. 4,3 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 42. – Holter, Buchschmuck S. 103f. und Abb. 51. – Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München, Clm 27270–27499. Tom IV, P. 5, 1975, S. 13f.

55 Clm 28135

Synodalbeschlüsse, usw.

Freising, Anfang 9. Jahrhundert

127 Blatt („Die Handschrift umfaßte in ihrer ersten Anlage fol. 1–50 und 81–127. Zwischen Lage VII und VIII dieses ursprünglichen Codex sind vier etwa gleichzeitig mit ihm entstandene unbezeichnete Lagen, fol. 51–80 eingeschoben“. Bischoff, Schreibschulen S. 93); 20,5 × 13,8 cm

- f. 12r Initiale U, rechts Stamm gefüllt mit Stufenband, linke Hälfte des Buchstabens Profilblatt. Farbe Rot. H. 1,3 cm.
- f. 23r Initiale D, in Stamm und Bogen Flechtband. H. 2,4 cm. Farben Rot und Gelb, wie bei den folgenden Initialen.
- f. 27v Initiale D (*Taf. 11, 7*), im Stamm Zopfband, im Bogen eine Art Flechtknoten. H. 2,3 cm.
- f. 32r Initiale D, vgl. 23r, Bogen mit Knopf. H. 2,8 cm.
- f. 44r Initiale P, farbig gefüllt, Bogen mit Dorn. H. 3 cm.
- f. 47v Initiale G, Füllmuster Flechtband. H. 3,5 cm.
- f. 51v Initiale Q (*Taf. 11, 6*), Füllmuster der Bögen gegenständige Profilblätter; gebogener Querstrich mit Blütenenden und gefüllt mit Seilband. H. 4,1 cm.
- f. 54v Initiale I (*Taf. 11, 10*) als Fisch mit Blättchen im Maul und breitem Blütenende. H. 6,1 cm. Beide Initialen 51v und 54v nur schwach gelb koloriert.
- f. 88r Initiale D, Füllmuster Stufenband. H. 1,8 cm. Farben im folgenden wieder wie 23r.
- f. 89v Initiale A, Füllmuster Stufenband. H. 1,9 cm.
- f. 90v Initiale F, Füllmuster des Stammes Zopfband, Querbalken mit Blütenenden. H. 3,8 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 93.

56 Clm 29265/7 (ehemals Clm 29157b)

Prophetæ

Benediktbeuern oder Kochel, Anfang 9. Jahrhundert

17 Blatt aus Benediktbeurer Einbänden ausgelöst, z. T. verstümmelt; 30,3 × 23 cm.

Ohne Zählung

- [1r] Zierschrift aus rot, gelb, grün gefüllten Hohlbuchstaben, Bögen z. T. gebuchtet. Initiale D (*Taf. 24, 4*), Füllmuster des Stammes Doppelherzmuster; Bogen mit lippenförmiger Einbuchtung, gefüllt mit Profilblättern. Farben Rot und Grün wie bei den folgenden Initialen, z. T. auch Gelb. H. 3,4 cm. – Auf demselben Blatt noch weitere kleine Initialen, gebändert und farbig gefüllt.
- [4v] Initialgruppe UE, Füllmuster Kreuzblüten. H. 2,2 cm.
- [14r] Initiale B mit Bänderung und gebuchteten Bögen, im unteren Bogen Korallenmuster. H. 2,5 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 42f.

57a Clm 4542, Clm 4547, Clm 4759, Clm 5129

Fragmente eines Lektionars

Diözese Augsburg

Einzelblätter, vorne und hinten eingheftet; ca. 29×21 cm

Clm 4542:

Initiale I mit gelappter Bänderung. Helles und dunkles Rot. H. (unvollständig) 2,7 cm.

Initiale D aus schwach gelappten Blättern. Rot und Gelb. H. 1,5 cm.

Clm 4547:

Initiale I gefüllt mit Achtern. Rot. H. 3,2 cm.

Initiale F mit dem Seilband ähnelndem Muster. Rot, Grün, Gelb. H. 5,4 cm.

Initiale F (mit gelappter Bänderung?), stark abgerieben. H. ca. 2,8 cm.

Clm 4549:

Initiale F, im Stamm Flechtband mit langgezogenen Bändern; oberer Querbalken mit Seilband, unterer mit gelappter Bänderung. Rot und Gelb wie bei den übrigen Initialen. H. 7,6 cm.

Initiale I, Füllmuster Stufenband. 5,9 cm.

Initiale I mit undeutlichem Stufenband. H. ca 3 cm.

Initiale I mit lockerem Zopfmuster, am Ablauf Tierköpfchen. H. 5,1 cm.

Clm 4759:

Initiale F, Füllmuster des Stammes Achter, am Rand beschnitten. Reste von Rot. H. 3,5 cm.

Clm 5129:

Initiale F mit dem Seilband ähnelndem Muster. Rot und Gelb wie bei der zweiten Initiale. H. 6 cm.

Initiale I, Füllmuster Flechtband zwischen langgezogenen Bändern. H. 5,5 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 21 f.

57b Clm 11723

Fragmente eines Lektionars

Diözese Augsburg, zur Gruppe um den Wessobrunner Codex (Clm 22053) gehörig, Anfang 9. Jahrhundert

je ein verstümmeltes Blatt am Vorder- und am Hinterdeckel

hinteres Blatt: Initiale I (*Taf.* 58, 6), Füllmuster Flechtband. Links oben am Rahmen des Initialstammes ansetzend Vogelkopf mit heraushängender Zunge. Farben Rot, Gelb, Grün. H. etwa 8 cm.

Bischoff, Schreibschulen Teil II (in Vorbereitung).

57c Clm 29303/5 (ehemals in Clm 4557), Clm 4546, Clm 4604

Fragmente eines Lektionars

Benediktbeuern, um 800

Einzelblätter (ca. 27,5 × 20 cm); Fragmente in Clm 4546 und 4604

Clm 29203(3):

Initiale K (*Taf. 22, 3*), im Stamm Zickzackband mit Knospe, Bogen gebändert. H. 5,1 cm.

Initiale I (*Taf. 22, 2*) gefüllt mit gegenständigen Profilblättern. H. 5,2 cm.

Initiale K (*Taf. 22, 1*) in Stamm und Bogen Zickzackband mit Knospe. H. 5,4 cm.

Initiale I (*Taf. 22, 4*) gefüllt mit Seilband. H. 6,2 cm.

Initiale K (*Taf. 22, 5*) mit Seilband. H. 4,5 cm.

Initiale I mit Seilband. H. 7,8 cm.

Farben Rot und Gelb bei allen Initialen.

Clm 4546:

Initiale I (*Taf. 22, 6*) mit Zickzackband mit Knospe. Rot. H. 6,8 cm.

Clm 4604:

Initiale F (*Taf. 22, 10*), im Stamm Rautenmuster mit knopfartigen Füllungen, im oberen Querbalken Seilband, im unteren Zickzackband mit Knospe.

Darunter: Initiale I gefüllt mit Schrägkreuzen. Gesamte H. beider Initialen 12 cm.

Initiale I mit Seilmuster. H. 9,5 cm.

Farbe Rot bei allen Initialen.

Bischoff, Schreibschulen S. 34f.

57d Clm 19126

Fragmente eines Lektionars

Tegernsee, Ende 8. Jahrhundert

2 Doppelblätter und 2 Blatt, vorne und hinten eingehftet; 17,5 × ca 11 cm

vorne:

Initiale B, gefüllt mit Stufenband, Bogen mit Knopfleiste. H. 1,5 cm.

Darunter, schwach zu erkennen Initiale I mit v-förmiger Bänderung und gebändertem Stufenband.

Initiale I mit Stufenband. H. 2,3 cm.

Initiale I (*Taf. 25, 9*), Füllmuster Zopfband. H. 3,3 cm.

Initiale F (*Taf. 25, 8*), Füllmuster des Vertikalstammes Zickzackband, Querbalken gebändert. H. 3,1 cm.

Initiale I (*Taf. 25, 7*) mit Seilband. H. 3,2 cm.

hinten:

Initiale F, im Stamm v-förmige Bänderung, Querbalken gefüllt mit Achtern. H. 2,7 cm.

Initiale D in Stamm und bauchigem Bogen v-förmige Bänderung. H. 1,7 cm.

Schwach zu erkennen Initiale P mit Stufenband.

Bischoff, Schreibschulen S. 156. – CLA IX Nr. 1321 u. Suppl. – Holter, Buchschmuck S. 107 u. Abb. 86.

Dazugehörig:

57e Clm 19110

Fragmente (Doppelblatt), hinterer Deckelspiegel.

Initiale I mit quergebändertem Stufenband. Erhaltene H. 1,9 cm.

Initiale Q, im Stamm Stufenband, im Bogen Profilblatt. H. 1,7 cm.

Initiale E, im Stamm v-förmige Bänderung, in den Querbalken dreifache Bänderung. H. 1,7 cm.

Initiale I (?) gefüllt mit Flechtband, vermutlich in der Art von Taf. 32, 10.

Für den Hinweis auf dieses Fragment danke ich Prof. B. Bischoff.

HANDSCHRIFTEN AUS DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
WÜRZBURG

58 M. p. th. f. 28

Caesarius Arel., Homiliae, etc.

Bayern, um 800

99 Blatt; 26,5 × 17,4 cm

f. 1r Initiale S (*Taf. 63, 1*), im Hauptteil des Buchstabenkörpers Flechtband; das obere Ende des Buchstabens aus verschiedenen Blättern, das untere gefüllt mit Dreierschlinge und in einem Tierkopf mit geöffnetem Maul endend. Farben Rot und Gelb wie bei den folgenden Initialen. Rot umpunktet. H. 7 cm.

Weitere mit Flechtband gefüllte Initialen:

f. 32v Initiale H (*Taf. 63, 3*), rot umpunktet, in Stamm und Bogen Flechtband. H. 4,5 cm.

f. 34r Initiale P (*Taf. 63, 2*), im Stamm Flechtband mit langgezogenen Bändern; Bogen mit Flechtknoten gefüllt und in einem Tierkopf endend. H. 6,2 cm.

Initialen mit kästchenartiger Füllung des Buchstabenkörpers:

f. 69v Initiale I (*Taf. 63, 5*), das Füllmuster des Stammes besteht aus Querbändern und Längsstrichen, hier „kästchenartig“ genannt. H. 6,5 cm.

Weitere Initialen derselben Art:

3r, 5r, 19r, 30r (mit kleinem Tierkopf), 56r, 57r, 60r, 62r, 72r, 82r.

Einfache, farbig gefüllte Initialgruppen, z. T. umpunktet, z. T. der Buchstabenkörper, der immer sehr schmal ist, mit Punktreihen ausgefüllt. Manchmal knopf- oder blattartige Verdickung einzelner Buchstabenteile (vgl. *Taf. 63, 4. 7–8*): 8r, 11v, 14v, 15v, 17v, 23r, 25v (mit Füllmuster aus zwei Achtern und kleinem Tierkopf, vgl. *Taf. 63, 8*), 36v, 57v, 58v, 64r, 74v, 84r, 96r.

Bischoff-Hofmann, Libri Sancti Kyliani S. 10 u. 100. – CLA IX Nr. 1408 u. Suppl.

59 M. p. th. q. 23

Arbeo, Vita S. Haimhrammi

Südliches Bayern, 1. Hälfte 9. Jahrhundert

38 Blatt; ca. 22 × 15,6 cm

f. 1v Initiale I (*Taf. 63, 6*), mit gebogener Bänderung. Ohne Farbe. H. 10 cm.

Bischoff-Hofmann, Libri Sancti Kyliani S. 55 u. 126.

HANDSCHRIFT AUS DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK PRAG

60 (Universitní Knihovna) **III. F. 22**

Psalmi (LXXXIX, 1–2; XCI. 16–XCIII. 6)

Bayern (?), Ende 8. Jahrhundert

2 Einzelblätter; ca. 26 × 12 cm

1. Blatt:

Initiale D (*Taf. 14, 4*), gefüllt mit Flechtband. Rechts anschließend Zierschrift mit Bänderung. Rot und Gelb. H. 7,5 cm.

2. Blatt:

Initiale D (*Taf. 14, 3*), im Stamm Stufenband, im Bogen Profilblatt mit verstärkter Bogenkontur. Farben Grün, Gelb, helles Rot, gut erhalten. H. 4 cm.

Bischoff, Schreibschulen S. 267. – CLA X Nr. 1565 u. Suppl. – Holter, Buchschmuck S. 108.

ANHANG

VERZEICHNIS DER HANDSCHRIFTENTABELLEN

Abb. 2 = S. 22

Abb. 4 = S. 28

Abb. 6 = S. 37

Abb. 10 = S. 65

NACHWEISE ZU DEN FLECHTBANDKONSTRUKTIONEN
IN DEN TEXTABBILDUNGEN

Abb. 1 (S. 16)

1,1 = Taf. 7,13

1,2 = Taf. 7,13

1,3 = Taf. 7,5

1,4 = Taf. 7,1

1,5 = Taf. 7,10

1,6 = Taf. 7,9

1,7 = Taf. 6,4

1,8 = Taf. 6,6

1,9 = Taf. 6,3

1,10 = Taf. 6,2

1,11 = Taf. 6,1

1,12 = Taf. 7,7

Abb. 3 (S. 26)

3,1 = Taf. 14,1

3,2 = Taf. 18,5

3,3 = Taf. 15,3

3,4 = Taf. 18,2

3,5 = Taf. 17,8

3,6 = Taf. 17,7

Abb. 5 (S. 31)

5,1 = Taf. 19,6

5,2 = Taf. 19,1

5,3 = Taf. 19,8

5,4 = Taf. 19,7

5,5 = Taf. 19,5

5,6 = Taf. 20,2

5,7 = Taf. 20,1

5,8 = Taf. 20,7

5,9 = Taf. 20,8

5,10 = Taf. 20,3

5,11 = Taf. 23,1

5,12 = Taf. 23,6

Abb. 7 (S. 42)

7,1 = Taf. 30,4

7,2 = Taf. 30,5

7,3 = Taf. 27,1

7,4 = Taf. 29,9

7,5 = Taf. 30,8

7,6 = Taf. 27,1

7,7 = Taf. 30,1

7,8 = Taf. 28,3

7,9 = Taf. 26

7,10 = Taf. 26

7,11 = Taf. 28,2

7,12 = Taf. 29,7

7,13 = Taf. 31,9

7,14 = Taf. 29,1

7,15 = Taf. 31,1

7,16 = Taf. 27,3

7,17 = Taf. 28,4

Abb. 7a (S. 43)

7a,18 = Taf. 32,3

7a,19 = Taf. 27,5

7a,20 = Taf. 30,4

7a,21 = Taf. 31,7

7a,22 = Taf. 34,1

7a,23 = Taf. 34,2

7a,24 = Clm 19408 fol. 31r

7a,25 = Taf. 34,4

7a,26 = Clm 19408 fol. 48r

7a,27 = Taf. 36,3

7a,28 = Taf. 36,1

7a,29 = Taf. 36,2

7a,30 = Taf. 37,5

7a,31 = Taf. 36,9

Abb. 8 (S. 46)

8,1 = Taf. 33

8,2 = Taf. 32,10

8,3 = Taf. 33

8,4 = Taf. 33

8,5 = Taf. 32,2

8,6 = Taf. 35,3

8,7 = Taf. 36,8

8,8 = Taf. 35,8

8,9 = Taf. 35,1

Abb. 9 (S. 60)

9,1 = Taf. 38,4

9,2 = Taf. 38,3

9,3 = Taf. 39,3

9,4 = Taf. 38,6

9,5 = Taf. 47,2

9,6 = Taf. 45,9

9,7 = Taf. 55,1

9,8 = Taf. 55,1

9,9 = Taf. 54,7

9,10 = Taf. 54,8

VERZEICHNIS DER BEHANDELTEN HANDSCHRIFTEN

MÜNCHEN, BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK

- Clm 1086: 61, Taf. 25, 3-5
 Clm 3739: 49
 Clm 3802: 44, 49, 50, 51ff., 64, 72, 73, 75, 76, 77, 78, 83f., 84, 96f.; Taf. 45, 6.8-10, Taf. 46-53
 Clm 3805: 49, 53, 97; Taf. 54, 1
 Clm 3833: 49, 50, 53f.; Taf. 64, 1-5
 Clm 4542: 18, 36f., 54, 58f., 61, 78, 84, 97ff.; Taf. 44, Taf. 45, 1-5.7
 Clm 4542, Fragment in: 61, 143
 Clm 4546, Fragment in: 33, 61, 144; Taf. 22, 6
 Clm 4547: 36f., 54, 55, 59f., 64, 71, 74, 75, 78, 79, 82, 83, 84, 99ff.; Taf. 38, 3-8, Taf. 39-42
 Clm 4547, Fragment in: 59, 61, 143
 Clm 4549: 34, 35, 37 (Abb. 6), 65 (Abb. 10), 71, 86, 103; Taf. 23, 5-6
 Clm 4554: 29ff., 32, 36, 37, 37 (Abb. 6), 52, 65 (Abb. 10), 70, 103f., Taf. 19, Taf. 20, 1-2
 Clm 4557 siehe Clm 29303/5
 Clm 4564: 33, 34f., 37 (Abb. 6), 55, 59, 65 (Abb. 10), 77, 104ff.; Taf. 22, 7-9, Taf. 23, 1-4, Taf. 24, 1.7
 Clm 4566: 33, 36, 106; Taf. 25, 6
 Clm 4577: 29, 30, 32, 36, 37, 37 (Abb. 6), 52, 65 (Abb. 10), 70, 107; Taf. 20, 3-9, Taf. 21
 Clm 4604, Fragmente in: 33, 61, 84, 144; Taf. 22, 10
 Clm 4614: 34, 35, 37 (Abb. 6), 65 (Abb. 10), 70, 78, 108; Taf. 24, 5-6.9-10
 Clm 4759, Fragmente in: 61, 143
 Clm 5129, Fragmente in: 59, 61, 143
 Clm 6212: 54f., 57, 72, 108; Taf. 54, 7-8, Taf. 55
 Clm 6229: 9, 10, 14, 22 (Abb. 2), 65 (Abb. 10), 109; Taf. 1, 8-9
 Clm 6233: 38, 45, 47, 109, Taf. 32, 2.4-6.8
 Clm 6237: 10, 12f., 55, 56, 110; Taf. 4, 1.5, Taf. 5, 1
 Clm 6242: 20, 21, 22 (Abb. 2), 55, 56, 57, 61, 65 (Abb. 10), 73, 77, 83, 85, 110f.; Taf. 12, 5-6, Taf. 13, 1
 Clm 6243: 17f., 22 (Abb. 2), 50, 111f.; Taf. 8, 6-20
 Clm 6250: 20, 21, 22 (Abb. 2), 55, 65 (Abb. 10), 72, 83, 112f.; Taf. 11, 8-14, Taf. 12, 1-4
 Clm 6276: 54, 55f., 64, 71, 113f.; Taf. 60-62
 Clm 6277: 18f., 22 (Abb. 2), 53, 55, 57, 58, 61, 65 (Abb. 10), 70, 72, 74, 80, 86, 87, 115f.; Taf. 9, Taf. 10, 1-3.6, Taf. 11, 5
 Clm 6279: 13, 14f., 22 (Abb. 2), 49, 54, 65 (Abb. 10), 72, 73, 74, 77, 116f.; Taf. 7, 11-13
 Clm 6282: 13f., 15, 19, 21, 22 (Abb. 2), 48, 51, 52, 53, 58, 59, 61, 65 (Abb. 10), 71, 73, 75, 84, 85, 87, 117; Taf. 6, 1-6
 Clm 6286: 54, 117f.
 Clm 6293: 17, 18, 22 (Abb. 2), 52, 65 (Abb. 10), 80, 118; Taf. 8, 1-5
 Clm 6295: 54, 58, 119; Taf. 54, 2-6
 Clm 6297: 10, 11ff., 56, 120f.; Taf. 2, Taf. 3, 1-3.5, Taf. 4, 2.4
 Clm 6299: 13, 14, 15, 22 (Abb. 2), 55, 58, 59, 65 (Abb. 10), 70, 71, 72, 121; Taf. 7, 1-3
 Clm 6303: 13, 15, 22 (Abb. 2), 65 (Abb. 10), 121
 Clm 6305: 13, 15, 22 (Abb. 2), 52, 54, 65 (Abb. 10), 74, 121f.; Taf. 7, 4.7.9-10
 Clm 6307: 9
 Clm 6309: 13, 15, 22 (Abb. 2), 65 (Abb. 10), 77, 122, Taf. 6, 7-8
 Clm 6316: 9, 10, 14, 22 (Abb. 2), 65 (Abb. 10), 122f.; Taf. 1, 1-7
 Clm 6343: 16, 22 (Abb. 2), 65 (Abb. 10), 123; Taf. 59, 5
 Clm 6375: 54, 57f., 79, 123f.; Taf. 58, 5.7-8, Taf. 59, 1-4.6

- Clm 6393: 13, 15, 22 (Abb. 2), 54, 65 (Abb. 10), 74, 124f.; Taf. 7, 5-6.8
- Clm 6433: 10ff., 56, 125; Taf. 3, 4.6, Taf. 4, 3, Taf. 5, 2-6
- Clm 9515: 27f.; Taf. 17, 7.9
- Clm 11723, Fragmente in: 61, 143; Taf. 58, 6
- Clm 13038: 24, 28 (Abb. 4), 65 (Abb. 10), 125f.; Taf. 16, 8
- Clm 14080: 23, 24, 28 (Abb. 4), 65 (Abb. 10), 70, 126, Taf. 14, 1-2
- Clm 14166: 24, 25, 28 (Abb. 4), 52, 65 (Abb. 10), 85, 126f.; Taf. 15, 1-3.6-7
- Clm 14197: 24, 25, 28 (Abb. 4), 52, 56, 65 (Abb. 10), 85, 127f.; Taf. 16, 9, Taf. 17, 1-5
- Clm 14248: 27, 28 (Abb. 4), 65 (Abb. 10), 75, 128; Taf. 16, 10-11
- Clm 14252: 27, 28 (Abb. 4), 52, 65 (Abb. 10), 75, 85, 128f.; Taf. 17, 6.8, Taf. 18, 1-3
- Clm 14286: 24, 25f., 28, 28 (Abb. 4), 65 (Abb. 10), 81, 129f.; Taf. 15, 4-5.8, Taf. 16, 1-4
- Clm 14425: 24, 26, 28 (Abb. 4), 65 (Abb. 10), 130
- Clm 14446b: 27, 28 (Abb. 4), 54, 62, 65 (Abb. 10), 130f.; Taf. 16, 5-7
- Clm 14457: 24, 26f., 28 (Abb. 4), 65 (Abb. 10), 70, 131; Taf. 15, 9
- Clm 14653: 23f., 28, 28 (Abb. 4), 52, 65 (Abb. 10), 70, 131f.; Taf. 18, 4-12
- Clm 17194: 54, 55, 56f., 132f.; Taf. 57, Taf. 58, 1-4
- Clm 18092: 38-49, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 65 (Abb. 10), 71, 72, 74, 75, 76, 77, 82, 83, 84, 86, 133ff.; Taf. 26-31, Taf. 32, 1.3, Taf. 43, 1-4
- Clm 18168: 38, 47ff., 51, 52, 53, 55, 56, 57, 59, 65 (Abb. 10), 71, 73, 74, 75, 79, 85, 86, 87, 136f.; Taf. 35-37, Taf. 38, 1-2
- Clm 19110, Fragmente in: 45, 145
- Clm 19126, Fragmente in: 38, 45ff., 144f.; Taf. 25, 7-9
- Clm 19408: 38-49, 51, 52, 54, 58, 65 (Abb. 10), 71, 74, 75, 77, 85, 86, 87, 137ff.; Taf. 32, 7.9-11, Taf. 33-34
- Clm 21525: 18, 19, 20, 22 (Abb. 2), 57, 61, 65 (Abb. 10), 73, 78, 85, 139f.; Taf. 10, 4-5.7-9, Taf. 11, 1-4
- Clm 22021: 33, 36, 37 (Abb. 6), 55, 65 (Abb. 10), 140; Taf. 25, 1-2
- Clm 23631: 49ff., 52, 54, 83, 84, 140f.; Taf. 64, 6-8, Taf. 65-66
- Clm 27286: 34, 35, 36, 37 (Abb. 6), 65 (Abb. 10), 78, 141; Taf. 24, 2-3, 8.11
- Clm 28135: 18, 19f., 22 (Abb. 2), 65 (Abb. 10), 77, 142; Taf. 11, 6-7.10
- Clm 29157b siehe 29265/7
- Clm 29265/7 34, 35, 36, 37 (Abb. 6), 59, 142; Taf. 24, 4
- Clm 29303/5 33, 35, 37 (Abb. 6), 52, 61, 65 (Abb. 10), 77, 84, 144; Taf. 22, 1-5
- MÜNCHEN, UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
8° Cod. ms. 132 61, 95; Taf. 43, 5-6
- PRAG, KAPITELBIBLIOTHEK
Cod. O LXXXIII 62f.; Taf. 43, 7-9
- PRAG, UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
III. F. 22 62, 147; Taf. 14, 3-4
- WÜRZBURG, UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
M. p. th. f. 28 61f., 146; Taf. 63, 1-5, 7-8
M. p. th. q. 23 62, 146; Taf. 63, 6

VERZEICHNIS DER ZUM VERGLEICH HERANGEZOGENEN
HANDSCHRIFTEN

Amiens, Bibliothèque Municipale	Ms. 18 (Psalter aus Corbie): 80
Autun, Bibliothèque Municipale	Ms. 3 (Gundohinus-Evangeliar): 50, 69, 77, 78, 79, 81
	Ms. 4 (Evangeliar aus Flavigny): 50, 61, 69, 74, 75, 77; Taf. 70-71
	Ms. 20A: 75
Bamberg, Stadtarchiv	Fragm. 43: 38
Berlin, Deutsche Staatsbibliothek	Hamilton 553: 12, 13, 75 Phill. 1676 (Egino-Codex): 82
Berlin, Preuß. Kulturbesitz, Staatsbibliothek	Hamilton 132: 70 Lat. fol. 416 (Vergilius Augusteus): 66 Theol. lat. fol. 354: 74
Bern, Bürgerbibliothek	Cod. 118: 71, 81
Boulogne-sur-Mer, Bibliothèque Municipale	Ms. 42 (47): 70
Cambrai, Bibliothèque Municipale	Ms. 300 (282): 76
Dublin, Trinity College Library	Ms. 57 (Book of Durrow): 73, 74 Ms. 58 (Book of Kells): 72, 76
Durham, Cathedral Library	Ms A. II. 10: 73, 74
Einsiedeln, Stiftsbibliothek	Ms. 191: 75 Ms. 199: 81 Ms. 281: 81
Essen, Münsterschatz	S. N. (Evangeliar): 51, 71, 76, 78; Taf. 56, 2, Taf. 69
Florenz, Biblioteca Laurenziana	Plut. LXV. 1 (Orosius): 66
Gent, St. Bavo, Kathedralarchiv	Livinus-Evangeliar: 53
Harburg, Fürstl. Öttingen-Wallersteinsche Bibliothek	Cod. I.2.4 ^o . 2: 75
Karlsruhe, Badische Landesbibliothek	Cod. Aug. II-IV: 77, 82 Cod. Aug. LVII: 70 Cod. Aug. CLXXXII: 81 Cod. Aug. CCXXII: 79, 81
Köln, Dombibliothek	Cod. 67: 70, 74 Cod. 213: 74
Kremsmünster, Stiftsbibliothek	Codex Millenarius: 85, 86, 87
Leningrad, Öffentliche M. E. Saltykow- Schtschedrin Staatsbibliothek	Lat. F. v. I. Nr. 6: 70, 74, 75, 78 Lat. F. v. I. Nr. 8: 70, 72, 75 Lat. Q. v. I. Nr. 18: 13

- London, British Library
 Add. 47673: 82
 Cotton Nero D. IV (Book of Lindisfarne): 13, 74, 75
 Cotton Tiberius C. II: 75, 76, 78
 Cotton Vespasian A. I (Vespasian-Psalter): 74, 79
 Royal 1. E. VI: 71, 72, 78
- Montpellier, Bibliothèque Universitaire
 München, Bayerische Staatsbibliothek
 Ms. 409 (Psalter von Montpellier): 85 f.
 Clm 6224 (Valerianus-Evangeliar): 66
 Clm 6424: 21; Taf. 13, 2
 Clm 6436: 66
 Clm 14082: 81 f.
 Clm 14222: 50; Taf. 56, 1
 Clm 14300: 84
 Clm 14379: 81 f.
 Clm 16128: 84
 Clm 27270: 52, 87 f.; Taf. 67-68
- Münster in Graubünden, Stiftsarchiv
 Müstair, Stiftsarchiv
 Ms. XX 48 Nr. 1: 76
- New York, Pierpont Morgan Library
 Evangelistarfragmente: 81
 M. 334: 79
 M. 776: 72
 WM. S. Glazier Collection G 27: 81
- New York-Nürnberger Fragmente
 = New York, Pierpont-Morgan Library M. 564 + Nürnberg, Germanisches Museum Nr. 27932 + Nürnberg, Stadtbibliothek Fragm. 1 86
- Oxford, Bodleian Library
 Douce 176: 76, 77, 79
 Laud. Misc. 126: 70, 72
 Laud. Misc. 275: 72
 Laud. Misc. 464: 74
 Canon. Patr. Lat. 112: 70
- Paris, Bibliothèque Nationale
 Lat. 1839: 71
 Lat. 2110: 68
 Lat. 2235: 66
 Lat. 9332: 78
 Lat. 9389 (Evangeliar aus Echternach): 72, 74, 75
 Lat. 10457: 79, 82
 Lat. 11627: 71, 72
 Lat. 12048 (Sakramentar von Gellone): 70, 72
 Lat. 12135: 68
 Lat. 12155: 68
 Lat. 12190: 73

- Lat. 13159 (sog. Psalter Karls d. Gr.): 71
 Lat. 13386: 79
 Lat. 13396: 71
 Lat. 17654: 68
 Lat. 17655: 68, 77
- Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana
- Barb. lat. 570: 72, 75
 Pal. lat. 248: 61
 Reg. lat. 316 (Sacramentarium Gelasianum):
 68
 Reg. lat. 1997: 76
 Vat. lat. 3256 (Vergilius Augusteus): 66
 Vat. lat. 3836: 70
 Vat. lat. 5465: 70, 72, 74; Taf. 72
 Vat. lat. 7223: 66
- Rom, Biblioteca Nazionale Vittorio Emanuele
- Rom, Biblioteca Vallicelliana
- Sessor. 13: 67
 B. 25. II: 79
 B. 62: 67
- Salzburg, Bibliothek von St. Peter
- Salzburg, Studienbibliothek
- St. Gallen, Stiftsbibliothek
- Cod. a X 4: 85
 M. III. 18: 84
 Cod. 11: 81
 Cod. 40: 80
 Cod. 44: 80f.
 Cod. 51: 76
 Cod. 70: 80
 Cod. 109: 79, 81
 Cod. 125: 81
 Cod. 126: 81
 Cod. 185: 81
 Cod. 212: 81
 Cod. 225: 81
 Cod. 348: 76, 81
 Cod. 350: 76, 81
- Schaffhausen, Stadtbibliothek
- Stockholm, Kungliga Biblioteket
- (Straßburg)
- Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek
- Min. 78: 81
 Cod. A 135 (Codex Aureus): 72, 74
 Rachio-Codex (verbrannt 1870): 60, 82
- Bibl. fol. 12a-c: 80
- Bibl. fol. 23 (Stuttgarter Bilderpsalter): 44
- Trient, Castel Buonconsiglio
- Trier, Dombibliothek
- Troyes, Bibliothèque Municipale
- Vercelli, Biblioteca Capitolare
- Sakramentar: 57
 Cod. 61: 72, 75
 Ms. 504: 67
 Ms. CCII: 71, 72

Wien, Österreichische Nationalbibliothek	Cod. 732: 86f.
	Cod. 964: 85
	Cod. 1007: 62, 84
	Cod. 1014: 87
	Cod. 1224 (Cutbercht-Codex): 52, 83f.
	Cod. ser. nov. 2065: 86f.
	Cod. ser. nov. 4225: 84
Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek	Aug. 2. ^o 36.23: 67
Würzburg, Universitätsbibliothek	M. p. th. f. 45: 70, 75
Zürich, Zentralbibliothek	C. 12: 54, 71

LISTE DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR

Bischoff, Panorama

B. Bischoff, Panorama der Handschriftenüberlieferung aus der Zeit Karls des Großen, in: Karl der Große Bd. II. Düsseldorf 1965, S. 233–254

Bischoff, Schreibschulen

B. Bischoff, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit. Teil I, Die bayrischen Diözesen. 2. Aufl., Wiesbaden 1960

Bischoff-Hofmann, Libri Sancti Kyliani

B. Bischoff und J. Hofmann, Libri Sancti Kyliani. Die Würzburger Schreibschule und die Dombibliothek im VIII. und IX. Jahrhundert. Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, Bd. VI. Würzburg 1952

Bruckner, Scriptoria I, II

A. Bruckner, Scriptoria Medii Aevi Helvetica I. Schreibschulen der Diözese Chur. Genf 1935
II. Schreibschulen der Diözese Konstanz. St. Gallen 1. Genf 1936

CLA I–XI u. Suppl.

E. A. Lowe, Codices Latini Antiquiores. Vol. I–XI, Oxford 1934–1969. Supplement, Oxford 1971. Vol. II, 2. Aufl. 1972

Holter, Buchschmuck

K. Holter, Der Buchschmuck in Süddeutschland und Oberitalien, in: Karl der Große Bd. III. Düsseldorf 1965, S. 74–114

Holter, Codex Millenarius

W. Neumüller u. K. Holter, Der Codex Millenarius. Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 6. Graz-Köln o. J. (1959)

Kat. Ausst. Aachen 1965

Katalog der Ausstellung Karl der Große. Aachen 1965

Micheli, L'enluminure

G. L. Micheli, L'enluminure du Haut Moyen Age et les influences irlandaises. Brüssel 1939

Nordenfalk, Insulare Buchmalerei

C. Nordenfalk, Insulare Buchmalerei. München 1977

Nordenfalk, Zierbuchstaben

C. Nordenfalk, Die spätantiken Zierbuchstaben. Stockholm 1970

Swarzenski, Regensburger Buchmalerei

G. Swarzenski, Die Regensburger Buchmalerei des X. und XI. Jahrhunderts. Leipzig 1901

Ziegler, Sacramentarium Gelasianum

U. Ziegler, Das Sacramentarium Gelasianum Bibl. Vat. Reg. lat. 316 und die Schule von Chelles, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens Bd. XVI, Lieferung I, 1976, Sp. 2–142

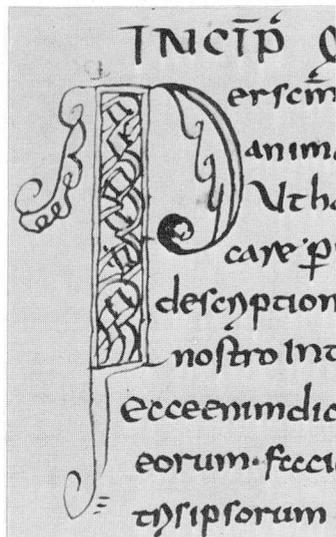
Zimmermann, Vorkar. Min.

E. H. Zimmermann, Vorkarolingische Miniaturen. Berlin 1916

TAFELN

Abbildungsnachweis

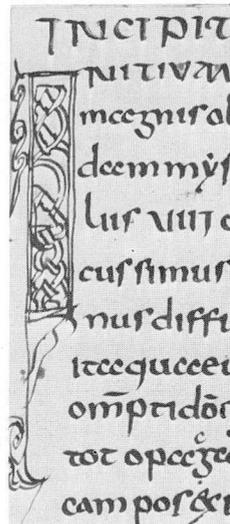
Taf. 1–55, 56,1, 57–68: Bayerische Staatsbibliothek, München
Taf. 56,2, 69–71: Stadtbildstelle, Aachen
Taf. 72: Biblioteca Apostolica Vaticana, Rom



1



2



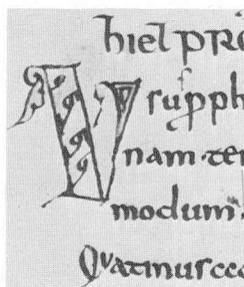
3



4



5



6



7



8

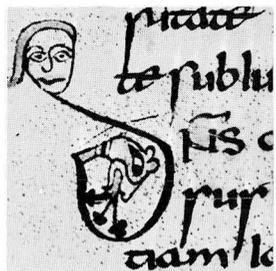


9



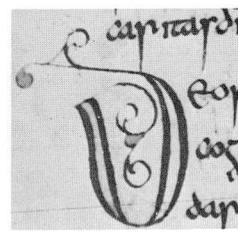
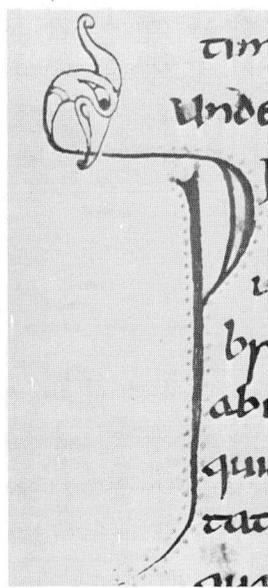
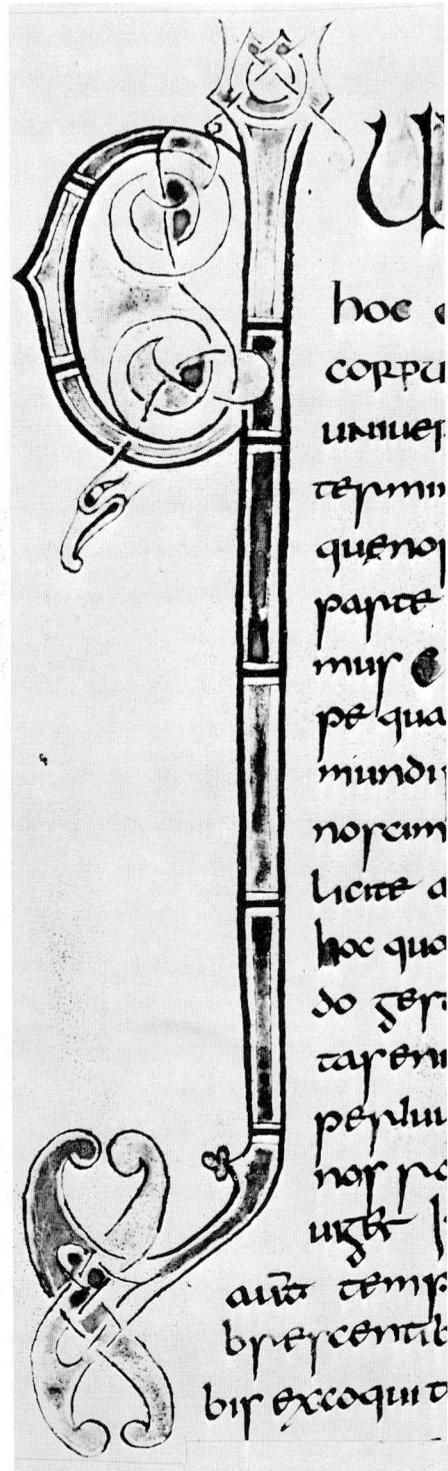
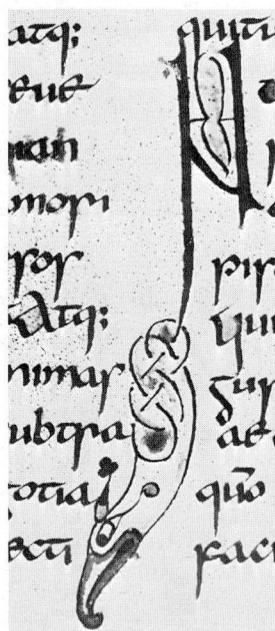
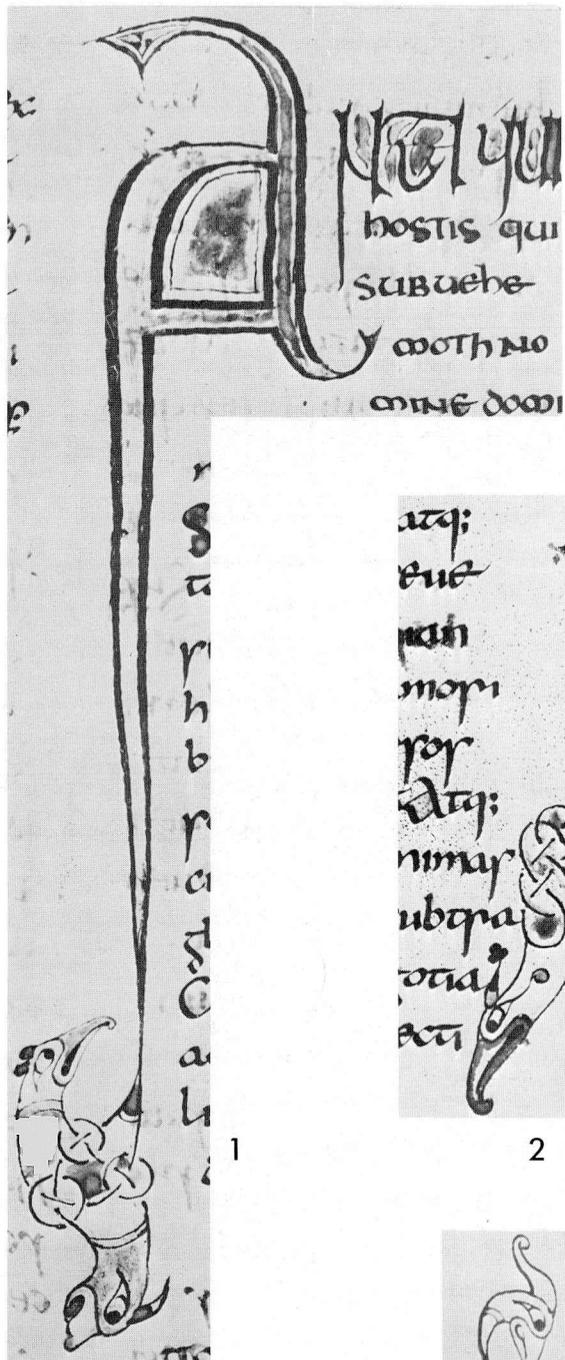
1

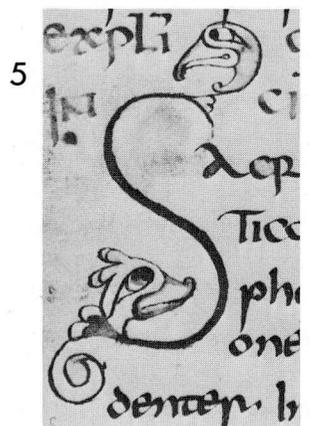
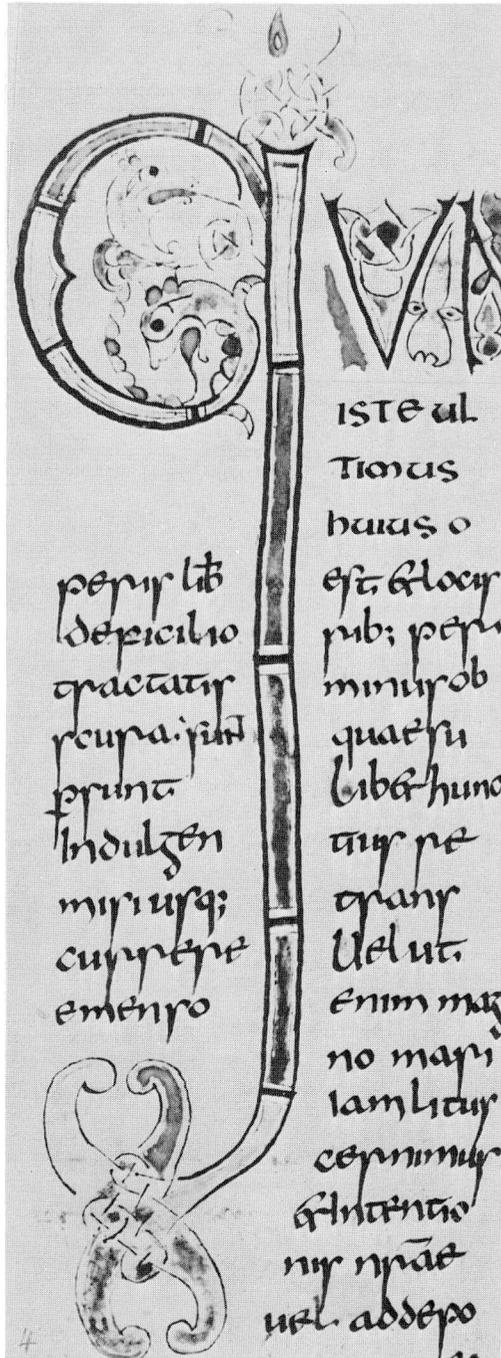
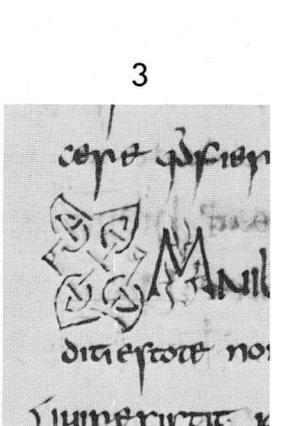
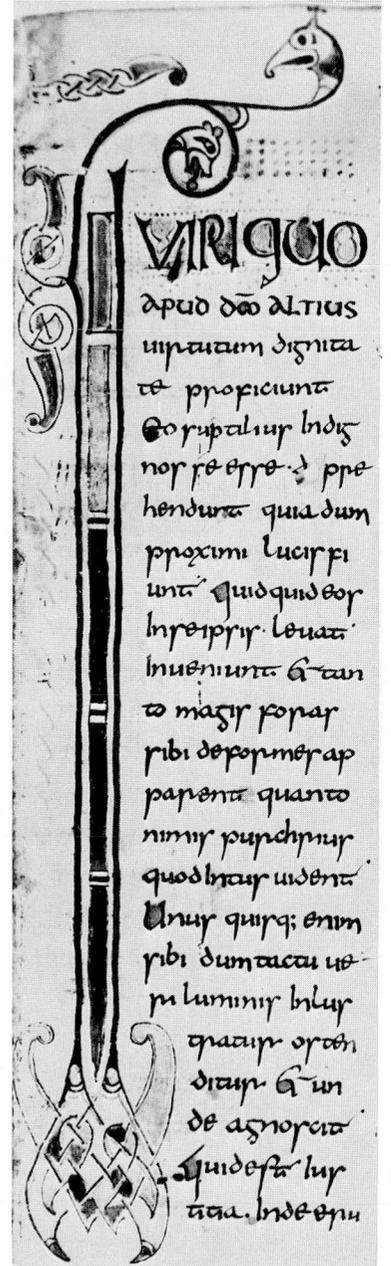
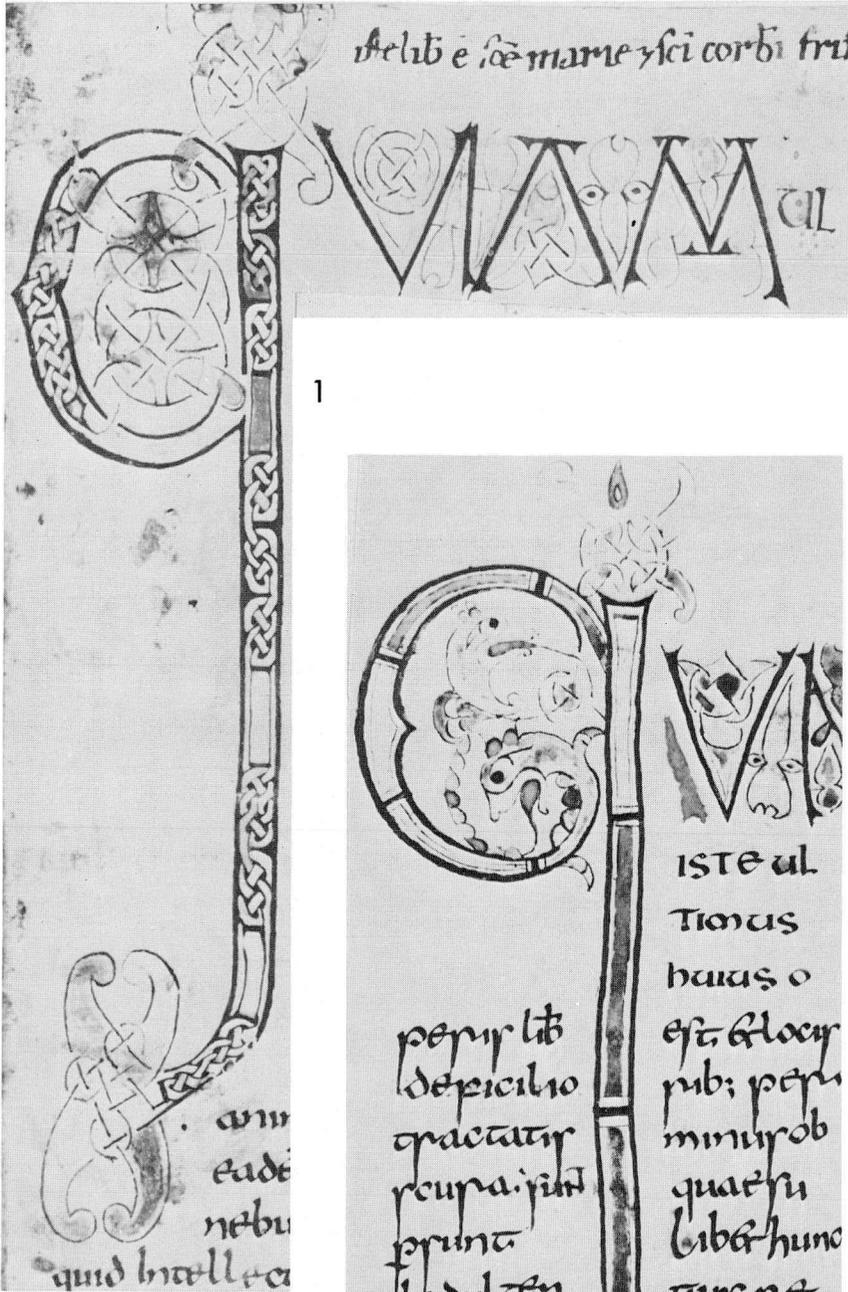
2



3









1



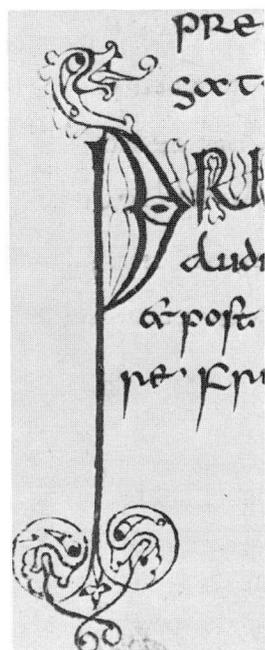
2



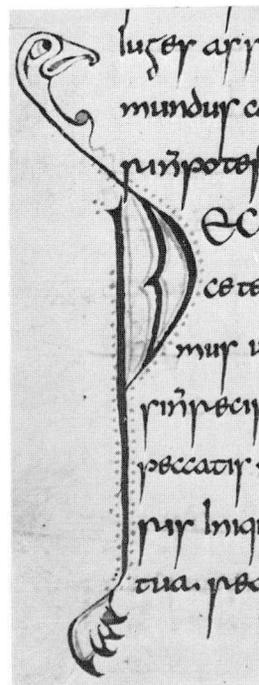
3



4



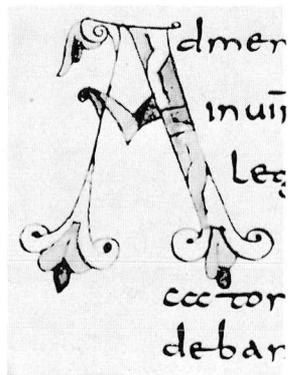
5



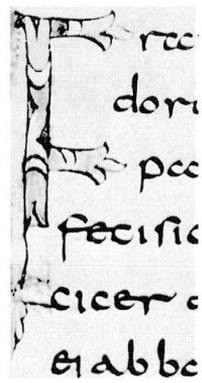
6



1



2



3



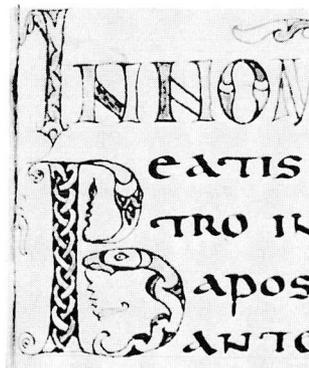
4



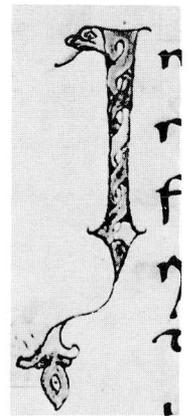
5



6



7



11



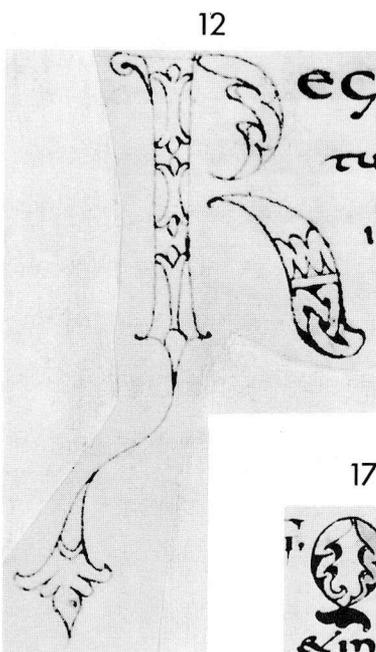
8



9



10



12



13



14



15



16



18



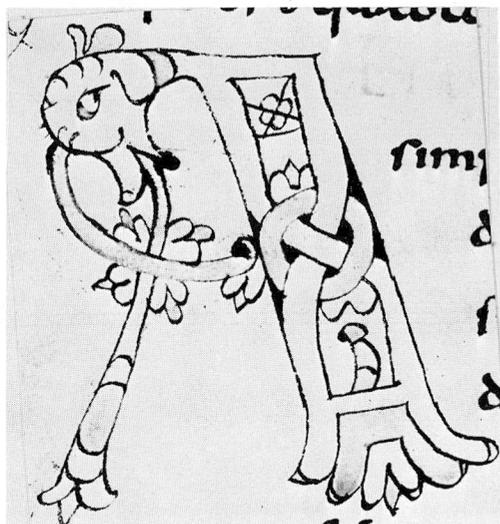
19



17



20



1



2



3



4



5



6



7



8



9



1



2



3



5



4



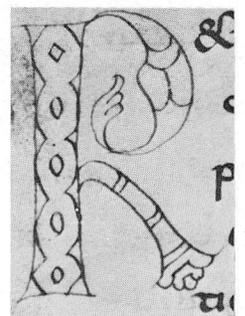
6



7



8



9



1



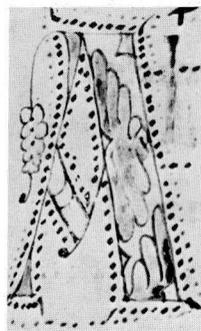
2



3



4



5



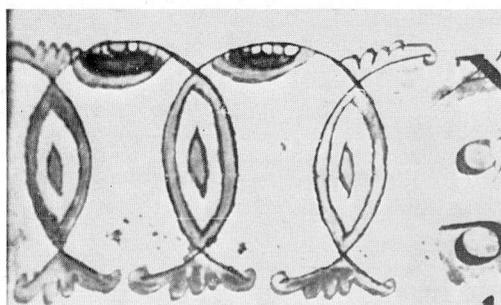
6



7



8



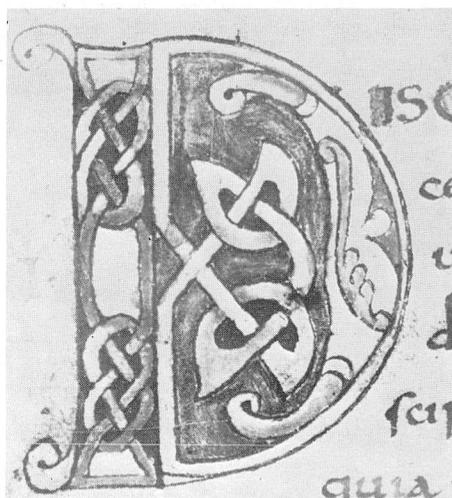
9



10



11



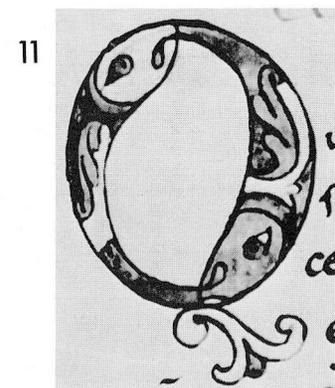
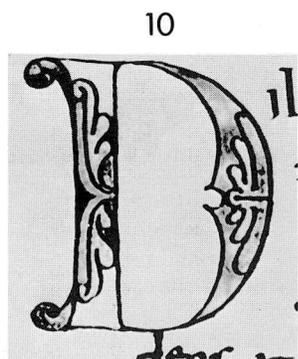
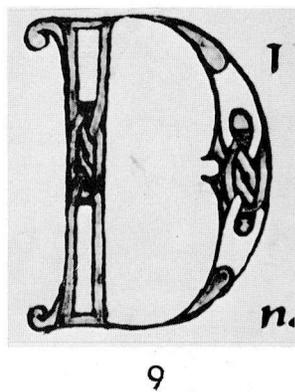
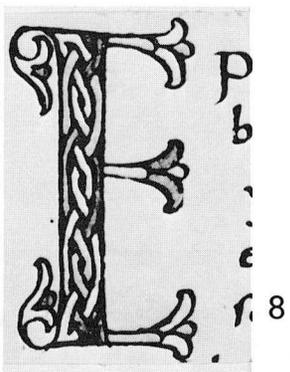
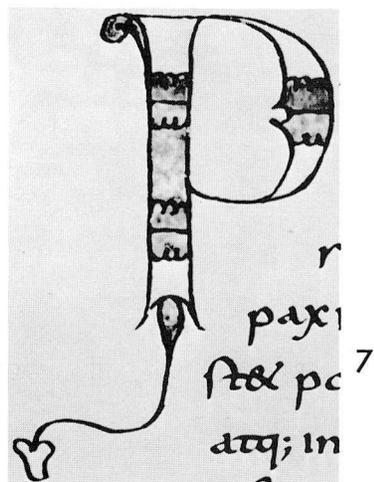
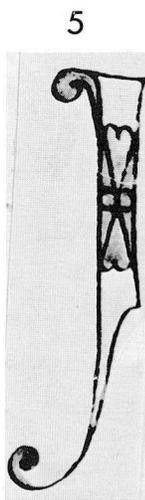
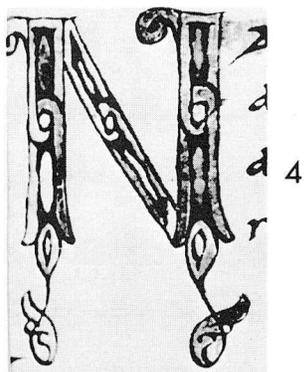
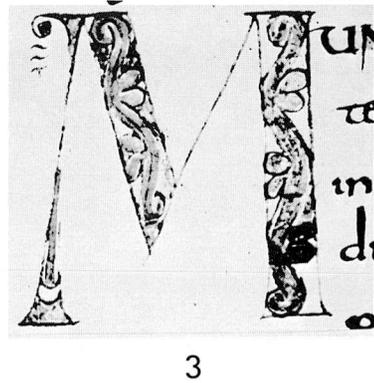
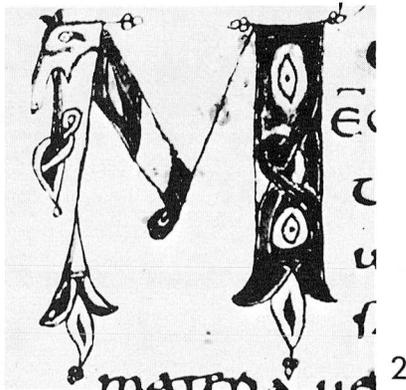
12



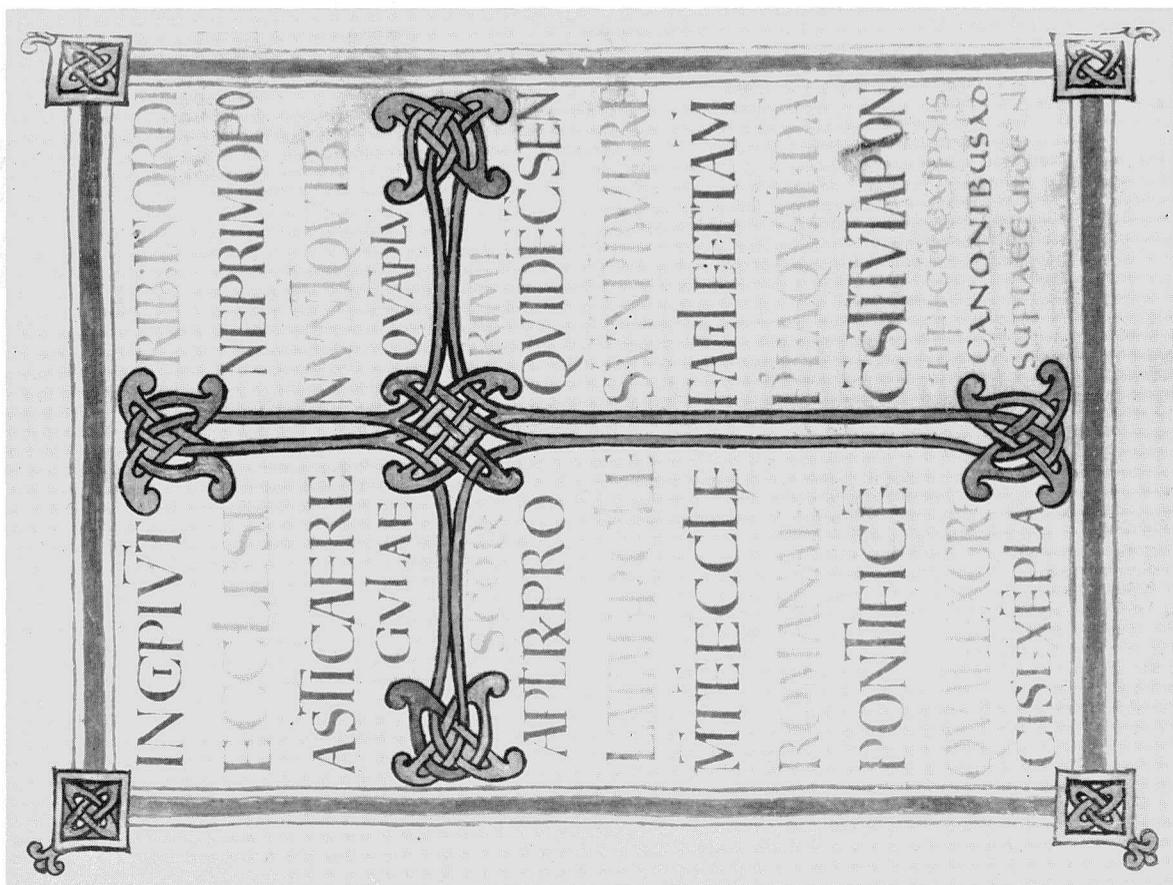
13



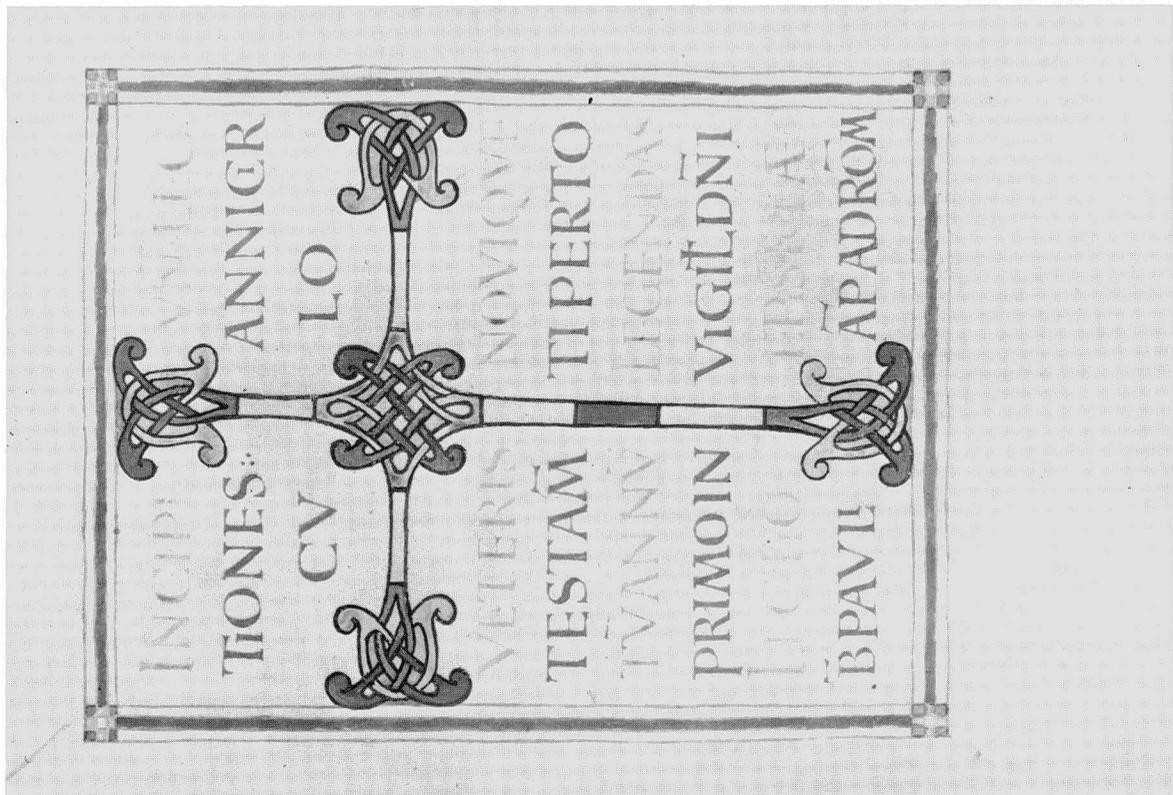
14



Freising, Clm 6250: 1: 27v. - 2: 63v. - 3: 199v. - 4: 166r. Clm 6242: 5: 151v. - 6: 29v. -
7: 152v. - 8: 104r. - 9: 145r. - 10: 186v. - 11: 272r. - 12: 242v.

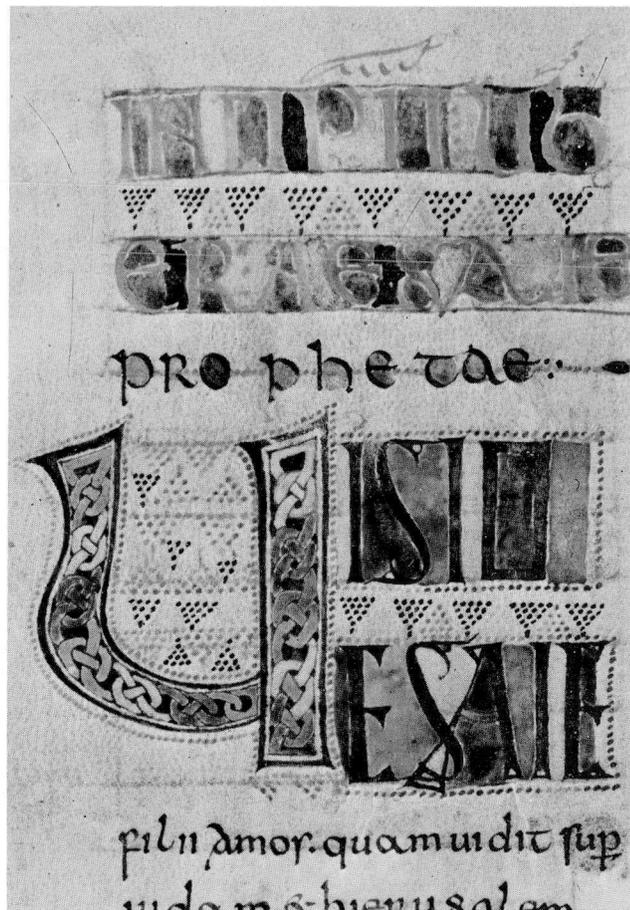


1

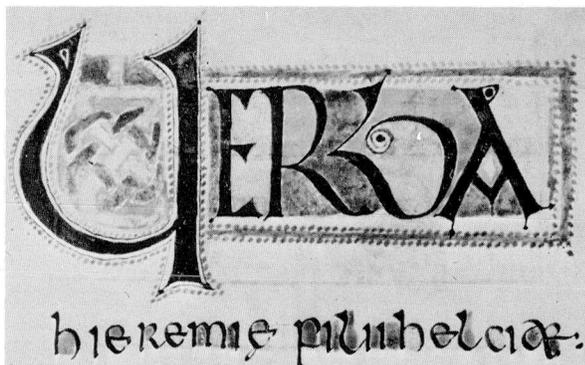


2

Freising, Clm 6242: 1: 23v. - Clm 6242: 2: 3v.



1



2

3



4





1



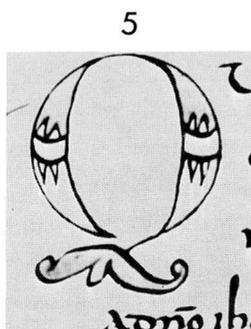
3



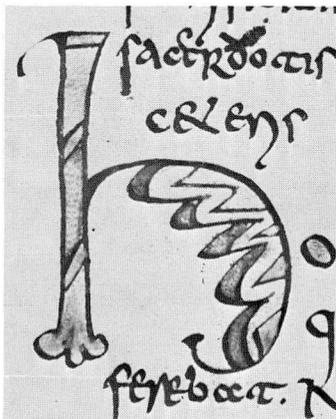
2



4



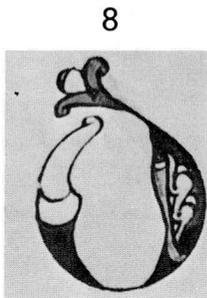
5



6



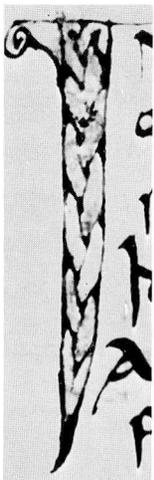
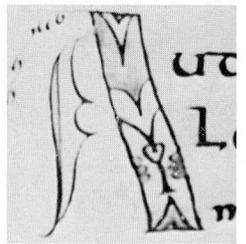
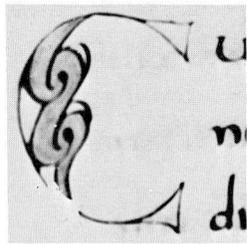
7



8



9



Regensburg, Clm 14286: 1: 127r. - 2: 94r. - 3: 170r. - 4: 121r. Clm 14446b: 5: 110v. -
6: 96v. - 7: 146v. Clm 13038: 8: 15r. Clm 14197: 9: 89r. Clm 14248: 10: 5r. - 11: 4r.



1



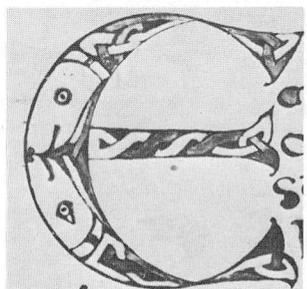
2



3



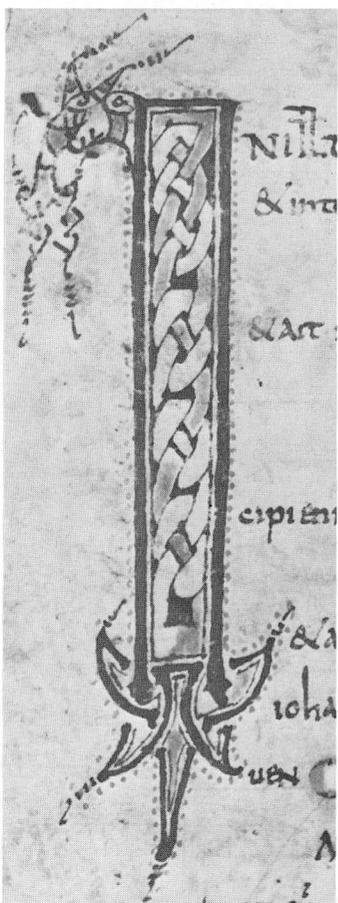
4



5



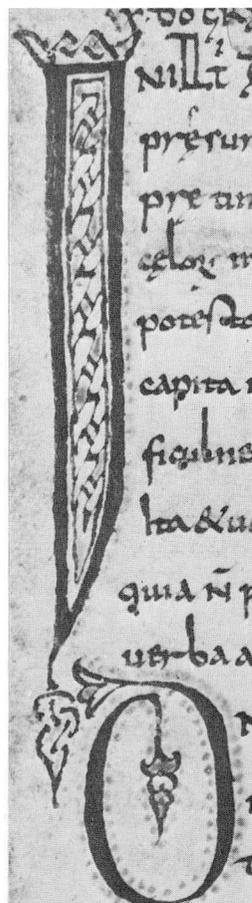
6



7



8



9

Regensburg, Clm 14197: 1: 61v. - 2: 67v. - 3: 82v. - 4: 122r. - 5: 1v. Clm 14252: 6: 138r. - 8: 7r. - Clm 9515: 7: 6v. - 9: 7r.



1



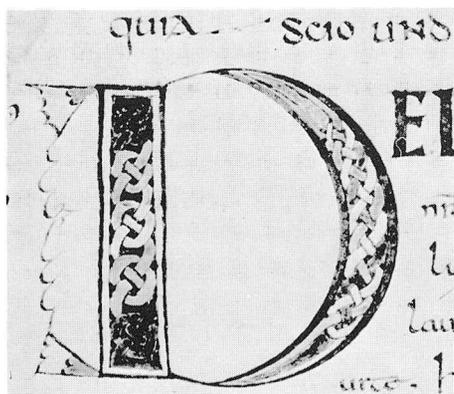
2



3



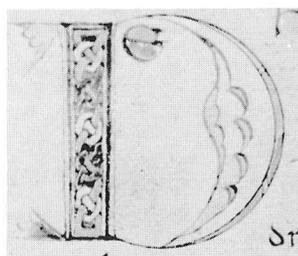
4



5



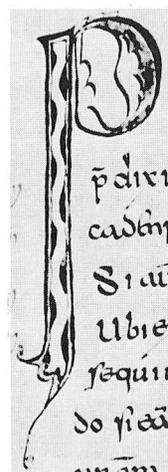
6



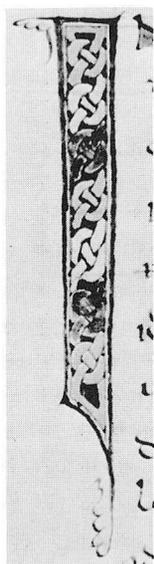
7



8



9



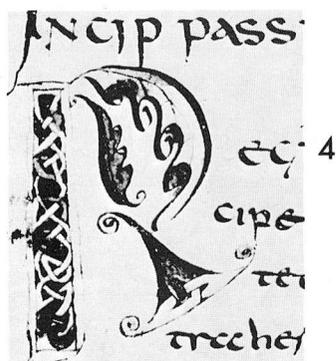
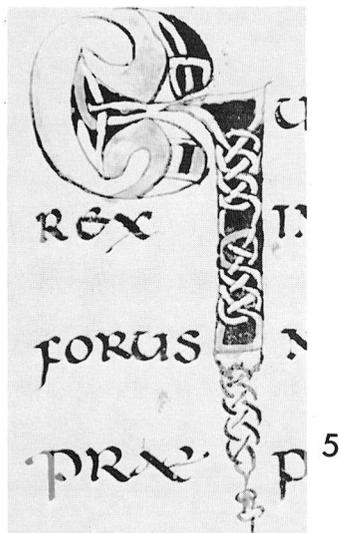
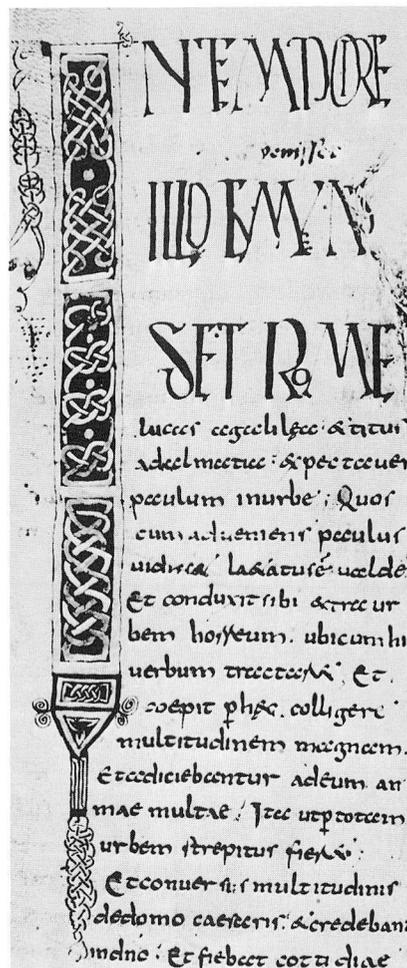
10



11



12

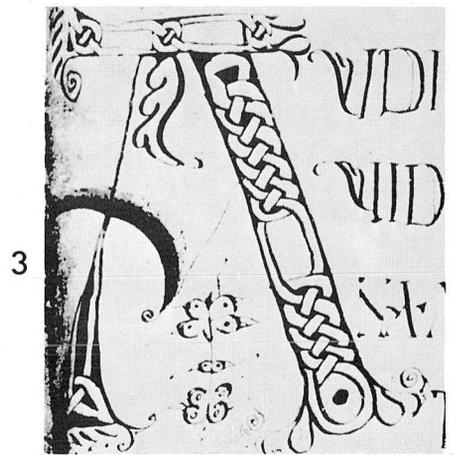




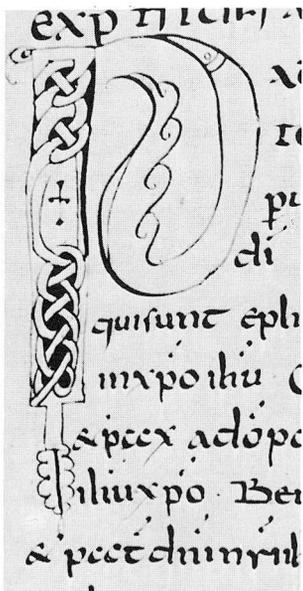
1



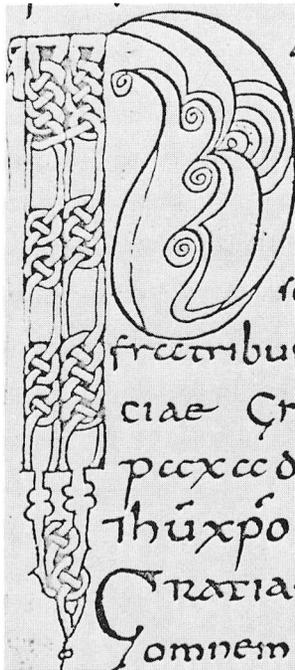
2



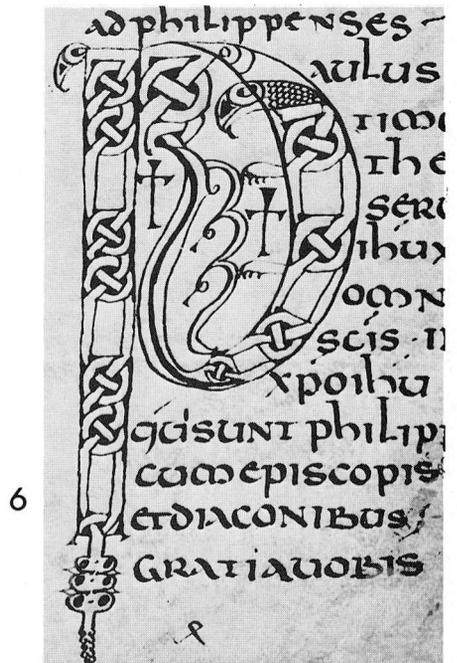
3



4



5



6



7



8



9



1



2



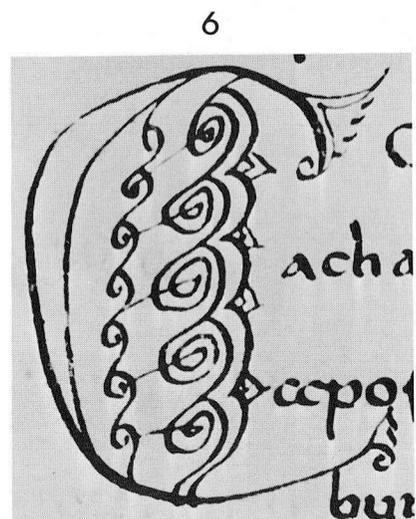
3



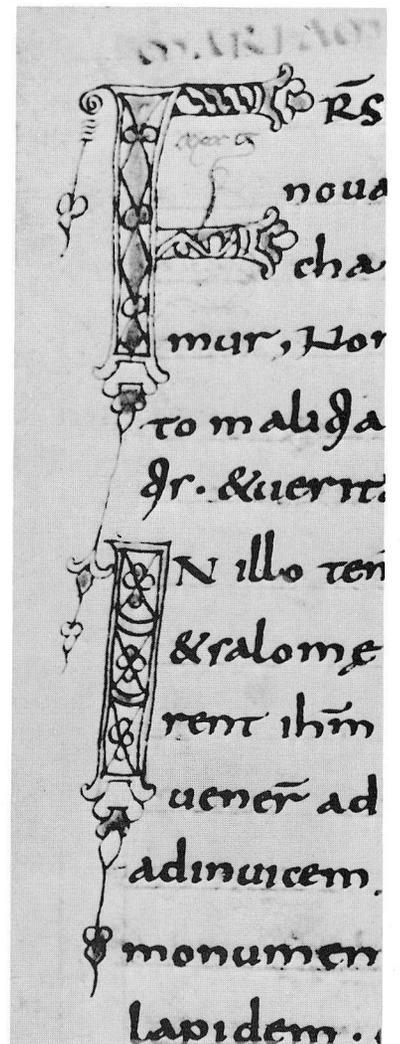
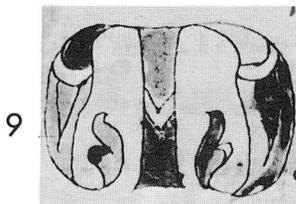
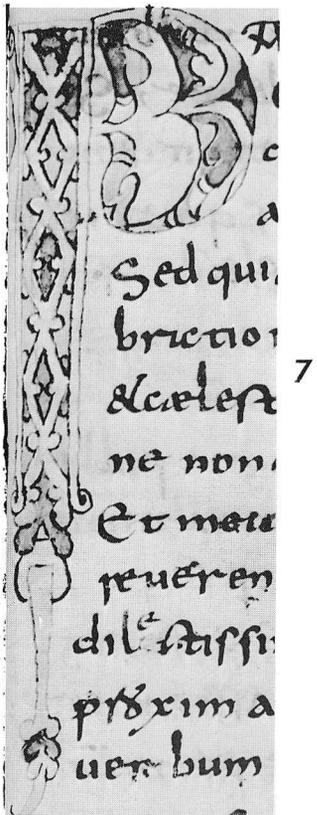
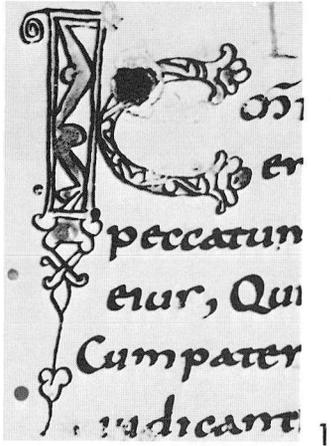
4



5



6



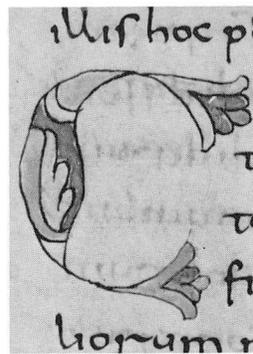
Benediktbeuern, Clm 29303(5 [Fragmente, ehem. in Clm 4557]: 1-5. Fragment in Clm 4546: 6. Fragment in Clm 4604: 10. Clm 4564: 7: 226r. - 8: 96v. - 9: 111r.



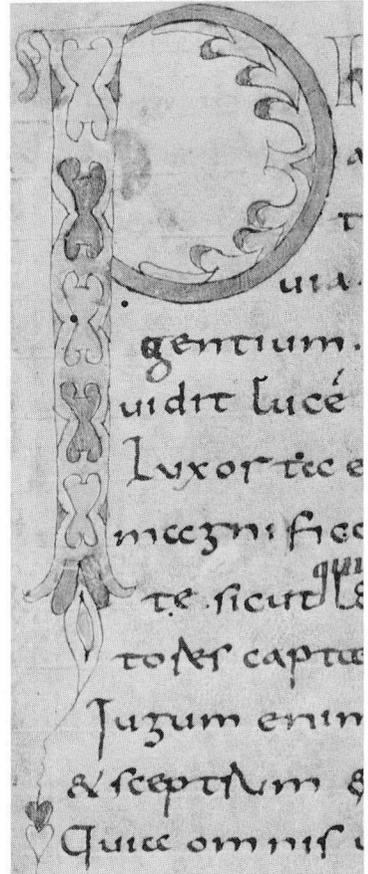
1



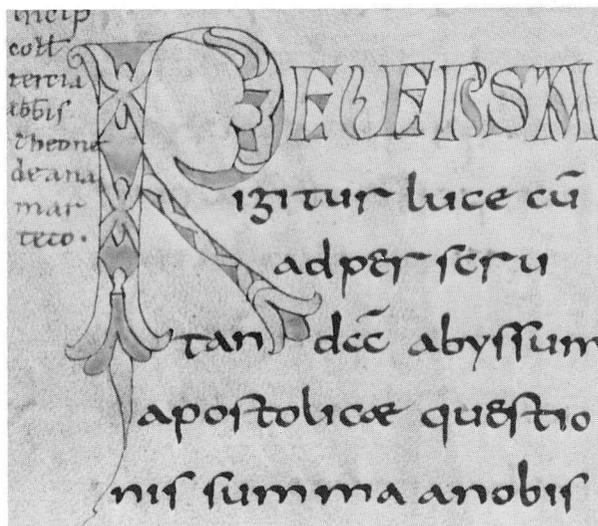
2



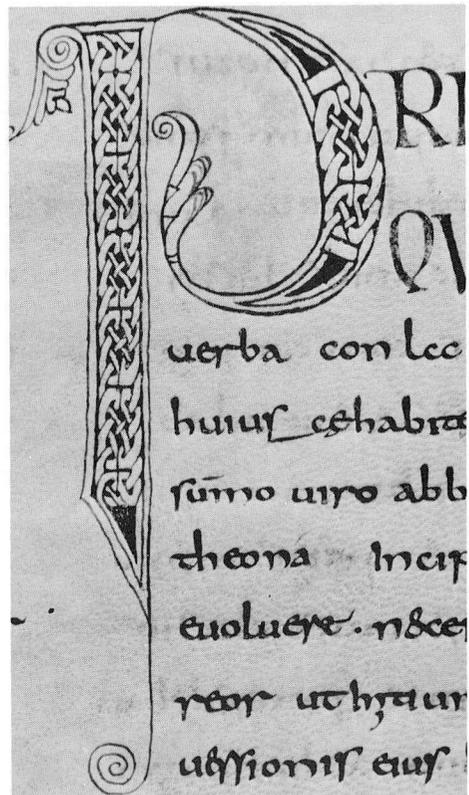
3



4



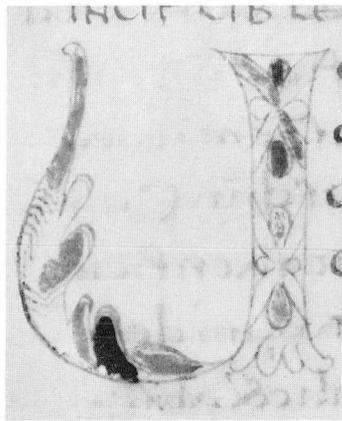
5



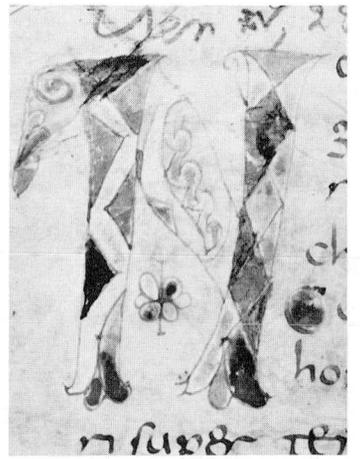
6



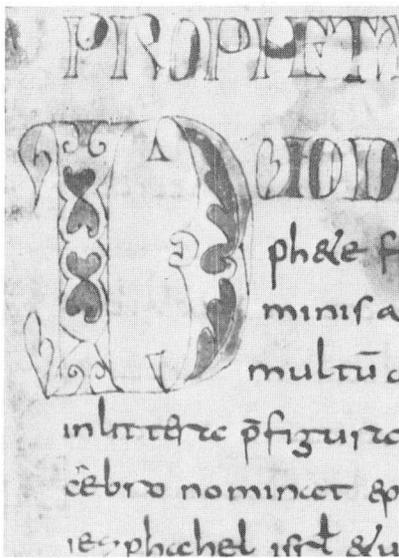
1



2



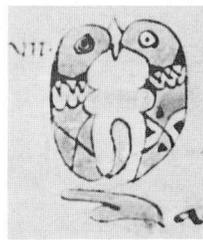
3



4



5



6



7



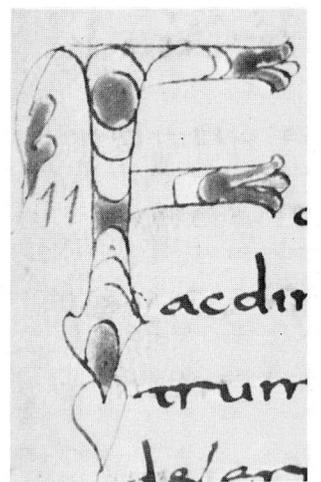
8



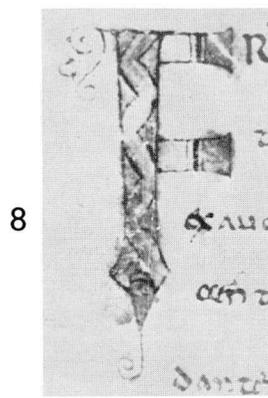
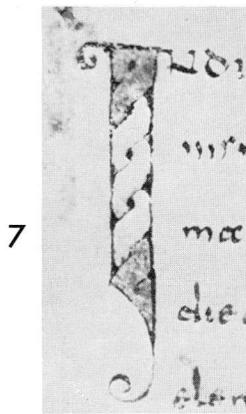
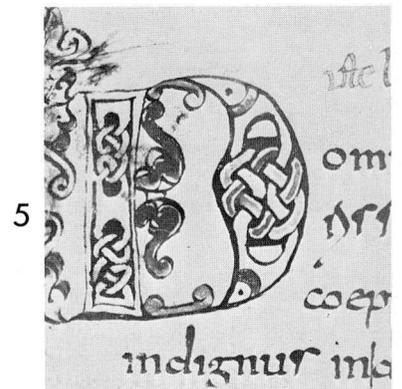
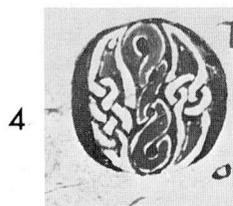
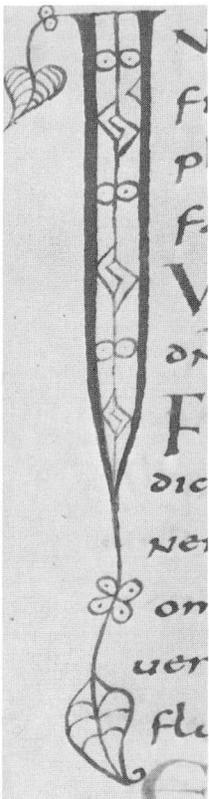
9

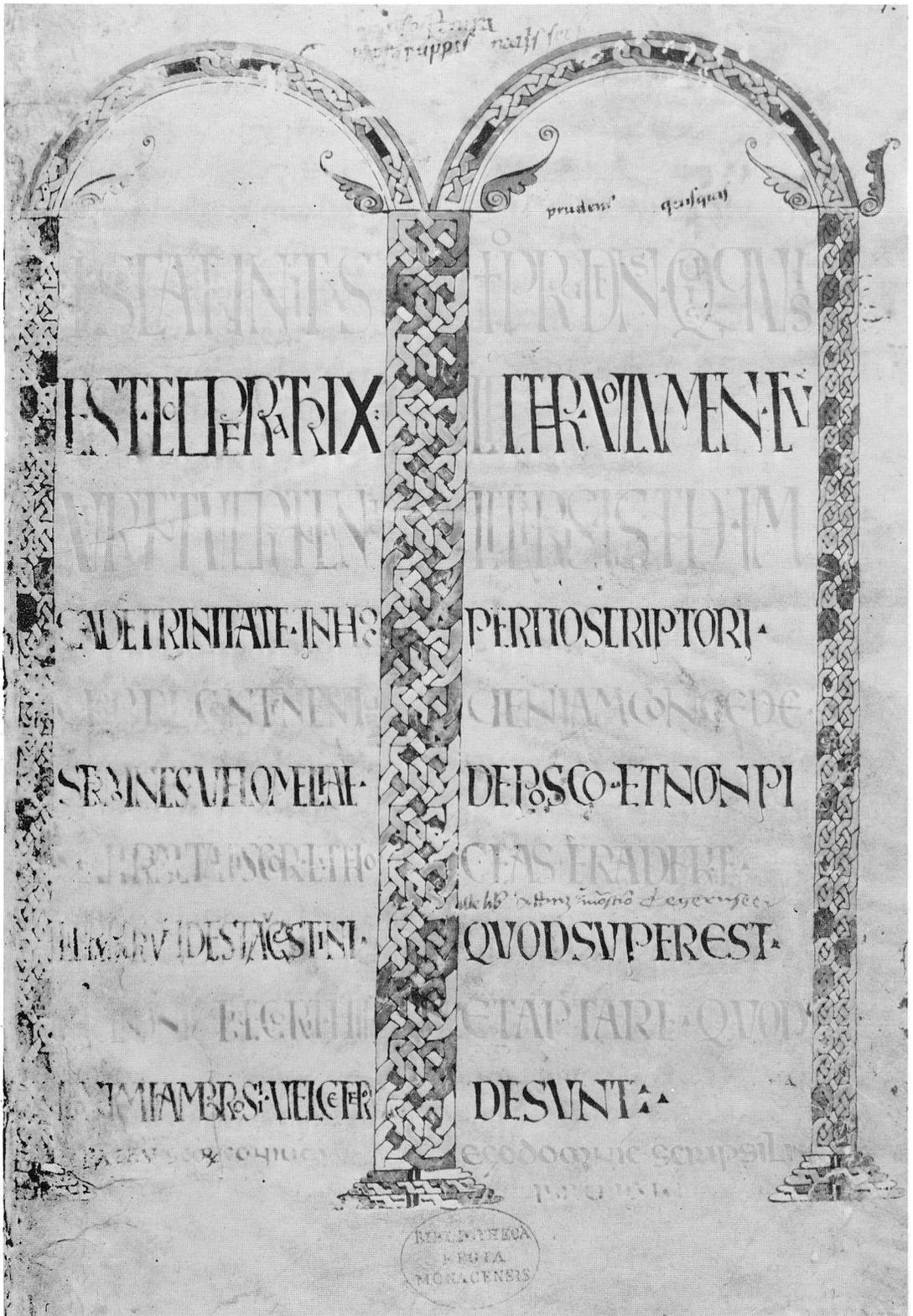


10

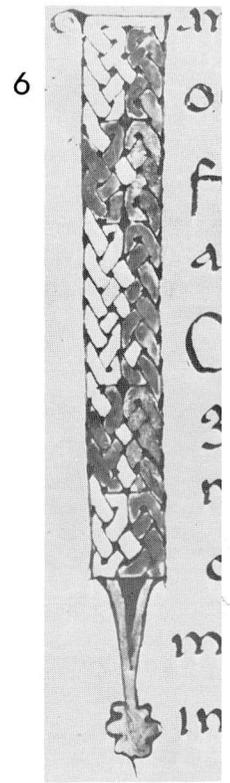
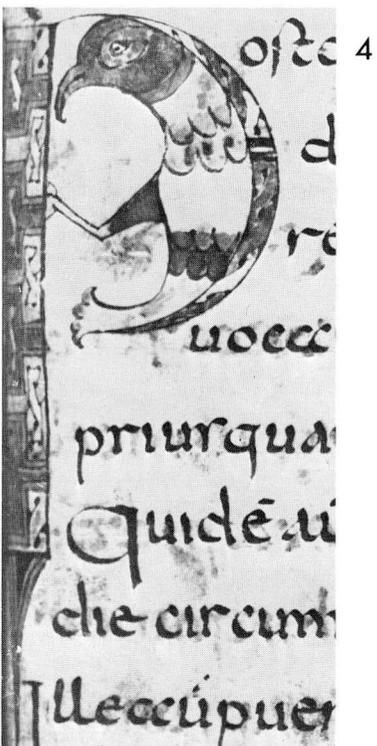
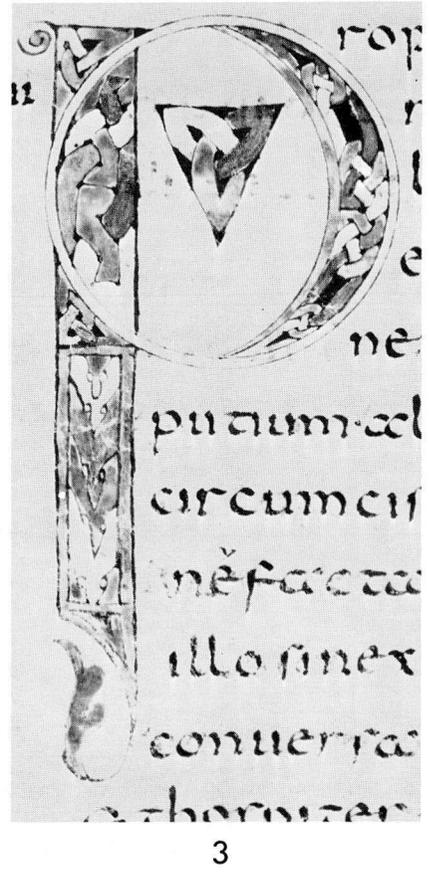
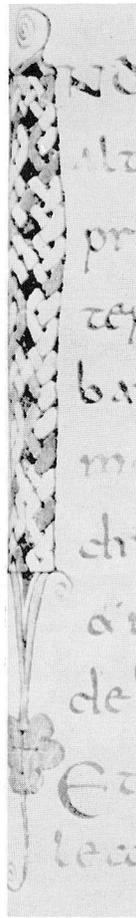


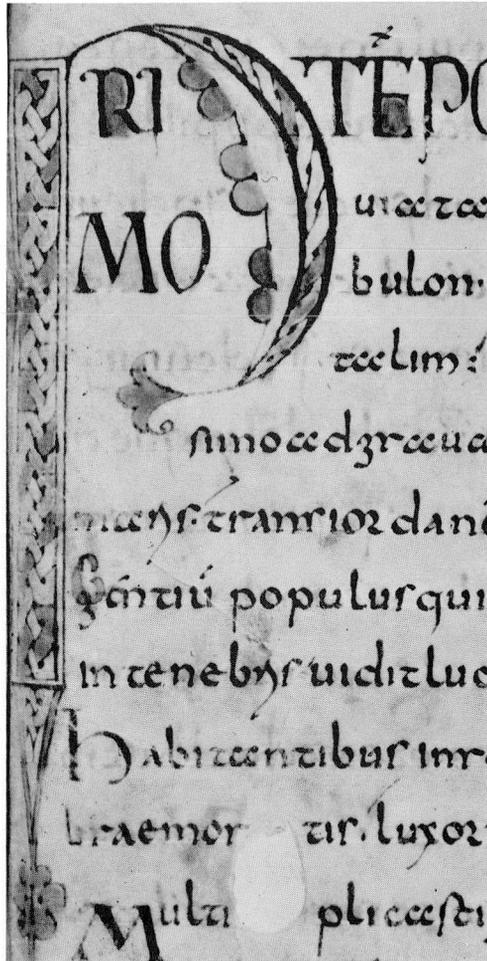
11

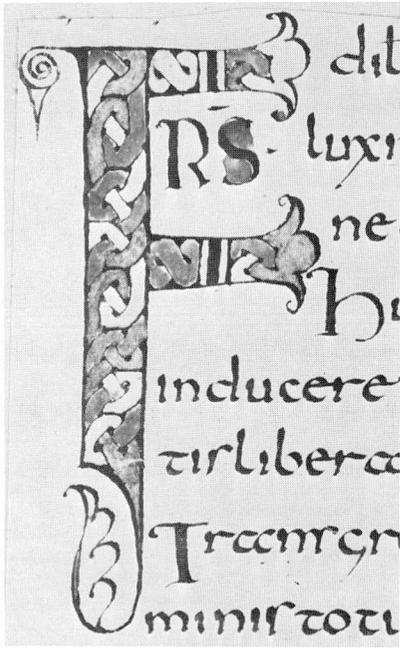




Tegernsee, Clm 18092: 1r.



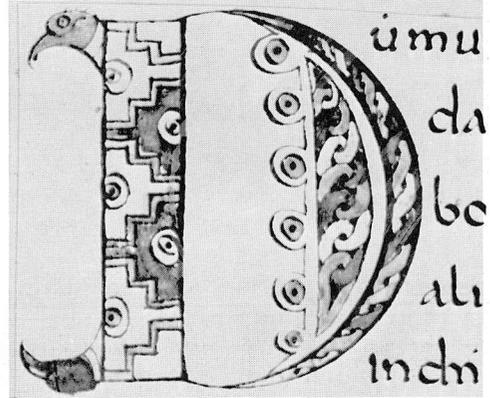




1



2



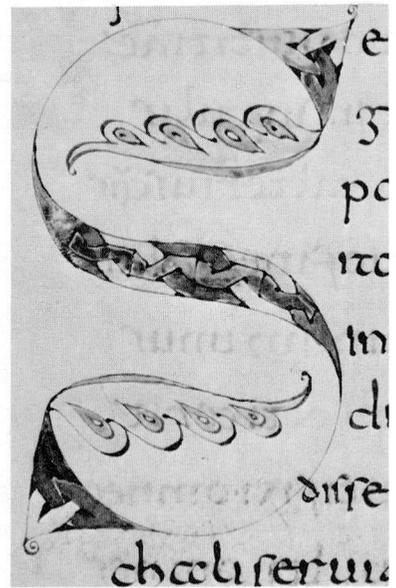
3



4



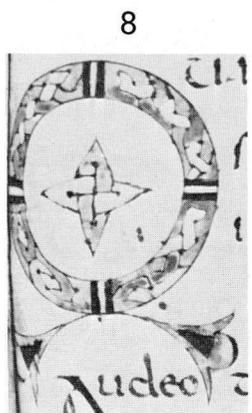
5



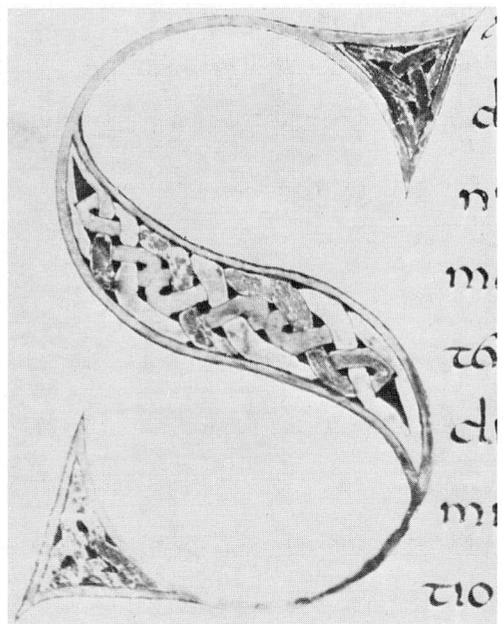
6



7



8



9



1



2



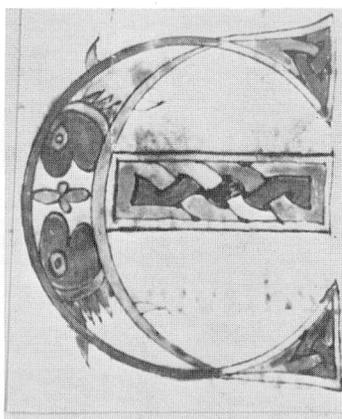
3



4



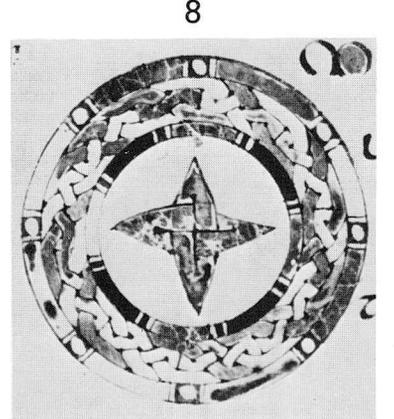
5



6



7



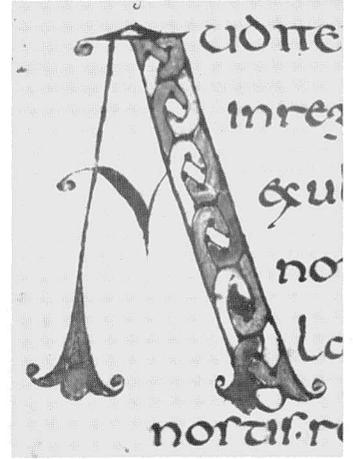
8



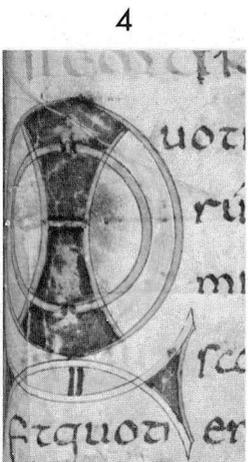
1



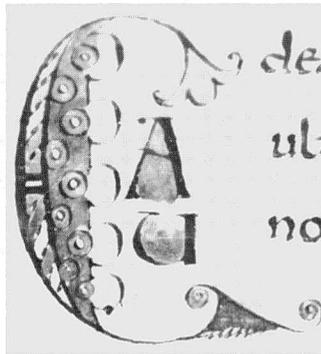
2



3



4



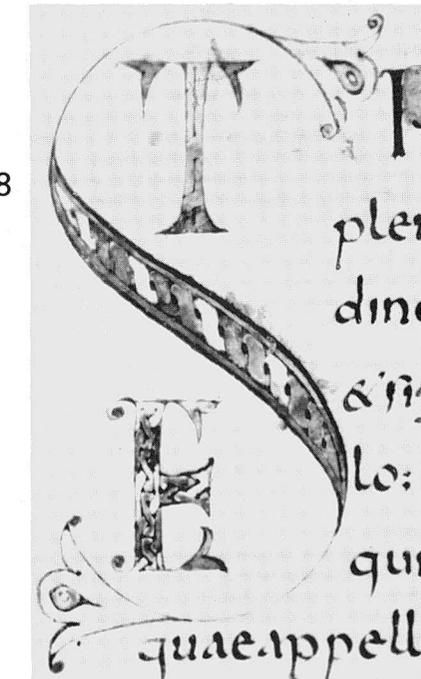
5



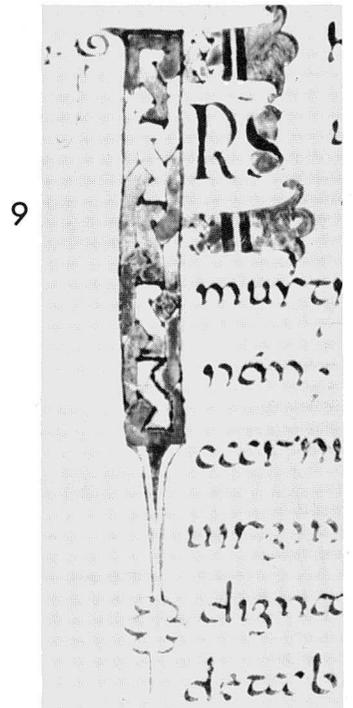
6



7



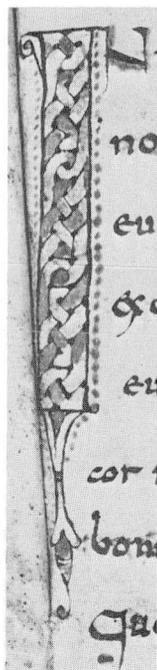
8



9



1



2



3



4



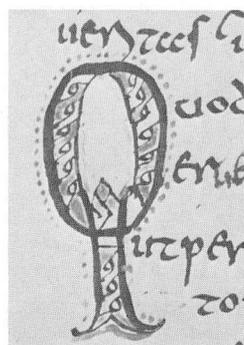
5



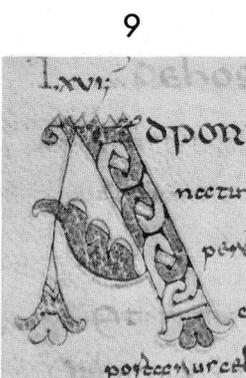
6



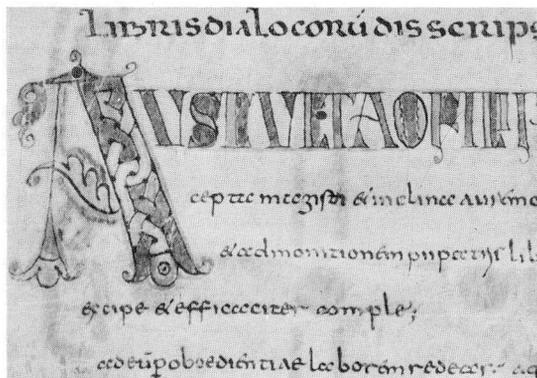
7



8



9



10



11



Tegernsee, Clm 19408: 2r.



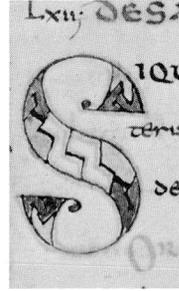
1



2



3



4



5



6



7



8



9



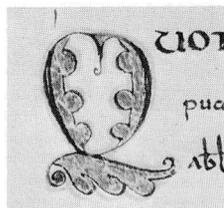
10



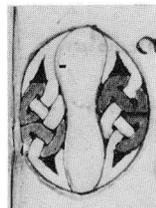
11



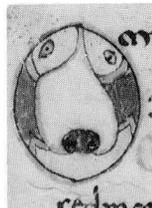
12



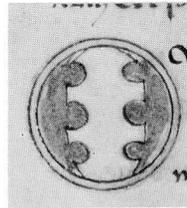
13



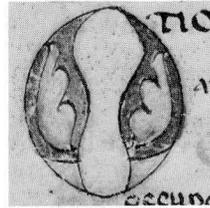
14



15



16



17



1



2



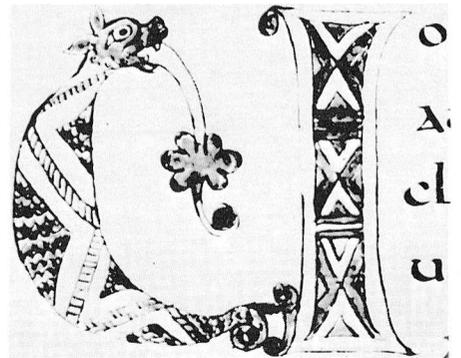
3



4



7

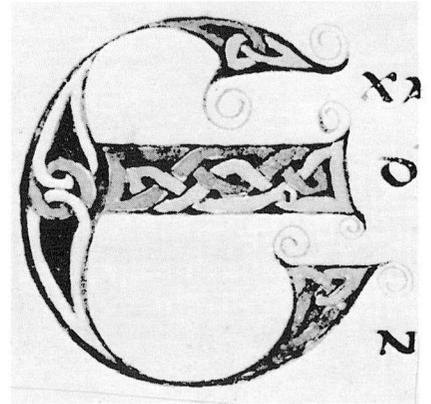


5



6

8



Tegernsee, Clm 18168: 1: 94r. - 2: 141r. - 3: 42r. - 4: 109v. - 5: 86v. - 6: 186r. - 7: 69r. - 8: 8v.



1



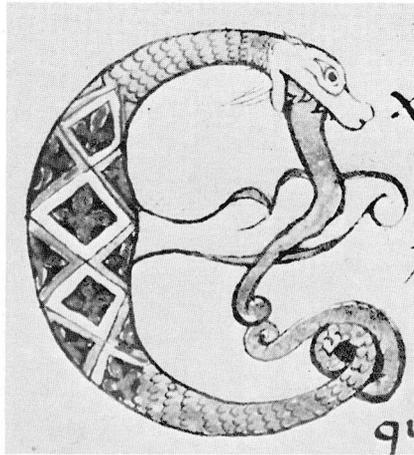
2



3



4



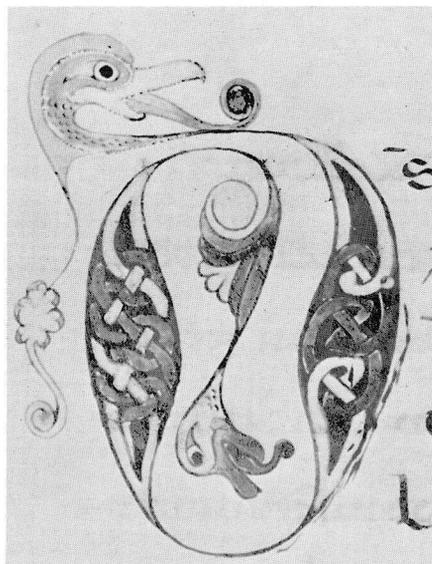
5



6



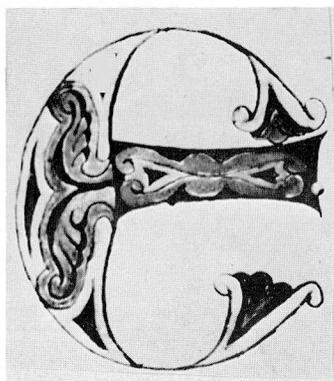
7



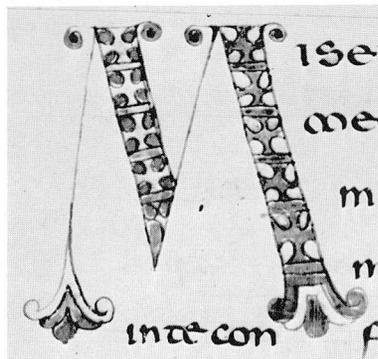
8



9



1



2



3



4

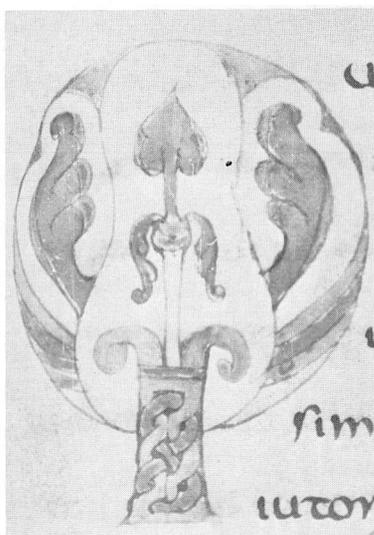


5

6

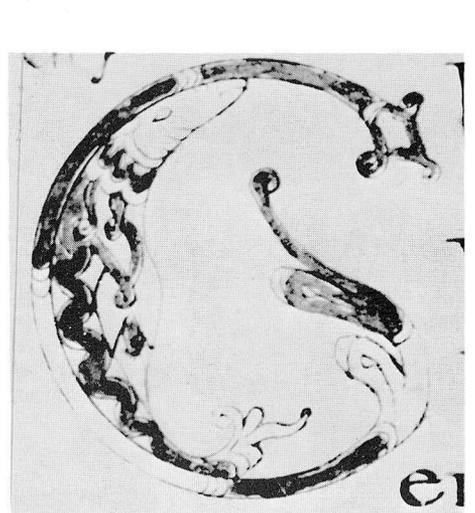
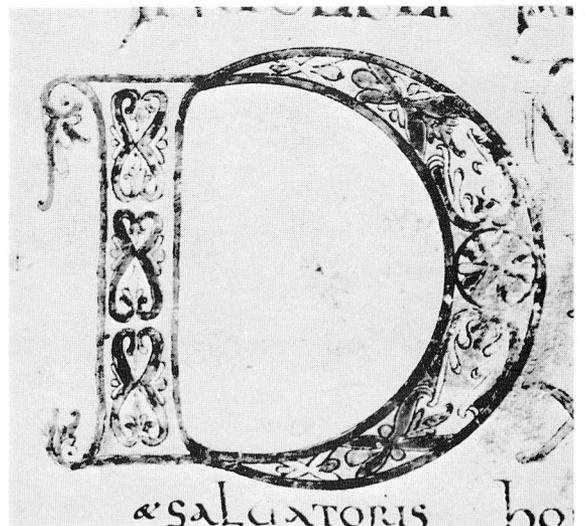
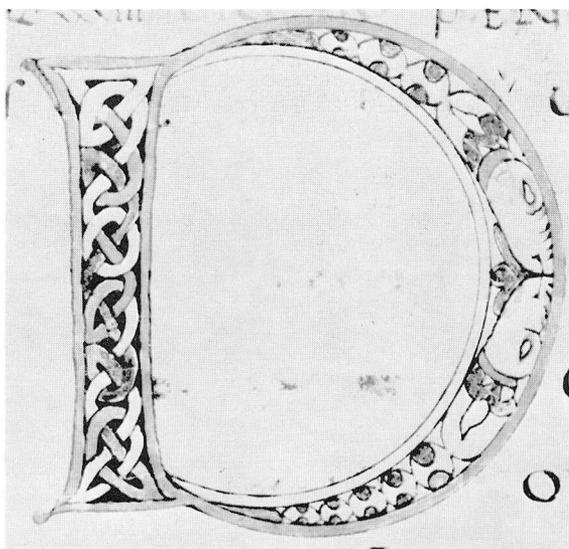
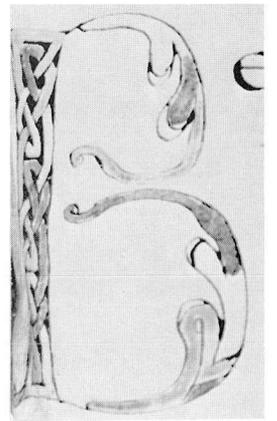
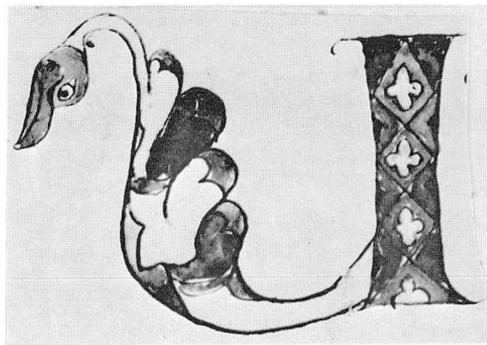


7



8





Tegernsee, Clm 18168: 1: 117v. - 2: 179v. Clm 4547: 3: 78r. - 4: 72v. - 5: 4v. - 6: 167v. - 7: 8r. - 8: 49r.



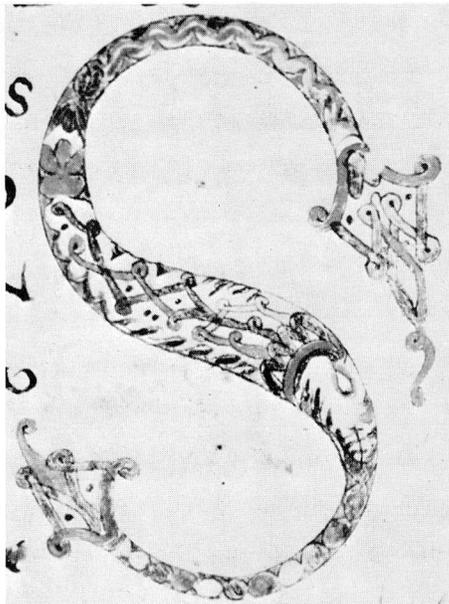
1



2



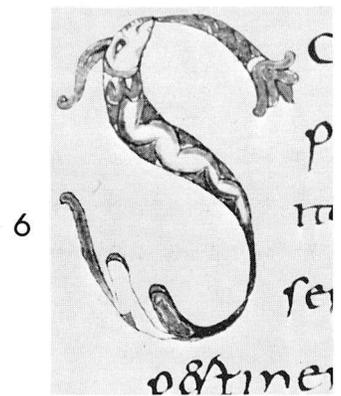
3



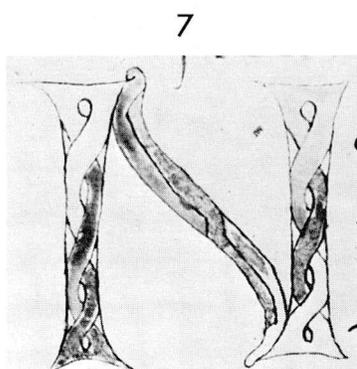
4



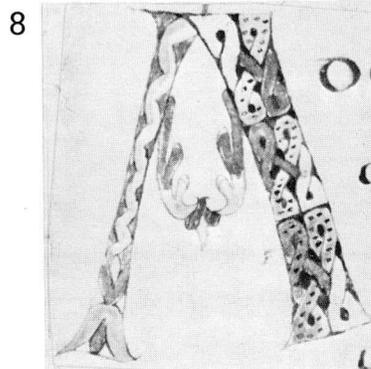
5



6



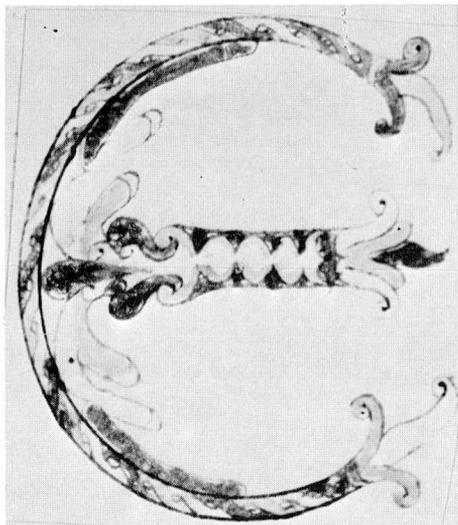
7



8



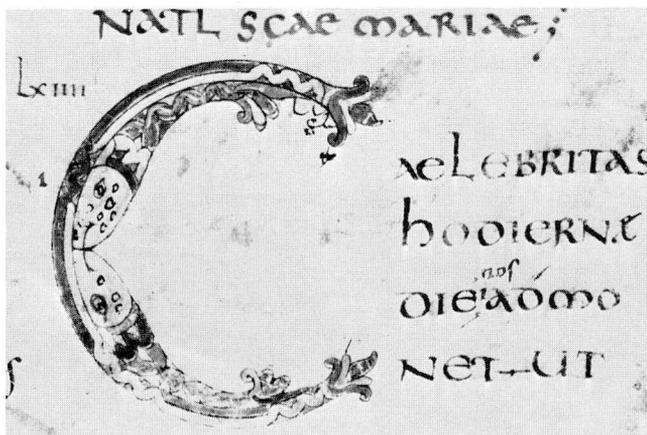
9



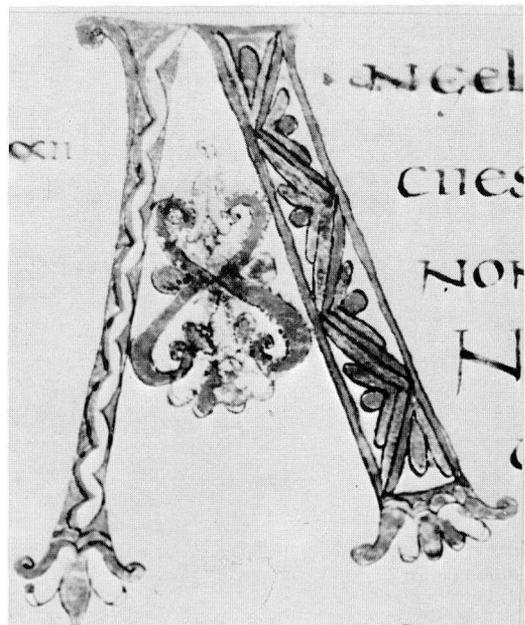
1



2



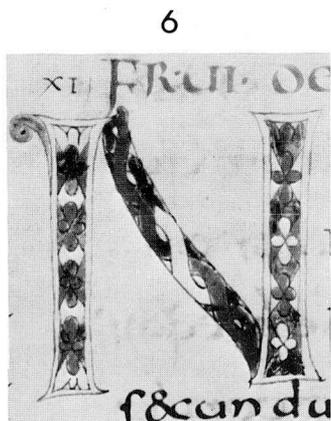
3



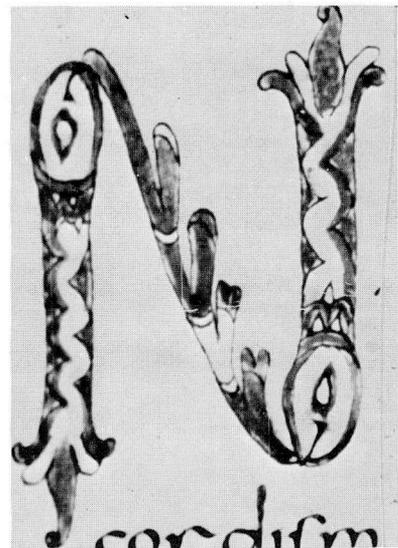
4



5



6



7



1

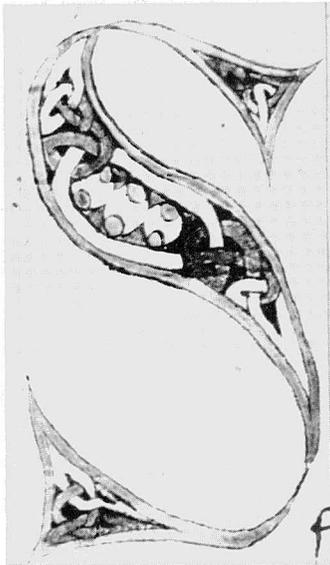
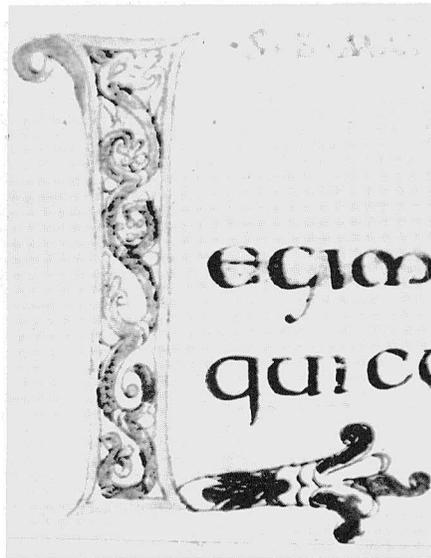


2

4



3

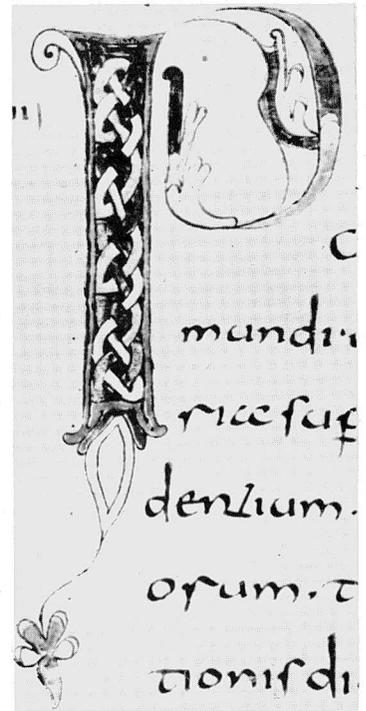


5



6

7

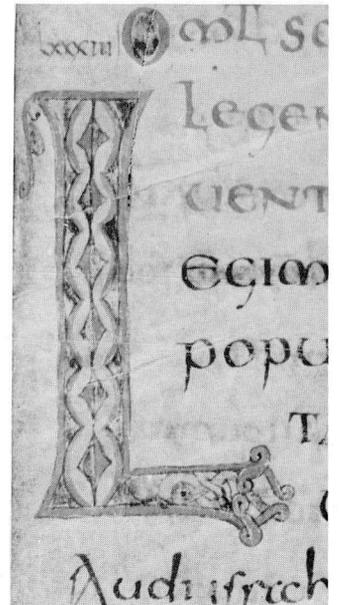




1



2



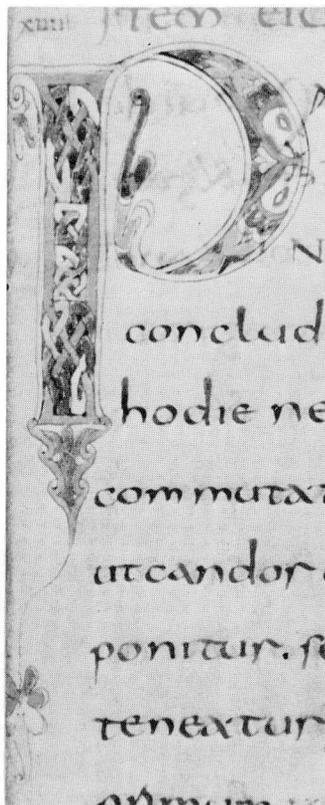
3



4



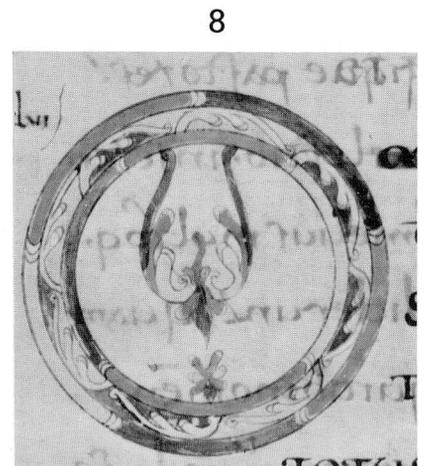
5



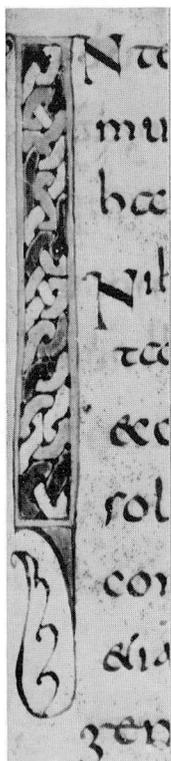
7



6



8



1

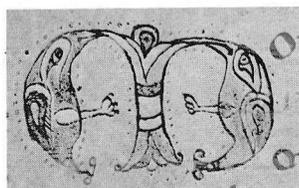


2

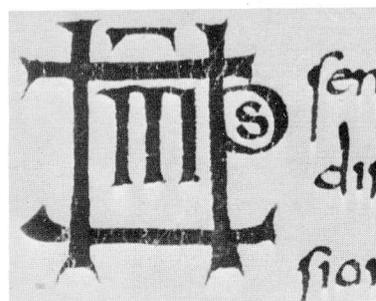


7

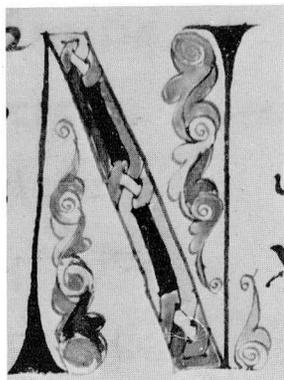
3



5



8

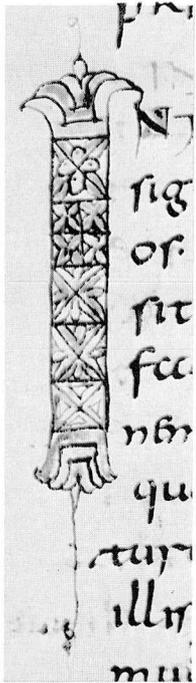


4



6

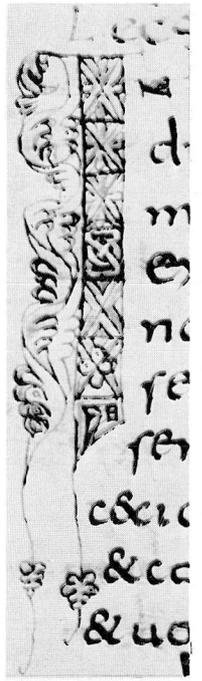




1



2



3

4



5



6





1



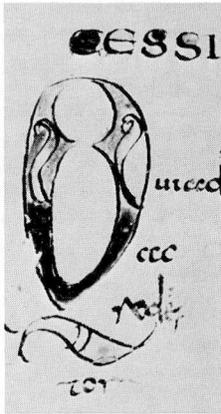
2



3



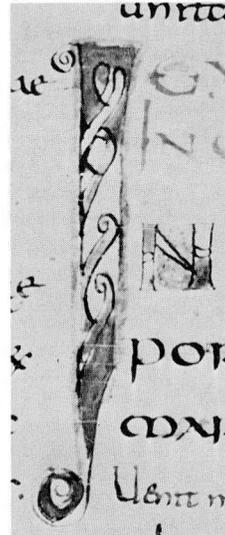
4



5



6



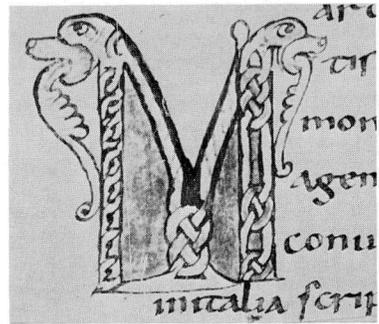
7



8



9



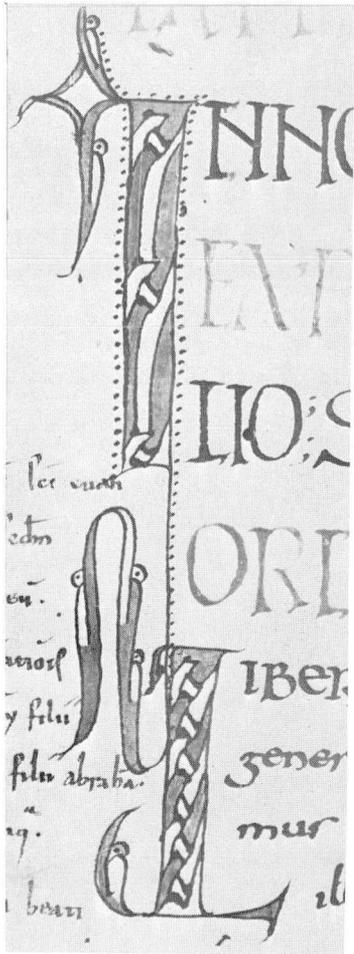
10

CANON III IN QVOTRES

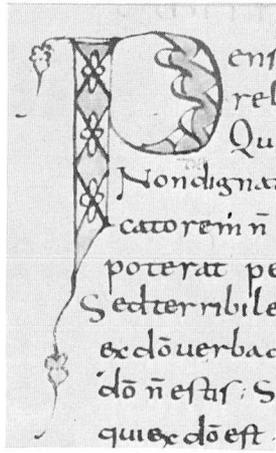
MATTH	MARCVS	IOH
xxviii	viii	xxvi
cxviii	xxvi	xciii
cxvii	xxvi	xcv
cl	lxxvii	li
clxi	lxxvii	xxiiii
clxi	lxxvii	l iii
cciiii	cxv	xcv
cciiii	cxv	cxxy
ccxvi	cxxy	cl
ccxvi	cxxy	cxxyiii
ccxvi	cxxy	cxxyvii
ccxvi	cxxy	cxxyvii
ccxvi	cxxy	cxxyiii
ccclxxvii	clviiii	xcviii
ccclxxviii	clxi	lxxii
ccclxxviiii	clxi	cxvi
ccclxxxvii	clxviii	clii
ccclxxxviii	clxxxiiii	cvii
ccclxxxviii	clxxxviii	lxxx
ccclxxxviii	clxxx	ciiii
ccclxxxviii	clxxxviii	clxiiii
ccclxxxviii	ccv	clxxx
ccclxxxviii	ccv	cxviii
ccclxxxviii	ccviii	clxxxiiii
ccclxxxviii	ccvii	clxxxv
ccclxxxviii	ccvii	clxxxviii
ccclxxxviii	ccvii	cciiii
ccclxxxviii	ccvii	INQVOTRES
ccclxxxviii	CAN IIII	IOH
ccclxxxviii	MARCVS	

CANONV IN QVOTRES

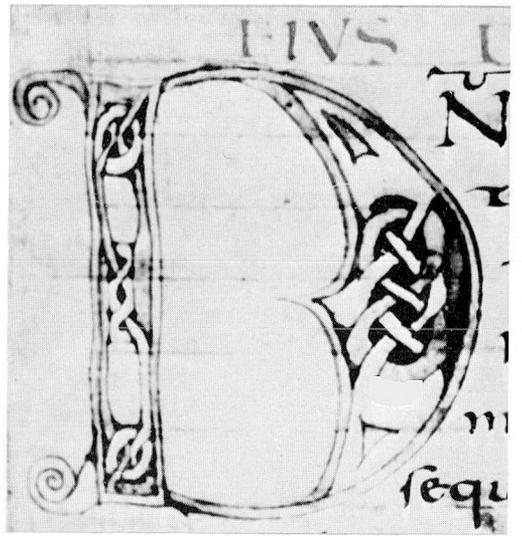
MATTH	LUCAS	IOH
iii	ii	lxxxiiii
x	viii	lxxxvi
xii	xi	xciiii
xvi	xvi	xcv
xxv	xlvi	xcvi
xxvii	xlviiii	xcvi
xxviii	xlvi	clii
xxix	xlvi	cliiii
xxxiiii	cxviiii	clv
xxxvi	clxii	clvii
xxxviii	l iii	clviii
xl	l ii	clx
xli	lv	clxi
xliii	cxviiii	clxii
xlvi	cliiii	clxiii
xlvii	clxxxiiii	clxv
xlviii	cxci	clxvii
li	cl	clxviii
liii	lviii	clxxviii
lvi	cxv	clxxx
lvii	l iii	clxxxiiii
lviii	clxxx	clxxxviii
lx	lxi	clxxxviii
lxi	lxxiiii	clxxxv
lxv	clxxx	clxxxviii
lxvii	lxi	clxvi
lxviii	lx	clxviii
lx	clxxi	clxxii
lxi	lxxiiii	clxxxiiii
lxv	clxxxii	clxxxviii
lxvi	lxxvi	clxxxviii
lxviii	clv	clxxxviii
lxxviii	clviii	clxxxviii



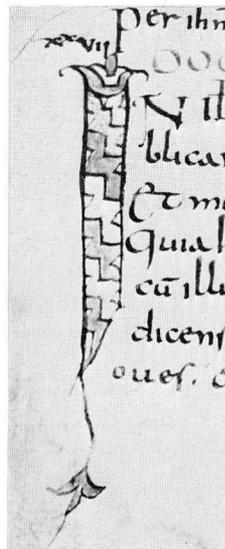
1



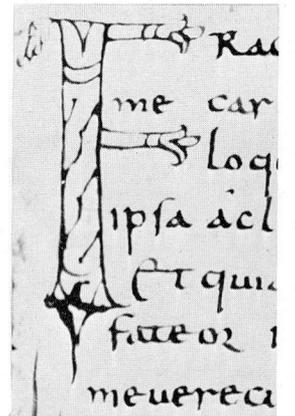
2



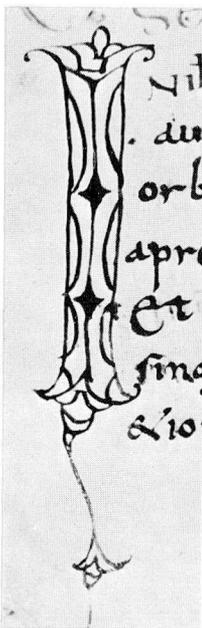
3



4



5



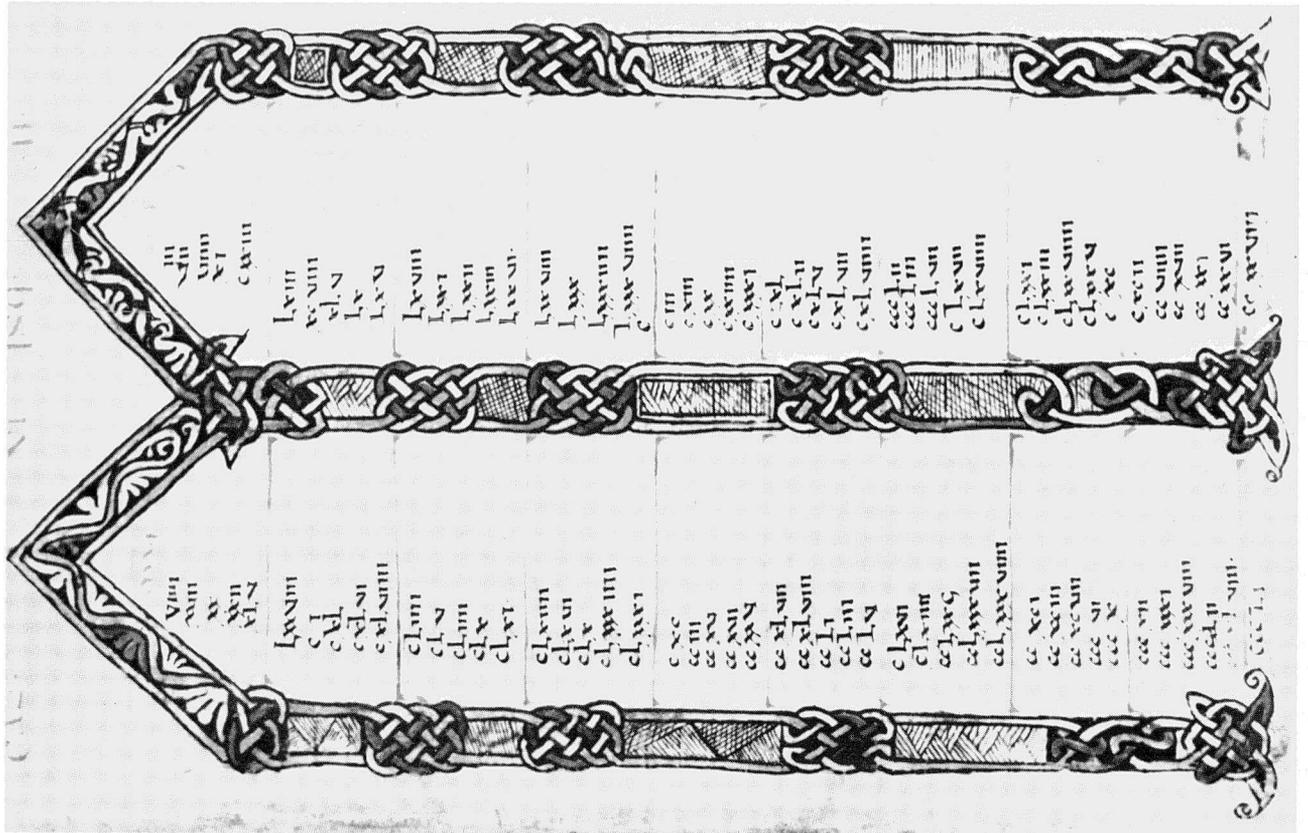
6



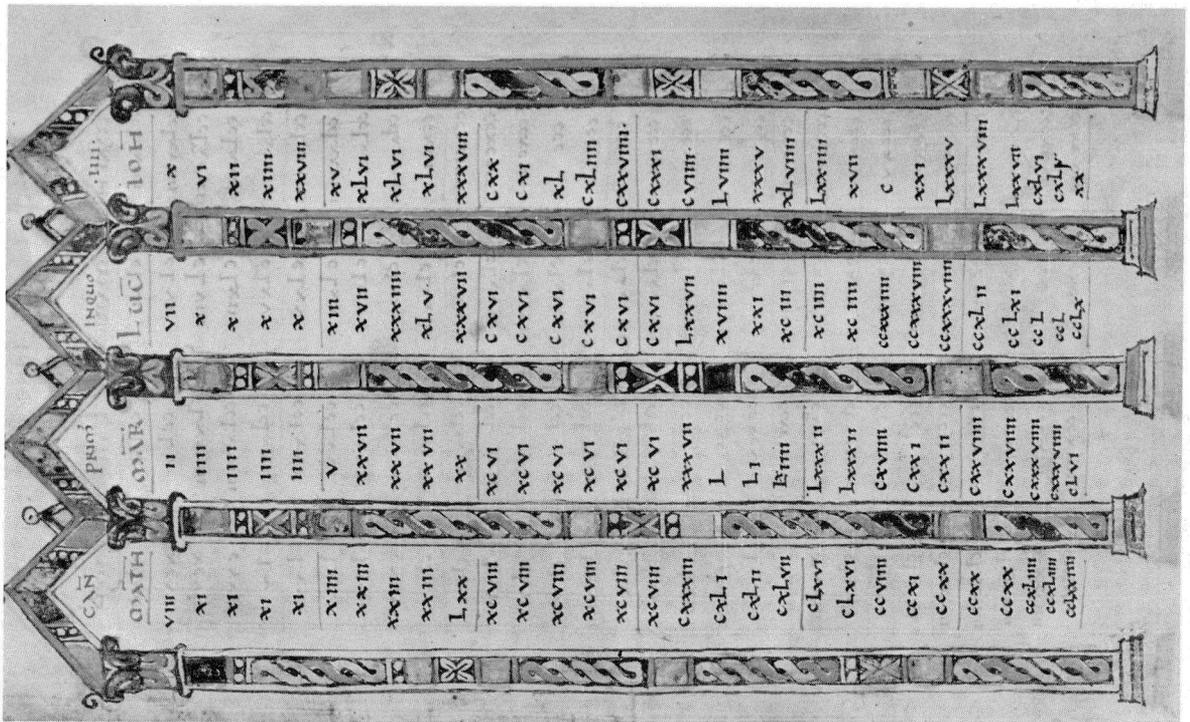
7



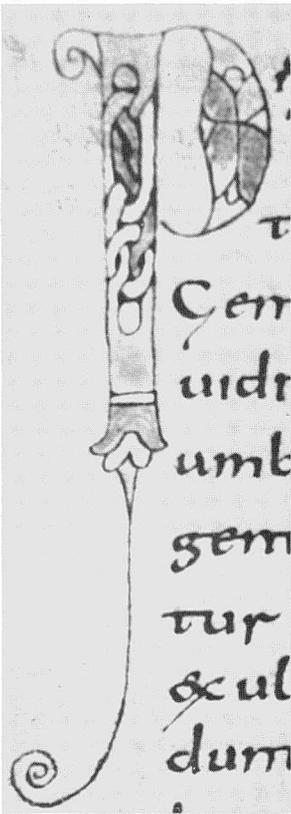
8



2



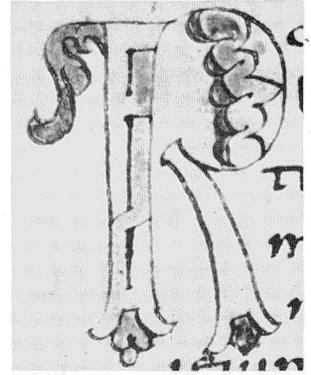
1



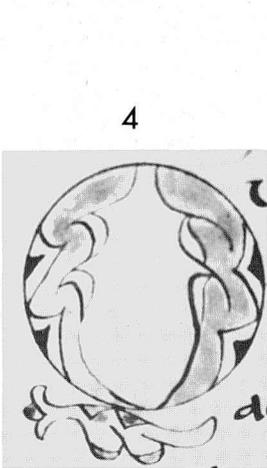
1



2



3



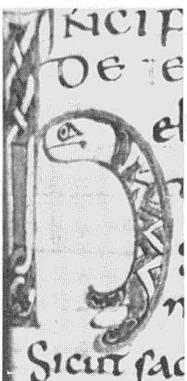
4



5



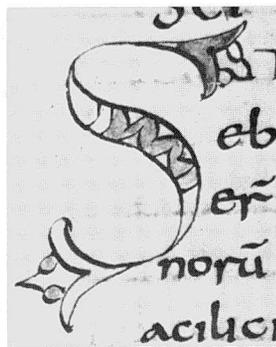
6



7



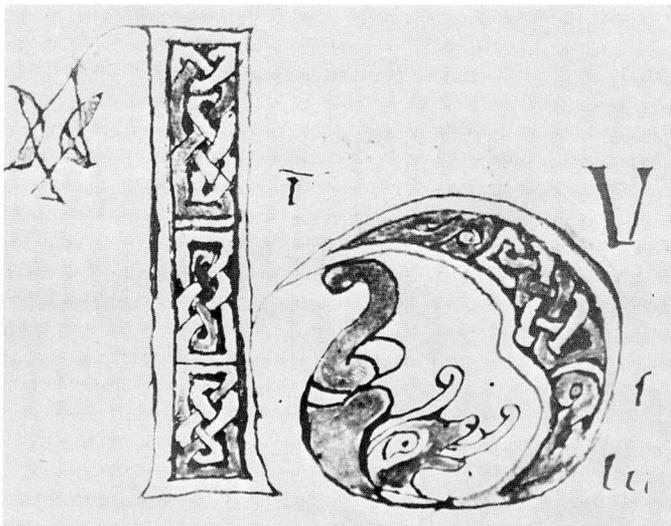
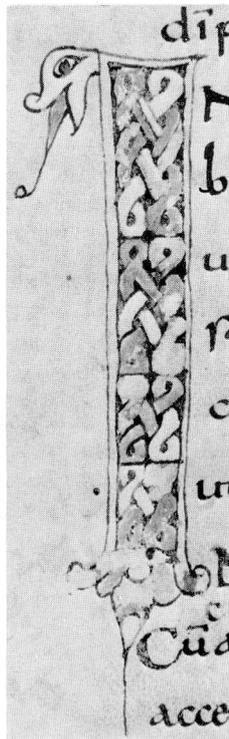
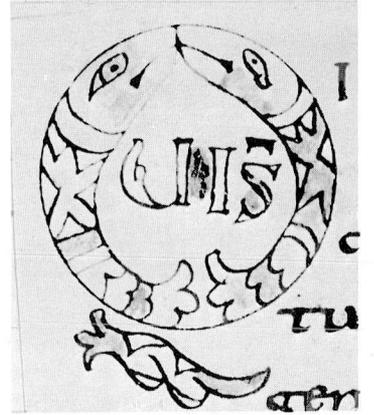
8



9



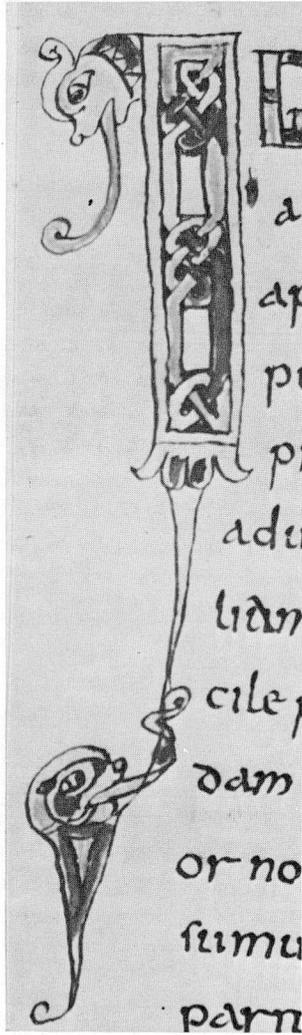
10



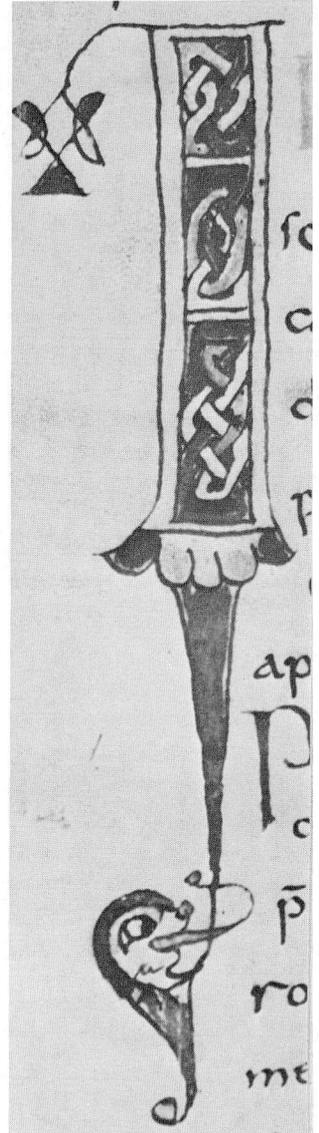
Clm 17194: 1: 46r. - 2: 88v. - 3: 18r. - 4: 7v. Fragmente in Clm 11723: 6. Clm 6375: 5: 190r. - 7: 176v. - 8: 2v.



1



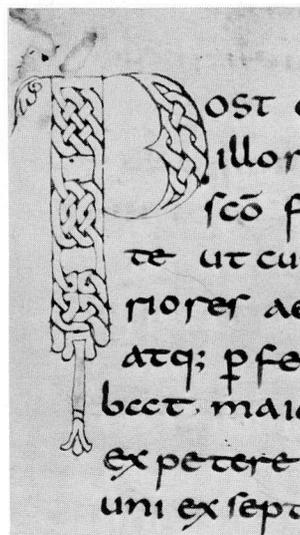
2



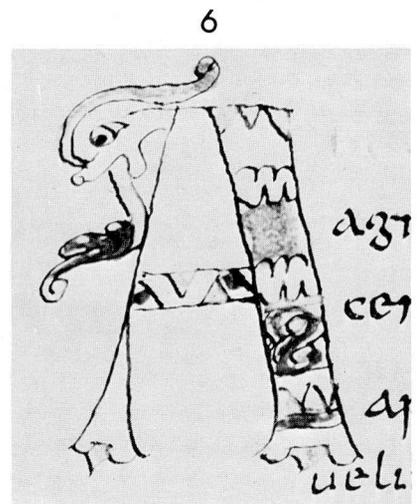
3



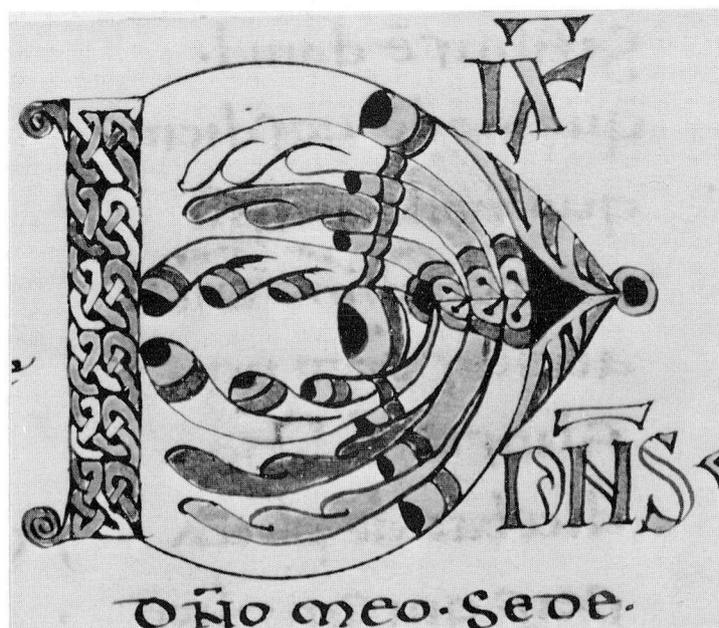
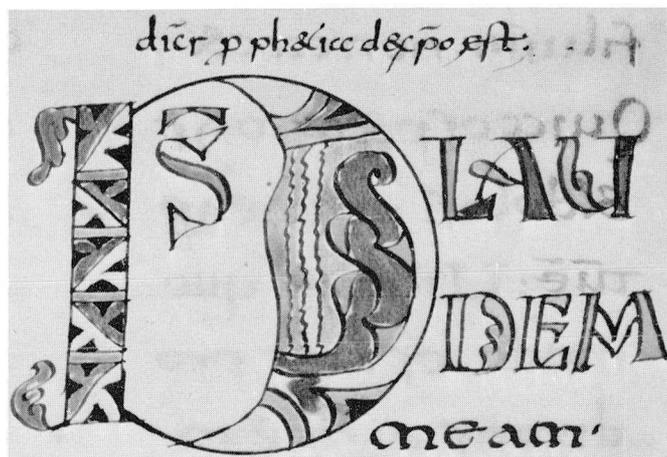
4

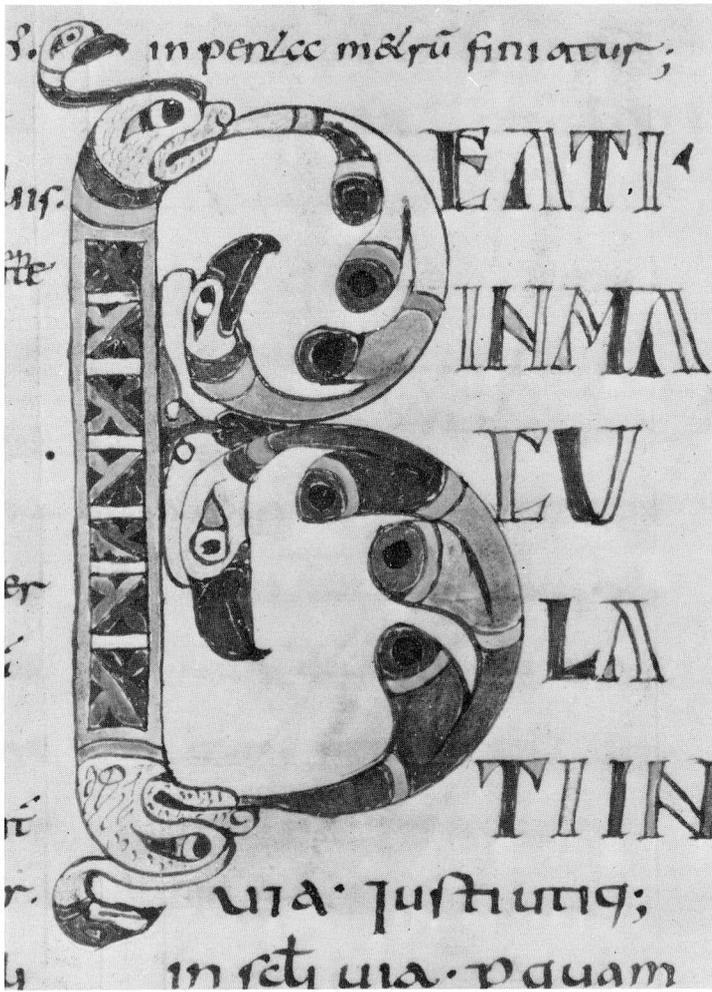


5

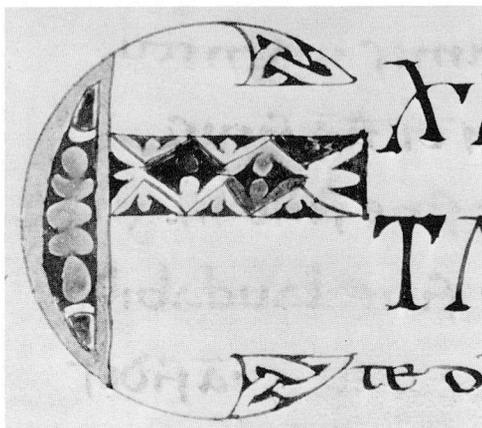
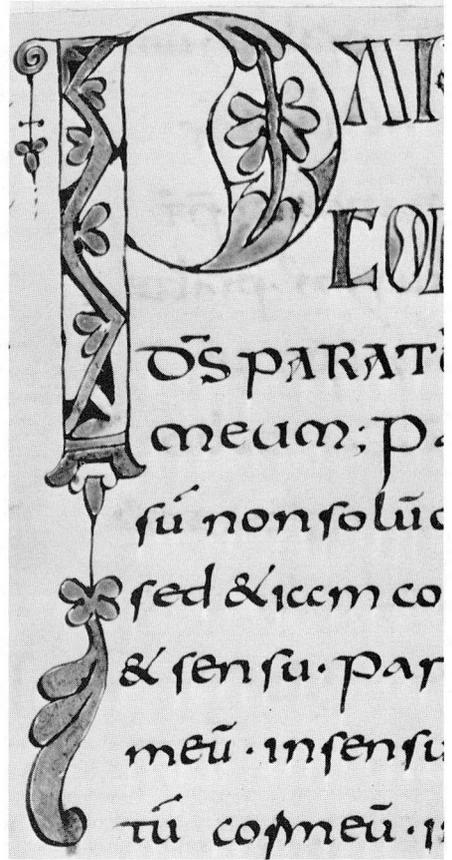


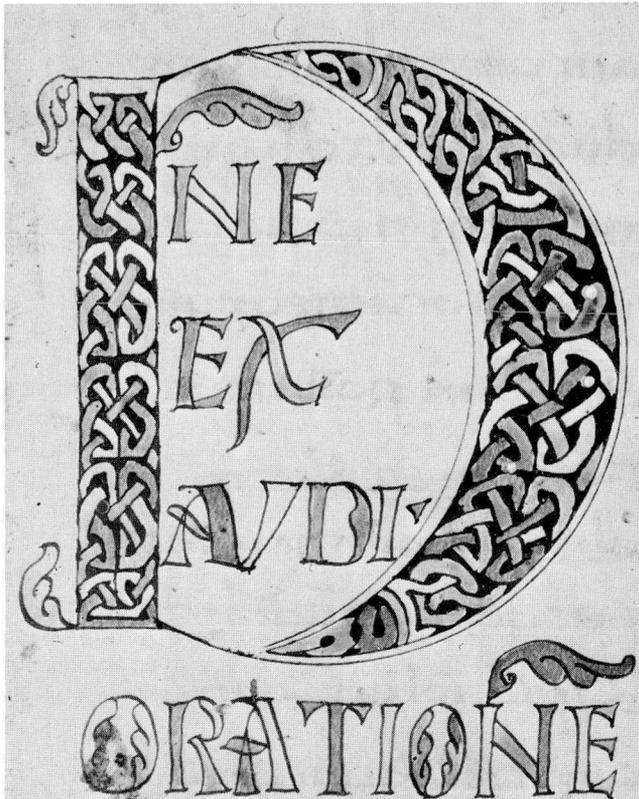
6



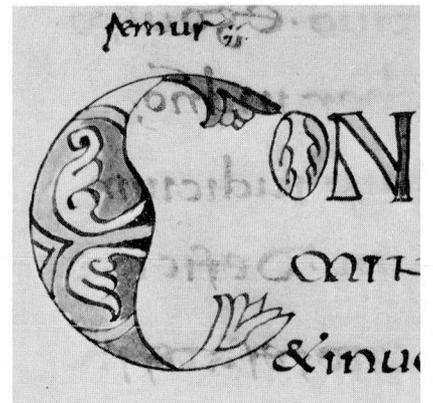


1 2





1



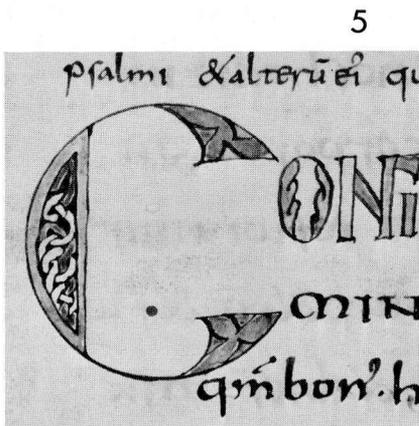
2



3



4



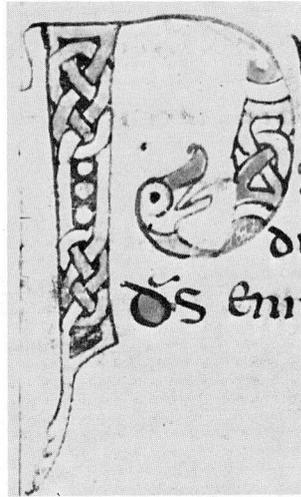
5



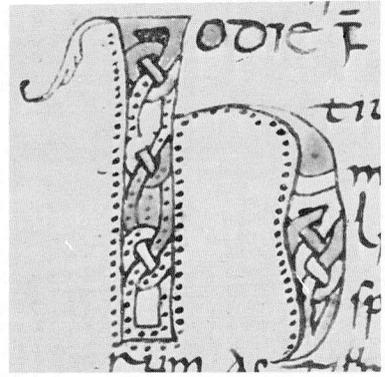
6



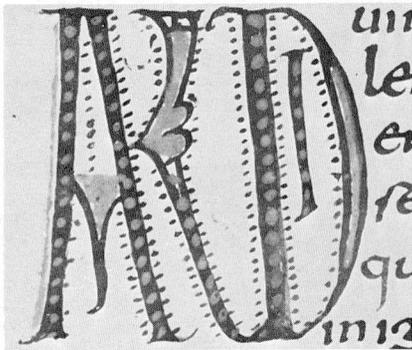
1



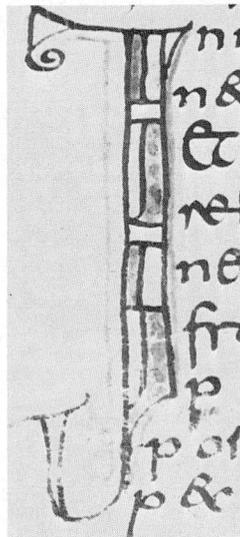
2



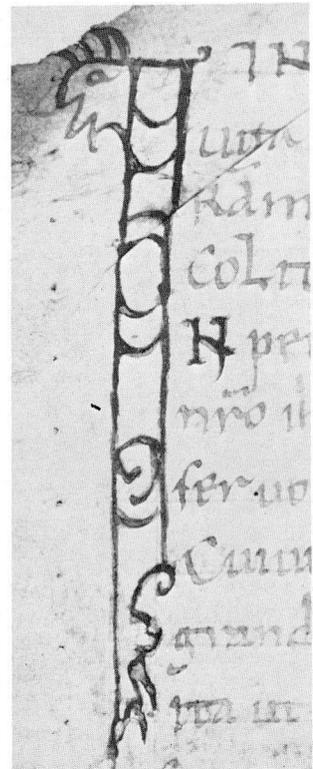
3



4



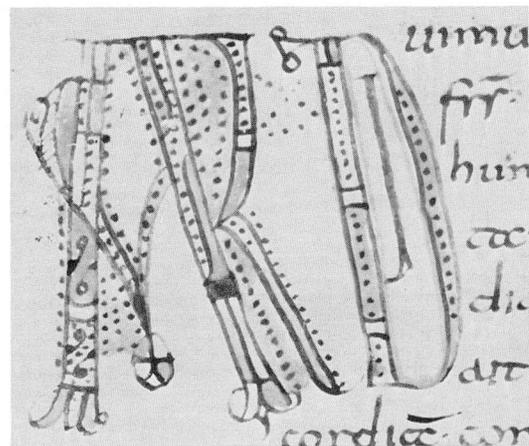
5



6



7



8



1



2



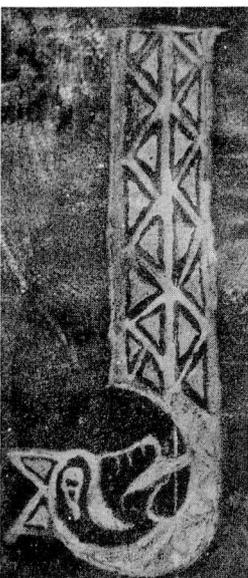
3



4



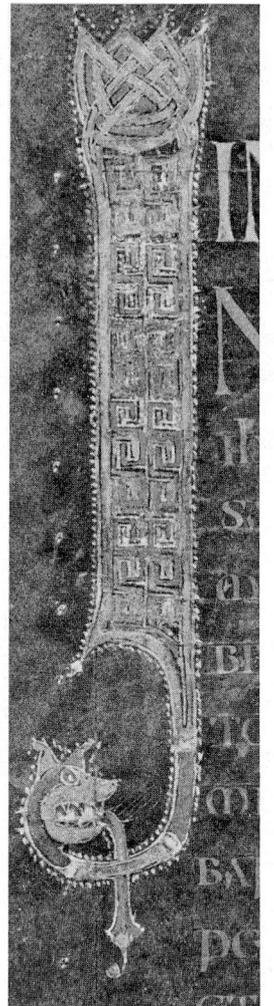
5



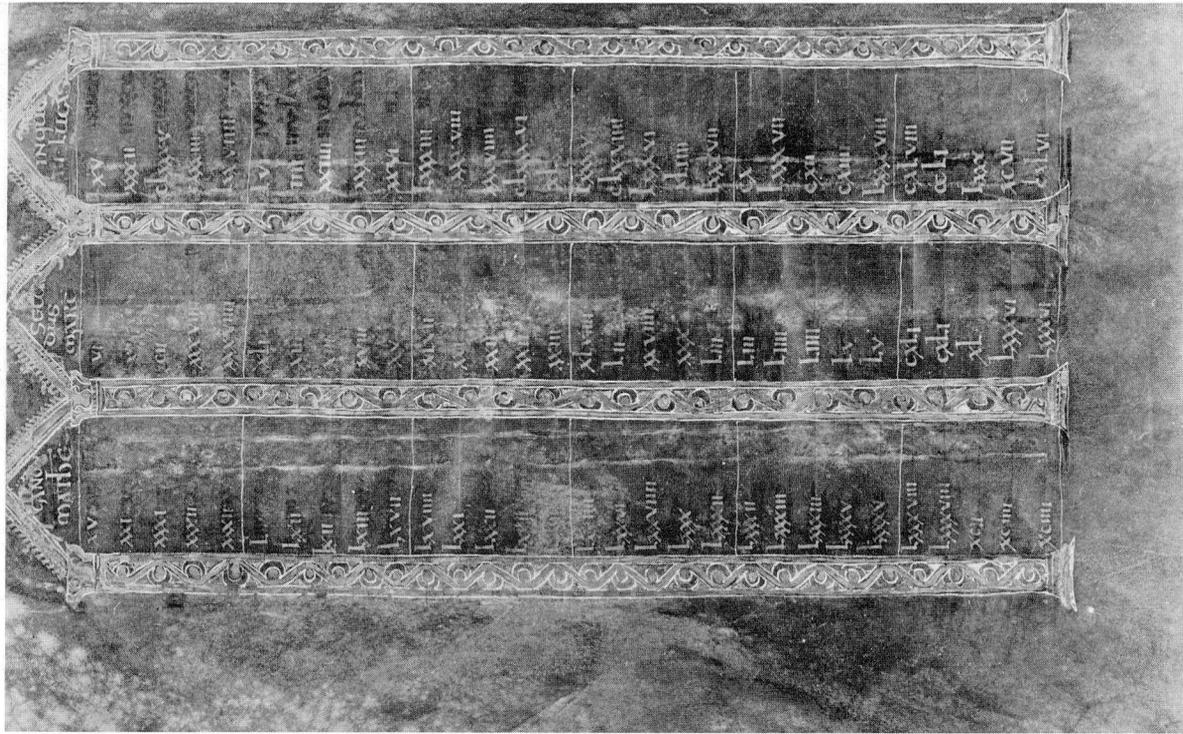
6



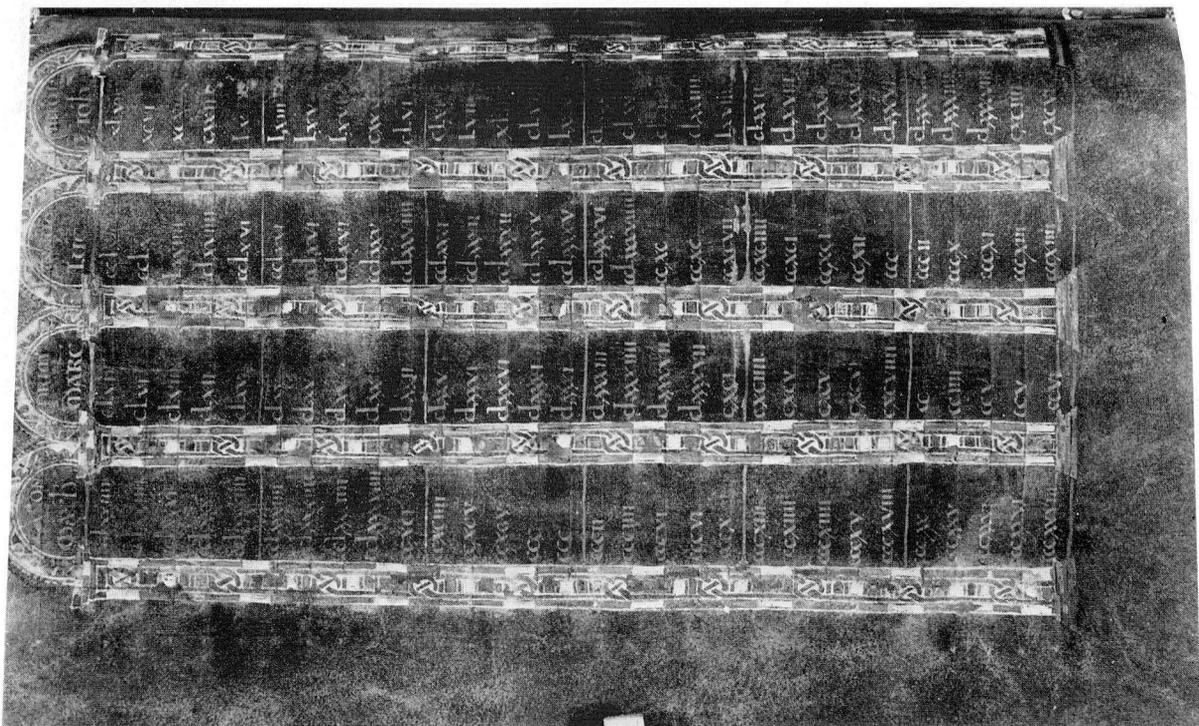
7



8

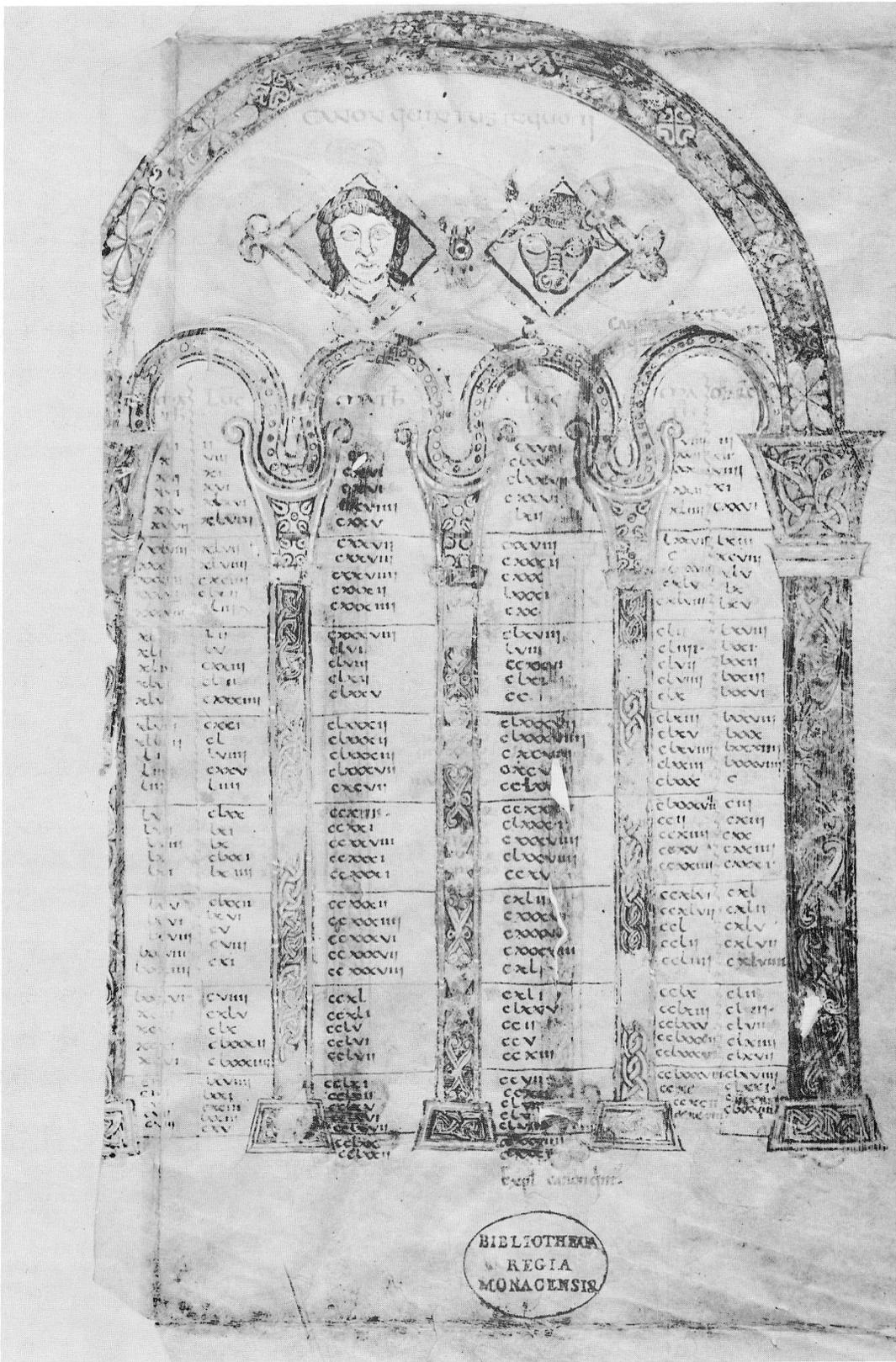


2



1

Clm 23631: 1: 16v. - 2: 17v.



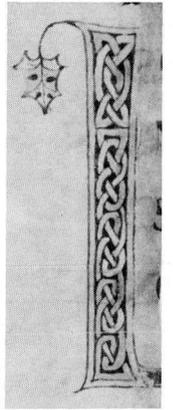
Clm 2720: 1bv.



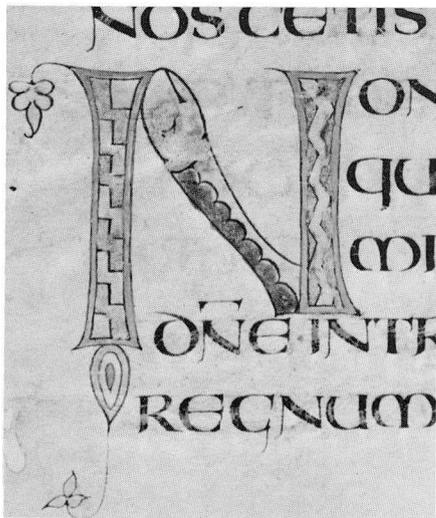
1



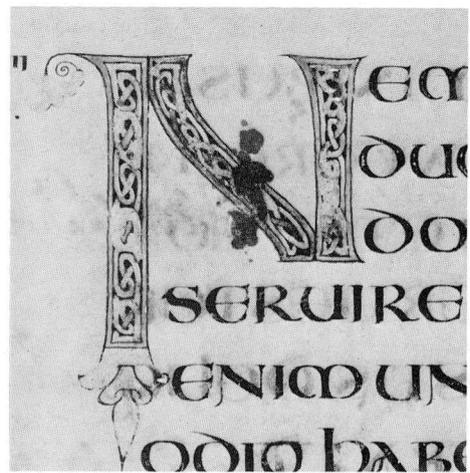
2



3



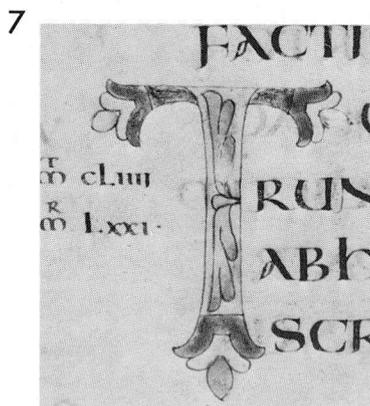
4



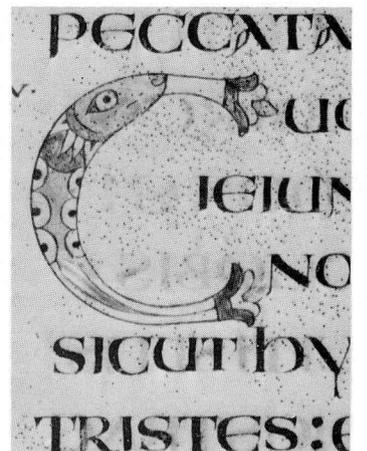
5



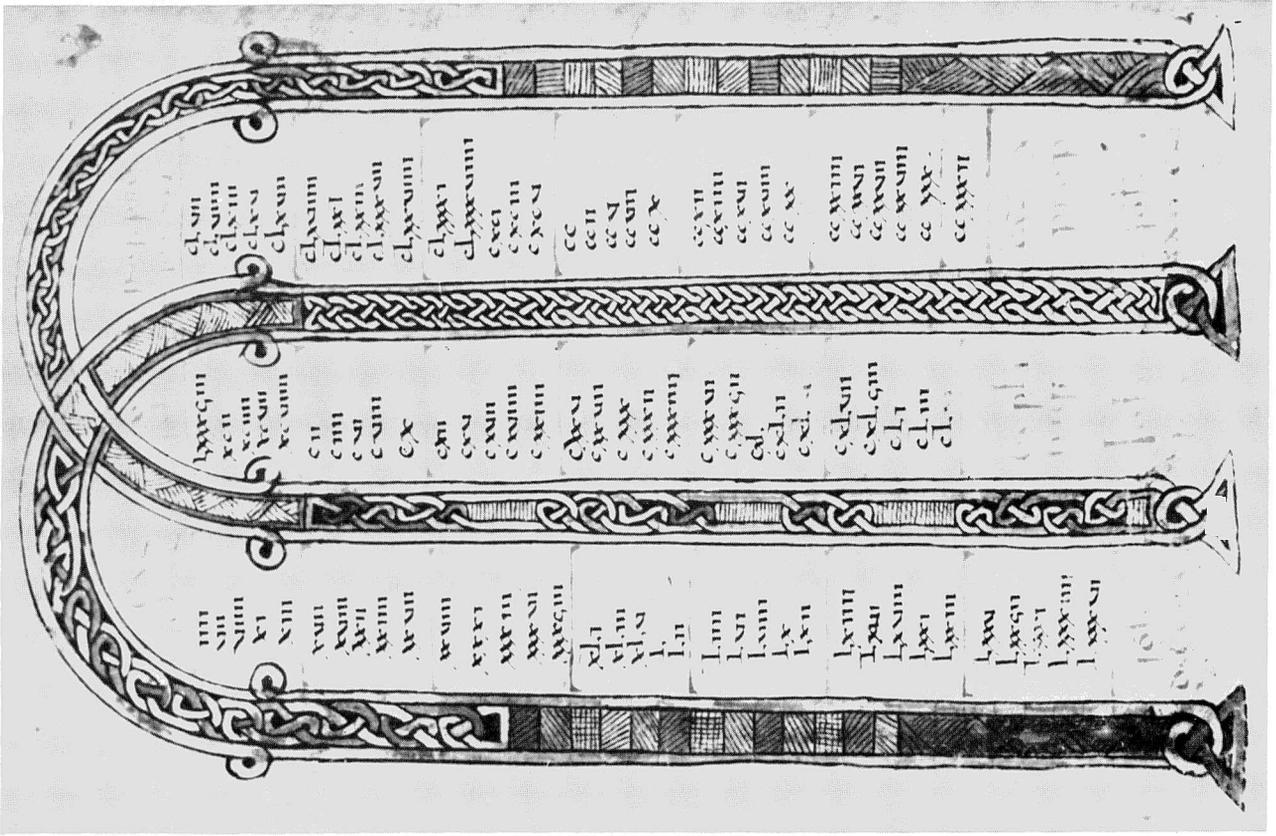
6



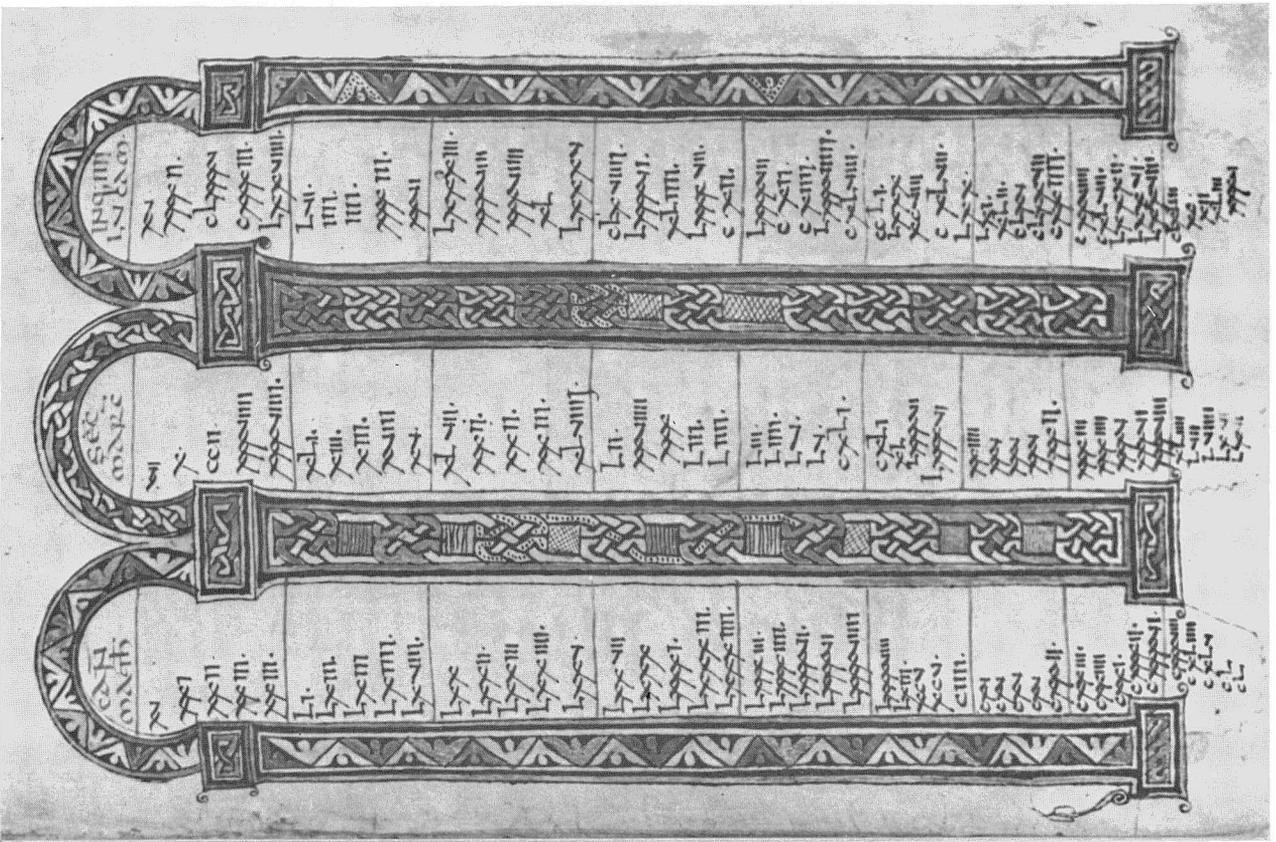
7



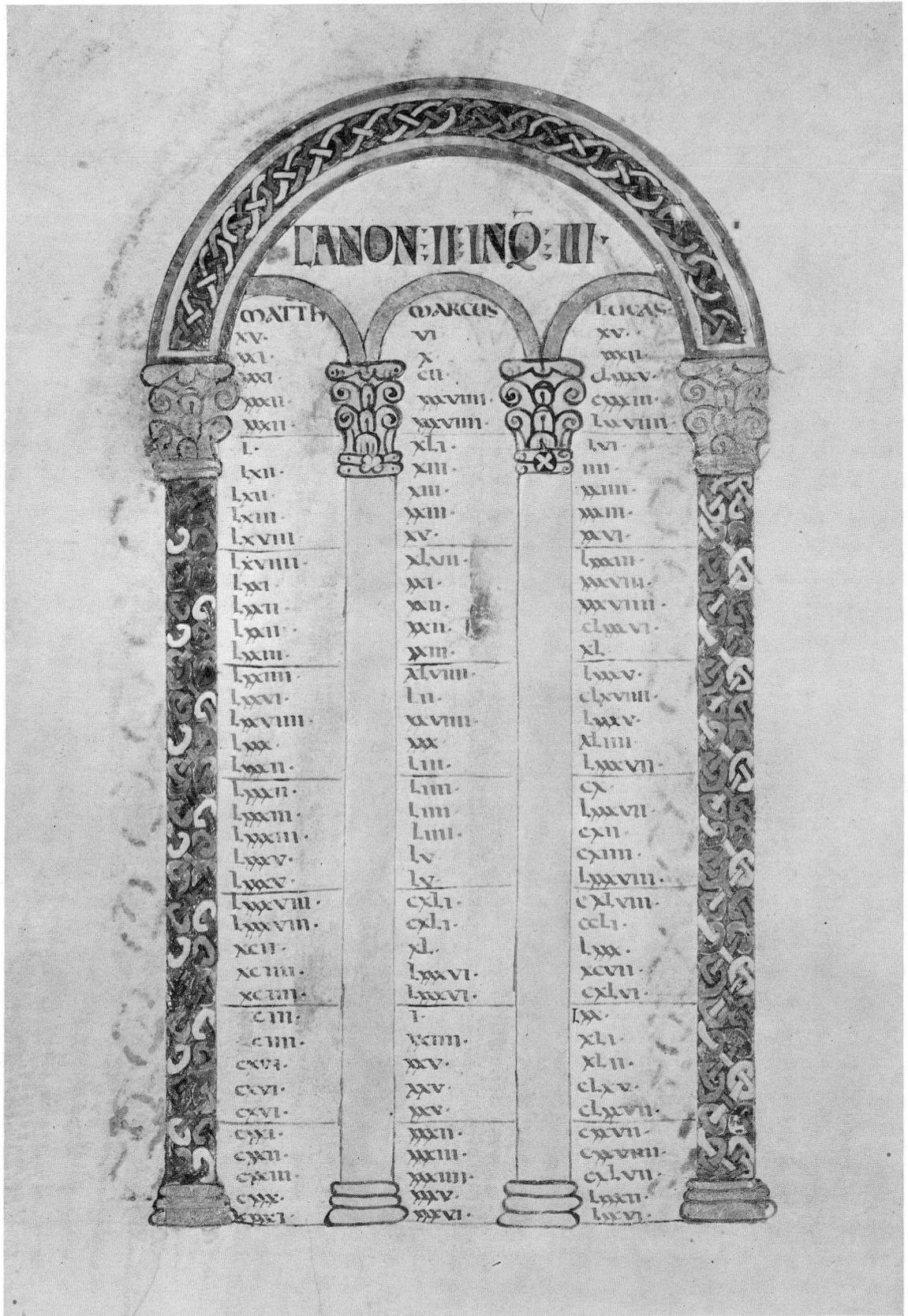
8



2



1



Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana Cod. Vat. Lat. 5465: 6r.

ISSN 0005-710X

ISBN 3 7696 0079 7